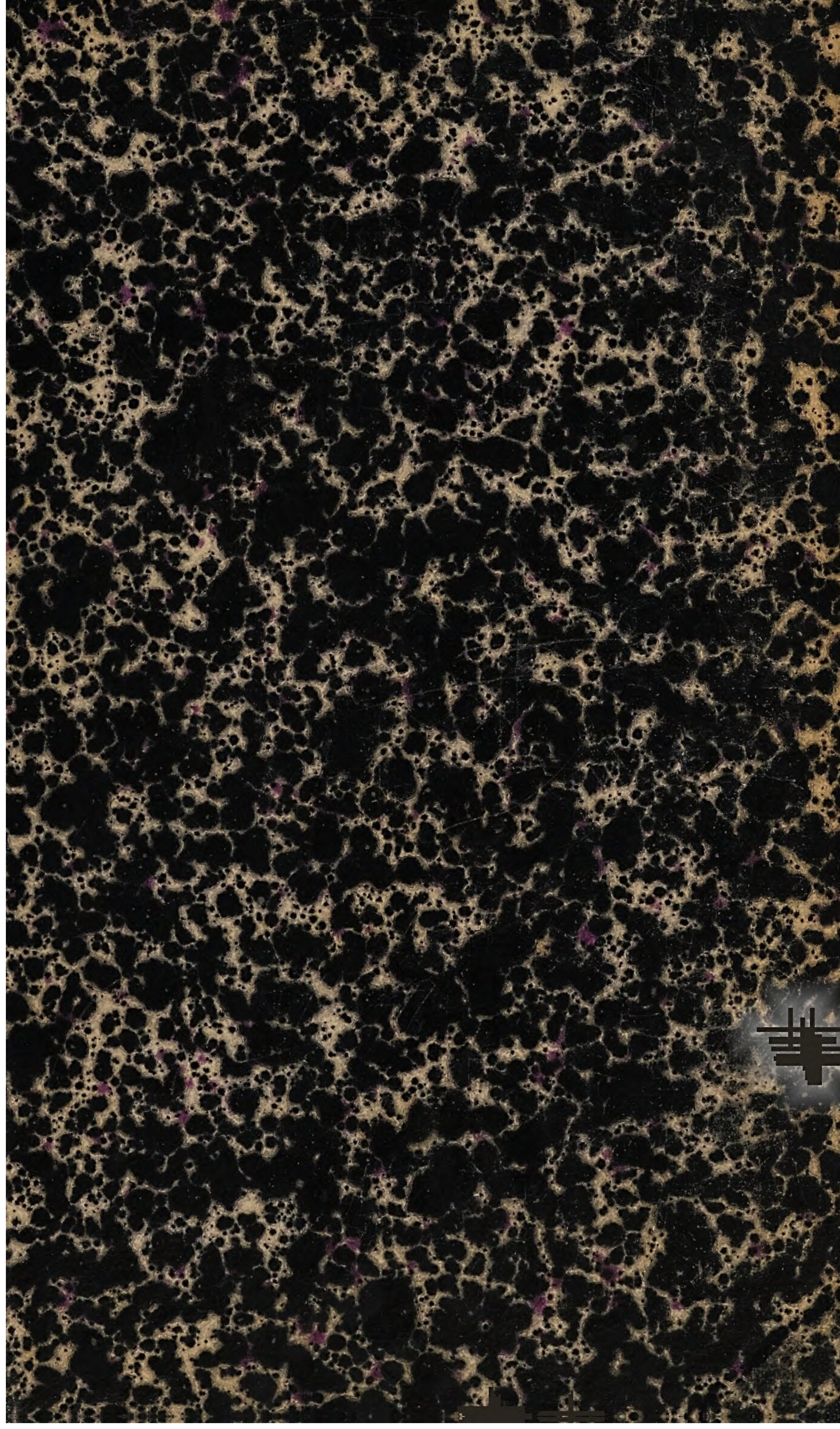




Graph. 64 gm

Ruckert

Die Steilschrift

des

deutschen und lateinischen Alphabets
und der Ziffern.

Bearbeitet

nach

pädagogisch-hygienischen Grundsätzen

mit methodischer Anleitung

zum

Takt- und Schnellschreiben

für

Schulen und zum Selbstunterrichte

behufs

Aneignung einer schönen, deutlichen Handschrift

von

Alois Joseph Ruckert,

Lehrer an der städt. Volksschule und Kalligraphielehrer am Neuen Gymnasium in Würzburg.

Mit 305 in den Text gedruckten Formen.

WÜRZBURG.

Verlag der J. Staudinger'schen Buchhandlung.

1892.

Im Verlage der **J. Standinger'schen** Buchhandlung in **Würzburg** sind ferner nachstehende, von der Presse höchst anerkennend beurteilte Bücher erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Beilhack, M., Handbuch der Geschichte, mit Berücksichtigung der Geographie, für Mittelschulen und zum Selbstunterricht.
Preis 4 Mark.

Von den vielen, überaus günstigen Rezensionen, welche dieses Buch erfuhr, erwähnen wir nur diejenige der Blätter für bayerische Gymnasien und Realschulen; es heißt darin u. A.: Gute Geschichtsbücher für die Schule sind noch immer seltene Artikel. Ich freue mich, heute von einem solchen reden zu können, welches aus der Feder eines auch auf dem Gebiete der Dichtkunst rühmlichst bekannten Verfassers und Amtsgenossen stammt u. u. Ganz besonders wird noch das mit großem Fleiße gearbeitete alphabetische Register gerühmt, sowie auch der Vorzug, daß das geographische Element in dem Werke mehr gewürdigt wird, als in anderen guten Geschichtsbüchern. Der Stoff ist mehr in pragmatischer Weise geordnet und das chronologische Element in den Hintergrund gedrängt. Der Herr Rezensent schließt damit, daß er „Beilhack, Handbuch der Geschichte“ allen Amtsgenossen auf's Wärmste empfiehlt.

— —, Deutsche Geschichte in Verbindung mit den Hauptmomenten der bayerischen Geschichte, im Anschluß an einen Überblick über die alte Geschichte in Fragen und Antworten für Mittelschulen. 2. Aufl. Preis 2 Mark.

Eine Anpreisung dieses gebiegenen Buches erachten wir für überflüssig, da die erste Auflage fast allgemein sehr günstige Aufnahme fand und dasselbe in vielen Lehranstalten Bayerns eingeführt ist.

Berwind, F., Der kleine landwirtschaftliche Buchhalter. Eine kurze Anleitung zur landwirtschaftlichen Buchführung. 5. Aufl. Preis 75 Pfg.

Borst, F., Die Kundschrift und ihre Anwendung. Systematische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauche in Schulen mit Anfügung diverser Zierschriften. Preis 80 Pf.

Gesetzeskunde, populäre, in Fragen und Antworten. Inhalt:
I. Bändchen: Das Reichsstrafgesetz vom Jahre 1876. Preis 60 Pf.

II. „ Strafprozeßordnung des Deutschen Reichs vom Jahre 1877. Preis 90 Pf.

III. „ Civilprozeßordnung. Preis 1 M. 50 Pf.

Haselmayer, Franz, Dichterische Bilder aus der deutschen Geschichte der neuen und neuesten Zeit. Preis 1 M. 20 Pf.

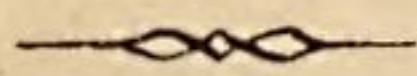
Die vorliegenden Bilder unterscheiden sich von ähnlichen Sammlungen dadurch, daß sie sich auf einen kleineren Zeitabschnitt lediglich der deutschen Geschichte beschränken, den betr. Zeitraum in möglichst zusammenhängenden Bildern mit thunlichster Berücksichtigung aller Hauptfiguren vor Augen führen, der speziell bayerisch-wittelsbachischen, wie der Geschichte der Hohenzollern ihr Recht einräumen und endlich den poetischen Bildern sachdienliche Erläuterungen beigeben. Diese werden nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer recht willkommen sein. Auch das Volkslied hat die gebührende Berücksichtigung gefunden.

(Allg. D. L.-Ztg. 1880 Nr. 15.)

Die Steilschrift

des

deutschen und lateinischen Alphabets
und der Ziffern.



Bearbeitet

nach

pädagogisch-hygienischen Grundsätzen

mit methodischer Anleitung

zum

Takt- und Schnellschreiben

für

Schulen und zum Selbstunterrichte

behufs

Aneignung einer schönen, deutlichen Handschrift

von

Alois Joseph Ruckert,

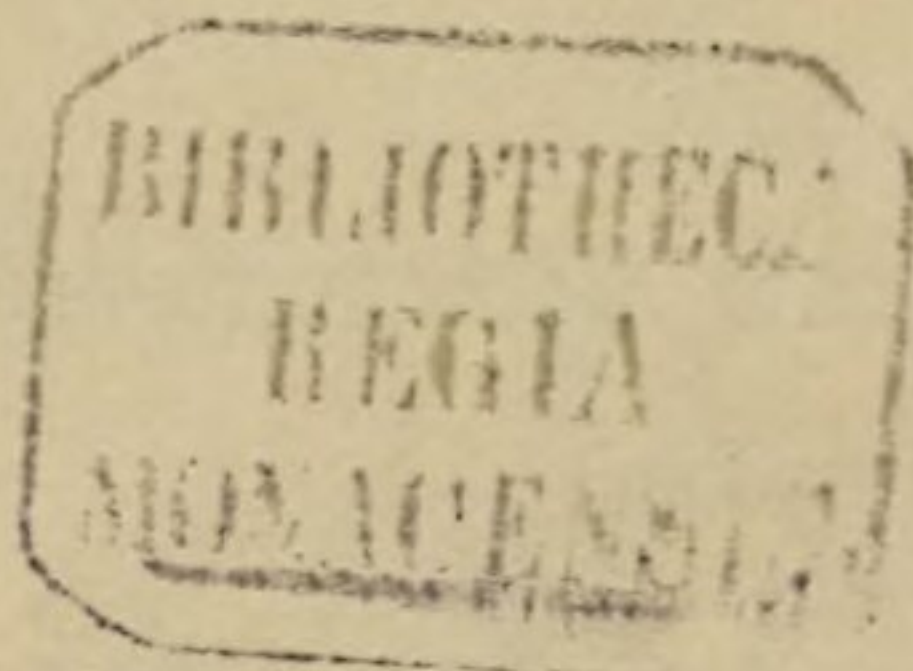
Lehrer an der städt. Volksschule und Kalligraphielehrer am Neuen Gymnasium in Würzburg.



WÜRZBURG.

Verlag der J. Staudinger'schen Buchhandlung.

1892.



MEINEM LIEBEN FREUNDE,

HERRN

SIMON BREU,

TAUBSTUMMENLEHRER IN WÜRZBURG,

GEWIDMET.

ALOIS JOS. RUCKERT

MEINER LIEBEN FRAUEN

IN DER

SIMON BREU

VERLEBENEN

GEWISSEN

UND

Vorwort.

Ich übergebe vorliegendes, aus dem praktischen Schulbetriebe entstandene Buch der Öffentlichkeit mit dem Wunsche, dass jeder Lehrer in seiner Schule einen unbefangenen Versuch mit der Steilschrift mache, dass aber niemand vorher und gar deshalb die Steilschrift verwerfe, weil sie ihm nicht in die Bahnen des Gewohnten zu passen scheint.

VORWORT

Ich erlaube mir zu erklären, dass die vorliegende
Arbeit, welche ich dem Herrn Dr. H. H. H. H. H.
in der Stadt H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
am 1. d. M. 1871 überreichte, von mir selbst verfasst
ist, und dass ich dieselbe nicht als eine Arbeit
anderer Person, sondern als eine eigene Arbeit
in Auftrag gegeben habe. Ich erlaube mir ferner
zu erklären, dass ich die vorliegende Arbeit
nicht als eine Arbeit anderer Person, sondern
als eine eigene Arbeit in Auftrag gegeben habe.

Die allerorts in erschreckender Zunahme begriffenen sog. Schulkrankheiten, namentlich Verschiebungen des Oberkörpers, Wirbelsäulenverkrümmung und Kurzsichtigkeit, legten berufenen Kreisen die Verpflichtung auf, nach Wegen und Mitteln zur Steuerung dieser Übel zu suchen.

*Zunahme
u. Ursachen
der Schul-
krankheiten.*

Nach den neuesten ärztlichen Untersuchungen wurde als Ursache dieser Erkrankungen, neben verschiedenen anderen Umständen, vor allem das schlechte Sitzen während des Schreibaktes in Schule und Haus erkannt. Es wurde ferner festgestellt, dass die rechtsschiefe Schreibweise die erwähnten Körperschädigungen fördere und hervorrufe.

Allenthalben wurden, teils in obrigkeitlichem Auftrage, teils aus eigener Initiative, von Ärzten und Lehrern Versuche mit der Steilschrift angestellt, welche ausnahmslos zu dem Ergebnisse führten, dass das Steilschreiben auf die Haltung des Schreibenden einen geradezu wunderbaren Einfluss ausübe.

*Steilschrift-
versuche.*

So sagt Dr. Albert Hoffa, Privatdocent der Chirurgie an der Universität Würzburg, in seinem Lehrbuche der orthopädischen Chirurgie S. 405: „Mittellage des Heftes und Steilschrift sind zwei Postulate, die unbedingt erfüllt werden müssen, um in Verbindung mit der Reclinationslage (Rücklehnung) den Schreibakt wirklich so unschädlich als möglich zu gestalten.“

Eine im Jahre 1891 in Würzburger Schulen durch Herrn Dr. Jakob Riedinger vorgenommene Untersuchung von circa 500 Schulkindern beiderlei Geschlechts ergab auch hier, dass die Ausprägung der erwähnten krankhaften Erscheinungen mit den zunehmenden Jahren eine stärkere Form annehme.

*Ärztl. Unter-
suchungen.*

*Meine Ver-
suche mit
Steilschrift.*

Herr Bezirksarzt Dr. Julius Röder in Würzburg machte mich bereits im Jahre 1887 auf anderweitige Untersuchungsergebnisse und ärztliche Gutachten aufmerksam und legte mir nahe, gelegentlich Versuche mit senkrechter Schrift in meiner Schulklasse zu machen. Meine ersten Beobachtungen waren von dem erhofften Erfolge für die Körperhaltung nicht in dem erwarteten Masse begleitet. Allerdings war das Senkrechtschreiben auf die Haltung mehrerer Schüler von sichtlichem Einflusse, aber die gewissermassen passionsmässigen Schiefsitzer und Überhänger sassen fast ausnahmslos nach wie vor krumm mit Linksdrehung des Kopfes.

Ich konnte mich also nach den mangelhaften Ergebnissen auf die Körperhaltung nicht recht für die Steilschrift erwärmen, die anfangs auch ästhetisch mich nicht befriedigte.

Nichtsdestoweniger nahm ich die Sache später mit Genehmigung der Schulbehörde in meiner Schulklasse (Knaben im Alter von 7—8 Jahren), wie in einer Klasse der Lateinschule des Neuen Gymnasiums mit spezieller Erlaubnis des dortigen kgl. Rektorats wieder auf. Nun entging meinen Beobachtungen nicht, dass Feder- und Armhaltung, wie Schriftlage nach anderen Regeln als bei der Schrägschrift geordnet werden müssen.

*Schlechte
und gute
Körperhaltg.*

Die durch schlechte Haltung sich bemerkbar machenden Kinder hatten das Papier nach rechts hingeschoben und hielten die Feder so, dass das Ende des Halters gegen das rechte Ohr über die Schulter hin sah, hatten die Arme entweder über das Pultbrett hinunterhängen oder lümmelten sich breit auf dasselbe, hatten wohl auch teilweise den Begriff „senkrecht“ nicht ganz richtig aufgefasst.

In der bezüglichen Literatur fand ich, dass die gleichen Wahrnehmungen auch von anderer Seite waren gemacht worden.

*Vorzüge
der
Steilschrift.*

Ich korrigierte Schrift-, Feder-, Arm- und Handhaltung (siehe die betr. Abschnitte) und war nun überrascht von der sich ergebenden geraden Körperhaltung bei Steilschrift.

Nun muss auch dem Laien einleuchten, dass — abgesehen von persönlicher Disposition, von nachteiligen Einflüssen, die z. B. das Elternhaus, das zwangsweise Ruhig- und Stillsitzen, schlecht construierte Schulbänke an und für sich schon üben mögen — Rückgratverschiebungen durch gerade, aufrechte Körperhaltung gewiss nicht verursacht werden können. Dass aber durch aufrechte Körperhaltung und senkrechte Schrift die Augen geschont werden, und demgemäss Kurzsichtigkeit möglichst vermieden wird, ist ebenso klar und selbstverständlich.

Diese Effekte nachzuweisen ist indes Sache der Ärzte, und in der That wurden klare und gründliche Beweise von vorzüglichen Ärzten und hygienischen Korporationen erbracht.

Grosse Verdienste erwarb sich namentlich Dr. Schubert-Nürnberg.

Demgemäss entschlossen sich bereits mehrere Regierungen und Behörden, die Steilschrift obligat einzuführen, andere liessen Untersuchungen und Beobachtungen darüber anstellen.

Während des Schuljahres 1891/92 wurde meine Schule zwecks wissenschaftlicher Beobachtung und Untersuchung u. a., zum Teil wiederholt, besucht von den Herrn Dr. Adam Bäuerlein, Augenarzt und Vorstand einer Privataugenklinik, Dr. Albert Hoffa, Privatdocent der Chirurgie, Dr. Julius Röder, kgl. Bezirksarzt, und Dr. Max Zollitsch, kgl. Oberstabsarzt. Sämmtliche Herren sprachen sich über die Haltung der Schüler beim Steilschreiben aufs vorteilhafteste aus. Die, mehrere Tage hindurch von H. Privatdoc. Dr. Hoffa und H. cand. med. Georg Burckhard an 60 Steilschreischülern meiner Klasse, speziell während des Schreibakts mit dem Schenk'schen Apparate vorgenommenen Untersuchungen (vergl. Zeitschrift f. orthopädische Chirurgie Bd. 2, p. 1 ff.) hatten das Ergebnis, dass 81,6% ganz gut und nur 18,4% minder gut sassen, während die Messungen bei schrägschreibenden Schülern anderer Klassen ergaben, dass dort nur 26,2% der Schreibenden gute, dagegen 73,8% schlechte Haltung hatten!

Die von Ärzten, Lehrern — und auch von mir — gemachten Wahrnehmungen lassen folgende Vorzüge der Steilschrift gegenüber der Schrägschrift in die Augen fallen:

a) *hygienische*: Rumpf- und Kopfhaltung ist andauernd aufrecht, die Brust nicht an den Rand der Bank gedrückt, die Atmung folglich nicht erschwert; Feder- und Handhaltung ist natürlicher, eine Ermüdung der Hand tritt selten ein; gesunde Augen bleiben durch Einhaltung einer zweckmässigen Entfernung von der Schreibfläche geschont, die Kopfnerven werden weniger ermüdet; kurzsichtige Schüler können Brillen tragen, ohne dass hierdurch inkorrektur Kopfhaltung Vorschub geleistet wird; ihre Kurzsichtigkeit nimmt ab.

b) *pädagogische*: die Formen sind an und für sich einfacher; die steile Schrift ist wesentlich deutlicher, durchsichtiger und leserlicher; das Schreiben und Lesen der Steilschrift fällt den Schülern leichter; die Ziffern werden ohne Mühe senkrecht untereinander geschrieben; die Schreibhefte sind infolge natürlicher Körper-, Arm- und Federhaltung besser rein zu halten; da die Ober- und Unterlängler kürzer sind, spart man an Raum; die beim Schreiben in der Schule geübte Geradhaltung wird auch in anderen Unterrichtsstunden leichter eingehalten; bei den in Steilschrift gegebenen Hausaufgaben wird auch die Körperhaltung zuhause besser; bei entsprechender Übung der Schreibfinger vermögen die Schüler schneller zu schreiben als bei Schrägschrift.

Für den Lehrer ist von wesentlichem Interesse, dass die Beaufsichtigung der Schüler erleichtert, die Mahnung zum Geradsitzen vermindert, die Disziplin sohin durch Steilschrift unterstützt wird. Überdies bedingt sie eine bedeutende Erleichterung des Schreibunterrichts und spart dem Lehrer manchen Ärger.

Sind das nicht Gründe*) genug, um Lehrer und Behörden für Einführung der Steilschrift zu erwärmen?

*) Nicht unerwähnt bleibe, dass vom 8. bis Ende des 18. Jahrhunderts steil geschrieben wurde.

Ich persönlich bin von den oben erwähnten Vorzügen der Steilschrift, wie von den Nachteilen der Schrägschrift so fest überzeugt, dass ich nur den einen Wunsch habe: **es möchte die Schrägschrift durch ein Verbot geradezu aus der Schule gewiesen und die Einführung der Steilschrift obligat werden.**

Es fragt sich nur: Kann unsere, seither übliche deutsche Kurrentschrift und die lateinische Kursivschrift sofort als Steilschrift Verwendung finden? *Übergang
von Schräg-
i. Steilschrift.*

Ja und nein! Für Erwachsene wird es nicht schwer sein, ihre Handschrift durch senkrechte Lage der Grundstriche in Steilschrift zu verwandeln, ja sogar ohne wesentliche Veränderung des seitherigen Charakters der Schrift. Sie bequemen sich der neuen Form nicht unschwer an.

Anders verhält es sich in der Schule. Arm-, Hand- und Fingerhaltung ist eine andere. Die Ober- und Unterlängen sind bei der Steilschrift zu kürzen, die Weite der Schleifen und Ovale ist zu mässigen, deren Achsenlage ist verändert, das Verhältnis der Entfernung der Buchstabenteile, wie der Buchstaben zu einander ist ein anderes wie bei der Schrägschrift, ihre gebräuchliche genetische Folge erleidet einige Veränderungen, die Buchstaben formen sich daher teilweise nach anderen Gesetzen, woraus erhellt, dass die Schule nicht im Handumdrehen von der Schrägschrift in die Steilschrift übergehen kann. Umgekehrt ist die Sache allerdings einfacher, und weiss ich aus Erfahrung, dass Senkrechtschreiber ohne besondere Mühe für sich und Lehrer wieder schräg schreiben.

Es ist darum nicht zu verwundern, dass Schreibhefte mit steilen Vorschriften im Buchhandel erschienen sind. Die mir bekannten zeigen jedoch zumeist Buchstabenformen, welche die in Süddeutschland seither gebräuchlichen und zum Teil behördlich vorgeschriebenen geradezu auf den Kopf stellen. *Schreibhefte.*

Das Bestreben, oder vielmehr die ängstliche Sucht, jeden Schreibe-Buchstaben und jeden, auch den kleinsten Buchstabenteil, in eine geometrische Figur wie in eine Zwangsjacke oder Uniform zu stecken, fördert da und dort *Neue,
geschmack-
lose Formen.*

Formen zu Tage, die mit dem Herkommen und dem guten Geschmack in scharfen Gegensatz geraten und der Geschichte der Schrift zuweilen geradezu Hohn sprechen.

Solange die Lateinschrift nicht offiziell eingeführt und allgemein im Gebrauche ist, so lange haben wir eben mit der Thatsache der herkömmlichen deutschen Schrift zu rechnen und wir kommen durch rundliche Ummodelungen unserer gebräuchlichen Schreibformen dem anzustrebenden Ziele: der Lateinschrift, um keinen Fingerbreit näher. Diesen Zweck verfolgt auch die Steilschrift keineswegs; ihr Hauptziel kann nur ein hygienisches sein: die Sehkraft möglichst zu erhalten und vor Rückgratverkrümmungen zu schützen. Und das ist ein herrliches Ziel, um deswillen kleinliche Meinungen und individuelle Anschauungen das Feld räumen müssen.

Schulmänner fragten sich: „Sollten sich denn unsere üblichen gefälligen Formen aus der Schräglage nicht in die Steillage übertragen lassen ohne Annahme einer fast fremden Physiognomie?“

Meine Versuche d. Umwandlung der Schräg- in Steilschrift.

Meine umfassenden Versuche hatten das erfreuliche Ergebnis, dass die Steilschrift keineswegs solche aus dem seitherigen Geleise abweichende, abnorme Formen annehmen muss, die ihr den Stempel des Steifen, Schwerfälligen und Gemachten aufprägen. Sie verträgt mit minimalen Abweichungen die seitherigen Züge; sie braucht sich nicht in das Gewand der Absonderlichkeit, künstlicher Windungen und Drehungen zu kleiden, das ihr den Anschein gibt, als ob jede Biegung und jede Linie mit dem Zirkel nach unumstösslichen mathematischen Lehrsätzen, z. B. nach dem sog. „goldenen Schnitte“ auf die Schreibfläche müsse hingezeichnet werden.

Sie braucht des Zierlichen, des Schwunges, des Gefälligen nicht völlig zu entbehren.

In die steile Schnellschrift können fast alle gefälligen, zügisch schönen Eigenschaften der Kurrentschrift übertragen werden. Ja, die Steilschrift muss dieselben aufnehmen, wenn sie namentlich auf den Geschäfts- und Kaufmann nicht geradezu abstossend wirken soll. Die

Schule soll nicht Schriftformen für die Schule, sondern für das Leben, für das Comptoir, das Bureau u. s. w. lehren. Deshalb muss die Steilschrift für den praktischen kaufmännischen Duktus aufnahmefähig konstruiert werden; sie muss sich charakteristisch individuell entwickeln und anwenden lassen.

Das praktische Leben lässt gewiss auch die in Fleisch und Blut übergegangenen Schriftzüge nicht leichten Kaufs über Bord werfen. Es ist daher zwischen alten und neueren Formen zu vermitteln; die durch steile Richtung geforderten Änderungen sind den lieb gewordenen seither gebräuchlichen Formen anzupassen.

Aus diesen Erwägungen steckte ich meine als Grundformen und Vorbilder entworfenen Steilbuchstaben nicht in mathematische Zwangsjacken, sondern bildete sie nach den speziell in Bayern vorgeschriebenen und üblichen Musteralphabeten.

In folgendem Lehrgang gab ich bei jedem einzelnen Buchstaben des deutschen und lateinischen Alphabets, wie bei den Zahlen, eine ausführliche theoretisch-praktische Anweisung zur Herstellung derselben. Es versteht sich für den denkenden Lehrer von selbst, dass er in den Unter- klassen bedeutende Beschränkung sich wird auferlegen müssen, und dass er auch in Mittel- und Oberklassen das ihm Zusagende für den Unterricht verwertet, anderes weglässt und wieder anderes ergänzt. In den untersten Stufen kann er sich mangels genügenden Auffassungsvermögens der Kinder nicht in die angegebenen Details der Buchstabenbeschreibung einlassen. Nichtsdestoweniger müssen die Hauptschriftzüge ihre festen Namen haben, wenn nicht Verschommenheit und Unklarheit der Erklärungen das Auffassen des Buchstabenbildes erschweren sollen. Die Schüler sollen lernen, jeden Buchstaben nach gewissen Regeln einzuüben, indem sie jeden einzelnen Teil eines Buchstaben nach Namen, Stellung, Form, Verbindung, Grössen- und Entfernungsverhältnissen kennen lernen.

*Einführung
in meinen
Lehrgang.*

Schon auf den untersten Unterrichtsstufen müssen die Kinder mit jener Nomenklatur bekannt und vertraut wer-

*Schreib-
regeln.*

den, ohne welche überhaupt die einfachsten Schreibregeln nicht vermittelt werden können. Ohne die technischen Ausdrücke, die wesentlich mit Feder und Körperhaltung, wie mit den Buchstabenelementen und dem Schreibraum in Zusammenhang stehen, z. B. die Namen der Finger, die Worte: Handballen, An-, End-, Verbindungsstrich, Oval, Schleife, Keilstrich, Stufe, Schriftbreite, Schlangen- und Wellenlinie, — ist ein klarer, zielbewusster und erfolgreicher Schön- und Schnellschreibunterricht nicht zu erteilen.

Diese Namen und Begriffe muss und kann bei gründlicher und anschaulicher Unterrichtserteilung jeder Schüler verstehen und sich aneignen. Sie werden ja nicht plötzlich und unvermittelt vorgeführt, sondern nach und nach, wie es die genetische Schönschreiblehre erfordert. Die Schwalbe baut ihr Nest nicht in einem Tage. Man soll den Schriften der Schüler die Eigenartigkeit einer „Schule“, einen „kalligraphischen Stil“ ansehen. Freilich lässt nicht jeder Schüler sich über den gleichen Kamm scheren, denn der eine verrät ganz besondere Anlagen zum Schönschreiben, die dem andern mit aller Bestimmtheit abzusprechen sind, und letzterer wird trotz fleissiger Übung nicht erreichen, was sich bei ersterem sozusagen von selbst macht.

Aber nicht die angeborene Anlage soll des Schülers Hand führen, sondern der überlegende Gedanke. Theorie und Praxis müssen sich ergänzen, und so soll auch die Schreibstunde ihren Beitrag zur individualisierenden Erziehung bilden.

*Vorteile,
gleichmässige
Behandlung
des kall.
Unterrichts.*

Dies Buch soll daher ein bescheidener Beitrag sein zur methodischen Behandlung des Schönschreibunterrichts. Die Vorteile sind in die Augen springend, die bei gleichmässiger Behandlung gerade dieses Unterrichtszweigs, sei es in den Schulen einer grösseren Stadt, in einem Schulbezirke oder gar in einem ganzen Kreise, der Schule erwachsen. Jeder Lehrer würde dem andern in die Hände arbeiten, und es wäre wohl in den oberen Klassen der Volksschule ein eigentlicher, zeitraubender Schönschreibunterricht gar nicht mehr nötig; die Schüler bräuchten nur dann und wann bei etwa vorkommenden leichtfertigen Ver-

stössen an die „oft gehörten Schreibregeln“ erinnert zu werden.

Gegen den etwaigen Vorwurf, dass die von mir gewählten Zeichenbenennungen die Kinder zu sehr belasten, möchte ich schon jetzt Folgendes entgegenen:

*Zeichen-
benennung.*

Wenn ich bei Beschreibung eines Buchstaben alle seine Teile mit Namen belege und nicht nur die sogenannten Buchstabenelemente, so glaube ich gerade hierdurch Sicherheit und Bestimmtheit in den Unterricht zu bringen. Jedem Kinde seinen Namen! Diese Namen sind ja nicht etwa wie eine Sprachlehrregel, allenfalls die Präpositionen, zu memorieren, sondern sie treten nach und nach auf, je nachdem sie sich bei Behandlung eines Buchstaben ergeben. Sie können also nicht verwirren, sondern nur klären, und werden durch die öftere Wiederkehr fast spielend festes Eigentum der Kinder.

Schreibheft oder Tafel müssen bei Steilschrift unbedingt gerade, ohne die geringste Drehung nach irgend einer Seite vor der Brustmitte des Schülers liegen, so zwar, dass Tisch- und unterer Schreibhefttrand parallele Linien bilden. Auf diese Weise kommen die Augen in keine anstrengende Zwangsstellung; sie befinden sich in gleich grosser Entfernung von den Schreibformen und ist infolgedessen kein Auge stärker als das andere belastet, und die Kopfnerven sind geringerer Ermüdung ausgesetzt.

*Lage des
Schreibhefts
und der
Schiefertafel.*

Diese Mittellage des Heftes macht dem Schüler keine Mühe, da er sie leicht jeden Augenblick nach der Pultkante kontrollieren kann. Nach der Mittellage des Heftes bestimmt sich die Armhaltung und Sitzweise des Schülers.

Der vertikale Abstand des Sitzes von der Tischfläche sei derart, dass der Schüler die beiden Unterarme etwas über die Hälfte, bis zu $\frac{2}{3}$ ihrer Länge, ohne sich wesentlich strecken oder besonderen Zwang anthun zu müssen, auf den Schreibtisch legen kann. Sitzt der Schüler zu tief, so zieht er bei der Auflage der Vorderarme die Schultern in die Höhe oder bringt die Ellenbogenspitzen in zu weiten Abstand vom Rumpf; sitzt er allzu hoch, so muss der Körper naturgemäss sich etwas überbeugen, um die nötige

Bank u. Sitz.

Stütze auf den Vorderarmen zu finden; auch ist dann die Entfernung des Auges vom Hefte vielleicht zu weit. Demgemäss wäre Sorge zu tragen, dass die Subsellien möglichst der Körpergrösse angepasst sind, da ausschliesslich eine gleiche Bankgrösse für eine Klasse unthunlich ist. Einer gleichen Klasse von 50—70 Schülern müssen demnach mindestens 2 Bankhöhen zur Verfügung stehen.

Differenz.

Das richtige Verhältnis der Entfernung des Sitzbretts von der Pultplatte — die Differenz — lässt sich nach meinen auf Messungen und anderen Versuchen gegründete Erfahrungen in folgender Weise finden:

Die Oberarme des Schülers werden senkrecht am Körper angelegt, der Unterarm dann wagrecht gehoben, so dass Ober- und Unterarm einen rechten Winkel bilden. Steht nun der Vorderarm über die Pult- oder Tischplatte soweit weg, dass er diese gar nicht berührt, so ist das Entfernungsverhältnis der Tischplatte von dem Sitzbrette zu hoch. Der wagrecht ausgestreckte Unterarm soll mit der Tischkante eine Linie bilden. Da man aber nicht für jeden Schüler einer Klasse einen eigenen Tisch aufstellen kann, die Körpergrösse derselben aber sehr von einander abweicht, so ist mindestens jene Pultentfernung vom Sitzplatze massgebend, bei welcher der wagrecht stehende Unterarm unter — doch wohl nicht mehr als 4 cm — die Tischplatte fällt.

Als selbstverständlich setze ich voraus, dass der Sitz den hygienischen Anforderungen entsprechend so konstruiert sei, dass bei rechtwinkliger Stellung der Ober- und Unterschenkel die Fusssohle auf einer Unterlage ruht.

Armhaltung.

Die beiden Unterarme sollen, wie bemerkt, etwas über die Hälfte gleichmässig auf dem Schreibepult liegen und zwar so, dass jeder der beiden Ellbogen höchstens 10 cm von den Seiten des Rumpfes entfernt steht. Die linke Hand streckt sich dann gegen rechts, die rechte Hand mit der Feder gegen links, so dass beide im Handgelenk nicht gebogenen Arme gegen die senkrechte Mitte der zu beschreibenden Fläche des Heftes oder der Tafel hinstrebend, bei allenfallsiger Annäherung dortselbst ungefähr einen rechten Winkel bilden. Die linke Hand, resp. deren Finger,

halten auf einfache und ungezwungene Weise das Papier, während die rechte dem Schreibgeschäfte obliegt. Bloss die Hände auf den Pult zu legen, so dass die Unterarme herabhängen, sei streng verwehrt; denn die Armknochen sollen auch eine Stütze für den Körper sein, die denselben vor Ermüdung und Vornübersinken hindern müssen. Wird der rechte Arm samt dem Ellenbogen auf den Tisch gelegt, so dass er mit der Tischkante einen spitzen Winkel bildet, so entstehen nach rückwärts laufende Grundstriche.

Die Haltung der Arme in der hier bezeichneten Weise ist sonach die eigentliche Kraft, welche das Geradehalten erzwingt. Und weil bei dieser Armhaltung und Medianlage des Heftes naturgemäss nicht gut anders als steil geschrieben werden kann, so ist die aufrechte Körperhaltung hinwiederum durch die Steilschrift bedingt.

Wer bei ausgespreizten oder herunterhängenden Armen steil schreibt, ist trotz Mittellage des Heftes ipso facto vor Überbeugen des Körpers nicht geschützt. Grundbedingung ist die korrekte Armhaltung bei Mittellage des Heftes. Nur bei diesen Voraussetzungen, die ein Überbeugen unbequem und lästig machen, sind die Schüler zu einer strammen Rumpf- und Kopfhaltung geradezu gezwungen. Sofern die beiden Unterarme in angegebener Weise symmetrisch liegen, ist auch die Verschiebung der Achseln unmöglich: sie stehen, denken wir uns eine wagrechte Linie durch dieselben gezogen, parallel zum Tisch- und unteren Schreibheftrand.

*Korrekte
Rumpf- und
Kopfhaltung.*

Die Haltung der Hand und der Feder des Steilschreibers weicht wesentlich von jener des Schrägschreibenden ab. Bei letzterem steht der Handknöchel des Zeige- und Mittelfingers nach oben, hingegen die obere Seite (Nagelseite) des Daumens fast nach unten, das Federhalterende ist gegen das rechte Ohr oder doch gegen die rechte Schulter gewendet, das Auge des Schreibenden vermag die Innen- oder Unterseite eines Fingers der rechten Hand nicht zu sehen.

*Hand- und
Federhaltg.*

Anders beim Steilschreiber. Dieser stützt die Hand auf die rechte Seite (Nagelseite) des Vordergliedes (nicht

auf die fleischige Spitze) des etwas eingezogenen kleinen Fingers. Diese rechte Kante des Nagelgliedes pflege ich „Schlitten“ zu heissen und mein Zuruf: „Hand auf den Schlitten!“ oder kurzweg „Schlitten!“ erinnert die Schüler an die vorgeschriebene Haltung. Der übrige Teil des kleinen Fingers und die rechte Handseite (der Handballen) berühren das Papier oder die Tafel nicht. Die Handknöchel des 2. und 3. Fingers richten sich rechtsseits, die Oberseite (Nagel-seite) des Daumens steht etwas nach oben, das Federhalter-ende ist statt gegen die rechte Schulter mehr gegen den Ellbogen gewendet, so dass Unterarm und Federhalter fast eine Linie bilden, das Auge des Schreibenden sieht einen Teil der Unterseite der Finger, sowie die Spitze des 3. und 4. Fingers. Die Innenseite der Hand (der Handteller) hat vom Handballen bis zur Handmitte fast senkrechte Lage zur Pultfläche und ist nur dessen Oberseite wenig nach links gebeugt.

Der Federhalter wird ganz wie bei Schrägschrift von den 3 Schreibefingern gehalten, doch sei der Zeigefinger unmerklich, Daumen und Mittelfinger ganz unbedeutend gebogen. Der Federhalter liege nicht wie bei der Schrägschrift am oder dicht hinter dem Handknöchel des Zeigefingers, sondern im Daumenwinkel, auf der Bindehaut zwischen Daumen und Zeigefinger. Feder- oder Griffel-spitze und Zeigefinger seien sich $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ cm entfernt; Federhalter und Griffel sind also, wie man sich auszudrücken pflegt, „lang“ zu halten.

Mehren sich allmählich die geschriebenen Zeilen, so dürfen nicht Hand und Arm sich abwärts ziehen, sondern Heft oder Tafel müssen mit der linken Hand nach oben geschoben werden.

*Tafel- und
Schreibheft-
format.*

Inbezug auf Tafel- und Schreibheftformat weichen meine Anschauungen und Erfahrungen von denen einiger Steilschriftlehrer wesentlich ab.

Jene sind der Ansicht, bei Steilschrift seien die Zeilen zu kürzen, und demgemäss bedürfe man ein schmaleres Schriften- und Tafelformat oder doch eine ihrer Forderung entsprechende eigenartige Kürzung der Linien. —

Die Schule soll fürs Leben erziehen, und da ist zweifellos der Verbrauch breiteren Papierformats ein grösserer als der des schmalen. Wer in der Schule das Schreiben ausschliesslich auf schmalem Papierformat lernt, so dass dem betreffenden Schüler ausschliesslich nur 12 cm oder 10 cm Schreibbreite zur Benützung stehen, der dürfte sich später wehe thun, insbesondere als Lehrling im kaufmännischen Leben, wo ausschliesslich, schon der Kopierbücher wegen, breites Briefpapier zu den Korrespondenzen benützt wird.

Erfordert aber das praktische Leben die Fertigkeit in Herstellung langer Schreibezeilen, so hat die Schule die Pflicht, hiefür vorzubereiten.

Darum müssen geordnete Schnellschreibübungen (S. 33) in den Schulen gepflogen werden, bei denen der Schüler den Gebrauch des Arms und das leichte (nicht ruckweise!) Verschieben desselben gehörig lernt. Hierbei entfernt sich, wie die Praxis in der Schule und schreibfertiger Erwachsener zeigt, der Ellbogen keineswegs über Gebühr vom Körper. Ebenso erachte ich eine Abänderung der Schiefertafellineatur und eine absolute Übereinstimmung der Linienlänge der Schiefertafel mit jener des Schreibheftes keineswegs für unerlässlich geboten. Allzugrosse Ängstlichkeit fördert eine gute Sache gewiss nicht; kleinliche Anforderungen geben der ernstesten Idee leicht den Anstrich des Lächerlichen und den Gegnern Material zum Kampf. Nur kalt!

Sobald der steilschreibende Schüler eine Zeile zur Hälfte oder zu zwei Dritteln geschrieben hat, so rückt er die Tafel eben nach Bedürfnis ein wenig nach links und bringt sie dadurch wieder in die normale Lage. Für den geübteren Schüler ist dies Verrücken der Schreibfläche gar nicht nötig. Die Schreibhefte können recht gut das gewöhnliche Hochquartformat beibehalten von etwa 16 cm Papierbreite und 20 cm Höhe. Gibt man den Schreibheften links und rechts das gewöhnliche Zierrändchen, so bleiben 15 cm für die Schreiblinie; erhalten sie gar noch den, namentlich an Oberklassen und Mittelschulen beliebten Kor-

rekturrand von Viertelsbreite des Blattes, so bleibt nurmehr eine Schreibzeile von 12 cm, die z. B. genau jener der Scharff'schen Schreibschule entspricht. Endlich möchte ich die Thatsache erwähnen, dass andere Völker absolut steile Schriften haben, dass auch Engländer und Amerikaner zumeist, wie auch viele deutsche Gelehrte und Beamte steil schreiben — ohne deshalb kürzere Linien zu beanspruchen.

Das Schreibheft darf keineswegs ein Hindernis für Einführung und Gebrauch der Steilschrift sein. Diese steht denn doch auf zu fester pädagogischer und hygienischer Basis, als dass eine so kleinliche Forderung ihre Einführung in den Schulen und ihre Anwendung fürs praktische Leben erschweren sollte.

Merkwürdiger Weise scheint man mancherseits die Verkürzung der Schreibzeile mehr theoretisch zu befürworten als praktisch durchzuführen. So zeigen die Schülerschriften auf Tafel 8, 9, 10 der Bayr'schen „Steilen Lateinschrift“*) eine Schreibzeilenbreite von 14, 16 und 16½ cm ohne irgendwelche Verschiebung der Schrift am Ende der Zeile, und überdies sind die ersten beiden Abdrücke auf Taf. 8 und 9 Schriften von Schülerinnen aus dem 1. 2. Schuljahre, für welche andererseits schmalere Schreibzeilen nachdrücklich verlangt sind. Auch auf den Momentbildern desselben Werks (Taf. 16, 19, 20, 21), aus denen eine geradezu wunderbare Körperhaltung zu erkennen ist, haben die Schülerinnen breite Hefte vor sich liegen. Selbst auf einem von dem Verlage der Scharff'schen Schreibschule (Huwaldsche Buchhandlung, O. Hollesen, Flensburg) ausgegebenem Prospekte sitzen die als Muster guter Schreibhaltung photographierten 10 Mädchen des ersten Schuljahrs an den gewöhnlichen breiten Schiefertafeln, wie sie steilschreibende Kinder im Laufe des Schuljahres gewohnt waren. Um das Format des Schreibheftes mit dem der Tafel einiger-

*) Für jedermann, der sich mit der Steilschriftfrage eingehend beschäftigen will, sei dieses ausgezeichnete Werk (Wien, Verlag von A. Pichlers Witwe u. Sohn, Preis ungeb. 2,40) angelegentlich empfohlen.

massen in Übereinstimmung zu bringen, kann man den Schülern Tafeln in die Hand geben, die nach ihrer Höhe, nicht aber nach ihrer Breite vor dem Schüler liegen und in diesem Verhältnisse liniert sind; oder — sollten wirklich sonderbare, von mir nie beobachtete Ergebnisse: links- und rechtsschiefe Grundstriche, bei Breitlage der Tafel zutage treten, so könnte die Tafel ihrer Breitseite nach durch einen geritzten Strich halbiert werden und schreibt der Schüler erst die eine, dann die andere Hälfte voll. Auf diese Weise ist dem Übel abgeholfen.

Wir müssen auch mit der Thatsache rechnen, dass den Eltern durch Wechsel von Tafeln und durch Einführung schmaler Hefte grössere Auslagen erwachsen können als vordem. Tafeln mit eigenartig schmaler Lineatur werden früher vollgeschrieben als die mit breiter Lineatur, infolgedessen nützen sie sich rascher ab; ebenso kann man in schmale Hefte weniger schreiben als in die seither gebräuchlichen: der Papierverbrauch ist sohin ein vermehrter.

Vom Verfasser dieses Buches erschienen in gleichem Verlage a) ein „Lernheft“ für Steilschrift, das alle in vorliegendem Werke erwähnten Vorübungen nebst deutschen und lateinischen Alphabeten und Ziffern enthält, b) hiezu geeignete Übungshefte. (Vgl. S. 45).

Die Frage, welche Feder für die Steilschrift am geeignetsten sei, wird wohl nie entgiltig zu beantworten sein. Meine Schüler benützen durchweg die billige Sönnecken-Feder 111 F.

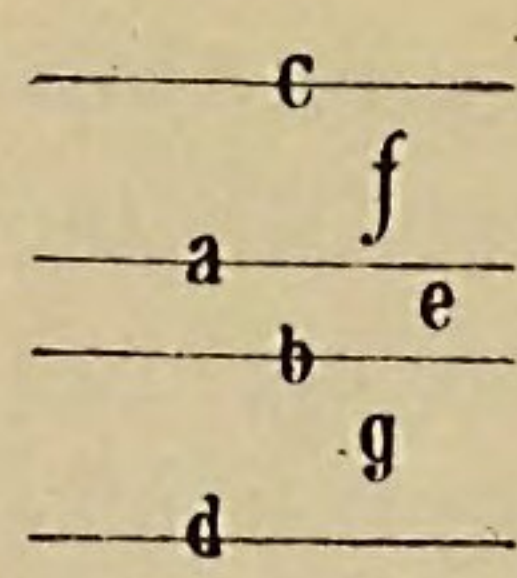
*Feder und
Federhalter.*

Als Federhalter aber lasse ich keine anderen gebrauchen als aus Holz hergestellte, in deren nicht abgeschrägtem, sondern walzenrundem Unterteile ein federnder Metalleinsatz sich befindet, zwischen welchem und dem Holze die dort sehr fest sitzende Feder eingeschoben wird. —

Der Schreibraum wird durch wagrecht laufende Linien begrenzt.

*Wagrechte
Schreib-
linien.*

Wir merken ein- für allemal folgende Lineatur- und Raumbezeichnungen, die bei Erklärung aller Buchstabenformen in Betracht kommen:

- 
- a) obere Doppellinie (in der Abkürzung dieses Werkchens: O. D.),
 b) untere Doppellinie (in Abkürzung U. D.), kurzweg auch Schreiblinie genannt,
 c) Oberlinie (abgekürzt O. L.),
 d) Unterlinie (abgekürzt U. L.),
 e) Stufe oder Mittelraum, das ist der senkrechte Raum zwischen unterer und oberer Doppellinie, die einfache Grundstrichhöhe,
 f) Oberraum, begrenzt von oberer Doppellinie und Oberlinie,
 g) Unterraum, begrenzt von der Unterlinie und der unteren Doppellinie.

Diese Namen sind den Schülern bis zur Sicherheit anschaulich einzuüben.

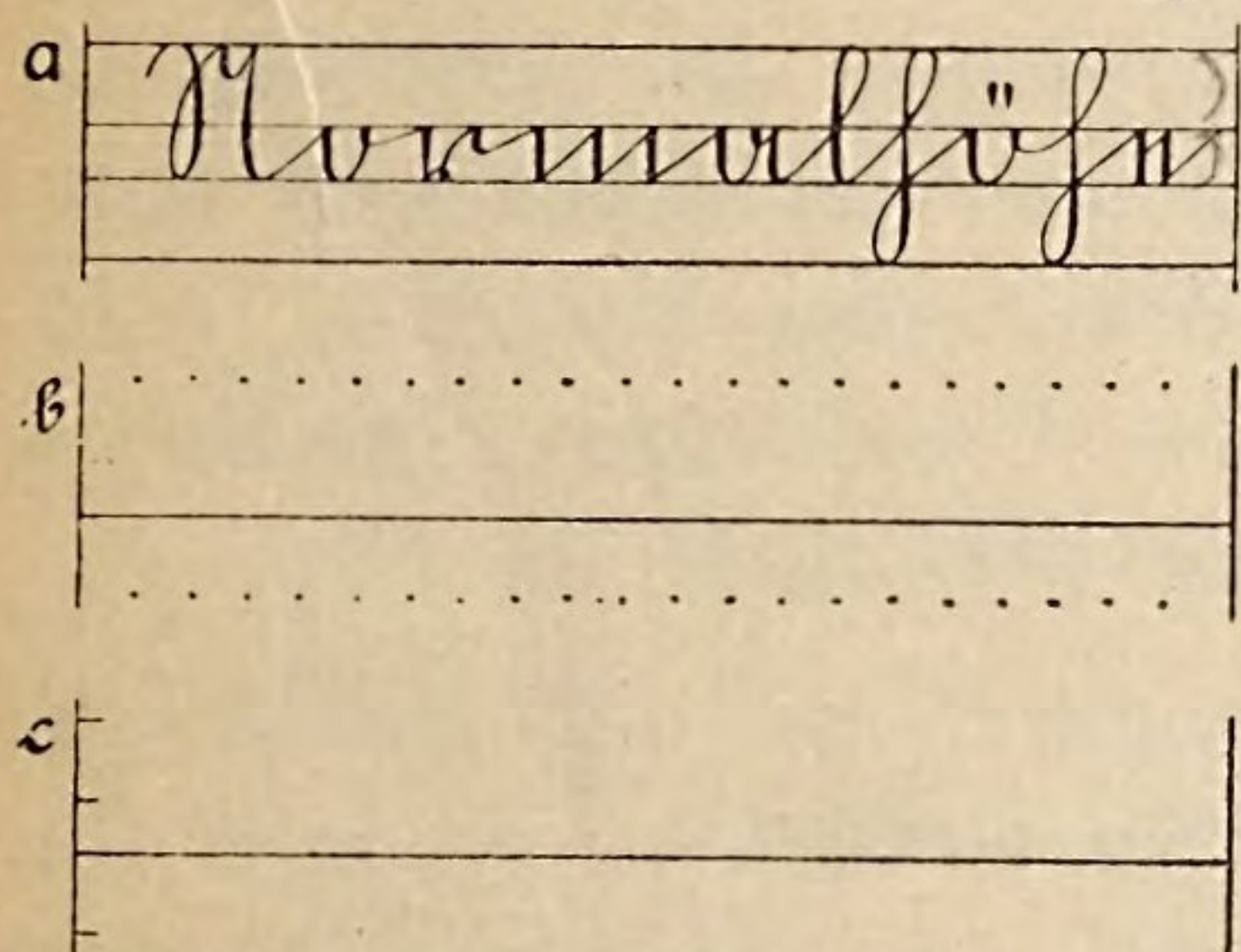
*Buchstaben,
nach senk-
rechter Aus-
dehnung
benannt.*

Je nach ihrer senkrechten Ausdehnung teilt man die Buchstaben in 4 Gruppen: a) die nur den Mittelraum ausfüllenden Buchstaben heissen einstufige oder Mittelbuchstaben, z. B. i, u, r; b) die von der Schreiblinie über den Mittelraum hinaufragenden, z. B. b, d, (t, d): Oberlänger; c) die von der oberen Doppellinie bis zur Unterlinie sich hinabziehenden, z. B. g, p: Unterlänger; d) die den ganzen 5stufigen Raum einnehmenden: Ganzlänger, z. B. f, h.

*Verhältnis
d. Mittellänge
zur Ober- und
Unterlänge.*

Meiner Abhandlung über die deutschen Steilbuchstaben liegt als Liniensystem ein Verhältnis zu Grunde, dessen Mittelraum sich zum Ober- und Unterraum in senkrechtem Masse wie 1 zu 2 verhält; und zwar wählte ich für den (von Ober- und Unterdoppellinie begrenzten) Mittelraum eine senkrechte Höhe von 3 mm als Höhenmass der einstufigen Formen. Sonach treffen auf den „Oberraum“ und „Unterraum“ je 6 mm, auf die ganze 5stufige Schreibhöhe aber 15 mm. Die Oberlänger und Unterlänger sind je 3stufig, die Ganzlänger 5stufig. In der praktischen Steil-Schnellschrift hingegen wird niemand dieses Längenverhältnis zur Anwendung bringen. Da ergibt sich zumeist bei einem Längenverhältnis von 2 : 3 eine Mittelraumhöhe von etwa 2 mm, eine Ober- und Unterraumhöhe

von je 3 mm, also insgesamt eine 4stufige, 8 mm messende senkrechte Schreibhöhe, wobei die Oberlänger und Unterlänger je $2\frac{1}{2}$ stufig sind. Diese Schrift ist deutlich und kann wohl beim Schreiben auf einfache Linien in den Mittel- und Oberklassen der Volks- wie in den Unterklassen der Mittelschulen als Normalschriftgröße bezeichnet werden. Als Linienmuster möchten, je nach aufsteigenden Klassen, nachstehende Lineaturen gelten.



Der Mittelraum von a, b, c ist gleichweit: je 2 mm, Ober- und Unterraum messen je 3 mm; die ganze Schreibhöhe misst 8 mm. Verhältnis 2 : 3; System vierstufig.

Nach meinen Erfahrungen, wie auch nach jenen anderer Schreiblehrer, verderben die allzulangen Ober- und Unterlänger die Schrift; diese nutzlosen Schriftstangen, von einem Schriftsteller nicht mit Unrecht „Röhricht“ genannt, benehmen ihr den Ernst, lassen sie obenhin, flüchtig, unschön und undeutlich erscheinen.

Zur Angewöhnung an das erwähnte Mass bedürften wir Schreibhefte, an deren linken Rand die gewünschte Höhe, wie oben unter c, einfach durch millimeterlange Strichlein markiert, die eigentliche Schreiblinie dagegen ganz ausgeführt wäre.

Im 2. und 3. Jahrgange der Volksschule dürfte das oben angegebene, und den Buchstaben in diesem Buche zu Grunde gelegte Höhenmass im Verhältnis von 1 : 2 für deutsche Steilschrift gebraucht werden, (Mittelraum 3, Ober- und Unterraum je 6 mm) eventuell könnte man im 2. Schuljahre dem Mittelraum 4 mm, dem Ober- und Unterraum je 8 mm geben. Im letzten Quartale des 3. Schuljahrs, wie im 1. Quartale des 4. Schuljahres wäre die Form a (Mittelraum 2 mm, Ober- und Unterraum je 3 mm) mit vollständig ausgezogenen Linien, vom 2. Quartale des 4. Schuljahres an die Form b, mit nur punktierter Ober- und Unterlinie und im 5. Jahrgange die Form c mit nur am Zeilen-

anfang markierter oberer Doppellinie nebst nur markierter Ober- und Unterlinie gewählt werden als Übergang zu einfach linierten und linienlosen Heften. Geringere Grössenunterschiede in jenen den Schülern darzubietenden Linienabständen sollen nicht gemacht werden. Sobald Hilfslinien überhaupt einmal ausser Gebrauch kommen, werden ohnehin die meisten Handschriften auf ein kleineres Mass zurückfallen. Doch werden Steilschriften, die eine gerade Körperhaltung erzwungen haben, wegen des natürlich weiteren Abstandes der Augen von der Schreibfläche, wahrscheinlich nicht in zu kleine Schriftzüge ausarten. Allzu kleinen Schriften sieht man das Überhängen des Kopfes und die schlechte Körperhaltung ordentlich an.

Für die lat. Buchstaben wählten wir eine Stufenhöhe von 4 mm, eine Ober- und Unterraumhöhe von je 6 mm, ganze Schrifthöhe 16 mm, sonach ein vierstufiges System.

*Fundament
der
Buchstaben.*

Die vorausgehenden Angaben über Höhen- und Breitenmasse (Stufen und Schriftbreitenverhältnisse) sind das Fundament, auf denen das ganze Lehrgebäude der Schreibkunst aufgebaut ist; dadurch binden wir die Formen an ein festes Gesetz. Beim Unterrichte halten wir uns an diese Normen, um dem Schüler einen Einblick in die Schriftgesetze, und zugleich feste Regeln zu geben, nach denen sich die Buchstaben für alle Schüler gleichmässig konstruieren. Ein willkürliches Abweichen von diesen Regeln erachten wir in der Klasse als Fehler. Der Schüler hat diese Massangaben als bindende Vorschrift anzusehen, nach welcher er seine Formen übt. Nur durch eine feste Norm schützt man ihn vor Willkür. Er muss jedes Buchstabenbild nach der gegebenen Richtschnur anschauen, auffassen, in Teile unterscheiden, beschreiben, zerlegen und kraft dieser geistigen Thätigkeiten zu sicherem Eigentume machen.

*Namen
u. techn. Aus-
drücke.*

Nachfolgend gebe ich in alphabetischer Reihenfolge alle in diesem Buche vorkommenden Namen und technischen Ausdrücke die beim kalligraphischen Unterrichte nach dieser Anleitung vorkommen.

Abstand, Entfernung eines Buchstabenteils, eines Buchstaben oder Wortes vom andern.

Abstrich, jeder abwärts gezogene Schreibebug, gleichviel von welcher Stufenhöhe.

Anstrich, Abkürzung für Anfangsstrich, ist immer schattenlos. Gegensatz hievon ist der schattenlose Endstrich.

Bindestrich oder Verbindungsstrich, immer eine Haarstrichlinie, welche Buchstabenteile oder Buchstaben verbindet.

Daumenwinkel, der Winkel, den die Verbindungshaut zwischen Daumen und Zeigfinger bildet.

Endstrich, Gegensatz von Anstrich, heisst der einen Buchstaben abschliessende Haarstrich.

Flammenlinie (Flammenstrich, Flamme), eine vom flammenden, flackernden Lichte hergenommene Bezeichnung für doppelt gebogene Linien, deren Anstrich und Endstrich sich abwärts von rechts nach links bewegt, z. B. im $\mathfrak{f}$, aufwärts aber von links nach rechts, z. B. im 8. Setzt sich mit der „Flamme“ eine Schleife zusammen, so nennen wir sie Flammenschleife, z. B. $\mathfrak{R}$. Geometrisch ist sie zu konstruieren aus der Zusammenstellung zweier



Ovale:

Ganzlänger, jene Buchstaben, die den ganzen fünfstufigen Schreibraum — von der Ober- bis zur Unterlinie ausfüllen, z. B. $\mathfrak{f}$, $\mathfrak{h}$.

Grundstrich, jeder mit Druck abwärts geführte Schriftzug, der durch Bewegung der Schreibfinger, insbesondere durch leichten Druck des Zeigfingers auf den Federhalter dargestellt wird. Die Hauptteile eines Buchstaben bestimmen sich nach der Anzahl der Grundstriche.

Haarstrich, jede ohne Druck geführte Linie.

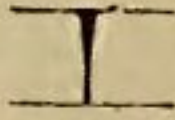
Haarstrichbogen, vgl. Oval.

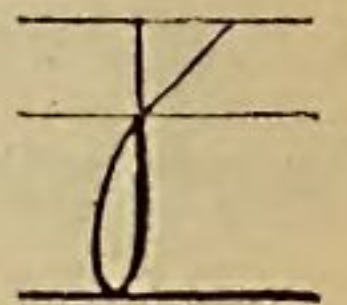
Halbbreit, siehe Schriftbreite.

Handballen, die untere Seite der Hand zwischen Handwurzel und kleinem Finger. Der Handballen soll nie auf der Schreibfläche aufliegen. (Vgl. S. 18).

Handwurzel, der Anfang der Hand am Handgelenke.

Keilstrich, ein gerader Zug, welcher an dem einen Ende dünner ist als am andern. Wir unterscheiden „Oberkeilstrich“, z. B. im t: 

„Unterkeilstrich“, z. B. im r: 
Geht der Keilstrich in eine Schleife über
heißt er Keilstrichschleife, z. B. j, G



Linien, alle auf Linien und ihre Zwischenräumen sich beziehenden Ausdrücke siehe S. 22.

Mittelbuchstaben, die den Raum zwischen der unteren und oberen Doppellinie einnehmen, z. B. m, ö; dieselben sind einstufig und bestimmend für die Höhe und Tiefe aller anderen Buchstaben. (Vgl. S. 22.)

Mittelraum, siehe Linien S. 22.

Nachschwung, ein unwesentlicher, irgend einem Buchstabenelement angehängter Buchstabenteil, der hauptsächlich bei der Schnellschrift angewendet wird zu gefälligerem Aussehen z. B.



Gegensatz: Vorschwung.

Oberlänger, die Buchstaben, welche den 3 stufigen Schreibraum zwischen der unteren Doppellinie (Schreiblinie) und der oberen Schriftgrenze (Oberlinie) einnehmen, z. B. l; doch zählen auch die etwas kürzeren t und d zu denselben. (Vgl. S. 22.)

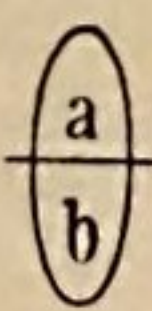
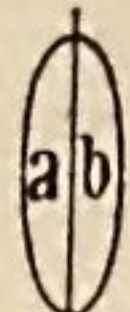
Oberovalzug, vgl. Oval.

Oberschleife, vgl. Schleife.

O. D., Abkürzung für „Obere Doppellinie“.

O. L., Abkürzung für Oberlinie.

Oval, das, Eirund, ist neben dem geraden Strich ein Hauptbestandteil unserer Schrift. Oval, adj., eirund, länglichrund, eiförmig. Den oberen Teil des

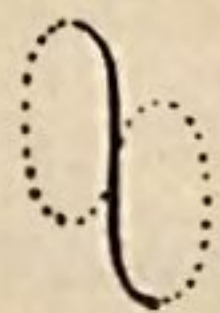

 Ovals (a) heissen wir „Oberovalzug“ den unteren (b) „Unterovalzug“. Senkrecht geteilt unterscheiden wir (a) eine linke und (b) eine  rechte Ovalhälfte. Je nachdem der eine der beiden letzteren Teile durch Grundstrich beschattet ist, sprechen wir von linksschattiger und rechtsschattiger Ovalhälfte. Demgemäss erklären sich die Ausdrücke Ovalbogen, Ovalhaken. Bildet ein Ovalzug mit einer Flammenlinie eine Schleife, so entsteht eine Ovalschleifenflamme: $\mathfrak{Q}$, $\mathfrak{B}$. (Für die Schule ist die Konstruktion geometrisch-genauer Ovale zeitraubend und auch zwecklos; denn das Schreiben soll weder ein Zeichnen, noch Rechnen sein; wer ein solch mathematisches Fundament für absolut nötig erachtet, mag die bezüglichen Figuren auf Papiertafeln anschaulich machen). Haken, Schleifen, Vor- und Nachschwünge sind Ovalteile.

Punkthaken, ein nach oben offener, etwas gerundeter, von links nach rechts laufender Zug, der einen Punkt zum Ausgang hat, z. B. im t , $\mathfrak{L}$, $\mathfrak{P}$. (Kann indes auch als Punktschleife dargestellt werden).

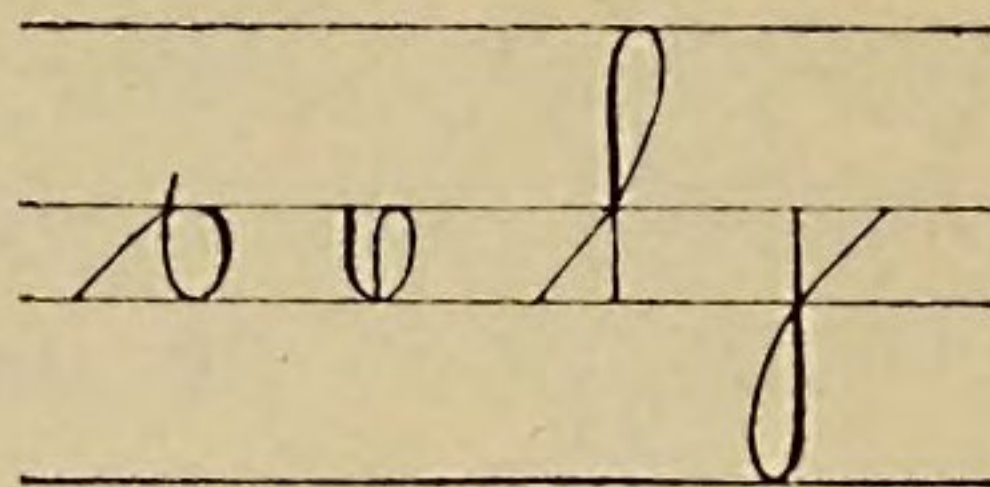
Punktschleife, eine kleine, runde oder längliche Schleife, (Schlinge, Ringel) die beim Abwärtsführen der Feder durch einen gelinden Druck des Zeigfingers geschlossen wird. Wir unterscheiden eine „obere Punktschleife“ z. B. im $\mathfrak{o}$, $\mathfrak{D}$, $\mathfrak{P}$ und eine „untere Punktschleife“ z. B. im r , $\mathfrak{S}$.

Richtungslinie, eine Hilfslinie, deren Richtung für die Stellung der Grundstriche massgebend ist.

Schlangenstrich, eine, dem Flammenstrich entgegengesetzt gerundete Linie, deren Anstrich und Endstrich von links nach rechts läuft z. B. in m , und wie jener von zwei Ovalen abzuleiten, indem man das rechts befindliche $\frac{1}{3}$ tiefer als das andere stellt.



Schleife, eine verschlungene Linie, Schlinge:



Wir unterscheiden Unterschleife, z. B. j, g, Oberschleife z. B. l, Punktschleife (siehe dort!). Siehe auch Flammenschleife!

Schriftbreite, das Mass für dieselbe ist die Entfernung der beiden Grundstriche des n von einander. Die normale Schriftbreite wird von der Grundstrichhöhe des i abgeleitet. Sie ist demnach in wagrechtem Masse, was „Stufe“ in senkrechtem. Das Mass der Höhe des i-Grundstrichs heisst *wagrecht* genommen Schriftbreite, kurzweg „Breite“. Vgl. n! Eine, nur die halbe Schriftbreite benötigende Linie heisst „halbschriftbreit“, kurzweg „halbbreit“. Demgemäss erklären sich alle ähnlichen auf die Schriftbreite bezüglichen Ausdrücke.

Schriftquadrat, zwei im Mittelraum befindliche senkrechte, schriftbreit abstehende Striche bilden mit der sie begrenzenden oberen und unteren Doppellinie ein Schriftquadrat.

U. D, Abkürzung für „Untere Doppellinie“.

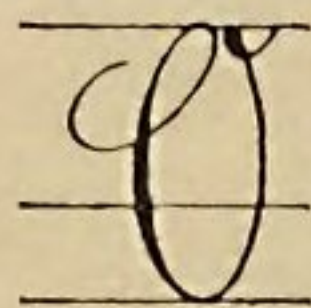
U. L., Abkürzung für Unterlinie.

Unterlänger, jene Buchstaben, welche von der oberen Doppellinie und der Unterlinie begrenzt, den Raum zwischen diesen beiden Linien ausfüllen, z. B. g. (Vgl. S. 22.)

Unterovalzug, vgl. Oval.

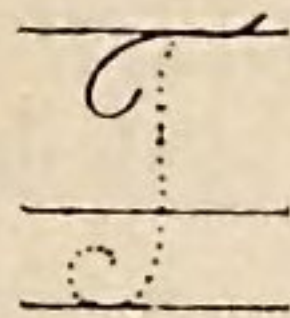
Verbindungsstrich, siehe Bindestrich.

Vorschwung, eine durch schnelle Schreibungsbewegung entstandene gewöhnlich bogenförmige Linie, die gebraucht wird, um dem Anfang eines Buchstaben ein gefälliges Aussehen zu geben, z. B.

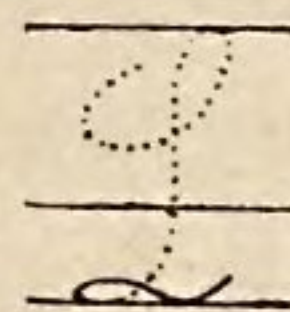


Gegensatz: Nachschwung.

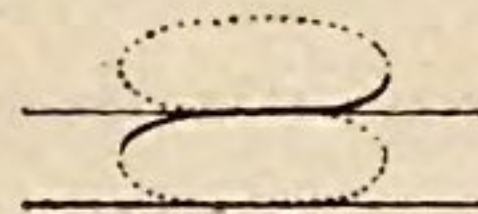
Wellenlinie, eine unbedeutende Erhöhung und Senkung einer in wagrechter Richtung laufenden Linie, z. B.



Verbindet sich eine Wellenlinie mit einer anderen Linie zu einer Schleife, so erhalten wie die Wellenschleife, z. B.



Die Wellenlinie kann von 2 übereinander liegenden Ovalen abgeleitet werden, ist sonach ein wagrecht liegender Schlangenstrich.



Beim Schönschreibunterrichte sind mehrfache Vorübungen notwendig. Diese unterscheiden sich in allgemeine und besondere. Die ersteren gehen der Erlernung der Buchstabenformen überhaupt voraus und werden auch später dann und wann geübt; sie bezwecken ausschliesslich die Vor- und Ausbildung der Schreiborgane, die letzteren haben die Einübung der Buchstabenteile behufs bewusster Darstellung zum Zweck.

Zweck der Vorübungen.

Als Schreiborgane sind nach meinen Erfahrungen 1. Daumen, Zeig- und Mittelfinger, 2. der Vorderarm zu betrachten. Das Handgelenk kommt für den Steilschreiber in ganz untergeordneter Weise in Gebrauch und zwar hauptsächlich nur bei längerer Streckung der Schreibfinger, seltener zu einer Links- oder Rechtswendung, etwa bei Selbstkorrektur: bei Einschreibung eines vergessenen Zeichens oder Buchstabens, in Gebrauch. Ich liess mir wiederholt das Handgelenk schindeln (durch Umlegung von Holzschindeln binden), so dass es absolut nach links oder rechts nicht zu biegen war und empfand für das Schreibgeschäft keinen Nachteil. Bei Ausführung von übermässig grossen Buchstaben, die durch zeichnerische Technik herzustellen sind, mag es allenfalls in hervorragende Funktion treten,

Schreiborgane.

beim Schreiben in der Schule aber gewiss nicht. Mache doch jeder Zweifler den Versuch! Keine Form des deutschen und lateinischen Steilalphabets wird mit dem Handgelenk geschrieben. Hingegen ist für Schreibflüchtigkeit, namentlich bei Ausführung längerer Zeilen, der dabei über das Schreibfeld hingleitende Vorderarm von besonderer Wichtigkeit.

*Wert der
Vorübungen.*

Doch wird jenen Vorübungen, die den Schreibgliedern Gelenkigkeit und Kraft geben sollen, von manchen Seiten entschieden zu viel Verdienst zugeschrieben. Ja, man konstruierte alle denkbar möglichen Figuren, sogar von Schreibheftbreite und -Höhe, die vielleicht als Zeichenübungen, niemals aber als Vorübungen zum eigentlichen Schreiben zweckdienlich sein können. Ich fand, dass Schüler nach wochenlangen derartigen Übungen diese selbst recht brav darstellten, beim Schreiben der eigentlichen Buchstaben aber vor anderen Schülern sich nicht im geringsten auszeichneten.

Da alle unsere Schriftformen sich auf der geraden und gebogenen Linie aufbauen, so scheinen mir alle willkürlich gewählten Vorübungen, die mit den Elementen der Schrift rein gar nichts gemein haben, als überflüssige Spielereien. Ich will jene Linear- und Freihandübungen, die von neu aufgenommenen Schülern beim Anschauungsunterrichte zum Zwecke der Begründung klarer Vorstellungen im Raume mit Recht gefordert werden, hier ausser acht lassen.

*Übungen der
Schreib-
finger.*

Die von mir als nötig erachteten und aufgeführten Schreibvorübungen beginnen eigentlich erst mit dem Feder-schreiben ohne jedoch mit geeigneter Beschränkung als Griffelübungen des 1. Schuljahrs verworfen zu werden. Dieselben sind ausschliesslich Übungen der 3 Schreibfinger und werden mit richtiger Feder- und Handhaltung (siehe S. 17) bei möglichster Ruhe der Hand ausgeführt.

Zuerst sind mit trockener Feder in der Luft und auf dem Papier Streck- und Beuge-, Hebe- und Senk-, links- und rechtsrotierende Bewegungen zu machen. Der Lehrer zeigt stets die Art der Ausführung. Kommando: Streckt —

beugt! — Hebt — senkt! — Linksrund — rechtsrund! — (Von oben nach unten und umgekehrt!) Die Federspitze bewegt sich dabei 2—3 cm vor- und rückwärts, ebenso weit auf- und abwärts. Die rotierenden Bewegungen können bis zur gleichen Höhe, aber mit weniger Breite ausgeführt werden.

Den „Luft- und Trockenübungen“ folgen die Schreibfingerübungen mit Tinte und beschränken sich auf 6 Formen. Sie werden langsam begonnen und nach und nach schneller, auch im Takte, ausgeführt.

Als beste Vorübung zur Beweglichkeit der 3 Schreibfinger speziell der Steilschrift, wobei fortwährendes Biegen und Strecken dieser Schreiborgane erfolgt, ist das rasche Auf- und Abwärtsfahren in Haarstrichen mit Ausschluss von Schattenstrichen zu betrachten. Die Hand ruht zu dem Zwecke absolut ruhig auf dem rechten Nagelgliede des kleinen Fingers.

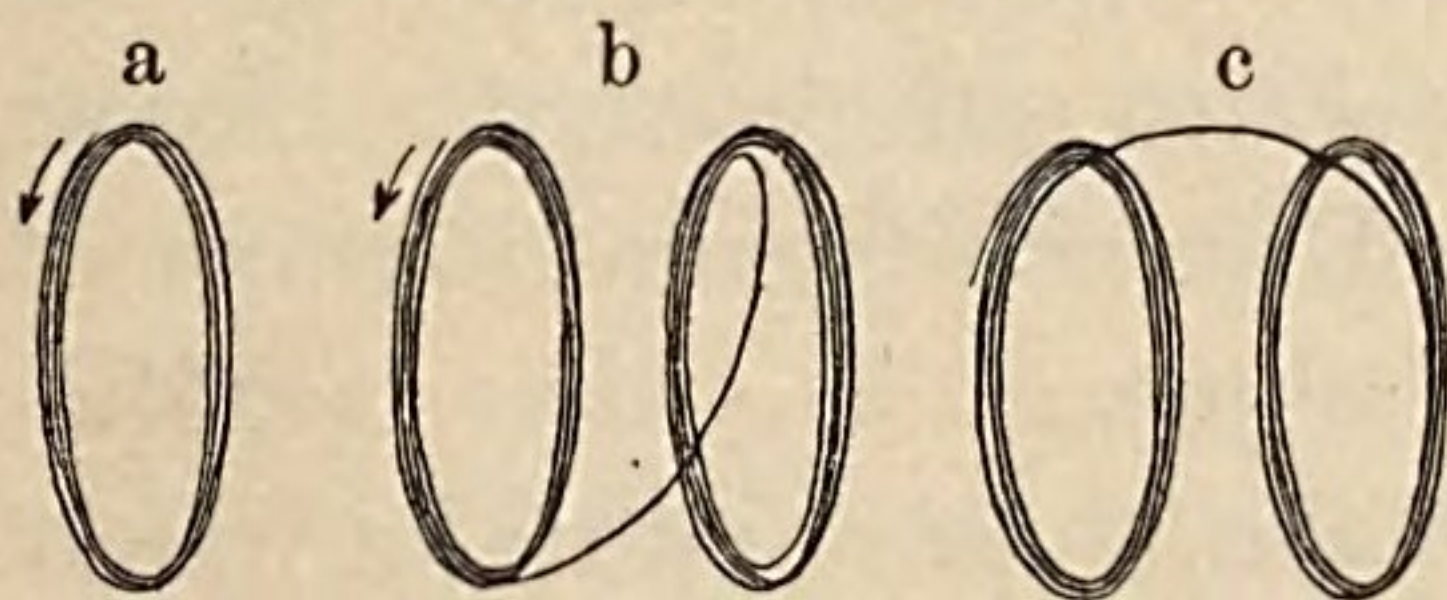
1. Die Striche haben ungefähr eine Länge von 2 bis 3 cm.



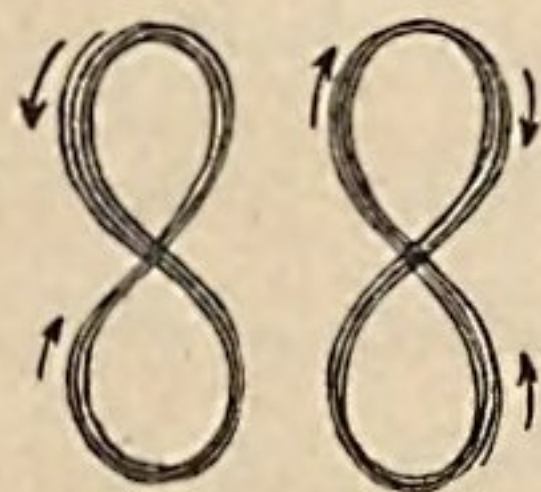
Vorstehende Übung kann bis zur völligen Freimachung der 3 Schreibfinger nicht oft genug wiederholt werden.

2. In gleich grossem Höhenmasse wird auch das stehende Oval von links nach rechts und umgekehrt geübt — ohne den geringsten Druck

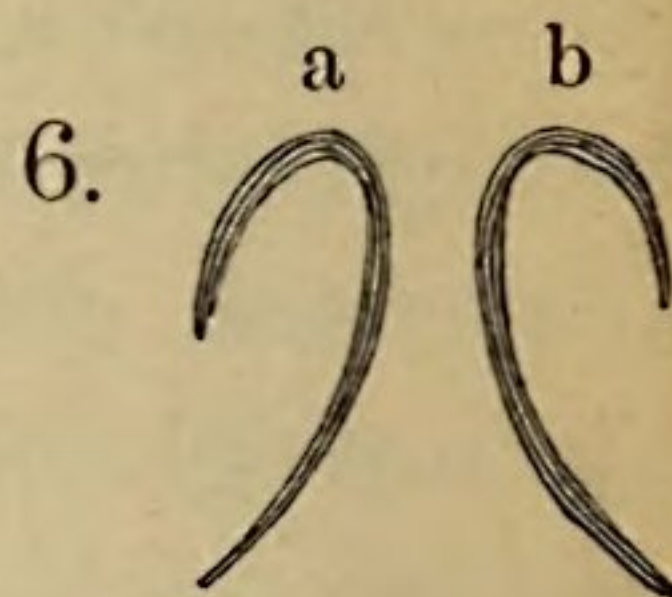
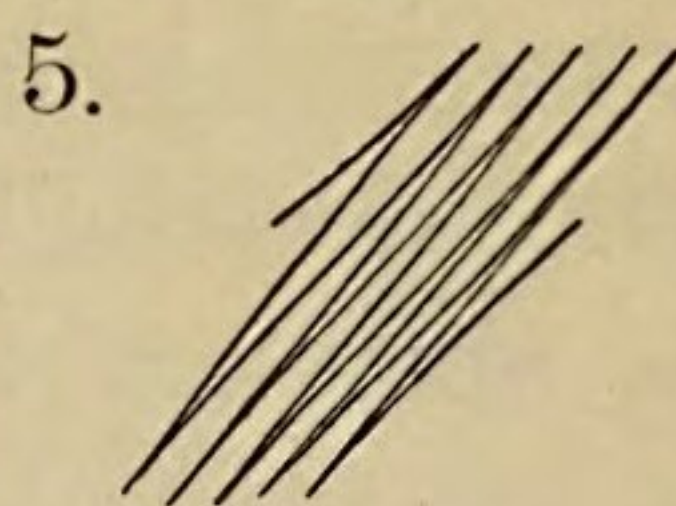
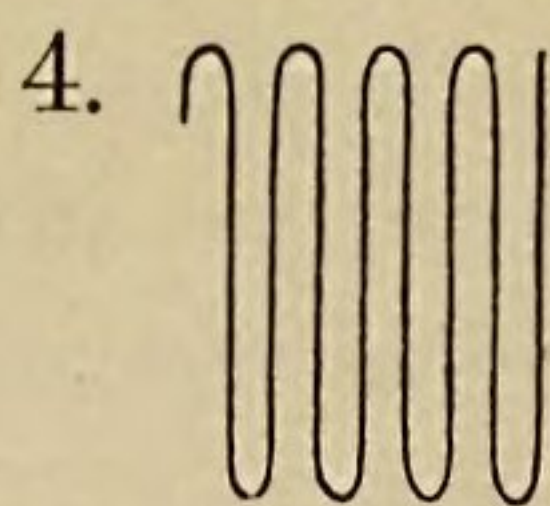
a) alleinstehend, b) und c) in Verbindung.



3. Die Achterform in derselben Höhe von links nach rechts



und umgekehrt, alleinstehend und ohne abzusetzen durch Haarstriche verbunden.



Diese 6 Grundvorübungen zur Erhöhung der Beweglichkeit der 3 Schreibefinger können noch mehrfach kombiniert werden. Doch dürften sie in den meisten Fällen ausreichen.

Auf diese Fingerübungen folgt unmittelbar die Einübung der Buchstaben in genetischer Folge mit den speziellen Vorübungen, die auf S. 47 u. 48 zusammengestellt sind.

Die Verfahrungsweise beim Einüben der Buchstaben ist in der Lehrprobe auf S. 42 angegeben und bieten überdies die jedem Buchstaben beigefügten ausführlichen Erklärungen wohl genügende Anhaltspunkte zum praktischen Unterrichtsbetriebe.

Hieran reiht sich das Verbinden mehrerer gleicher Buchstaben in gleichmässigen Abständen.

*Arm-
bewegungen.*

Jetzt ist es Zeit, an die Übung der *Arm-
bewegungen* zu gehen. Diese sind einfacher Natur und bestehen darin, dass der Arm mit der Hand auf der rechten Seite des Vorder- oder Nagelgliedes des kleinen Fingers (vgl. Federhaltung! S. 17) von links nach rechts und zurück erst in kleinen Strecken von 2 bis 4 cm, dann etwa bis zu 8 und 12 cm fortgleitet, welch' letzteres Mass der Hälfte der gewöhnlichen Schülerschreibhefte in Hochquart gleichkommt. Allmählich werden diese Übungen auf die ganze Blattbreite ausgedehnt. Auch zu diesen Strichen lassen sich Kombinationen finden, die von Carstair und seinen Nachahmern in allen möglichen Formen erdacht wurden: Ovale, Schneckenlinien, Schleifen in riesigen Dimensionen! Unsere Schüler sollen keine Buchstabengeiger werden! Übertriebene Armvorübungen solcher Art in der Volksschule tragen nicht mehr den Charakter von Schreibübungen; es sind Seiltänzerereien, die für den Uneingeweihten den Schein einer Wichtigkeit haben mögen, in Wirklich-

keit aber mit dem Zwecke unseres Schönschreibunterrichts in der Schule nicht zusammenhängen und in der hiefür bestimmten Zeit auch nicht ausgeführt werden können. Das sind allenfalls Vorübungen für den Freihandzeichner, aber nicht für den Schreibschüler der Volks- und Mittelschule.

Nach genügender Vorübung der 3 Schreibefinger und nach einiger Gleiteübung gehen wir an die Schnellschreibübungen (S. 19) mit Buchstaben. Aber erst wenn eine Buchstabenform in ihren Einzelteilen vom Schüler aufgefasst und begriffen ist; erst wenn der Schüler die Befähigung hat, den Buchstaben langsam, bewusst und korrekt nach bestimmter Normalform zu schreiben: dann erst sind die mehr mechanischen Schnellschreibübungen angezeigt. Durch sie erreichen wir das Ziel des Schönschreibunterrichts der Schule, welches kein anderes sein kann, als das: die Schüler zur geläufigen Darstellung einer gleichmässigen, deutlichen und lesbaren Handschrift zu befähigen.

Schnellschreibübungen.

Worin nun bestehen die bei der Steilschrift notwendigen Schnellschreibübungen?

- a) Im Aneinanderreihen ein- und desselben Buchstaben in kleineren oder grösseren Abständen bis zur Heftbreite;
- b) in längeren An- und Endstrichen, die man einem oder mehreren miteinander verbundenen Buchstaben gibt;
- c) in langen Verbindungsstrichen, die man den Buchstaben eines Wortes gibt; b und c in Verbindung;
- d) im Übereinanderstellen der Buchstaben 1. mittels längerer Verbindungsstriche und 2. mittels Ovalzügen;
- e) in Verbindung der Buchstaben mit hochstehenden Strichen, Ovalen, Schleifen und sonstigen Buchstabenelementen.

Alle Arten solcher Übungen sind vom Lehrer an der Wandtafel vorzumachen. Die Art des Stufengangs mag dem Ermessen des Lehrers anheimgestellt sein. Ich setzte

den jedesmaligen Buchstabenerklärungen einige solcher Übungen bei, die natürlich nicht ausschliesslich für den betreffenden, sondern für jeden hiezu geeigneten Buchstaben Geltung haben.

Diese Übungen für Finger- und Armbewegung*) empfehlen sich nicht bloss für Schüler im Jugendalter, sondern insbesondere auch für Erwachsene, welche Leichtigkeit und Zügigkeit ihrer Schrift erstreben. Ich lege sonach das Hauptgewicht nicht auf eigentliche Vorübungen, sondern, wenn ich so sagen darf, auf die Nachübungen, auf das zusammenhängende Schnellschreiben, bei welchem der Schreibende die einzelne Schreibform schon so inne haben muss, dass ihm das „Wie?“ deren Herstellung absolut keine Schwierigkeit mehr bereiten darf.

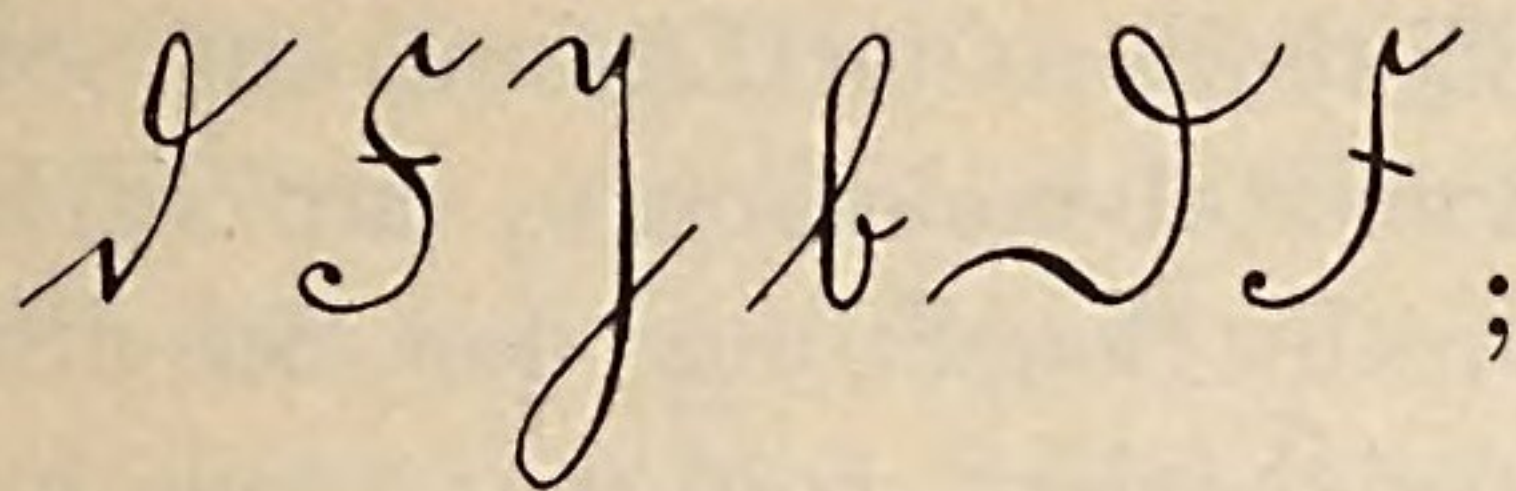
Diese Schnellschreibübungen halte ich zur Aneignung der Schreibfertigkeit für Steilschreiber absolut nötig. Schnellschreiben ist aber leider bei vielen mit dem Begriffe „Schlechtschreiben“ gleichbedeutend. Zur Vermeidung des Schlechtschreibens müssen die Schnellschreibübungen daher unter zielbewusster Leitung des Lehrers vorgenommen werden. Fortgesetzt langsames Schreiben, sogenanntes Buchstabenmalen, erzeugt Steifheit und Schwerfälligkeit. Letztere Fehler durch geordnetes Schnellschreiben zu beseitigen, ist Zweck meiner diesbezüglichen Übungen.

Dieselben verfolgen das Ziel, auch flüchtig geschriebene Formen mit möglichster Korrektheit und Deutlichkeit auszuführen. Deshalb dürfen obligate und vorher gründlich geübte Buchstabenteile beim Schnellschreiben nicht übersehen werden; dahin gehören namentlich die Punktschleifen z. B. in o, g, r:

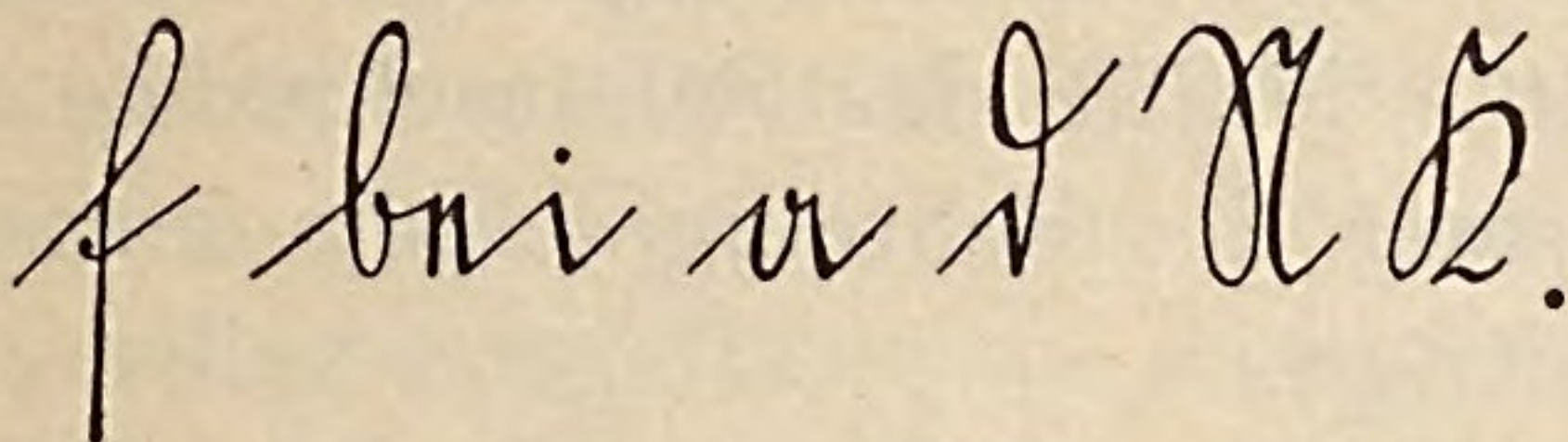
v y r;

*) Alle Vorübungen können ebensogut in entsprechende Lineaturen, wie auf Papier ohne Linien ausgeführt werden. Zu dem Zwecke hat jeder Schüler stets ein loses Quartblatt gewöhnlichen Schreibpapiers in seinem Hefte liegen.

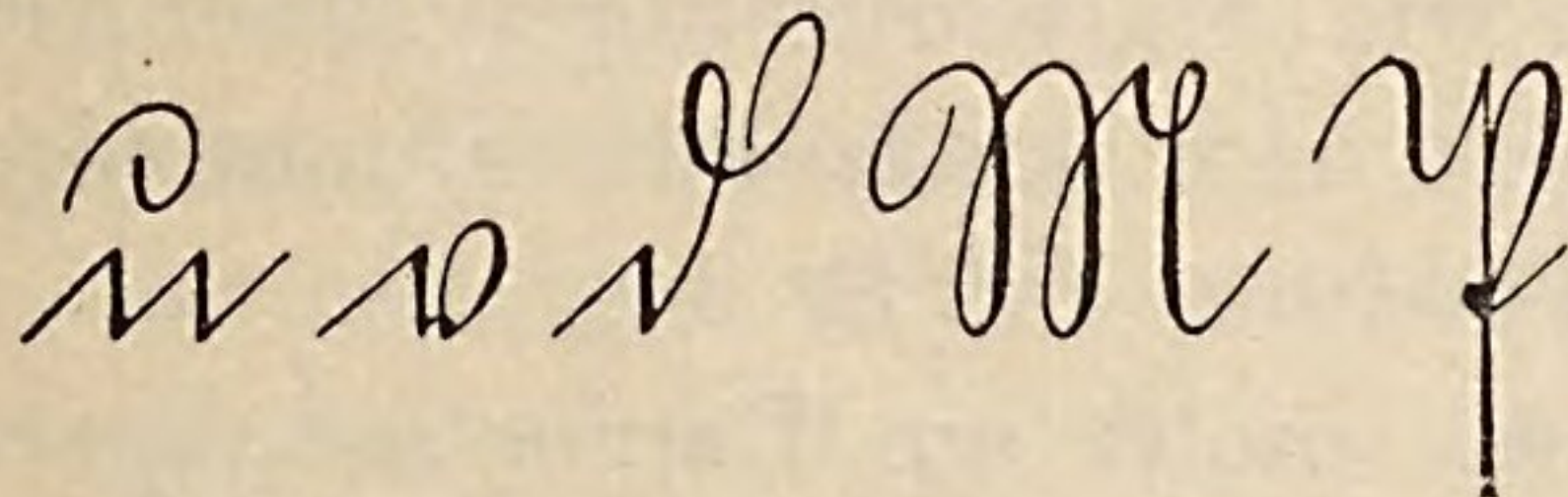
falsche Biegungen und Ecken:



die Abstände müssen gleichweit und vor allen Dingen muss die Richtung aller Grundstriche die gleiche sein; also nicht:



Hingegen sind bei grösseren Schülern individuelle Freiheiten, wie:



insofern sie den ästhetischen Gesetzen nicht Hohn sprechen, nicht nur zu gestatten, sondern zu begrüßen, ja der Lehrer mag ältere und schreibgewandtere Schüler, denen die regelmässige Herstellung der Formen in Schnellschrift keine Schwierigkeiten mehr macht, geradezu auf schwungreiche, namentlich ovale Züge aufmerksam machen. Aber erst muss ein tüchtiger, sicherer Grundstein gelegt und das Gebäude in seinen Rohteilen solid fertig gestellt sein, bevor man an die Verzierung desselben gehen kann.*)

In den Unterklassen beschränken sich die Schnellschreibübungen auf die sub a, b, c S. 33 bezeichneten und werden zumeist auf der Schiefertafel, die einmal, zunächst aus Sparsamkeitsrücksichten, doch ein unentbehrlicher Behelf ist, vorgenommen. In das mit Doppellinien versehene Schreibheft empfehlen sich unsere Schnellschreibübungen nicht. Dort sind sie durch das Taktieren, dessen Tempo man ja beim Verbinden der Buchstaben zuweilen etwas

*Schnell-
schreiben in
Unterklassen.*

*) An Stelle der hie und da noch üblichen, in langsamstem Tempo gemalten „Probeschriften“ scheinen mir solche in Schnellschrift hergestellten Probcarbeiten für die Oberklassen viel bedeutsamer zu sein, obgleich auch sie unnötig sind, sofern die Hefte solche Übungen erkennen lassen.

beschleunigen mag, genügend ersetzt. Auf dieser Stufe hat man recht auf Einhalten der Linien, auf schulgemässe Ausführung der Buchstabenelemente, auf richtige Benützung des Raumes durch Beachtung der Schriftbreiten, Federhaltung, Schreibsicherheit u. dgl. zu sehen. Doch soll das Taktschnellschreiben schon um deswillen nicht ganz versäumt werden, weil es den Kindern Herzhaftigkeit und Freude macht, sie für das Schönschreiben begeistert und zur Erleichterung des Schreibgeschäfts in den Oberklassen wesentlich beiträgt.

*Schnell-
schreiben von
der Mittel-
klasse an.*

Von der Mittelklasse an werden die Schnellschreibübungen wie die Vorübungen aller Art entweder auf einfachen Linien oder auch auf linienfreiem Papier ausgeführt. Vgl. Fussnote auf S. 34.

Sofern man nicht am Papier zu sparen hat, werde von Zeit zu Zeit, etwa wöchentlich einmal, eine halbe oder ganze Seite voll geübt. Werden mehrere Zeilen oder auch eine ganze Seite gleicher Schnellschreibübungen gemacht, so achte man auf regelmässiges Untereinanderstehen der Buchstaben, also auf gleichmässige Länge der Verbindungsstriche. Die halbe oder ganze Zeile wird ohne jegliches Absetzen oder Aufheben der Feder geschrieben; der Arm gleitet, wie schon bemerkt, auf der rechten Seite des Kleinfingernagels ruhig nach rechts, und die Buchstaben werden durch rasche Bewegung der drei Finger (Schreibefinger) ausgeführt, welche den Federhalter gefasst haben.

Anfangs gibt man den einstufigen Buchstaben etwa 3, später nur 2 und schliesslich wohl auch nur 1 mm Höhe und demgemäss auch dem praktischen Schreibgebrauch zufolge den Ober- und Unterlängen eine dem Stufenverhältnis angepasste Höhe. In gleichem Verhältnis verdünnen sich auch die Schattenstriche. Es empfehlen sich insbesondere die im Takte ausgeführten Schnellschreibübungen (S. 33). Im Anfange nimmt man das Tempo nicht schneller als bei Einübung der einzelnen Buchstabenform. Allmählich erst wird rascher gezählt. Von ganz merkwürdigem Vorteil ist eine bestimmte Verlängerung der Verbindungsstriche zwischen den Buchstaben. Das Mass dieser Verlängerung ist

vom Lehrer zu präzisieren. Die allenfalls zu bestimmende Länge ist bei den in diesem Buche bezeichneten Übungen zuweilen durch Ziffern, welche „Schriftbreiten“ bedeuten, angegeben. Auch die An- und Endstriche können beliebig lang geschrieben werden. Bei jeder Schnellschreibübung wird die Zeile ganz vollgeschrieben, und macht man von jeder Übung mehrere Zeilen. Die langen Verbindungsstriche werden nicht etwa mit dem Handgelenk bei ruhigem Verhalten des Vorderarms, sondern mittels des Vorderarms selbst ausgeführt, so dass die Hand auf der rechten Nagelseite des kleinen Fingers wagrecht und rasch, aber ruhig, keinesfalls ruck- oder stossweise nach rechts weiter gleitet. Insbesondere ist der Endstrich rasch, aber fliegend, bis ans rechte Seitenende des Schreibhefts hinauszuziehen. Der Arm darf dabei, wie ja das jedermann aus der Praxis des Schnellschreibens weiss, nicht schwer, sondern nur ganz leicht aufliegen.

Auf gleichmässige Länge der Verbindungsstriche ist möglichst zu achten; ebenso darauf, dass dieselben nicht im Zickzack, nicht im Bogen, sondern in tadellos scharfem und geradem Haarstrich ausgeführt werden. Natürlich ist die vorschriftsgemässe Schriftlage (vgl. S. 15) einzuhalten, und sitzt der Schüler, wie oben bemerkt, genau und ruhig mitten vor dem Schreibhefte.

Die Schnellschreibübungen können, was zur leichteren Beweglichkeit der Schreiborgane wie zur leichten Federhaltung wesentlich beiträgt, abwechselungsweise ohne jeglichen Grundstrich, Auf- und Abstriche gleichmässig dünn ausgeführt werden. Schnellschreibübungen haben gerade für den Steilschreiber einen eminent praktischen Wert. Sie befreien die schulgemässe, dem ungewohnten Auge steif erscheinende Form aus der Musterzwangsjacke, aus der „Schablone“, drücken ihr mehr oder weniger den Stempel des persönlich Fertigen, der Eigenartigkeit, des Charakteristischen auf und geben dem denkenden Schreiber von innen heraus die wünschenswerte Selbständigkeit und Gewandtheit, eine freie, und doch deutliche, gute Schrift.

*Wert der
Schnell-
schreibübgen
f. den Steil-
schreiber.*

*Takt-
schreiben.*

Die Methode des Taktschreibens ist heutzutage jedem Lehrer wenigstens „in der Theorie“ bekannt. Steilschrift und die mit derselben verbundenen Schnellschreibübungen kann ich ohne Taktschreiben mir gar nicht denken. Durch sie spart der Lehrer vor allem Zeit und das ist bei unserer Arbeitsüberbürdung und bei den wenigen Stunden, die — namentlich seit der neuen Organisation an den Mittelschulen — für Schönschreibunterricht angesetzt sind, von wesentlicher Bedeutung.

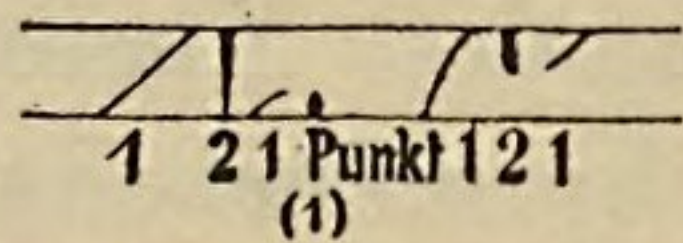
*Vorzüge des
Taktschr.*

Aber das Taktschreiben erleichtert zudem den Massenunterricht, bringt Aufmerksamkeit, Leben, Disciplin in den Unterricht; es fördert die Darstellungsfähigkeit, die Kraft und Sicherheit des Schülers; es bewahrt den Hastigen vor Flüchtigkeit und Schlumperei, den Langsamen vor träger Bequemlichkeit; es bringt Gleichmässigkeit, Übereinstimmung und Schönheit in die Schriftzüge, kurz: es ist für Unterricht und Erziehung gleich wertvoll.

*Art des
Taktschreib.*

Über die Art und Ausführung des Taktschreibens sind die Schreiblehrer uneinig. Ohne auf die widersprechendsten Meinungen der Einzelnen einzugehen, will ich nachfolgend meine Taktierweise in Kürze beschreiben, die sich im allgemeinen an die von Dietlein in dessen „Wegweiser für den Schreibunterricht“ zusammengestellten Anforderungen hält.

Aus den vorhergehenden Darstellungen ist dem Leser bereits ersichtlich, dass das Taktieren erst dann in Anwendung kommt, nachdem irgend eine Buchstabenform seitens des Schülers aufgefasst, und zerlegt ist. Auch wird seitens des Lehrers der zu übende Buchstabe gründlicher Anschaulichkeit halber erst in seinen einzelnen Taktteilen an die Wandtafel vorgeschrieben, wobei derselbe z. B. beim r die Teile zählt:



Dann schreibt er die Teile unter gleichem Zählen zusammen an. Die Schüler schreiben indes die Teile nicht getrennt, geben aber Aufschluss über die Einser- und Zweier-
teile.

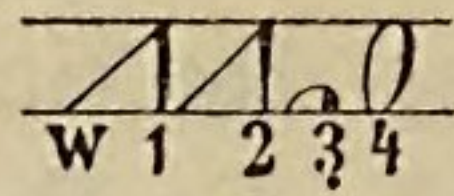
Vor Beginn des Taktierens überzeugt sich der Lehrer, ob die Schreibgeräte: Tafel oder Heft, Griffel oder Feder in Ordnung seien; denn es macht Verdruss, beim Zählen die Wahrnehmung zu machen, dass einzelne Schüler nicht mitthun, weil sie entweder die Schreibseite der Tafel noch nicht gereinigt, den Griffel, die Feder oder den Federhalter vergessen haben, mit Einschiebung der Feder in den Halter oder mit Eintauchen derselben ins Tintengefäss sich zu schaffen machen. Ist das Schreibmaterial in Ordnung, so nehmen auf das Kommando „Acht!“ die Schüler die richtige Schreibhaltung an. Ein Blick in die Reihen überzeugt den Lehrer, ob noch irgendwo was fehle. Ist einem Mangel abgeholfen, heisst nochmal „Acht!“ — „Taucht — ein!“ — „An!“ Auf das Kommandowort „An!“ setzt jeder Schüler seine Feder an die Schreiblinie. Voreilige und hastende Schüler machen anfangs zuweilen einen Strich voraus, was unter keinen Umständen zu dulden ist.

Taktieren vom Stuhl herab ist unthunlich. Der Lehrer sehe einem oder dem andern Schüler beim Taktieren auf die Hand, um das Tempo und die Intervalle bemessen zu können. Dabei macht der Lehrer auch seine Wahrnehmungen über fehlerhafte Lage, Schattierung, über unrichtige Form der Einzelzüge und kann selbst während des Taktierens ein Wort der Erinnerung einfließen lassen, um des Schülers Aufmerksamkeit auf den folgenden Zug zu lenken. Dadurch werden viele ermüdende Wiederholungen und lästige Korrekturen wegfallen.

Bei Einübung eines Buchstaben zähle ich selbst, nach Angabe meiner Zifferbezeichnungen bei Beschreibung der Buchstaben, jeden Buchstabenteil und zwar alle Haar- und auch die seitwärts gehenden Verbindungsstriche (vgl. r, S. 38) mit 1 und alle Schattenstriche und Punkte mit 2. Abwechslungsweise lässt sich auch sprechen: „Auf, ab!“

Sobald indes das Schreiben der Buchstaben im Zusammenhange beginnt, werden die feinen Striche nicht mehr taktiert, sondern nur die Schattenstriche. Letztere bilden, wie bei Erklärung des Buchstaben i gesagt ist, die Hauptteile, die Haarstriche die Nebenteile. Das Taktieren ge-

schiebt nun mit fortlaufenden Zahlen 1, 2, 3 bis 10. Beim Schreiben des Buchstaben wird beim Aufstrich dessen Name genannt. Ein Beispiel! Es soll *w* geschrieben werden: Fertig! — An!



Im Zusammenhange wird nur beim ersten Buchstaben dessen Namen gerufen. Punkte und Haken zählen nur als Hauptteile!

Ist ein ganzes Wort*) im Takte zu schreiben, so zählt man, sofern dessen Hauptteile über 10 hinaus gehen, nicht weiter als bis 10 und beginnt dann wieder von vorne. Zur Erleichterung lässt sich auch das Zählen irgendwo abbrechen und statt dessen klopft man leise mit einem Gegenstande (Taschenmesser, Schlüssel, Stäbchen). Der Lehrer zählt natürlich auch beim Klopfen leise mit, aber nach dem die Zahl 10 markierenden Klopfen wieder einigemal laut. Die über den Buchstaben stehenden Punkte, Strichlein und Haken werden stets nach Vollendung des Wortes geschrieben und zählen, wie schon oben gesagt, als Hauptteile. Doch thut es der Deutlichkeit und Orientierung gewiss keinen Abbruch, wenn man statt des Zählens diese Zeichen im Rhythmus mit Namen benennt.

Das Tempo hängt von der Leistungsfähigkeit der Schüler ab und ist dasselbe allmählich zu beschleunigen.

Soll ein Satz nach Taktteilen geschrieben werden, so beginnt man bei jedem neuen Worte mit 1 zu zählen. Zwischen den einzelnen Wörtern zählt man „halt!“ macht nach Bedürfnis eine kleine Pause und fährt nach dem Kommando „an!“ in der angegebenen Weise weiter. Nach dem Schreiben einiger Wörter mag der Lehrer nach „halt!“ noch hinzusetzen „taucht ein!“ Kein Schüler soll während des Taktierens die von Tinte leer gewordene Feder eintauchen, sondern er schreibt mit der trockenen Feder im Takte so

*) Hier sei bemerkt, dass die Buchstaben eines Wortes wenigstens eine Schriftbreite Abstand haben. Der Buchstabenabstand kann bis auf je $1\frac{1}{4}$, selbst bis auf $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten genommen werden; doch ist stets auf gleichweite Abstände zu dringen.

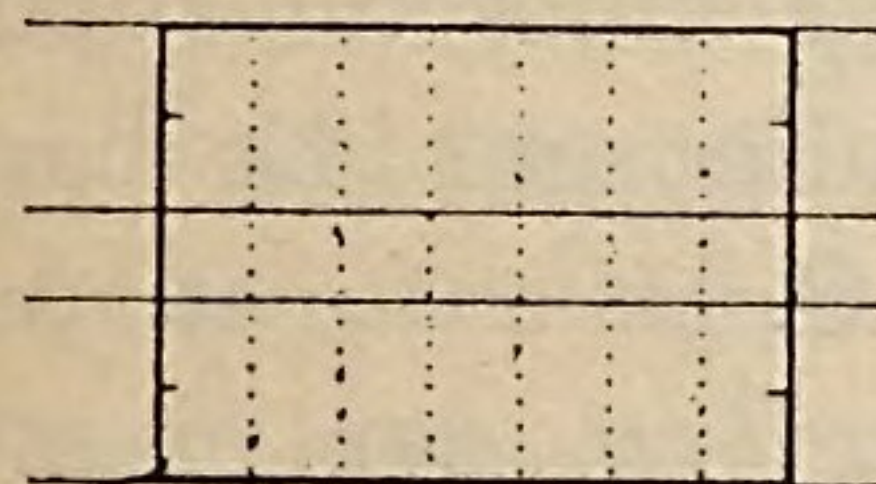
lange mit, bis das Kommandowort „halt!“ ertönt. Während der Pause taucht er ein und schreibt das unvollendete Wort nach. Überhaupt sind die Schüler aufmerksam zu machen, dass während des Taktierens keine Störung erfolgen darf. Irgendwelche Anfrage, das Umwenden, Eintauchen der Feder, all dergleichen hat in der Pause zu geschehen. Ein Blick des Lehrers in die Schülerreihen lässt ihn jegliche Störung bemerken. Dass dann und wann ein Fehler gegen den Takt und die wünschenswerte Ordnung vorkommt, ist nach Lage der Dinge selbstverständlich.

Schwierigere Wörter sind vor dem Schreiben zu buchstabieren, auch kann man zuweilen die Anzahl der Takteile angeben lassen. Die Unterscheidungszeichen werden dem vorhergehenden Worte zugezählt und tritt die Pause erst nach denselben ein.

Das Taktieren durch die Schüler, namentlich das Chor zählen, hat wegen der leicht möglichen Ausartungen meinen Beifall nicht. Mit dem Taktieren hat das Freischreiben zu wechseln; doch soll jeder Schüler im vorausgegangenen Tempo leise zählend, möglichst im Takte weiter schreiben. Wie lange das Taktschreiben in einer Schreibstunde geschehen soll, hängt vom Ermessen des Lehrers ab, der vernünftig genug sein muss, sich selbst und die Schüler nicht über Gebühr anzustrengen. Bis zu welcher Klasse das Taktieren auszudehnen und wann es überhaupt zu beenden sei, mag der zuständige Lehrer entscheiden.

An der schwarzen Wandtafel sollte zu jederzeitiger Ermöglichung der Anschauung des Liniensystems, wie der Entstehung der deutschen und lateinischen Buchstaben, je ein 5-, resp. 4stufiger Schreibraum von Tafelbreite mit Doppellinien, einer Ober- und einer Unterlinie, eingeteilt in senkrechte schriftbreite rote Hilfslinien mit einigen Hilfspunkten vorhanden sein, etwa nach folgendem Schema:

*Lehrgang.
Wandtafel.*



für deutsche Buchstaben

Stufenhöhe 5 cm,

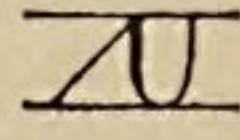
Ober- und Unterraum je 10 cm.

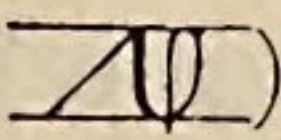
Für die lateinischen Buchstaben mag ein Doppelraum von

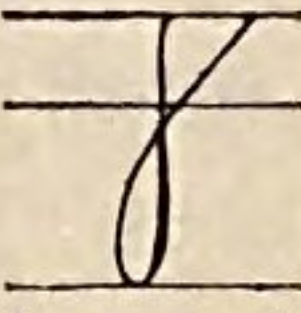
6 cm zur Anwendung kommen, indes Ober- und Unter-
raum sich auf je 9 cm erhöhen.

In dieser Voraussetzung ist es jeden Augenblick möglich, eine neue oder in Vergessenheit geratene Buchstabenform nach räumlichen Verhältnissen zu construieren ohne Aufenthalt durch Ziehung von ungenauen Kreidelinien. Statt mich des Weiteren über den einzuhaltenden Lehrgang zu verbreiten, wozu dieses Buch bei jedem Buchstaben Anhalte bringt, mag eine Lehrprobe hier aufgenommen sein. Ich wählte den Buchstaben p.

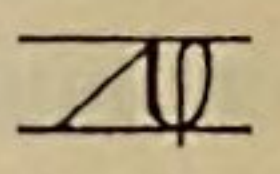
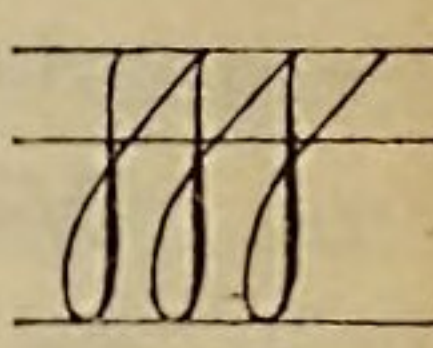
Lehrprobe.

Wir kommen heute zum p. Ich schreibe es euch einigemal an der Wandtafel vor. Gebt Acht! (Der Lehrer steht an der Wandtafel, etwas links von dem in die entsprechende Lineatur möglichst gross zu schreibenden Buchstaben, damit alle Kinder die Entstehung der Form beobachten können. Während des Schreibens überzeuge sich der Lehrer durch raschen, unerwarteten Blick zu den Schülern, ob alle ausnahmslos mit ungeteilter Aufmerksamkeit beim Vorschreiben zusehen). Welche Teile des p sind euch von anderen Buchstaben her schon bekannt? Die o-Form und der untere Schleifenzug. Richtig! Welche Verwandte des p habt ihr demnach schon kennen gelernt? o und j. Ich erinnere euch nochmal an die Buchstaben j, z, g, y. Wie viele Abstriche bemerkt ihr bei dem p? Zwei. Was lehren uns die 2 Abstriche? Sie lehren uns, dass das p 2 Hauptteile hat. (Vgl. i). Ich schreibe jetzt den ersten Hauptteil des p vor:  Was fehlt noch zum o? Eine obere Punktschleife. — Woraus besteht dieser erste Hauptteil? Aus Anstrich, senkrechtem Abstrich und unterem Ovalbogen. Was kannst du mir vom Anstrich sagen inbezug auf seine Stärke? Er ist, wie alle Anstriche dünn. Welchen Raum nimmt er ein nach Höhe und Breite? Er nimmt den Raum einer Stufe und einer Schriftbreite ein. An welcher Linie beginnt und endigt er? Er beginnt an der U. D. und steigt schräg zur O. D. auf, an der er endigt. An den Anstrich reiht sich jetzt der einstufige o-Grundstrich mit Unterovalbogen. Welche Richtung hat

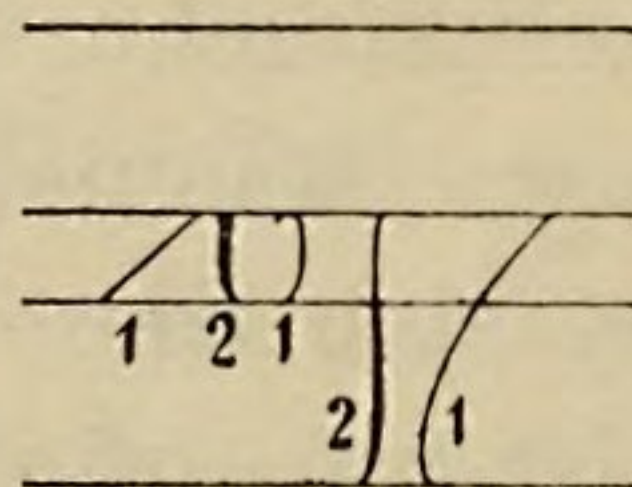
der Grundstrich? Senkrechte. Wer von euch weiss noch etwas von seiner Stärke und Form anzugeben? (Wurde bei o besprochen!) Er beginnt mit Grundstrichstärke, spitzt sich aber allmählich nach unten zu. Wie nennt man die nach unten sich zuspitzenden Abstriche? Unterkeilstriche. Warum hat sich der Abstrich allmählich zu verdünnen? Weil der untere Teil des Grundstrichs in den Haarstrichbogen übergehen muss. Welche Breite hat das o an der O. D.? Nicht ganz eine Schriftbreite ($\frac{2}{3}$). Recht! Ich komme nun zum 2. Hauptteil, indem ich den o-Aufstrich in einen dünnen Schleifenzug übergehen lasse. (Wird vorgeschrieben: ). Dieser abwärts gehende Schleifenzug halbiert das o-Oval. Dann bildet er senkrecht weiter laufend, eine rechtsschattige Unterschleife, wie seine Vettern j und g. Doch unterscheidet sie sich von letzteren Buchstaben dadurch, dass die Durchschneidung der Senkrechten vom aufsteigenden Haarstrich etwa $\frac{1}{4}$ Stufe unter der Schreiblinie stattfindet, damit der Endstrich nicht mit dem o-Oval zusammentrifft.

Wir wiederholen das vom zweiten Hauptteil Gehörte. Woraus besteht der zweite Hauptteil?  Aus einer Unterschleife. Welcher Teil des p wird halbiert? Der o-Ovalzug. Wieviele Schleifen hat das p? Zwei. Wie unterscheiden sich diese nach Höhe und Breite? Der obere Schleifenzug ist einstufig und drittelsschriftbreit, der untere nicht ganz zweistufig und halbschriftbreit. Warum ist der untere Schleifenzug nicht wie jener von j und g (anschreiben!) vollständig zweistufig? Damit der Endstrich nicht mit dem o-Zug zusammenfliesst. Welche Striche des p haben Schatten? Der erste Teil des o-Zugs und der untere Schleifenzug. Ihr müsst sehr darauf achten, den oberen Schleifenzug recht dünn zu lassen und den Schatten des unteren Schleifenzugs ziemlich nach unten zu verlegen. Unter welche Gruppen von Buchstaben gehört das p nach seiner senkrechten Ausdehnung? Unter die Gruppe der Unterlänger. Nenne mir nochmal alle Teile des p! Aufstrich, Abstrich, Unterovalbogen, Haarstrichschleife, rechtsschattige Schleife, Endstrich.

Nun greift zur Feder!

Wir schreiben mehrmals den 1. Hauptteil. Schreibt! Anstrich, senkrechter Abstrich, Unterovalbogen — keine ganze Schriftbreite! Müller hat den Ovalbogen zu breit gemacht! Komm' an die Wandtafel heraus! Schreibe nun den ersten Hauptteil des p in Hilfslinien! Was bezeichnen die senkrechten punktierten Hilfslinien? Die Schriftbreite. Beginne! — — Ist die Form richtig oder unrichtig! Sag' mir's, Rudolf! Was ist falsch? Wer will's verbessern? Wir schreiben diesen ersten Hauptteil einigemal im Takt. An! 1, 2, 1! — — Wir fügen jetzt diesem 1. Hauptteile den dünnen Schleifenzug bei. Komme an die Wandtafel, Franz! Ist's richtig? Warum nicht? Mach's nochmal? Wir schreiben den 1. Hauptteil mit Schleifenzug:  im Takt! 1, 2, 1, 2. Merkt: Schleifenzug dünn und Oval halbieren! Schaut euern Nachbarn in die Schrift! Wer hat's unrichtig? Nun vollenden wir das p durch Hinzufügung des unteren Schleifenzugs. Wiederhole, Max, was von der Unterschleife gesagt wurde. Übung  im Takt 2, 1.

Jetzt den ganzen Buchstaben im Takt:



Korrektur.

Nachdem das p einigemal im Takt geschrieben (siehe den Abschnitt Taktschreiben!), folgt die Durchsicht und Korrektur seitens des Lehrers, der seine Aufmerksamkeit nicht nur auf korrekte Ausführung der Elemente, sondern auch auf gleiche Richtung, gleichen Druck und richtige Abstände zu richten hat. Sämtliche Schüler, die das p unrichtig schrieben, treten mit ihren Heften oder Tafeln vor. Der Lehrer sucht die Ursache der Fehler zu finden. Je nachdem nun die Fehler von vielen oder nur einzelnen Schülern gemacht sind, in falscher Auffassung einzelner Teile, nach Richtung, Höhe, Abstand und Stärke liegen, oder im Mangel des Augenmasses und des Geschicks der Schreiborgane, ist auch die Korrektur als Klassen- oder

Einzelkorrektur zu bethätigen. Im ersteren Falle bleibt nichts anderes zu thun übrig, als die betr. Form eben wiederholt auf die Wandtafel oder in die Schrift des Schülers vorzuschreiben, wobei die Schüler aufmerksam zusehen, die Elemente der Form nochmal aus der korrekten Form katechetisch herauszusuchen, allseitig zu beschreiben und dann den Buchstaben vom Schüler zusammensetzen und erklären zu lassen. Hat der Schüler einmal das Bewusstsein von einem Fehler und die Erkenntnis von der Ursache desselben, so ist viel, fast alles für die richtige Darstellung gewonnen. Beruht aber die ungeeignete Form auf persönliche Schreibungeschicklichkeit, so mag entweder der Schüler die korrekte Form an der Wandtafel mehrmals mit einem Griffel oder mit Kreide nachfahren (nachmalen, überziehen), oder auch der Lehrer schreibt sie in des Schülers Heft mehrmals mit Bleistift vor, so zwar, dass zwischen jede Form Raum für 1—3 malige Einschreibung desselben Buchstaben frei bleibt; der Schüler überzieht nun den vorgeschriebenen Buchstaben mit Tinte und setzt einige Formen aus freier Hand in die Zwischenräume.

Diesem Prinzip des Überziehens (Nachmalens, Nachfahrens) hat Verfasser dieses Buchs Rechnung getragen durch Herstellung zweier „Lernhefte“ à 15 Pfg., von denen das eine für deutsche, das andere für lateinische Steilschrift sämtliche Vorübungen, Schriftelemente, das kleine und grosse Alphabet, die Ziffern, Unterscheidungszeichen und einige schriftbreite Hilfslinien enthält. (Würzburg, Staudinger.) Die erste Form jeder Zeile ist korrekt mit Haar- und Grundstrichen, die übrigen Formen sind nur in Haarstrichzügen farbig ausgeführt. Durch Anschauen der ersteren, wie das Überziehen der letzteren mit Feder und Tinte sollen die Schüler veranlasst werden, die an der Wandtafel in grossen Zügen vorgeführten Buchstaben mit den schönen, im richtigen Grössen- und Entfernungsverhältnisse auf dem Papier dargestellten Formen sorgfältig zu vergleichen. Dadurch werden die Schüler schneller befähigt, die Formen mit Aug' und Geist richtig aufzufassen und dieselben in die entsprechende Verkleine-

*Überziehen
im Lernhefte.*

rung zu übertragen. Nebenbei wird durch das Überziehen auch die technische Geschicklichkeit der Schreiborgane gefördert.

Damit dieses Verfahren nicht in leichtfertige Schablonenhaftigkeit und geistlosen Mechanismus ausarte, muss das vorausgeschickte Unterrichtsverfahren eingehalten und neben dem „Lernheft“ das zugehörige „Übungsheft“ (10 Pfg.) ohne Vorschriften gebraucht werden. Sobald die Schüler die Schreibformen allseitig aufgefasst und erkannt haben, ist das Überziehen zu unterlassen. Demgemäss ist im Lernheft keine Form öfter als etwa 10—12 mal vorgeführt. Geschieht das Nachfahren zudem im Takte, so genügt die gegebene Anzahl vollständig und der Wert dieser Methode wird nicht allzu gering geschätzt werden.

Zum Schlusse erklärt ein besserer Schüler das Verfahren beim Schreiben des p und der Lehrer führt an der Wandtafel das Verlangte aus. Dann wird das p in schriftbreitem oder etwas weiterem Abstände in Gruppen von etwa je 3—10 Formen ein- oder einigemal, sowohl im Takt als frei geschrieben, wobei die Schüler sich selber gegenseitig kontrollieren dürfen. Hierauf kommt das Schnellschreiben des p mit längerem An- und Endstrich, in der Zusammensetzung mit andern Buchstaben in mehr oder mindergrossen Abständen und Umkreisungen, wie sie am Schlusse der Beschreibung des betr. Buchstaben gezeigt sind.

Werden so bei allen Buchstaben oder doch von jeder genetischen Gruppe ein Repräsentant, Auge, Schreiborgane, Geist und Wille des Schülers angeleitet und geübt, so wird der Zweck des Schreibunterrichts erfüllt und sein Ziel für Unterricht und Erziehung wohl erreicht.

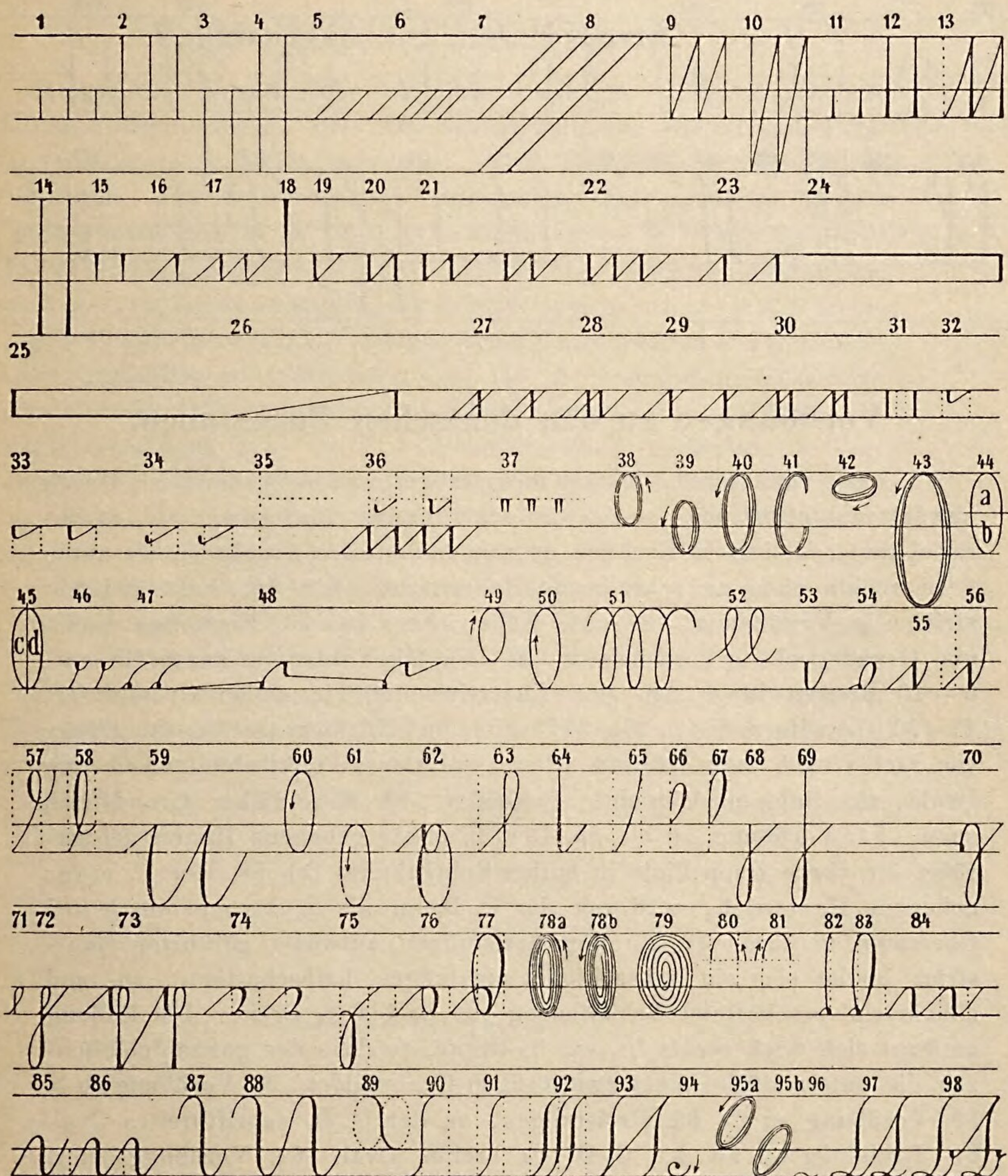
Dass während der Schreibübung auch auf Feder- und Körperhaltung, Lage der Schrift, Eintauchen der Feder, Gebrauch des Fliess- und unlinierten Übungsblattes, Reinhaltung und andere mehr oder minder wichtige Umstände zu achten ist, versteht sich von selbst.

Noch sei bemerkt, dass der Lehrer während des Schönschreibunterrichtes sich möglichst jeder körperlichen Züchtigung enthalten soll. Durch solche werden die Schüler

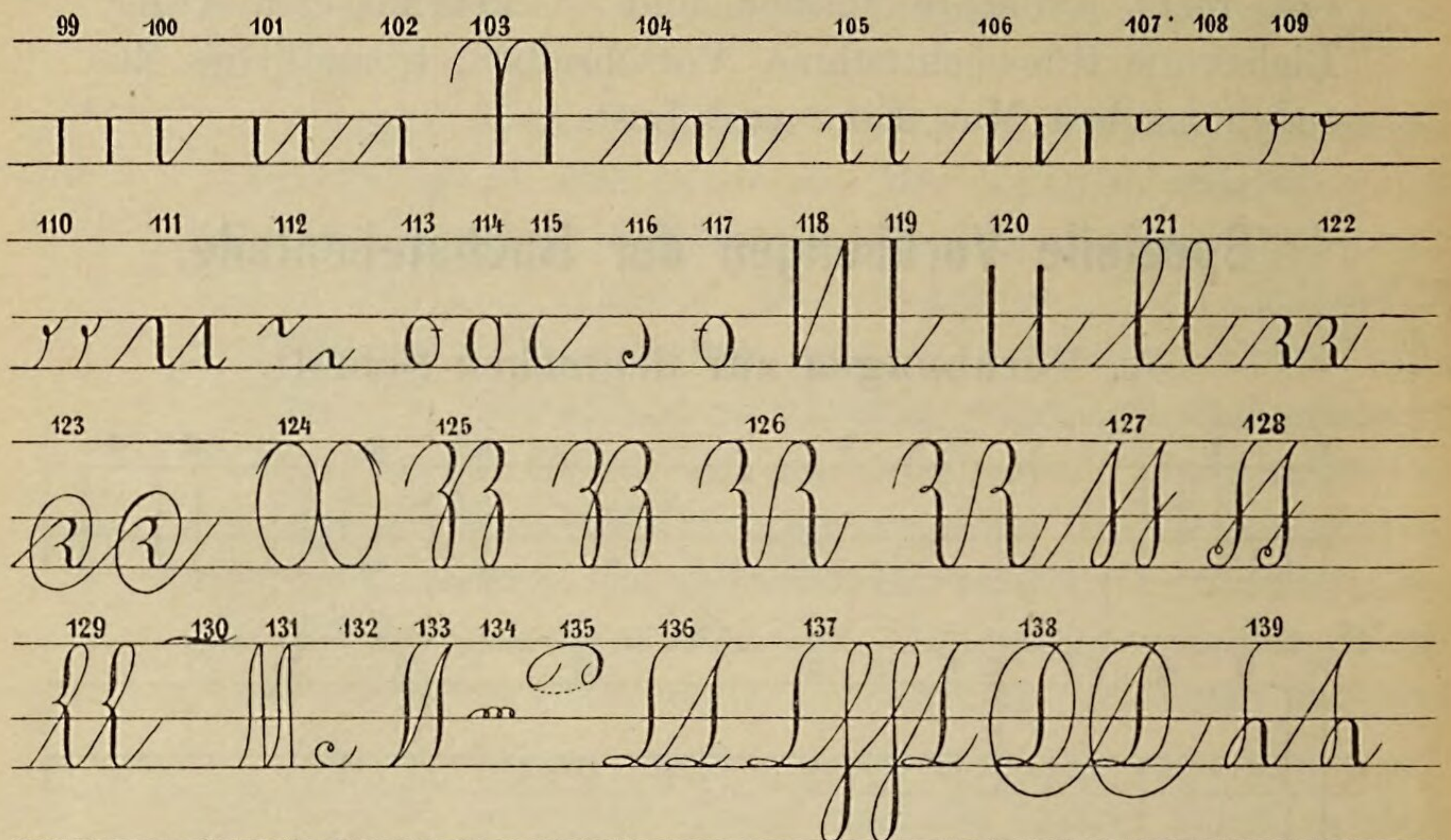
schüchtern, furchtsam, zaghaft, zitternd; es gibt Kleckse, erst recht schlechte Formen und — überflüssigen Ärger! Liebevoller Rücksichtnahme, Vorschreiben, freundliches Zureden machen Mut, Eifer und Lust.

Spezielle Vorübungen der Buchstabenteile.

A. Vorübungen zur deutschen Schrift.



B. Vorübungen zur Lateinschrift.



Vorübungen zu den deutschen Buchstaben.

1—4. Senkrechte, ein und mehrstufige, erst ohne, dann mit Druck abwärts auszuführende Striche von schriftbreiter Entfernung. 5—8. Parallel laufende, in schriftbreiten oder in halbbreiten Abständen von unten nach rechts oben zu schreibende Haarstriche. 9 u. 10. Auf- und Abstriche in Verbindung. 11—18. Keilstriche. 19—23. Einstufige Haar- und Grundstriche in Verbindung. 24—26. Mit Vorderarm auszuführende, 6—10 Breiten lange An- und Endstriche mit je einem Grundstrich. 27—30. Grundform des e. 31—37. Breiten und Höhenmasse. 38—45. Ovale, von rechts nach links. 46—48. Obere und untere Punktschleifen. 49—52. Ovale, von links nach rechts; Schleifen. 53. Mitteldicker Grundstrich zu a. 54. Vorübung zu v. 55. Der 2., etwas gebogene Haarstrich, berührt die obere Doppellinie in halber Schriftbreite (d). 56. Der 2., etwas gebogene Haarstrich, wird von der O. D. an als Senkrechte durch den Oberraum geführt. 57. An den dreistufigen aufwärts geführten Haarstrich bindet sich ein linksseitiger, einstufiger, halbschattiger, zu- und abnehmend beschatteter Schleifenzug von $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Breite. Der Endzug entfernt sich nach rechts $\frac{2}{3}$, ev. $\frac{1}{2}$ Breite, so dass der ganze Schleifenzug die untere Hälfte eines zweistufigen Ovals bildet. 58. Vorübung zu b. 59. Vorübung zu r. 60. Dreistufiges, an der O. D. schriftbreites Oval. 61. Dreistufiges, an der O. D. $\frac{5}{4}$ breites Oval. 62. Vorübung zu x. 63. Zweistufiger Schleifenzug von halber Breite. 64. Keilstrich mit Unter-ovalbogen. 65. Schriftbreit nach rechts aufgebogene Haarstriche, die

mit der Hilfslinie $\frac{1}{2}$ Stufe unter der O. L. zusammenstossen. 66. Andert-
 halbstufiges nach rechts geneigtes Oval (Ovalhaken) zu f. 67. Übung
 zu $\mathfrak{B}$, $\mathfrak{B}$, $\mathfrak{B}$. 68 u. 69. Zweistufige Keilstrichschleifen von $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Breite.
 70. Zu η . 71, 72, 73. Zu p. 74, 75. Übung zu $\mathfrak{z}$. 76, 77. Übung zu $\mathfrak{z}$.
 78, 79. Ovalschnellen. 80. Schriftbreiter, einstufiger Oberovalbogen zu
 $\mathfrak{C}$, $\mathfrak{D}$, $\mathfrak{A}$ von rechts nach links. 81. Desgl. von links nach rechts. 82 u.
 83. Übung zu $\mathfrak{B}$. 84—88. Schlangenlinien. 89. Entstehung der Schlangen-
 linie. 90—93. Flammenlinien. 94. Nach links gebogener Unteroval-
 lappen mit Schleifenpunkt. 95. Schräge Ovalen zu $\mathfrak{R}$ und $\mathfrak{L}$. 96. Schrift-
 breite, dünne Wellenlinie. 97, 98. Vorübung zu L und B.

Vorübungen zur Lateinschrift.

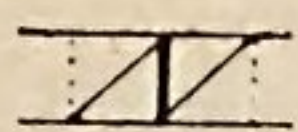
99 mit 101. Grundstriche mit Unterovalbogen. 102, 103. Grund-
 striche mit Oberovalbogen. 104, 105. Schlangenlinien. 106. Grundstriche
 mit Oberovalbogen in Verbindung zu m. 107 u. 108. Drittelsstufige Haken
 von $\frac{2}{3}$ Breite. 109. Rechtswendige Punktschleife hart an der O. D. (w).
 110. Desgl. unter der O. D. (o). 111. Flammenlinie in Verbindung mit
 nachfolgender Senkrechten zu w. 112. Drittelsstufige, schriftbr. Schlangen-
 linien zu z. 113. Linksschattiges, einstufiges Oval zu o, x. 114. Rechts-
 schattig. Oval mit einem zur O. D. fortgeführten Haarstrich, zu a. 115. Links-
 schattige Ovalhälfte mit Endstrich, zu e. 116. Rechtsschattige Ovalhälfte
 nebst halbbreitem unteren Ovalbogen mit Schleifenpunkt, zu s. 117. Rechts-
 schattiges einstufiges Oval, zu X. 118. Senkrechte Grundstriche in Ver-
 bindung, zu t. 119. Senkrechte dreistufige Grundstriche mit Unteroval-
 bogen, zu t. 120. Senkrechte zweistufige Grundstriche mit Unteroval-
 bogen, zu t. 121. Oberschleife in Fortsetzung, zu l. 122. Halbstufiges
 rechtes Oval. spitz mit Schlangenlinie verbunden, zu k. 123. Übung zu k.
 124. Ovale, aneinander gelehnt, zu X. 125. Übung zu B. 126. Übung
 zu R. 127. Übung zu H. 128. Übung zu S. 129. Übung zu K. 130. Übung
 zu T und L. 131. Aufwärts gezogene Flammen, zu A. 132. Schleifenpunkt
 mit Unterovalbogen, zu A. 133. Flammen im Wechsel, ab- und aufwärts,
 zu A. 134. Übung zu F. 135. Einstufige, $1\frac{1}{2}$ breite Bogen mit Vor-
 und Nachschwung, zu P. 136, 137. Übung zu L. 138. Übung zu D.
 139. Übung zu Z.

Genetische Folge des deutschen Steilalphabets.

i	n	m	e	u		
o	a	ü	ö	ä		
r	v	w	s			
q	j	z	g	h	p	x
d	t	f	ſ	ß		
l	b	f	h			

Œ	ſ				
Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	
Œ	Œ	Œ	Œ		
Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ
Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	
Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	

**** Fehlerverbesserung.** Bei Herstellung der Clichés ergaben sich einige Ungenauigkeiten, so z. B. fehlt auf i, S. 51, und j, S. 63, der Punkt, was berichtigt werden wolle.



Vorübung S. 47: 1, 19, 23, 24.

i besteht aus zwei einstufigen, von links nach rechts schräg aufsteigenden, durch einen senkrechten Grundstrich verbundenen Haarstrichen. Anstrich und Grundstrich sind an der U. D.*) eine Schriftbreite entfernt, desgleichen Grund- und Endstrich an der O. D.

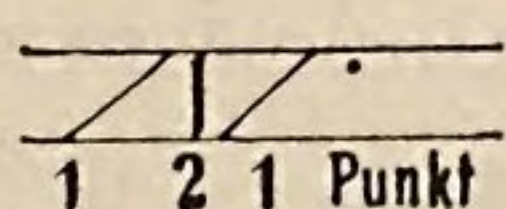
Die beiden Haarstriche laufen parallel, d. h. in ganzer Länge gleichweit von einander abstehend. Jeder dieser Haarstriche bildet mit der U. D. einen Winkel von 45° .

Die Grundstriche innerhalb des 5stufigen, 15—20 mm hohen Schreibraums, dessen Mittelraum 3—4 mm Höhe hat, sollen nicht mehr als die zweifache Stärke des Haarstrichs betragen. Der Grundstrich darf nicht keilmässig aussehen, sondern muss durchweg gleichmässige Stärke haben.

Der Haarstrich darf nicht gebogen sein, damit nicht eine Verschmelzung, ein Ineinanderfliessen des Haar- und Grundstrichs stattfindet.

Auch soll weder oben noch unten eine Ausrundung des Grundstrichs geschehen. Haar- und Grundstrich berühren sich demgemäss nur an ihren Endpunkten. Der i-Punkt** steht in senkrechter Richtung eine halbe Stufe über dem Grundstriche. Er habe die Dicke des Grundstrichs und sei möglichst kreisrund. Bei dessen Herstellung ist eine mehrmals rotierende Bewegung der Feder zu vermeiden; er soll durch einen einmaligen Druck ohne Längsbewegung oder nach Art der Punktschleifen (S. 27 und Vorübung S. 47: 46) entstehen.

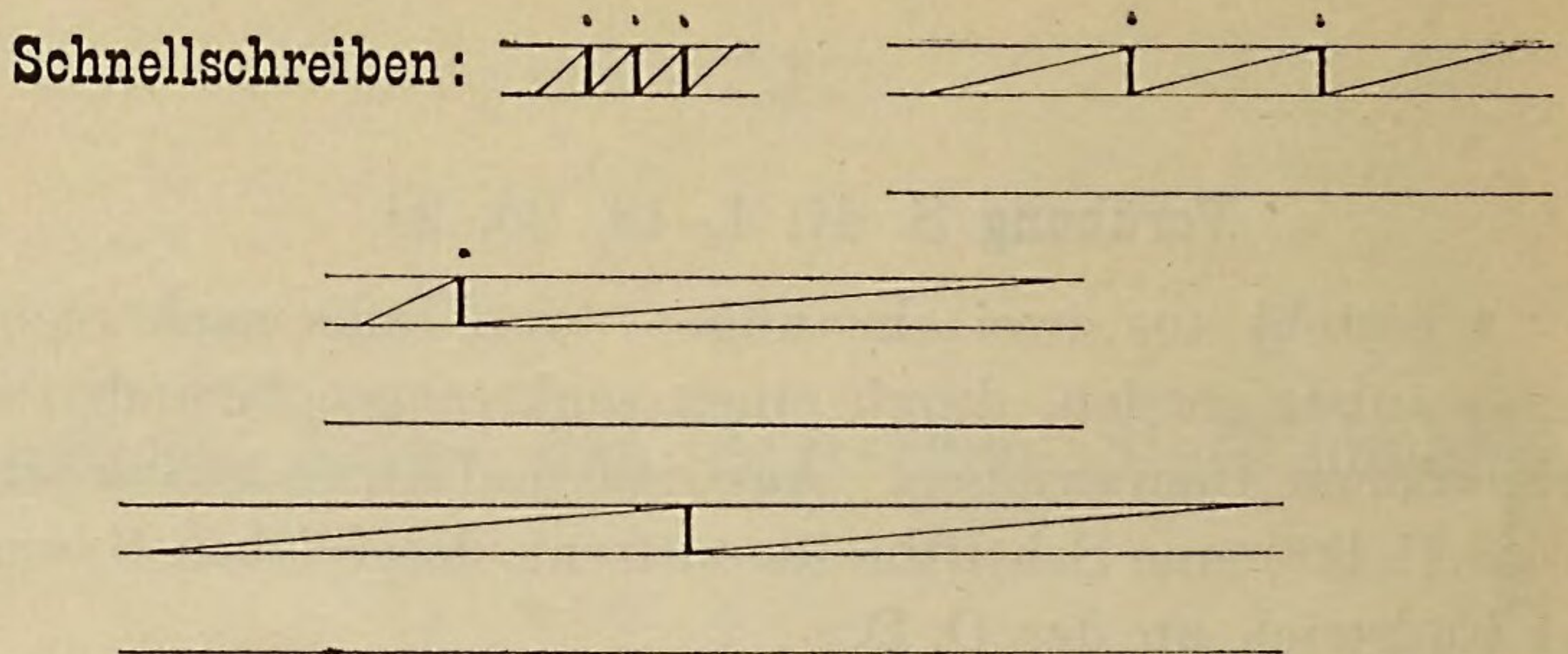
Das i hat einen Abstrich. Nach der Zahl der Abstriche bestimmen wir die Hauptteile eines Buchstaben. Soviele Abstriche, sovielen Hauptteile.

Taktschreiben: 

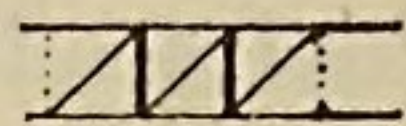
Siehe den Abschnitt über Taktschreiben S. 38!

*) Technische Ausdrücke und Abkürzungen stehen S. 25 bis 29.

Schnellschreiben:



Siehe S. 33 a mit e! Der Anschaulichkeit halber führen wir hier und bei anderen Buchstaben einige Übungen aus, verweisen aber im übrigen auf den erwähnten Abschnitt S. 33 mit 37.



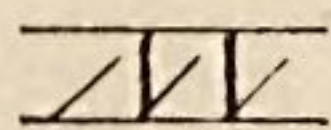
Vorübung S. 47: 1, 19, 20, 21, 5, 6, 24, 25, 26.

Setzen wir der einstufigen Form des *i* noch einen weiteren einstufigen, senkrechten Grundstrich nebst rechts-schief laufenden Haarstrich bei, so erhalten wir das *n*. Die Entfernung der beiden Grundstriche voneinander beträgt soviel als die Höhe eines der Grundstriche. Die Entfernung der *n*-Grundstriche nennen wir die Schriftbreite. Sie gilt uns als Masstab bei Angabe der Buchstabenbreite und Buchstabenentfernungen. Wir messen unsere Formen also in senkrechter Richtung nach „Stufen“, in wagrechter nach „Schriftbreiten“. Das *n* ist als Grundlage der Schriftbreite und als Element einiger anderer, immer wiederkehrender Formen tüchtig einzuüben.

Die drei Haarstriche laufen schräg aufsteigend parallel. Diese Bezeichnung wird schon den Schülern des 1. Jahrgangs durch Beispiele an der Wandtafel zum Verständnis gebracht. Sie haben ja auch parallele Linien auf der Schiefertafel und im Heft. Am Fremdworte dürfen wir keinen Anstoß nehmen.

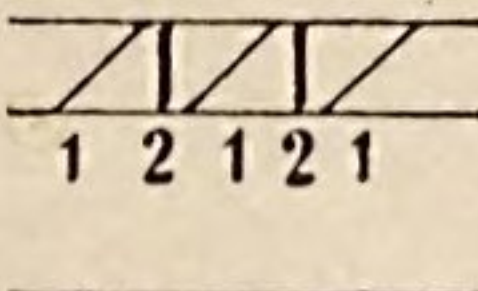
Wie die 3 Haarstriche schräg parallel laufen, so laufen die beiden Grundstriche parallel in senkrechter Linie.

Die Grundstriche seien gleich gross, dick und senkrecht und müssen durch die Vorübungen derart vorbereitet sein, dass des Schülers Augenmass allenfallsige Fehler ohne Hinweis des Lehrers entdeckt. Einige Übung befähigt die Schüler, hier wie bei den Buchstabenverwandten alle Verstösse gegen Grösse, Richtung und Stärke der Buchstabenteile selbst zu finden, demgemäss zu verbessern und zu verhüten. Die Feder darf vom Papier nicht aufgehoben werden, als bis das ganze n fertig ist. Durch vorzeitiges Absetzen nach Haar- oder Grundstrichen werden die Buchstabenteile auseinander gerissen, die Haarstriche werden dann oft nicht vollendet, und das n sieht dann etwa so aus:



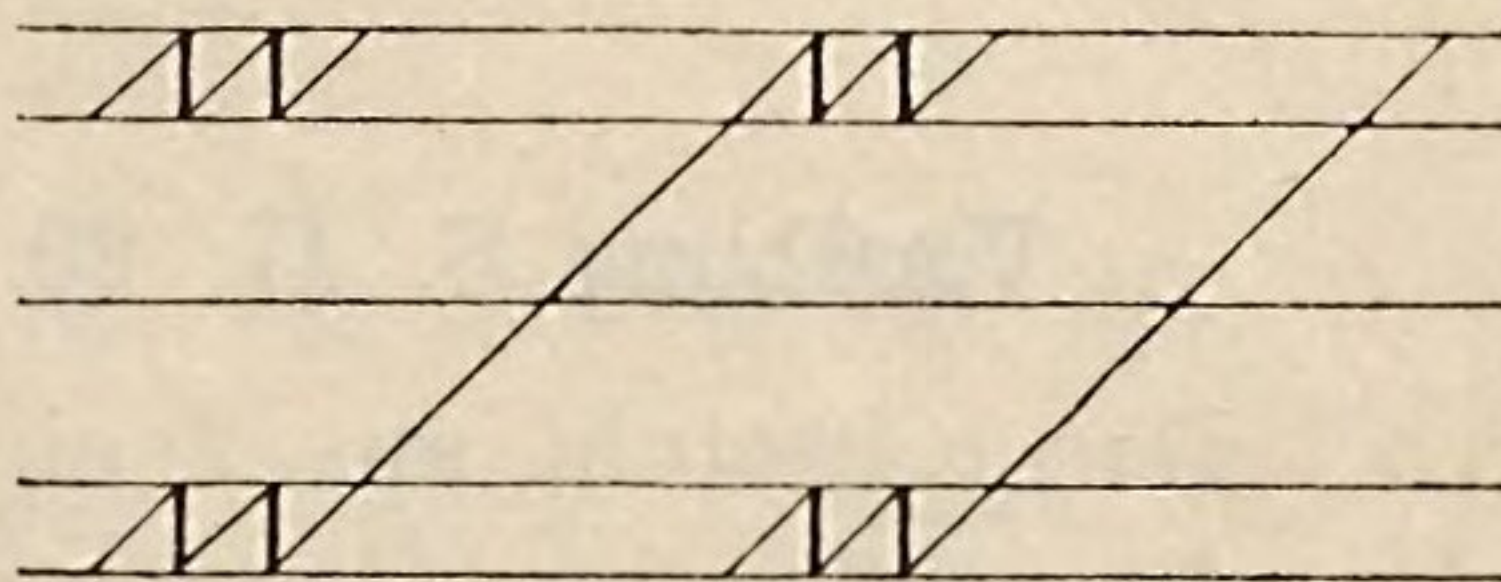
Jeder Buchstabe muss wie aus einem Guss erscheinen. Fehler durch vorzeitiges Absetzen und sogenannte „Luftstriche“ sind gar nicht selten. Bei Einübung des n, wie der anderen Buchstaben verfährt man bezüglich des Nebeneinanderstehens derselben in der Art, dass der Anstrich des nächstfolgenden Buchstaben immer senkrecht unter dem Endstrich des vorausgehenden beginnt.

Übung: in.*)

Taktschreiben: 

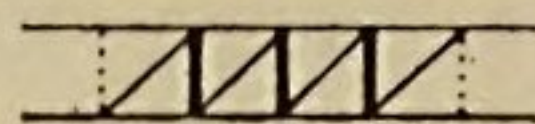
Schnellschreiben: 1. S. 33 a, b.

2.



Kann auch 3 und mehrmal untereinander kommen.

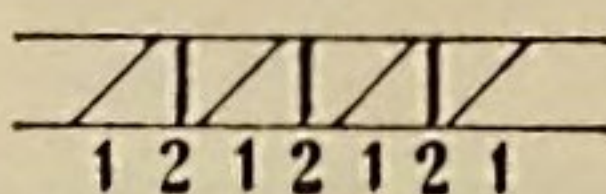
*) Zur Belebung des Unterrichts werden über die unter „Übung“ angegebenen Beispiele vor dem Schreiben derselben jederzeit Sätze gebildet, wobei orthographische und grammatische Belehrungen einfließen: die Formen sollen mit geistigem Inhalt verbunden werden!



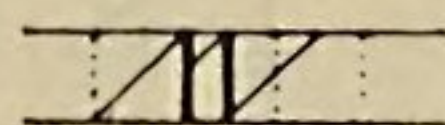
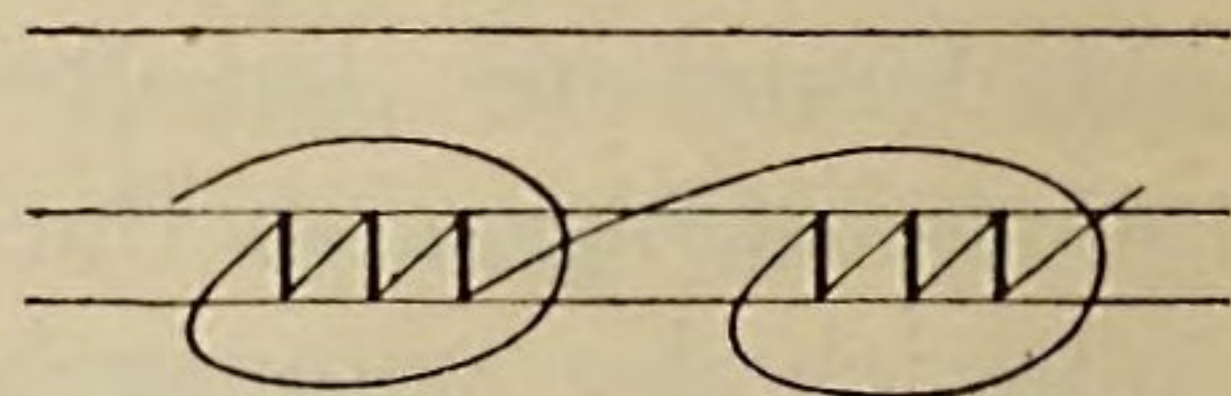
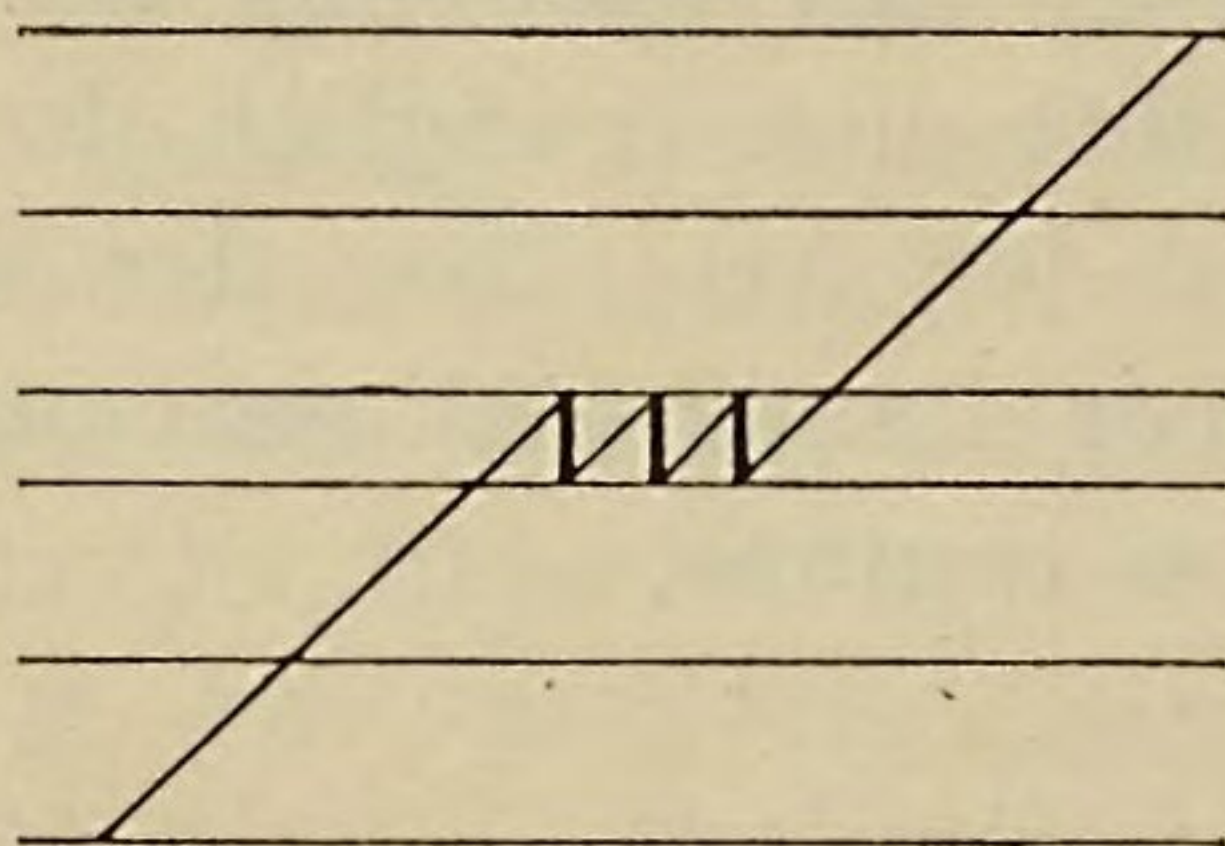
Vorübung S. 47: 1, 19, 20, 21, 5, 6, 24, 25, 26.

Der Buchstabe *m* entsteht durch Hinzufügung eines dritten Grund- und eines vierten Haarstrichs ans *n*. Es besteht sonach aus 3 einstufigen Grund- und 4 einstufigen Haarstrichen, bei denen alle Merkmale nach Höhe, Lage, Stärke und Entfernung, wie näher bei *n* ausgeführt, zutreffen müssen. Die Grundstriche haben also je eine Entfernung von 1 Schriftbreite. Es nimmt den Raum von 4 Schriftquadraten ein. Auf die bei *n* gerügten unrichtigen Formen der Einzelteile ist auch bei *m* zu achten.

Übung: im, nimm.

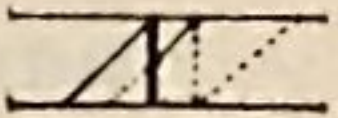
Taktschreiben: 

Schnellschreiben wie bei *n*. Grundstriche nicht zu dick.

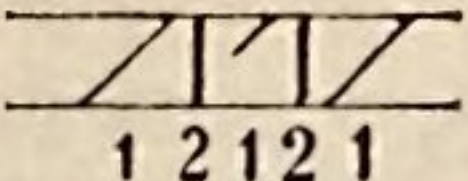


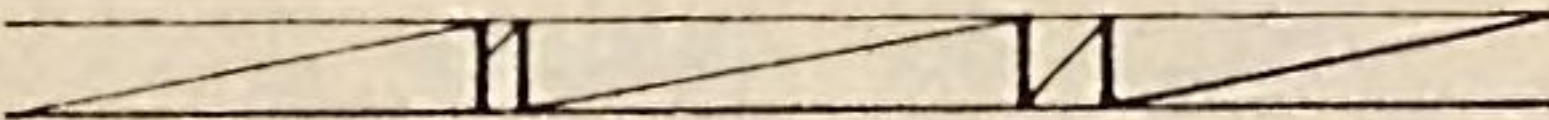
Vorübung S. 47: 23, 5, 6, 27, 28, 29, 30.

Das *c* besteht aus 2 einstufigen, $\frac{1}{2}$ Schriftbreite auseinander stehenden Grundstrichen, die durch einen halbschriftbreiten Haarstrich miteinander verbunden sind. Dazu kommt noch ein Anstrich zum ersten und ein Endstrich zum zweiten Grundstrich. Die 3 Haarstriche laufen ebenso parallel wie die beiden Grundstriche. Denken wir uns den 1. Grundstrich durch einen, eine halbe Schriftbreite von

dem Anstrich an der U. D. ansetzenden, mit dem Anstrich parallel laufenden Haarstrich durchschnitten:  so ergibt sich rechts vom Grundstrich der Bindestrich von halber Schriftbreite. Der Bindestrich beginnt sohin etwas oberhalb der Mitte des 1. Grundstrichs und endigt an der O. D. $\frac{1}{2}$ Schriftbreite von diesem Grundstrich entfernt. Selbstverständlich ist nach Vollendung des 1. Grundstrichs bis zum Einsatz des halblangen Bindehaarstrichs abzusetzen. Dieses Absetzen wird bei der Schnellschrift durch Aufwärtsziehen des Bindestrichs vom Fusse bis zur Mitte des Grundstrichs — durch Überziehen des Grundstrichs — vermieden, wodurch sich folgendes Bild ergibt: 

Übung: ei, ie, eine, einen, meinen, nie, innen, nennen.

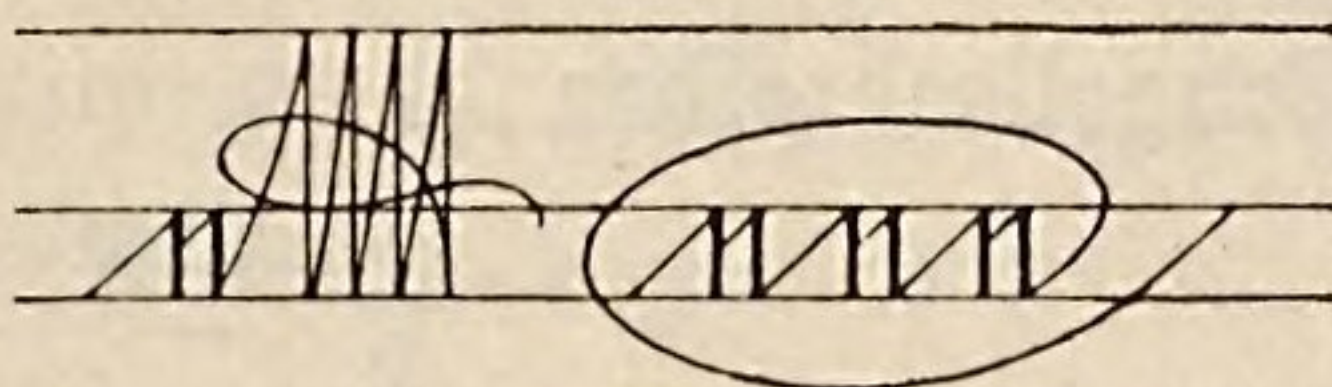
Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. 

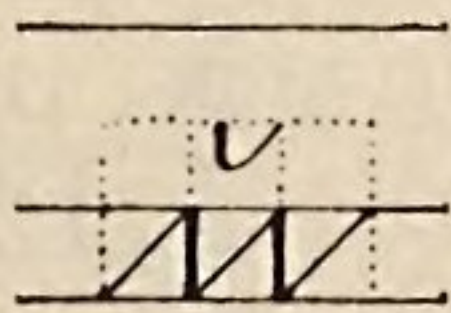
6 bis 7 Breiten!

2.

3.



nach S. 33 e.



Vorübung S. 47: 31, 32, 33, 34, 35, 36.

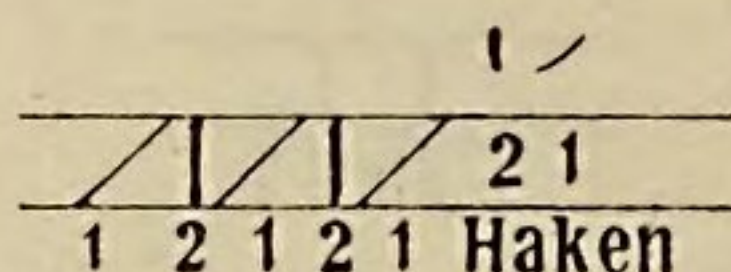
Das u besteht aus einem kleinen n, über welches ein Häkchen gestellt ist. Dieses Häkchen ist ein halbstufiger Grundstrich, der unten eirund (oval) gebogen wird und dann in einen Haarstrich übergeht. Es beginnt an der 2. Stufe, in der Mitte des Oberraums unseres fünfstufigen Liniensystems, (vgl. die Vorübung 35 u. 36) neben der nach

oben entweder (der Anschauung halber) wirklich verlängerten oder nur gedachten senkrechten Richtungslinie (Vorübung 36), $\frac{1}{3}$ Schriftbreite von dieser entfernt, endigt wieder an der 2. Stufe und misst sohin $\frac{2}{3}$ der Schriftbreite. Für diese Hakenform des u sind zumeist ästhetische Gründe massgebend.

Die hier und an anderer Stelle angeführten detaillierten Massangaben können wohl nur beim Kalligraphieunterrichte der Mittelschulen und Oberklassen der Volksschule Erörterung finden. In den Unterklassen dürfte der Hinweis genügen, dass der Haken nicht schriftbreit sein und nicht gerade über dem ersten Grundstriche, sondern ein klein wenig rechts davon beginnen, aber über dem 2. Grundstrich endigen soll.

Übung: eu, um, nun, neu, neun.

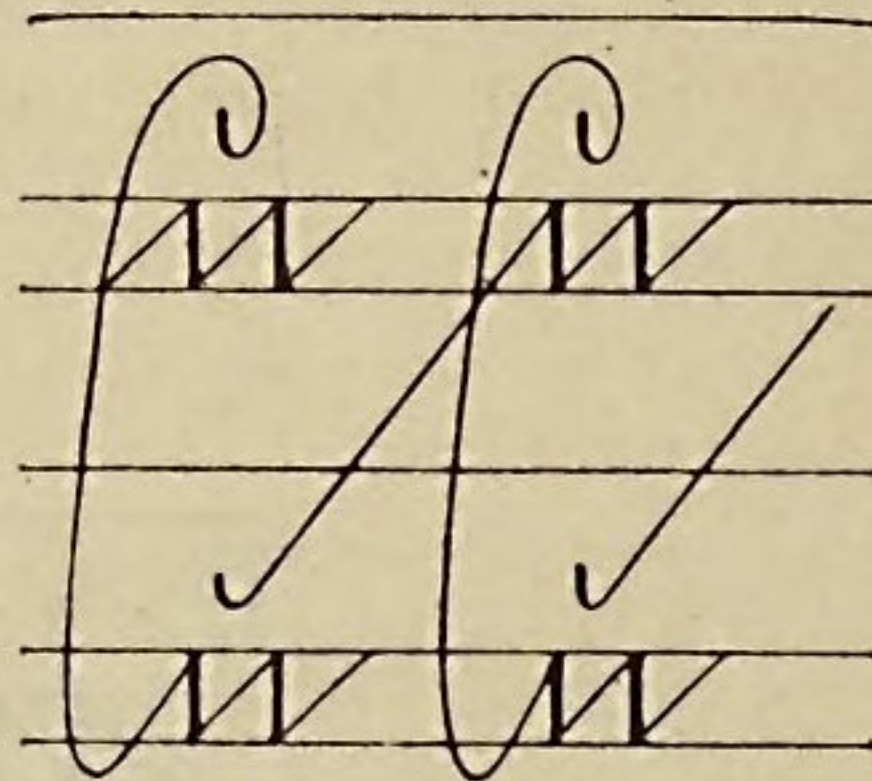
Taktschreiben:



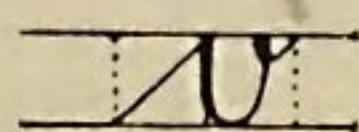
Statt des Zählens „2, 1“ beim Schreiben des Hakens lässt sich auch das in Silben accentuierte Wort „Ha-ken“ gebrauchen und heisst die Taktformel dann „1, 2, 1, 2, 1, Ha-ken!“

Schnellschreiben: 1. u mit Haarstrichen von 5 bis 12 Breiten wie bei c.

2.



3. Ebenso verbinden wir eu!

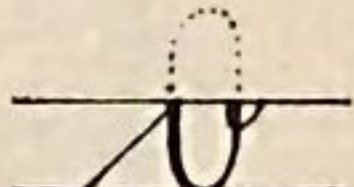


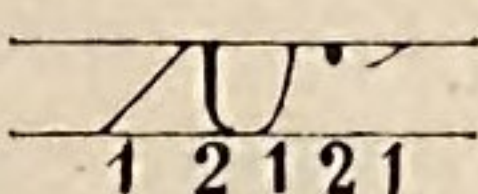
Vorübung S. 47: 38, 39, 40, 46.

Der Buchstabe o besteht aus Anstrich, Grundstrich mit unterem Ovalbogen und Punktschleife. Eine Punkt-

schleife, vielleicht richtiger „Schleifenpunkt“, entsteht durch Ausfüllung einer punktgrossen Schleife, indem bei Abwärtsbewegung der Feder durch einen gelinden Druck des Zeigfingers auf den Halter sich der Punkt linksseits vom Aufstrich bildet. Der o-Grundstrich spitzt sich nach unten etwas zu, um den Übergang zum ovalen, nach oben offenen Haarstrichbogen (Unterovalbogen) zu vermitteln.

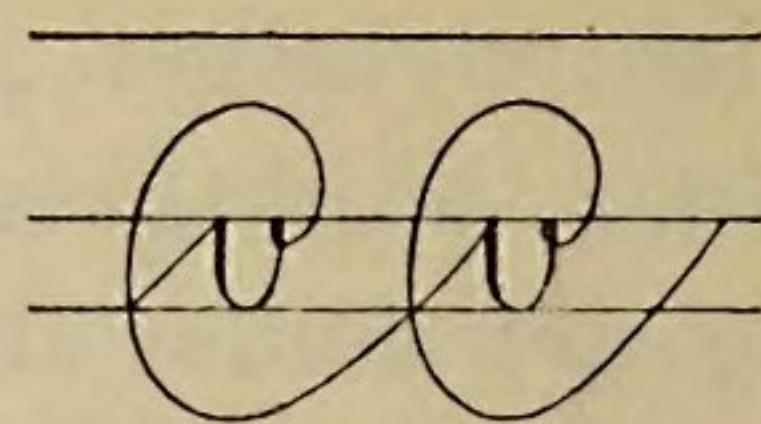
Das o ist einstufig und hat vom Grundstrich bis zum Schleifenpunkt an der oberen Doppellinie $\frac{2}{3}$ Schriftbreiten; das Schleifen-Endstrichlein nimmt das übrige Drittel der Schriftbreite ein. Die Punktschleife ist viertels- bis drittelsstufig. Man achte darauf, dass der Punkt auch wirklich sich aus der etwas länglichen Schleife bilde, und links, also an der Innenseite des Haarstrichbogens stehe und nicht rechtsseitig sich anhänge. Auch eine allzukurze und kreisrunde, oder undeutliche und nach rechts sich verschiebende oder zu fette Punktschleife ist zu vermeiden. All diese und ähnliche Fehler werden vermieden bei gründlicher Durchnahme der betreffenden Vorübungen. Der Schatten der Punktschleife ist ebenso dick — aber ja nicht dicker! — wie der Grundstrich. Der Endstrich werde nicht nach unten ausgebogen, sondern nach Fertigung der Schleife sogleich an die O. D. geführt. Der Grundstrich des o darf auch nicht in den Anstrich hineingezogen werden, darf sonach oben nicht spitzig beginnen.

Die Grundlage des o ist ein stehendes Oval: 

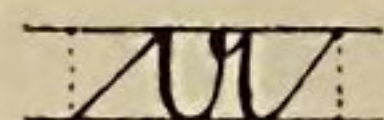
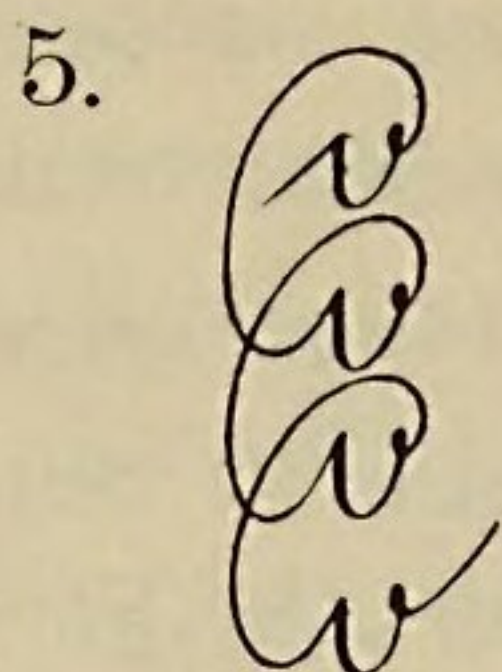
Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben:

1. S. 33 a.
2. mo (nach S. 33 b).
3. Von der Punktschleife aus bewegt sich ein Ovalzug nach links; die o stehen etwa 4 bis 5 Breiten voneinander, und beträgt die ganze Ovalhöhe ungefähr $3\frac{1}{2}$ bis 4 Stufen. Die Übung wird mit den Schreibefingern und dem Arm ausgeführt:



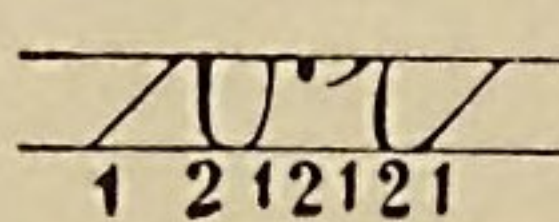
4. Ovale von $2\frac{1}{2}$ Stufenhöhe (etwa $\frac{1}{2}$ St. über, 1 St. unter o); o 2 Breiten Abstand.



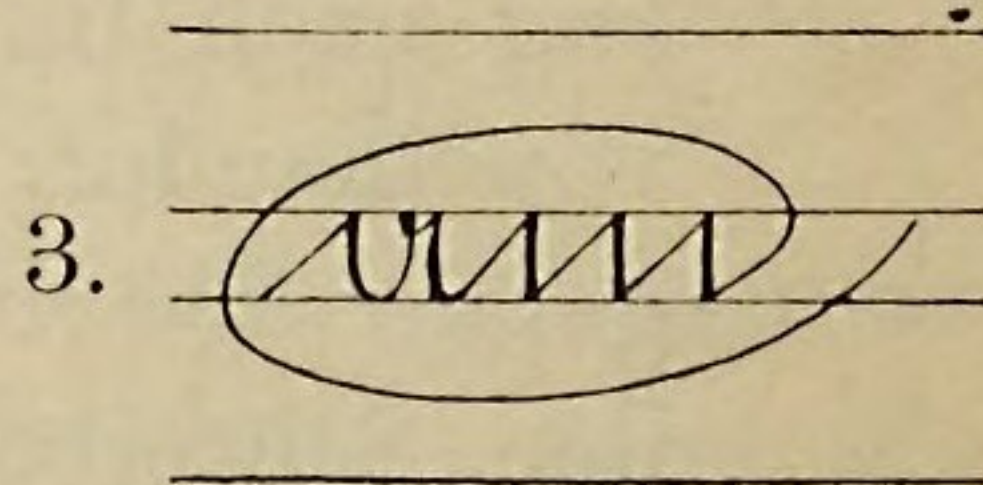
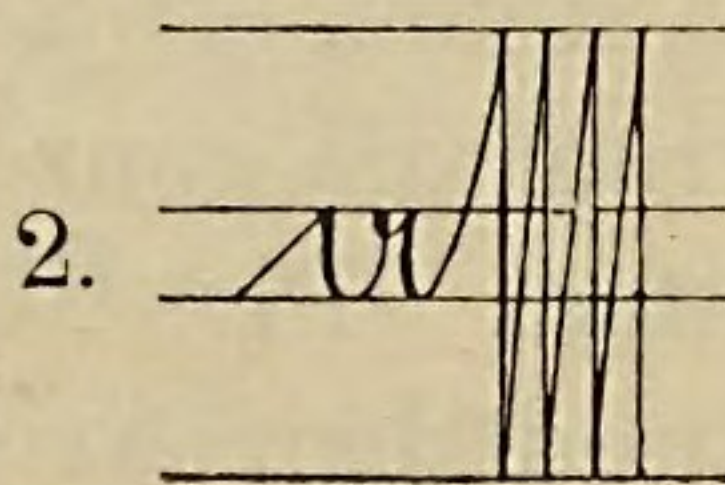
Vorübung S. 47: 38, 46, 53.

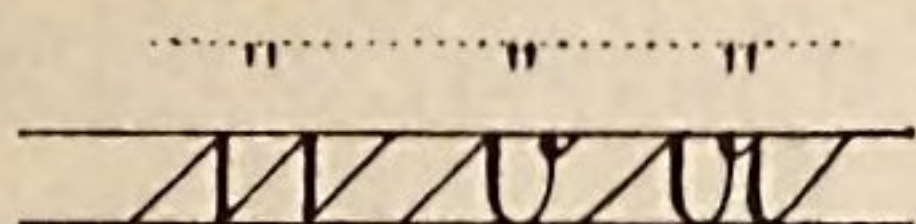
An den Endstrich des o reiht sich ein abwärts geführter, oben zugespitzter, also keilförmiger, steiler Grundstrich. Dieser bildet an der Schreiblinie (U. D.) einen engen, nach oben offenen, ovalen, dünnen Bogen, der in einen Endhaarstrich übergeht. Die Entfernung der beiden Grundstriche zu einander beträgt 1 Schriftbreite. Der 2. Grundstrich soll nicht zu sehr mit dem Haken-Endstrich des o verschmolzen werden, was zu vermeiden ist, wenn eben letzterer (der Haken-Endstrich), wie bereits bei o bemerkt, nicht nach unten abgerundet und der Keilstrich senkrecht geführt wird. Den 2. Grundstrich sogleich in Grundstrichstärke zu beginnen, widerstrebt den ästhetischen Schreibgesetzen, nach welchen zwei Schattenstriche in nächster Nähe nicht gestattet sind.

Übung: au, an, na! am, miau, man.

Taktschreiben:  od. 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. ein a inmitten des Schreibraums mit langem An- und weggeschleudertem Endstrich.

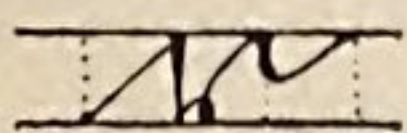




Vorübung S. 47: 37.

Die senkrecht abwärts geführten, parallel laufenden Strichlein auf ü, ö, ä sind drittelsstufig, gleichlang und haarstrichdünn, nicht absichtlich keilförmig. Keilförmige Strichlein in solcher Kürze misslingen den Schülern zu häufig, indem die Strichlein im Verhältnis zu ihrer Höhe zu dick ausfallen. Bei schnellerem Tempo werden sie indes naturgemäss etwas keilförmig, was nicht zu rügen ist. Sie beginnen an der 2. Oberstufe und beträgt ihre Entfernung von einander $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ Schriftbreite. Bei ü stehen sie über der Mitte der n-Form, bei ö über der Mitte des Ovalbogens und würden in der Verlängerung die genannten Formen ungefähr drittheilen. Bei ä steht das erste Strichlein über der Punktschleife, das 2. über dem zweiten Grundstrich.

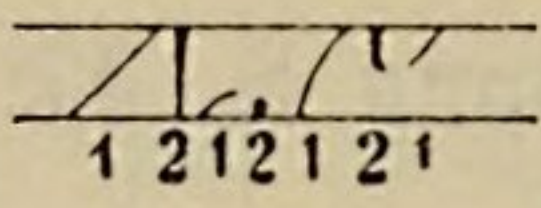
Taktschreiben: wie bei n, o, a. Die Strichlein werden mit den Silben „Strich-lein!“ taktiert.



Vorübung S. 47: 15, 16, 33, 47, 48, 17.

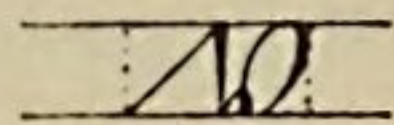
Das r besteht aus einstufigem Haar- mit gleichlangem, unten spitzen Grundstrich (einstufigem Keilstrich), aus welch' letzterem sich mit leicht aufwärts gerundetem dünnen Verbindungsstriche in drittels Schriftbreite eine auf der U. D. aufsitzende länglichrunde, viertelsstufige Punktschleife herauszieht. Diese endigt mit einem nach rechts zur O. D. sich biegenden Haarstriche. Dieser Haarstrich berührt schriftbreit vom Keilstrich die O. D. An den Haarstrich hängt sich ein halbstufiges, schriftbreites Häkchen. (Vgl. u-Haken!) Die (untere) Punktschleife sei, (gleich der oberen bei o, a etc.) nur grundstrichdick. Der halbstufige Hakengrundstrich hat, wie der einstufige Grundstrich, senkrechte Richtung.

Übung: rein, er, meiner, irren, mir, rar, nur, murren*).

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1; oder 1, 2, 1, Punkt, 1, Haken!

Schnellschreiben:

1. ein **r** inmitten des Schreibraums mit langem An- und weggeschleudertem Endstrich;
2. **rrhrrh** in schriftbreiter Verbindung!
3. das Wort „arm“ (oder auch „armen“) mit langem An- und Endstrich und etwa 6 Breiten Buchstabenabstand;
4. drei bis vier übereinanderstehende **r** durch linksseitige Ovalhälften verbunden, wie **o** S. 58 unter 5.

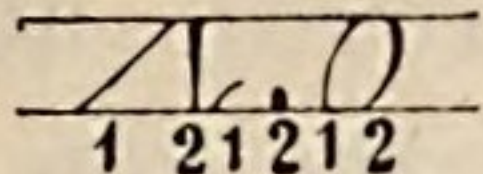


Vorübung S. 47; 15, 16, 47, 54.

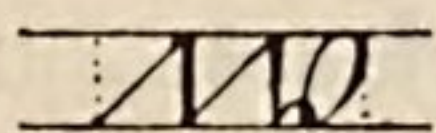
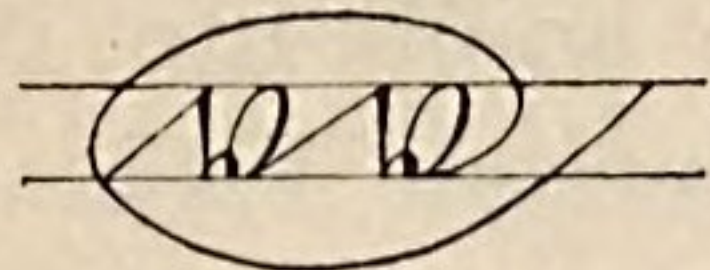
Das **v** entsteht wie das **r** mit dem Unterschiede, dass der aus der Punktschleife erst aufwärts und dann nach rechts sich hinbiegende Haarstrich in ein einstufiges rechtschattiges Oval übergeht. Dieses Oval hat $\frac{2}{3}$ Schriftbreite und endigt an der rechten Seite der Punktschleife, da, wo es die U. D. berührt. Der Schatten des Ovals liegt hauptsächlich in seiner oberen rechten Hälfte, und ist die obere Rundung ebenso haarscharf, wie der auslaufende Endzug. Haarstrich und Schatten müssen zart und allmählich ineinander übergehen. Keilstrich und linke Ovalseite dürfen sich nicht berühren; auch darf der Endzug des Ovals nicht früher die Schreiblinie berühren, als bis er an dem Punkte, wo er das Oval schliesst, eintrifft. Vom Grundstrich bis zur rechten Ovalseite ist eine Schriftbreite.

Übung: vom, von, vor, vier, vorn.

*) Es müssen keineswegs die sämtlichen, jeweils unter „Übung“ gegebenen Beispiele geschrieben werden. Der Lehrer wählt nach Massgabe der verfügbaren Zeit das Geeignete aus.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2.

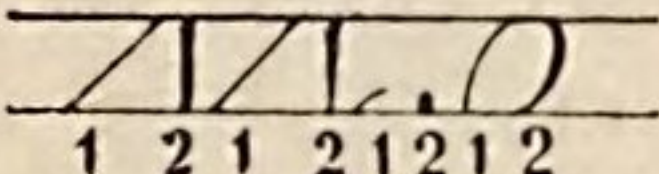
Schnellschreiben nach S. 33. Das Wort „von“ in weiten Abständen. Dann 2, 3 bis 5 v mehrmals mit dünnen Ovalen umziehen:



Vorübung wie bei v.

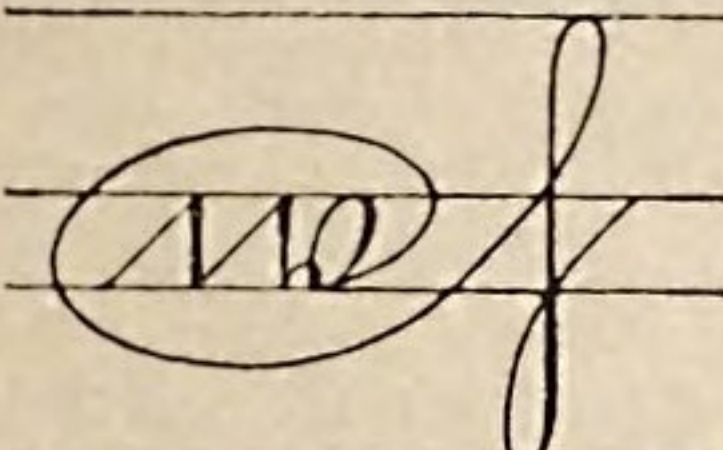
Setzen wir an den zweiten, als Keilstrich auslaufenden Grundstrich des u die Punktschleife und das Oval des v, so haben wir das w.

Übung: wem, wenn, wo, wann, war, wie, warm, warum, wovon.

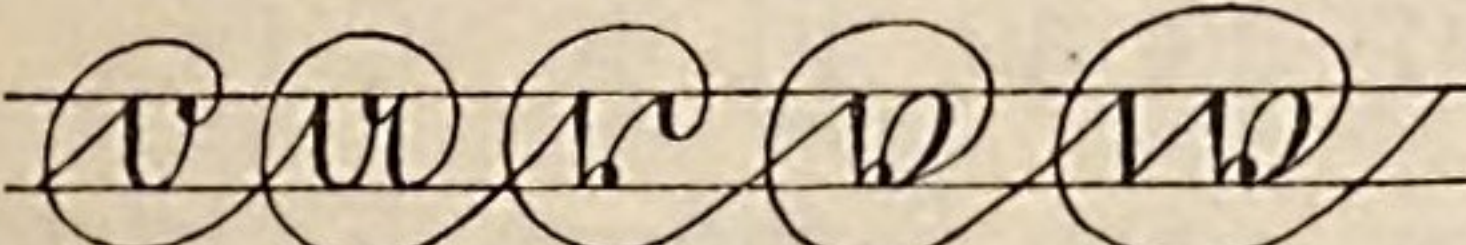
Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, 1, Punkt, 1, 2.

Schnellschreiben:

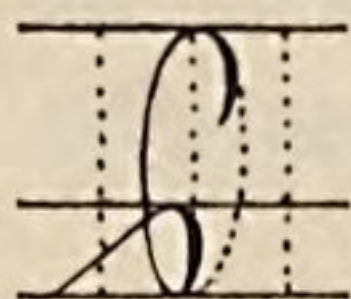
1. S. 33 a und b.
2. v und w im Wechsel.
3. „warm“, Buchstabenabstand etwa 6 Breiten.
4. „wärmen“, nach S. 33 b, Buchstabenabstand 1 1/2 Br.; die ä-Strichlein werden nach Vollendung des Wortes geschrieben.

5.  eine halbe Zeile!

6. oarvw mit längeren Verbindungsstrichen.

7. 

8. „warm“ mit Oval umziehen!

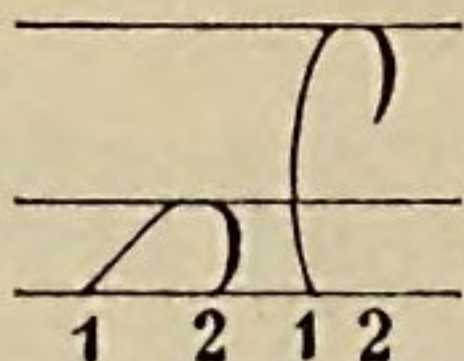


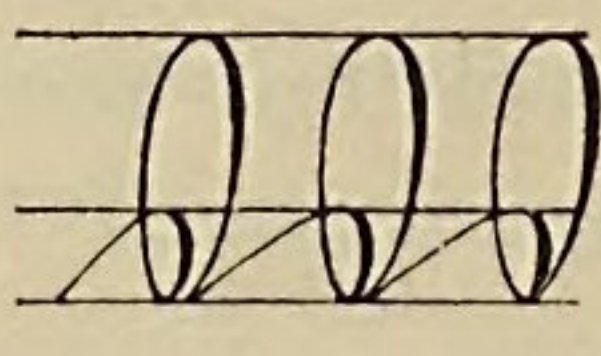
Vorübung S. 47: 40, 76, 77.

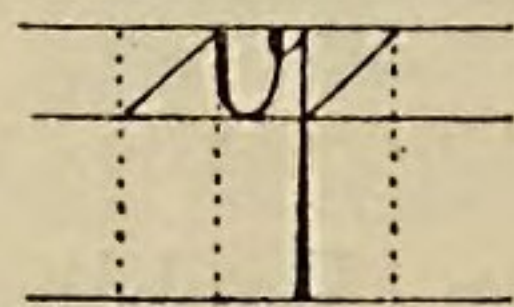
Wir lassen das s folgendermassen entstehen: Über die mittlere von 3 schriftbreit abstehenden senkrechten Hilfs-

linien entwerfen wir ein schriftbreites, auf der U. D. aufsitzendes Oval. Alsdann führen wir von der U. D. einen, eine Schriftbreite durchlaufenden Anstrich gegen die linke Ovaleseite, die wir nahe bei der O. D. durchschneiden. Hier geht der Anstrich in eine halbbreite rechtsschattige Ovalhälfte über, gleich dem letzten Teile des *v* oder *w*. Nun folgen wir der linken Ovaleseite zur O. L., unterhalb welcher wir das Oval nur insoweit verlassen, um eine rechtsschattige einstufige Ovalhälfte zu beschreiben. (Wiederum dem letzten Teile des *v* und *w* ähnlich). Die obere rechtsschattige Ovalhälfte steht sonach um $\frac{1}{2}$ Breite über die untere nach rechts hinaus. Das *ß* besteht daher aus einer auf der Schreiblinie ruhenden, mit einstufigem Anstriche versehenen halbschriftbreiten rechtsschattigen Schleife, mit der sich durch aufsteigende, nach links gebogene Linie in der 3. Stufe eine unten spitze rechtsschattige Ovalhälfte verbindet, deren Abstand vom Aufstrich 1 Breite beträgt.

Übung: eß, auß, unß, einß.

Taktschreiben: 

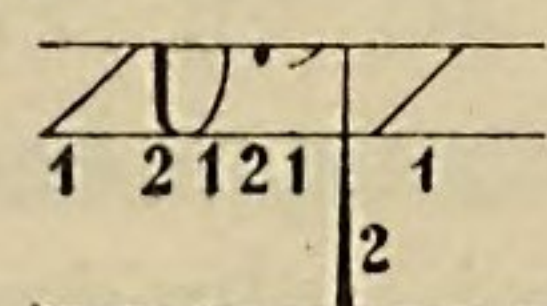
Schnellschreiben:  mit schriftbreiten und auch grösseren Abständen.



Vorübung S. 47: 38, 39, 40, 46, 3, 12.

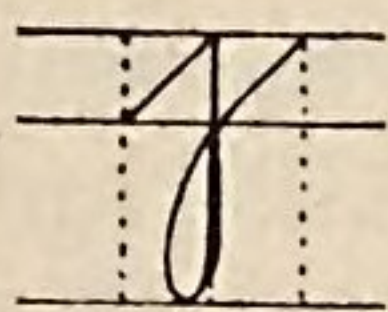
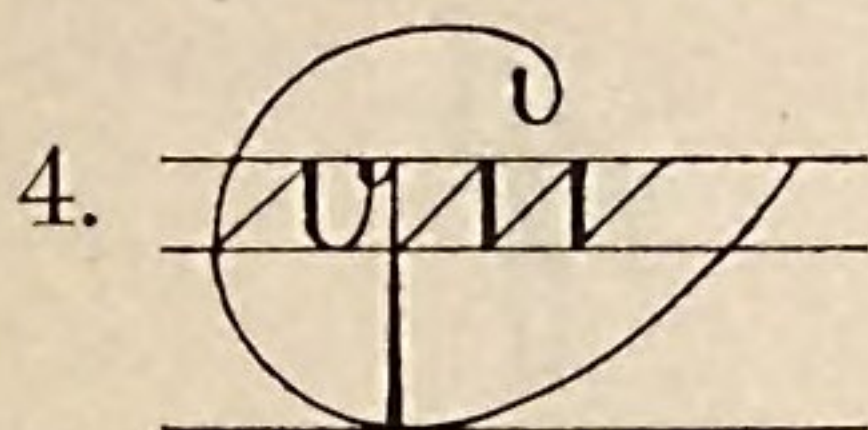
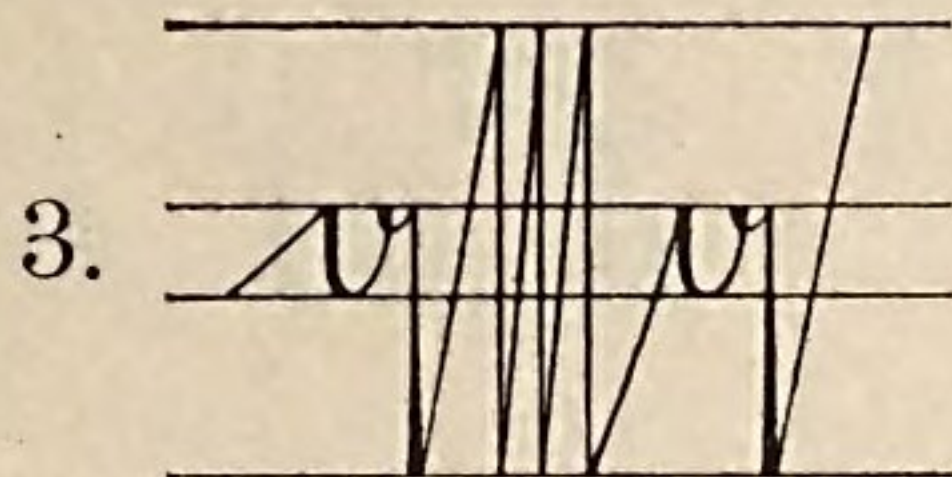
An das *o* setzen wir einen 3stufigen Keilstrich, der, ganz dünn beginnend, allmählich in Grundstrichstärke übergeht. Zur Verbindung mit nachfolgenden Buchstaben setzen wir an der Durchschneidungsstelle der Schreiblinie einen Haarstrich.

Übung: qu, quer.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. nach S. 33 a und b.

2. quer S. 33 c.

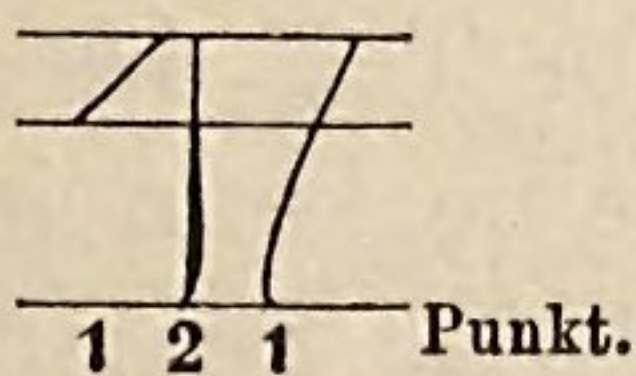


Vorübung S. 47: 68.

Das j besteht aus einstufigem Anstrich und dreistufiger Keilstrichschleife. Vom Ende des Anstrichs an der O. D. wird ein Keilstrich abwärts geführt. Noch bevor dieser die untere Schreibgrenze berührt, wird er nach links abwärts zu schattenloser hübscher, die Unterlinie streifenden, nach oben geöffneten Ovalform (unteren Ovalzug) abgerundet; von da führen wir den bis zu halber Schriftbreite vom Keilstrich abstehenden Haarstrich durch die Schreiblinie, indem wir zugleich den Keilstrich schneiden, wodurch eine halbbreite Unterschleife entsteht. Der Anstrich ist eine nicht gebogene Haarstrichlinie, die mit dem Keilstrich nicht zu verschmelzen ist. Die Entfernung des Anstrichs von dem Keilstrich beträgt auf der Schreiblinie 1 Breite. Der Punkt wird nach den Regeln des i ausgeführt. Die Unterschleifen gewinnen an gefälligem Aussehen, wenn der Schatten des Abstrichs ziemlich nach unten verlegt wird. Dieselben dürfen sich auch bis zu $\frac{2}{3}$ der Schriftbreite ausdehnen.

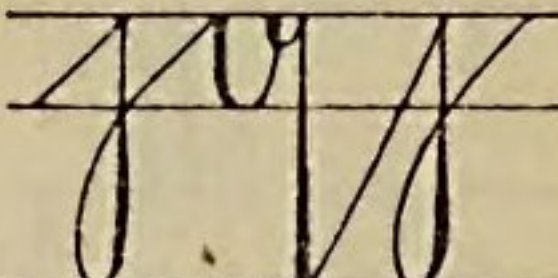
Übung: je, ja, jener.

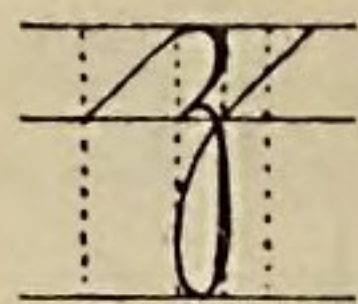
Taktschreiben:



Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b.

2. „jense“ nach S. 33 b und c.

3.  1 bis 1 1/2 Breiten-
abstand.

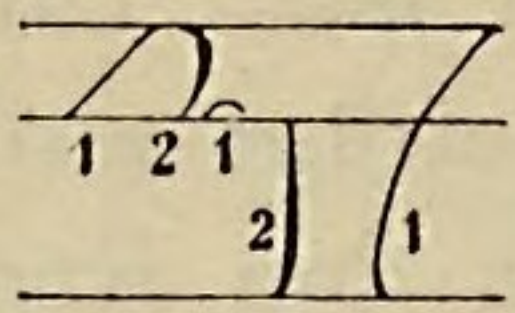


Vorübung S. 47: 74, 75.

Das $\mathfrak{z}$ entsteht, indem man an den schrägen, schriftbreiten, einstufigen Haarstrich eine halbschriftbreite, einstufige, rechtsschattige Ovalhälfte anfügt (ähnlich dem Ovalzug des $\mathfrak{v}$), an deren Endspitze sich ein kleiner, dünner, etwa viertelstufiger, aber halbschriftbreiter Oberovalbogen anlehnt. Dieser setzt sich dann nach unten als zweistufiger Unterschleifenzug fort.

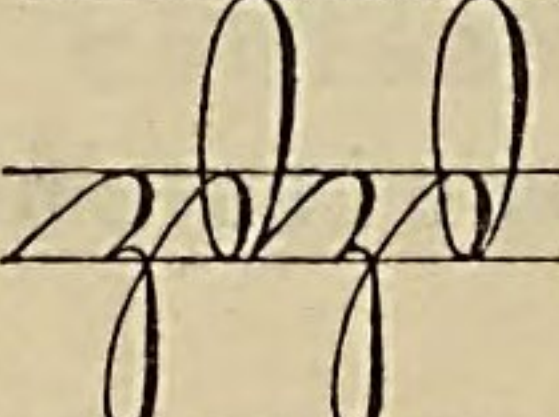
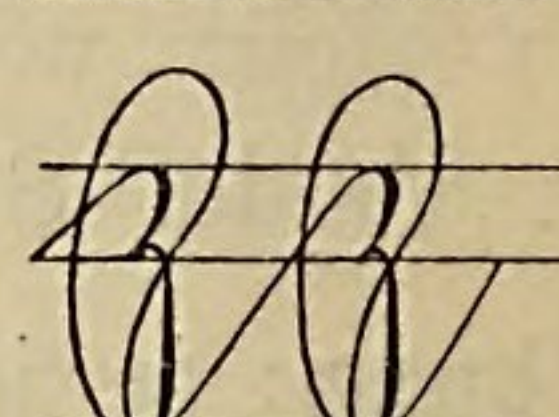
Zur Herstellung des $\mathfrak{z}$ sind sonach mit An- und Endstrich $2\frac{1}{2}$ Schriftbreiten erforderlich. Die rechte Seite des Schleifenzugs (man legt gern den Hauptschatten aller Unterschleifen etwas über die Mitte des Zugs hinab) liegt mit der über ihm stehenden Ovalhälfte genau in gleicher senkrechter Richtung. Die Durchschneidung der Unterschleife geschieht wie bei $\mathfrak{j}$, $\mathfrak{g}$ auf der Schreiblinie, oder auch, namentlich bei Schnellschrift eine Viertelsstufe unter derselben.

Übung: zu, zum, zur, zäumen, zieren, zimmern, zu zweien, zürnen.

Taktschreiben:  oder 1, 2, Schleif', 2, 1.

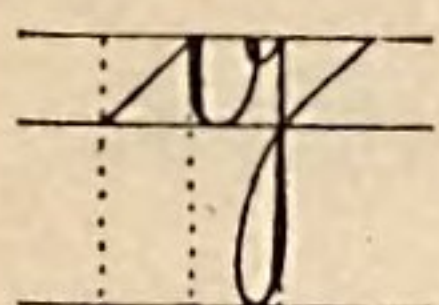
Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b.

2. „zimmern“ nach S. 43 b und c.

3.  und 4. 

Anmerkung. Der erste Teil des $\mathfrak{z}$ hat, wie Figur zeigt, $1\frac{1}{2}$ Schriftbreite. Derselbe kann indes auch so dargestellt werden, dass er nur eine Schriftbreite misst. In

diesem Falle wird der Anstrich mit leichter Biegung schon in halber bis $\frac{2}{3}$ Breite an die O. D. geführt, von wo die rechtsschattige Ovalhälfte, statt wie oben eine halbe Breite, nur $\frac{1}{3}$ Schriftbreite nach links geht und in scharfer Spitze an der U. D. endigt. Der nachfolgende dünne Oberovalbogen ist in diesem Falle natürlich auch nur von $\frac{1}{3}$ Breite.



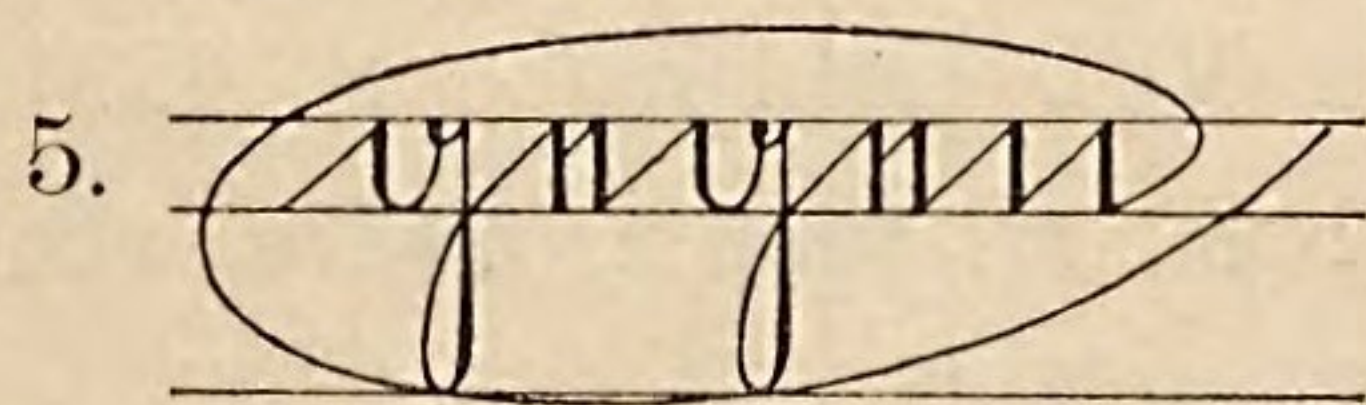
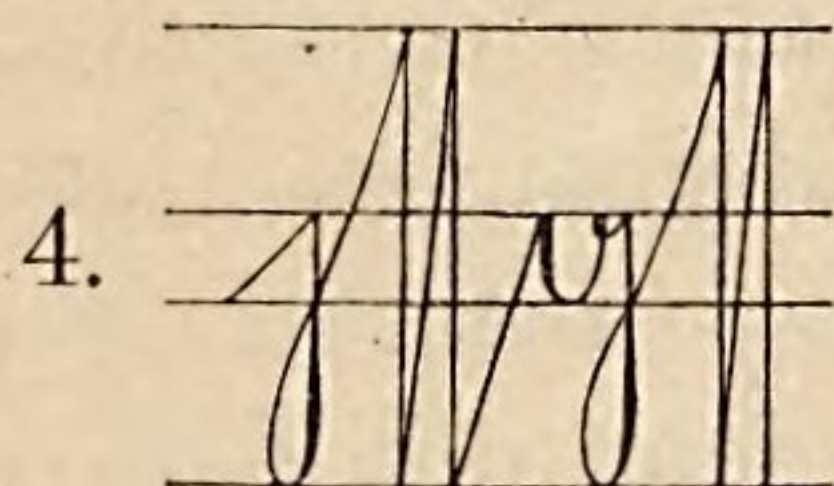
Vorübung S. 47: 39, 46, 12, 68.

Wir stellen das g dar, indem wir mit dem Keilstrich des q den Schleifenzug des j verbinden.

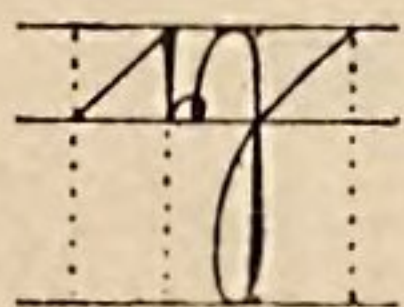
Übung: ganz, geigen, gegen, grau, quengeln, zugig, ging, ewig, eggen, geeggt, zwanzig.

Taktschreiben: 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. Nach Seite 33 a und b;
2. „gegen“ nach Seite 33 c;
3. „zugezogen“ nach Seite 33 e;



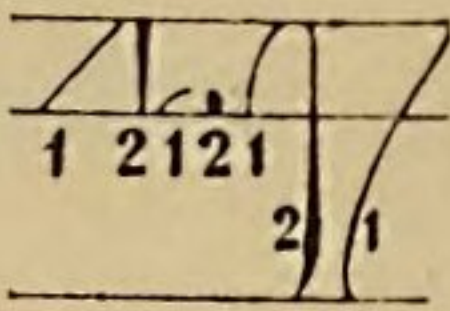
6. qizgqizg.



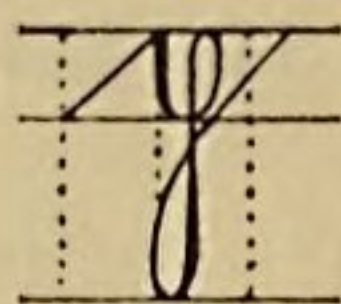
Vorübung S. 47: 15, 16, 47, 68, 70.

Wir beginnen, als wollten wir ein v darstellen, mit einstufigem An- und Keilstrich, viertelsstufiger Punktschlinge ($\frac{1}{3}$ Breite vom Keilstrich entfernt) mit linkem Ovalauf-

strich, wie er unter *v* beschrieben ist. Dieser Ovalaufstrich geht nun in einen 3stufigen Unterschleifenzug über, dessen steil abfallende rechte Seite sich erst unter der Schreiblinie wie das *j* beschattet und genau wie dieses eine Schleife bildet.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

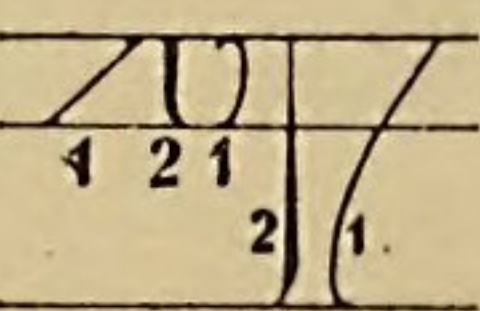
Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b;
2. *wybwyb*.



Vorübung S. 47: 71, 72, 73.

Das *p* besteht aus dem einstufigen, $\frac{2}{3}$ schriftbreiten unteren *o*-Ovalzug, der von einem dünnen Oberschleifenzuge halbiert wird. Dieser Schleifenzug setzt sich mit allmählicher Schattierung senkrecht fast bis zur Unterlinie fort, wo er in eine $\frac{1}{2}$ - $\frac{2}{3}$ schriftbreite dünne, Unterschleife, wie *j*, *g* etc. übergeht, von letzteren Buchstaben aber dadurch sich unterscheidet, dass die Durchschneidung der Senkrechten vom aufsteigenden Haarstriche etwa $\frac{1}{4}$ Stufe unter der Schreiblinie (untere Doppellinie) stattfindet, auf dass der Endstrich nicht mit dem einstufigen *o*-Oval zusammentrifft. Vgl. Lehrprobe S. 42.

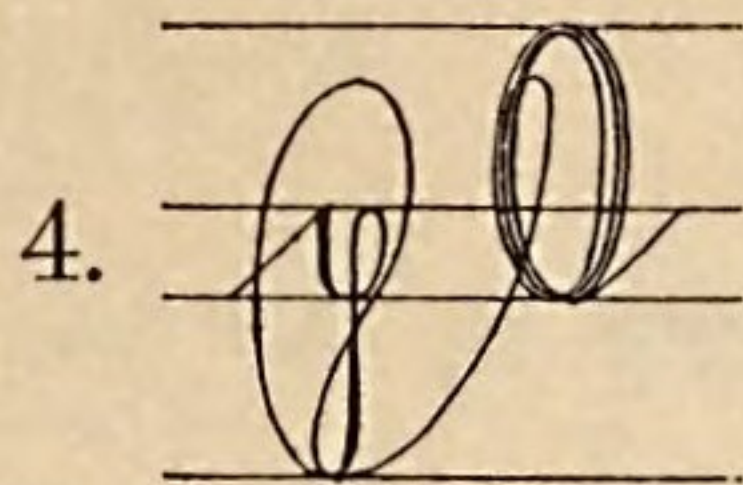
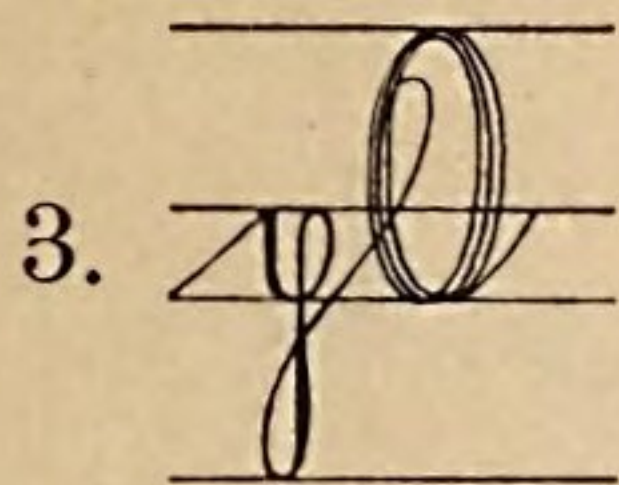
Übung: *ph*, *pf*, *pappen*, *pfeifen*, *pharisäisch*, *plappern*, *prägen*, *pumpen*, *nippen*, *zirpen*.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben:

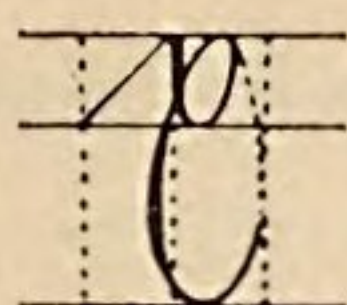
1. *ppp* ganz dünn mit schriftbreitem Abstand. Die Ausführung aller Züge als Haarstriche empfiehlt sich gerade sehr bei *p*, wodurch der Schüler Sicherheit in Herstellung der haarscharfen Schleife gewinnt;

2. „pappen“ S. 33 c;



halbe Zeile;

5. jggpp; } alle Unterschleifenzüge als gute
6. jhzhghghh; } Schreibfingerübung.



Vorübung S. 47: 59, 61, 62.

Das r beginnt mit dem einstufigen, $\frac{2}{3}$ schriftbreiten o-Oval wie p; doch wird dasselbe nicht wie p von einem Schleifenzug halbiert, sondern der o-Aufstrich bildet, nachdem er sich wie zu einem Schleifenzuge nach links zur O. D. wendete, von der oberen Mitte des o aus eine linkschattige Ovalhälfte. Diese durchschneidet den Grundstrich des o ungefähr in der Mitte des Doppelraums und wendet sich links etwa $\frac{1}{4}$ Breite über die verlängerte Grundstrichlinie hinaus. An der U. D. bildet sie einen (unteren) dünnen Ovalzug mit einstufigem Aufstrich gleich dem grossen G. Das r wird sonach auf dem 3stufigen, $\frac{5}{4}$ breiten Oval aufgebaut. Bei Schnellschrift gibt man dem r auch einen dünnen ovalen Nachschwung.

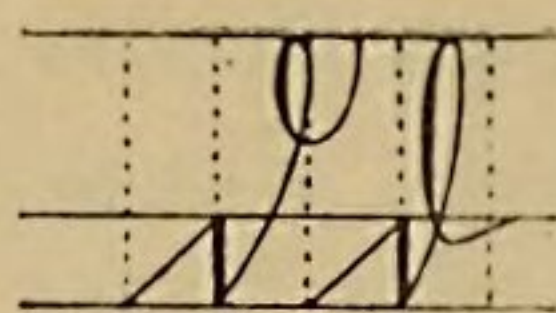
Übung: exerzieren, juxen, vexieren, luxuriös.

Taktschreiben:

Schnellschreiben: 1.

2. „boren“ S. 33 c;

3.

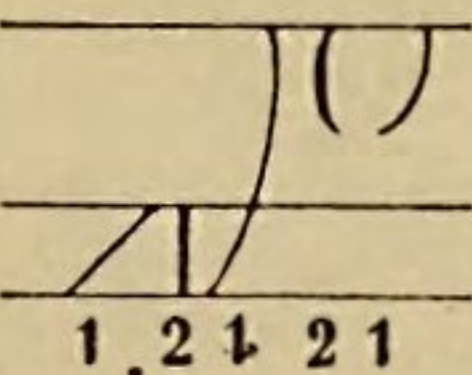


Vorübung S. 47: 55, 65, 57, 56, 58.

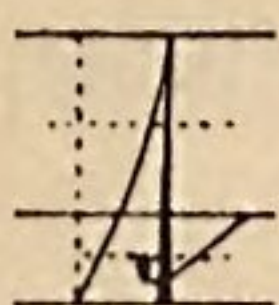
1. Der Buchstabe *d* besteht zunächst aus einstufigem Haar- und Grundstrich; von letzterem aus zieht sich ein dreistufiger, mässig nach rechts gebogener Haarstrich (den wir auch bei *t*, *f*, *j* brauchen) bis zur Oberlinie. Da geht er nach links in einen einstufigen ovalen Schleifenzug von $\frac{1}{3}$ bis halber Schriftbreite über. Etwa $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ Stufe unter der Oberlinie stösst der dreistufige Haarstrich auf die in schriftbreiter Entfernung vom einstufigen Grundstrich gezogene Hilfslinie. Die Schleife bildet mit ihrem Rundzuge die untere Hälfte eines zweistufigen schriftbreiten Ovals (einen unteren Ovalzug), dessen Endstrich sonach an der Oberlinie $\frac{2}{3}$, event. $\frac{1}{2}$ Schriftbreite vom dreistufigen Haarstrich entfernt ist.

2. Am Anfange und in der Mitte eines Wortes braucht man statt des *d* mit einstufigem Schleifenzug eine freiere Form mit $2\frac{1}{3}$ stufigem Schleifenzug, um eine leichte und bequeme Verbindung mit nachfolgenden Buchstaben herzustellen. Diese Form weicht indes in der Praxis vollständig von den Gesetzen ab, nach welchen die erste *d*-Form und die der verwandten Buchstabenformen construiert werden und findet darum fast ausschliesslich in der Schnellschrift Anwendung, wobei dem individuellen Charakter der Schrift mehr oder weniger freier, nur von der Deutlichkeit begrenzter Spielraum bleibt. Von besonderer Einübung dieses Verbindungs-*d* kann demnach in den Unterklassen zumeist Umgang genommen werden.

Übung: du, dein, dünn, dürr, adelig, reden, und, leiden, münden.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b mit beiden Formen;
2. *ndndnd*;
3. „dornen“ und „weder“ nach S. 33 c.

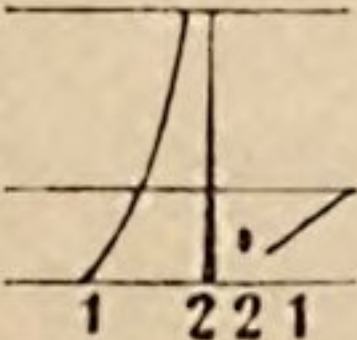


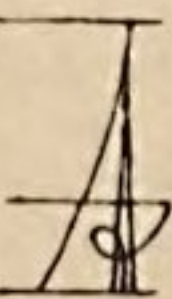
Vorübung S. 47: 12, 13, 65, 34.

Die Teile des t sind Haarstrich, Keilstrich und Punkt-Haken. Ein dreistufiger, wenig nach rechts gewölbter Haarstrich wird von der Schreiblinie aus in schriftbreiter Entfernung an die O. L. gezogen. Hier schliesst sich ein oben spitzer und allmählich sich beschattender, steil abwärts laufender Grundstrich — ein Keilstrich — an. Eine Verschmelzung des Haar- und Keilstrichs soll $\frac{1}{2}$ Stufe, auch etwas mehr, doch nicht über eine ganze Stufe herab stattfinden. Der längliche Punkt des t-Hakens beginnt inmitten der 1. Stufe — also in halber Stufenhöhe — $\frac{1}{4}$ Breite links vom Keilstrich, so dass der Hakenendstrich etwa im unteren Viertel der 1. Stufe den Keilstrich durchschneidet.

Die Hauptachtsamkeit ist beim t und seinen Vettern f, j darauf zu richten, dass der Haarstrich nicht über Schriftbreite nach rechts hinausgeführt werde, damit der senkrechte Keilstrich auf der Schreiblinie den richtigen schriftbreiten Abstand vom Anstrich finde. Der Anstrich durchschneide die O. D. in halber Schriftbreite. Der Hakenpunkt kann auch als kleiner Schleifenzug ohne sichtbaren Anstrich ausgeführt werden, ähnlich den Punktschleifen beim o, a, b u. s. w. Diese Form ist aber, weil sie des längeren Anstrichs entbehrt, für die Unterklassen schwieriger als das strichartige Pünktchen. Sie lässt sich durch ein aufwärts zu beginnendes Ringelchen veranschaulichen, das wir bei Nr. 46 der Vorübungen sehen und das man beim Abwärtszuge durch einen Druck des Zeigfingers auf die Feder ausfüllt.

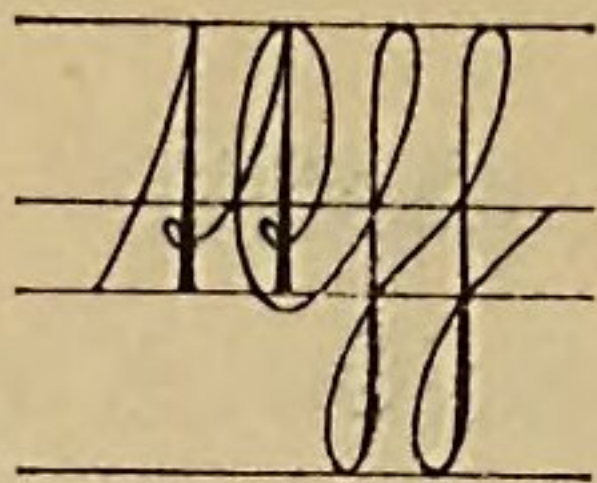
Übung: tötet, mitten, gütig, auswärts, nett, nietet, fraßen.

Taktschreiben:  oder 1, 2, Punkt, 1.

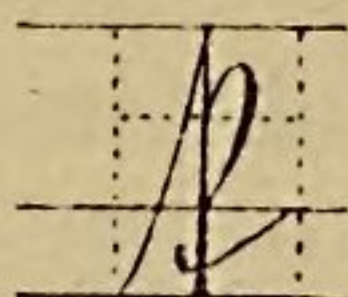
Schnellschreiben: Zum Punkt hinaufziehen: 
1. tttt in $1\frac{1}{2}$ schriftbreiter Entfernung;

2. „turnen“ und „mitunter“ nach S. 43 c;

3. S. 43 e;

4.  in mehrfacher Wiederholung;

5. dtffß in Verbindung.

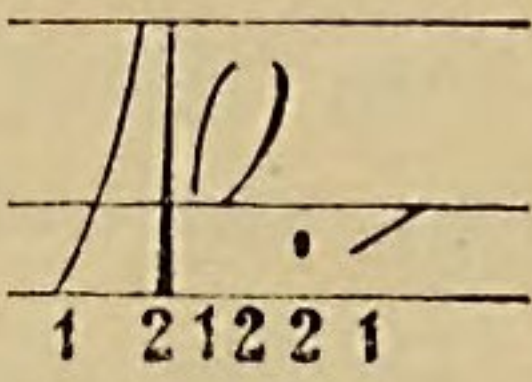


Vorübung S. 47: 12, 13, 65, 34, 66.

Ein t mit angehängtem rechtsschattigen Ovalhaken ergibt das f. Zum Ovalhaken setzt man die Feder nach Vollendung des Keilstrichs in diesem selbst, an der O. D. ein, fährt im Keilstrich fast 1 Stufe weit empor, verlässt diesen an der 2. Stufe des Oberraumes, beschreibt nun einen halbstufigen Oberovalzug, der dann als 1½ stufiger, halbschriftbreiter, rechtsschattiger Seitenbogen an seinen Ausgangspunkt, die O. D., zurückkehrt.

Der Punkthaken (vgl. t S. 69!) wird nach der vollendeten Ovalhälfte geschrieben. Letztere hat gegen die Mitte hin stärkeren, gegen das spitze Ende wieder verschwindenden Druck.*)

Übung: fed, furz, frauf, fränken, frauß, wecken, knaßen, knicken.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, Punkt, 1.

Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b;

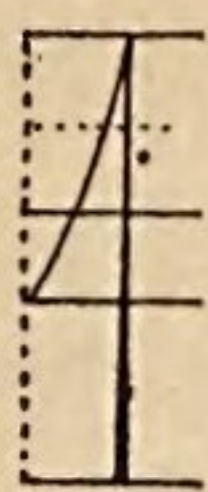
2. „fränken“ und „verfennen“ S. 33 c;

3. fzf;

4. nach S. 33 d 2;

5. nach S. 33 e.

*) Beim Schnellschreiben setzt man nach dem Keilstrich des f nicht ab behufs Einsetzens der rechtsschattigen Ovalhälfte, sondern fährt von der Schreiblinie aus in dem Keilstrich empor und fertigt dann ohne Aufheben der Feder die Punktschleife, wie die Illustration unter „Schnellschreiben“ bei t, S. 69 zeigt.

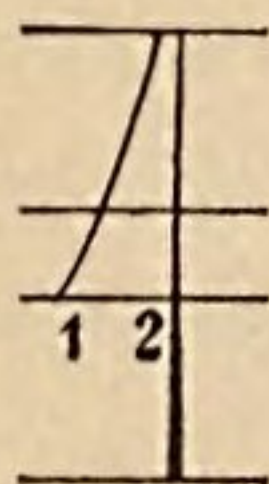


Vorübung S. 47: 65, 14.

Verlängern wir den Keilstrich des t weitere 2 Stufen abwärts, so erhalten wir das f. Der 5stufige Keilstrich verstärkt sich indes erst allmählich vom Mittelraume an.

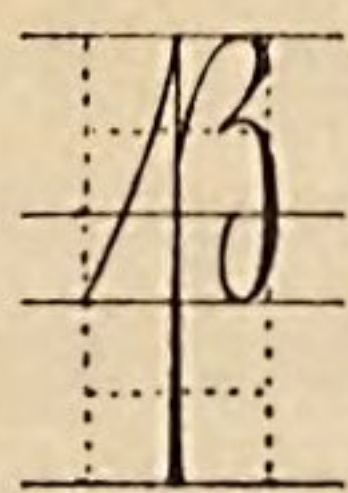
Übung: säumen, stimmen, müssen, ungesund, dasselbe, essen, einst.

Taktschreiben:



Schnellschreiben:

1. ffff } nach S. 33 a und b;
2. ftft }
3. ffff nach S. 33 c;
4. „säen“.

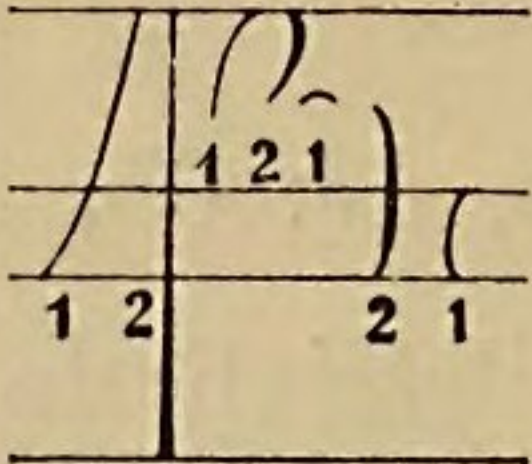


Vorübung S. 47: 65, 14, 74, 75.

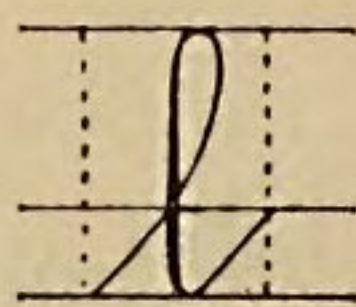
Das ß besteht aus f und 3stufig. z. Nach Bildung des f setzt man die Feder wie bei Schreibung des rechtsschattigen f-Ovals an der O. D. ein, fährt im Keilstrich fast eine Stufe weit empor, verlässt diesen an oder etwas unter der 2. Stufe des Oberraums, geht, eine weitere Stufe nach rechts zu schriftbreitem oberem Ovalbogen auslaufend in die Höhe, von wo er dann als einstufige, rechtsschattige Ovalhälfte, gleich der entsprechenden Form bei z dem Keilstrich auf $\frac{1}{2}$ Breite sich nähert. An die Ovalspitze legt sich ein kleiner dünner Oberovalzug, der als 2stufige, gestreckte Ovalhälfte in die untere z-Form übergeht, doch mit dem Unterschiede, dass der Endstrich des z mit dem letzten Abstrich sich nicht kreuzt, demnach in einen vollendeten Schleifenzug nicht übergeht, sondern in linksseitiger, ein-

stufiger, dünner Ovalform $\frac{1}{2}$ Stufe vom Keilstrich bis zur O. D. sich aufwärts bewegt.

Übung: iß, naß, ungewiß, weiß, grüßen, heißt, süß.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, Schleif, 2, 1.

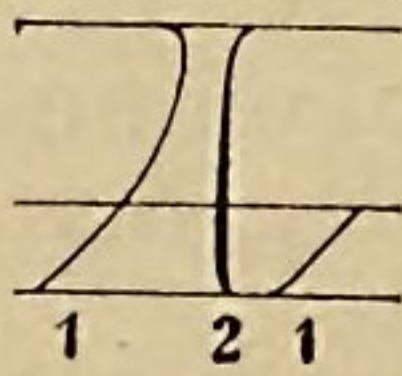
Schnellschreiben: 1. S. 33 a und b, d;
2. „ver(süß)en“ S. 33 c.



Vorübung S. 47: 63, 53, 64.

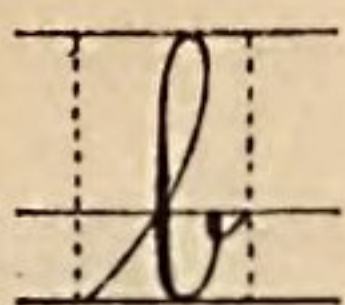
Das l besteht aus einem einstufigen, regelrechten Haarstrich, der von der O. D. an in leichter Biegung halbbreit (bis $\frac{2}{3}$ der Breite) aufsteigt. Nahe bei der O. L. geht er nach dünner ovaler Linksbiegung in eine Senkrechte über, die mit gleichmässig zu- und abnehmendem Schattenstrich fast bis zur Schreiblinie herabführt. Hier bildet sie (gleich dem o) einen, nach oben offenen ovalen dünnen Bogen — keine Ecke! —, der als Haarstrich an der O. D. endigt. Aufstrich und Senkrechte schneiden sich an der O. D. und bilden dadurch eine linksschattige halbschriftbreite, oder $\frac{2}{3}$ breite Schleife.

Übung: laut, läuten, lila, lassen, quälen, voll.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben:

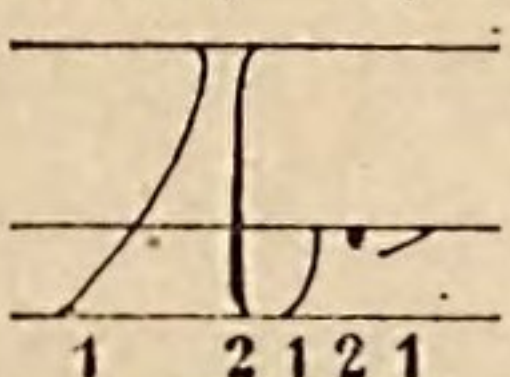
1. S. 33 a und b „lernen“, „allemaal“ nach 33 c;
2. g!gl schriftbreit;
3. lylly (so hoch und tief als möglich!);
4. lg nach S. 33 c;
5. „lassen“ wie „gegen“ S. 65.



Vorübung S. 47: 63, 46.

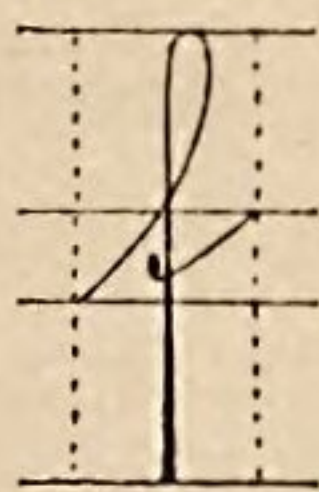
Führen wir den Endhaarstrich des l nicht in schriftbreiter Entfernung vom Grundstrich zur O. D., sondern geben ihm bei einer etwas ovalen Biegung mit kleiner Neigung zum Grundstrich eine Punktschleife, so haben wir das b. Haarstrichbogen mit Punktschleife gleicht den betreffenden Teilen des o: vom Schneidepunkt der zweistufigen Schleife bis zur viertelsstufigen Punktschleife messen wir $\frac{2}{3}$ Schriftbreite. Der Endstrich wird schriftbreit nach rechts zur O. D. gezogen.

Übung: bald, bleiben, beständig, jubeln, beben, loben.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: bbb schriftbreiter Abstand;

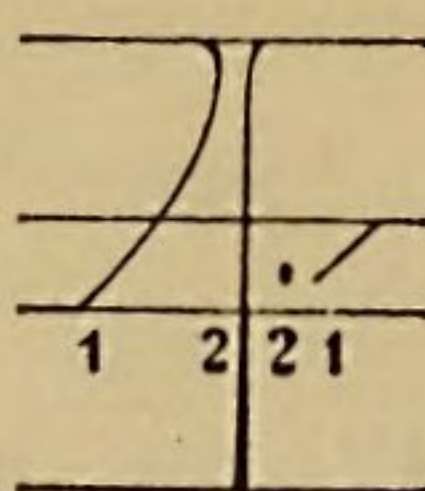
1. S. 33 a und b;
2. lebendig n. S. 33 c;
3. jbjb (tief und hoch!)



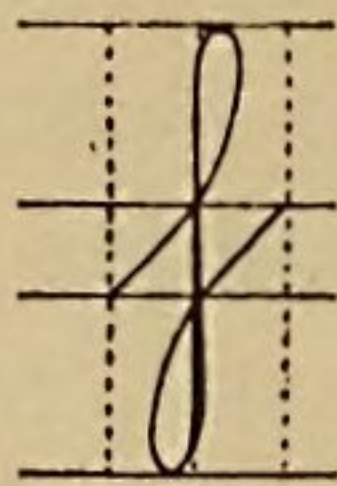
Vorübung S. 47: 63, 14, 34.

Der erste Teil des f entspricht dem Schleifenzug des l, mit dem Unterschiede, dass die Senkrechte des Schleifenzugs im Ober- und Mittelraum keinen Druck bekommt. Wie beim f verlängert sich alsdann die Senkrechte bis zur unteren Schriftgrenze mit allmählich zunehmendem Schatten. Schliesslich erhalten wir noch einen Punkthaken von $\frac{5}{4}$ Breiten nach den bei t angegebenen Regeln.

Übung: fallen, fordern, fromm, fünf, öffnen, begaffen, straff.

Taktschreiben:  oder 1, 2, Punkt, 1.

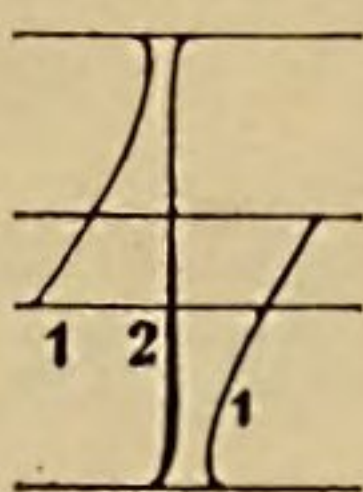
Schnellschreiben: 1. nach S. 33 a, b, c;
2. fünf schriftbreit;
3. fünf schriftbreit;
4. „offenkundig“ nach Seite 33 c.



Vorübung S. 47: 63, 68.

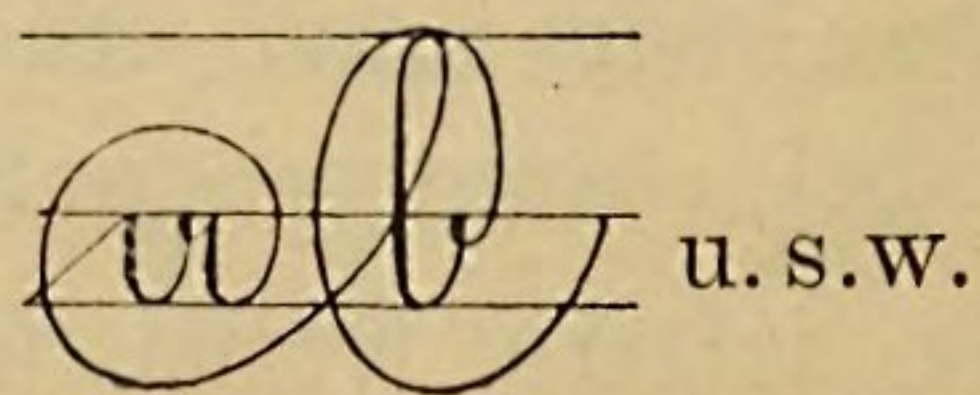
Das h setzt sich zusammen aus dem Hauptzuge des l, beziehungsweise j und dem j. Die obere Hälfte des h ist schattenlos; die beiden Schleifenzüge sind gleich von halber Schriftbreite. Man achte darauf, dass der 5stufige Steilstrich gleichmässig senkrecht laufe und nicht in eine bauchig-flammenstrichartig gebogene Linie ausarte; ferner, dass die beiden Bögen hübsch oval, nicht spitz, oder nach einer Seite hin eckig seien. Die Durchschneidung der beiden Schleifen findet je an der oberen und unteren Doppelinie statt.

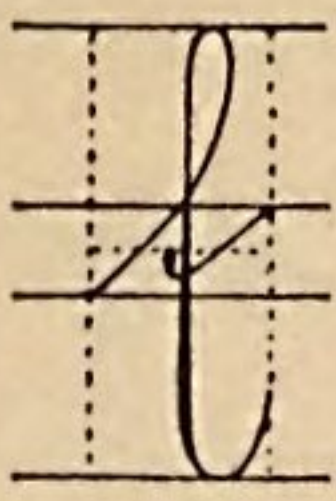
Übung: handeln, heilig, schaffen, thun, prächtig, ähnlich, andächtig.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. 33 a, b, e; 2. chchch; 3. schschsch;
4. „hochschau“ 33 c.

Zur Schlussübung schreibt man das ganze Alphabet, indem man jeden nachfolgenden Buchstaben mit dem vorhergehenden durch ein Oval verbindet:



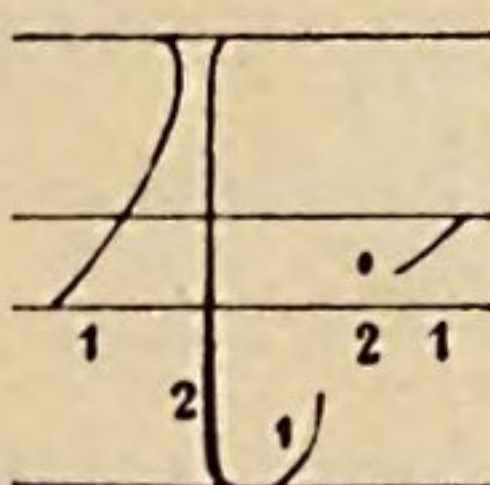


Vorübung S. 47: 63, 14, 53, 34.

Wir wählen C und S als die ersten zur Einübung kommenden Buchstaben des grossen Alphabets, weil sie die einzigen Grossbuchstaben sind, deren Elemente schon bei den Kleinbuchstaben vorgeführt wurden, so dass wir hiermit an Bekanntem anknüpfen.

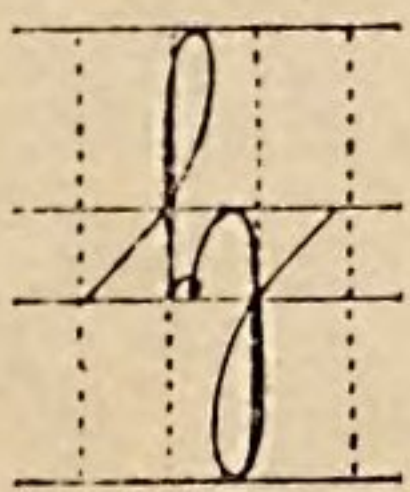
C entsteht, indem wir an die f-Form den einstufigen und schriftbreit endigenden Unterovalbogen setzen. Die Schleife hat wie l, b, f, h halbe oder etwas überhalbe Schriftbreite; den Schatten verlegen wir erst unter die Schreiblinie. Der viertelstufige Haken beginnt mit länglichem Punkt wie bei t, f, j in halber Stufenhöhe, $\frac{1}{4}$ Breite links vom senkrechten Abstrich und endigt in Schriftbreite an der oberen Doppellinie.

Übung: Ebene, Ede, Edmund, Egel, Ehe, Eisen, Efel, Eltern, Empfang, Epheu, Erz, Esther, Eule, Ewigkeit, Expeditior.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

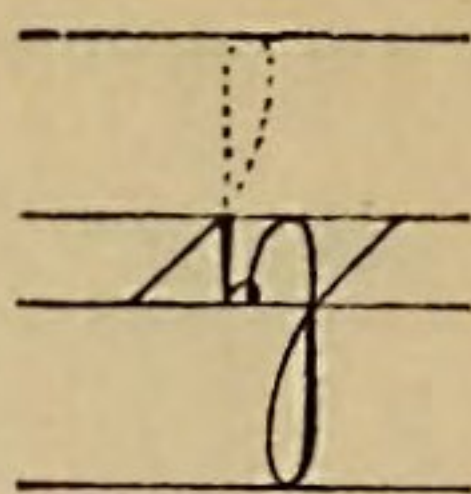
Schnellschreiben:

1. CCC in $1\frac{1}{2}$ schriftbreitem Abstand;
2. Ci, Cu in $\frac{5}{4}$ bis 6 fach. Abstand;
3. „Eisenbahn“ nach S. 33 c.



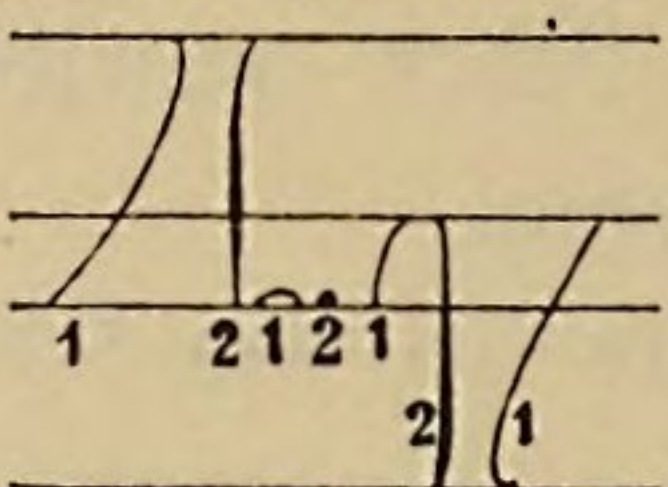
Vorübung S. 47: 63, 47, 68.

Das S entwickeln wir aus dem η, indem wir diesem für den Oberraum eine l-Schleife ansetzen:



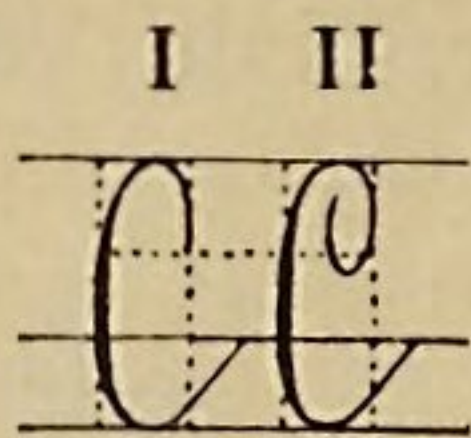
Wir beginnen $\mathfrak{H}$ wie $\mathfrak{l}$, gehen aber im Doppelraum in den unten spitzen Keilstrich über, von dem aus wir das $\mathfrak{h}$ nach den dort beschriebenen Regeln vollenden. Statt des schrägen Anstrichs dürfen wir $\mathfrak{H}$ auch mit Ovalstrich des $\mathfrak{E}$ beginnen.

Übung: $\mathfrak{H}$ acke, $\mathfrak{H}$ ere, $\mathfrak{H}$ irt, $\mathfrak{H}$ ornist, $\mathfrak{H}$ ürde, $\mathfrak{H}$ yäne.

Taktschreiben:  od. 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. nach S. 33 a und b;
2. $\mathfrak{H}\mathfrak{E}\mathfrak{H}\mathfrak{E}$ verbunden;
3. $\mathfrak{H}\mathfrak{y}\mathfrak{g}\mathfrak{H}\mathfrak{y}\mathfrak{g}$;
4. $\mathfrak{h}\mathfrak{H}\mathfrak{h}\mathfrak{H}$.

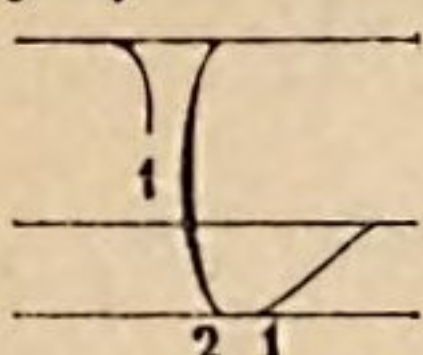
Übung 2, 3, 4 mit $1\frac{1}{2}$ breitem Abstand.



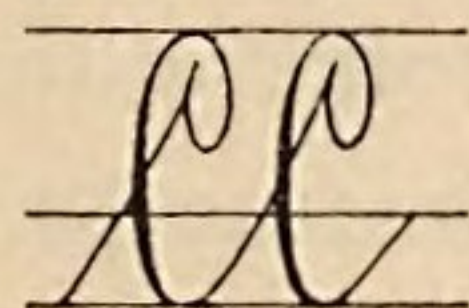
Vorübung S. 47: 80, 40, 41, 78.

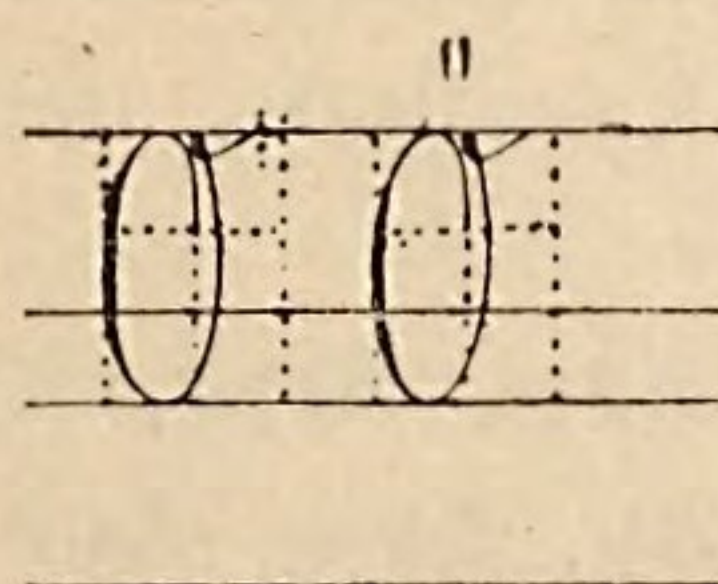
Das $\mathfrak{E}$ ist eine linksschattige Ovalhälfte mit einstufigem An- und einstufigem Endstrich. Wir beginnen mit dem dünnen Anstrich an der 2. Stufe des Oberraums, fahren linkswendend zur O. L. empor, gehen dann nach links abwärts, so dass ein einstufiger, unten offener, von der Oberlinie begrenzter, 1 Schriftbreite messender Oberovalzug entsteht. Die linksseitige Ovalhälfte verstärkt sich allmählich und geht ebenso wieder in einen feinen, von der Schreiblinie begrenzten, nach oben offenen Unterovalzug über, der an der O. D. $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten hat. Es kann auch mit einem einstufigen ovalen Vorschwung begonnen werden (Fig. II), der $\frac{1}{3}$ Stufe unter der O. L. inmitten der Schriftbreite ansetzt.

Übung: Ch, Cäsar, Christwurz, Cisterne, Clemens, Coupé, Crescentia, Cypresse, Czeche.

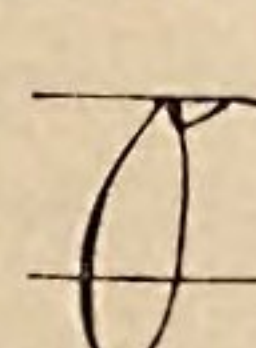
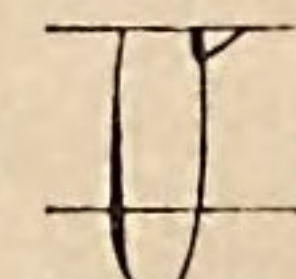
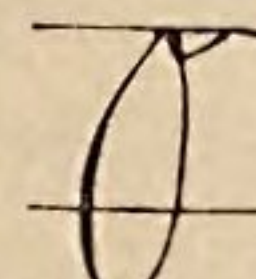
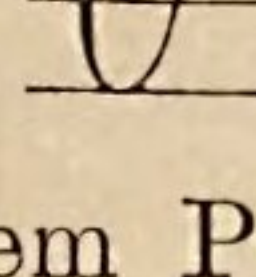
Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. „Centigramm“ nach S. 33.

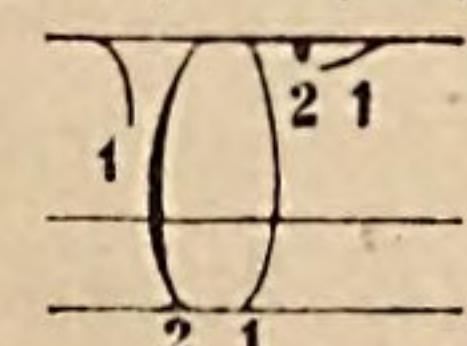
2. 



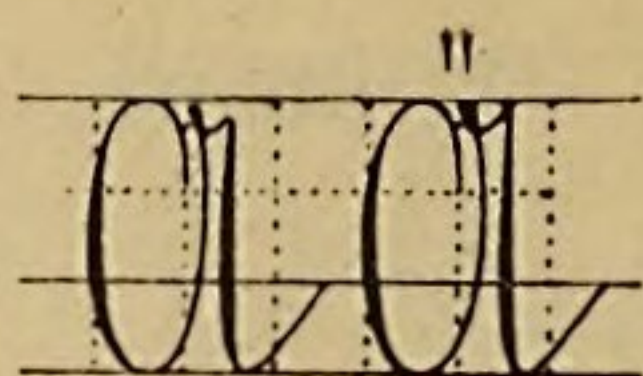
Vorübung S. 47: 80, 78, 79.

Das $\mathcal{O}$ entsteht, indem wir den einstufigen unteren Ovalzug des $\mathcal{C}$ als rechte schattenlose Ovalhälfte so emporziehen, dass es im 3. Stufenraum bei viertels Schriftbreite neben dem Anstrich vorbeiläuft bis zur Oberlinie. Hier geht dieser dünne Aufstrich zu viertelsstufiger Punktschleife abwärts, deren halbschriftbreiter Endstrich bis zur Oberlinie aufsteigt. Bezüglich Korrektheit der Punktschleife ist das bei $\mathcal{O}$ Gesagte zu erwähnen. Wir geben dem $\mathcal{O}$ und seinen Verwandten den einstufigen Ovalaufstrich, weil er vom $\mathcal{C}$ übernommen ist, und andererseits, weil das an der Oberlinie ohne Aufstrich beginnende Oval den Kindern mehr Schwierigkeiten bereitet und dann bei aller Mühe häufig doch  entweder oben ungeschlossen:  oder allzu spitz:  erscheint. Von den beiden $\mathcal{O}$ -Strichlein steht  das linke etwa über dem Anstrich, das rechte über dem Punkt. Dieselben sind halbstufig und haben viertelsschriftbreiten Abstand.

Übung: Öl, Odem, Ofen, Oheim, Olive, Ordnung, Otter.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: „Ordnung“ nach S. 33.



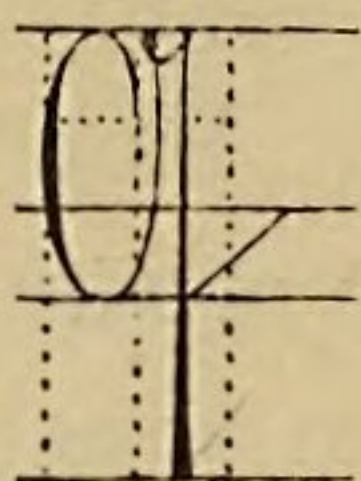
Vorübung S. 47: 80, 78, 79, 64.

Das *N* entsteht, wenn wir an die Endspitze der halbschriftbreiten *Q*-Punktschleife einen spitz beginnenden, allmählich sich verdichtenden und dann wieder dünner werdenden, wenig nach links gebogenen Abstrich mit einstufigem Unterovalzug setzen. Die dünnen, halbstufigen Strichlein auf *N* beginnen 1 Stufe über der O. L., und steht das linke über der Punktschleife, das rechte $\frac{1}{4}$ Stufe davon rechts nebenan.

Übung: *Nal*, *Nbel*, *Nßer*, *Ndolf*, *Njrika*, *Ngneß*, *Nhn*, *Nfазie*, *Nllee*, *Nnna*, *Npril*, *Nrzt*, *Nst*, *Ntem*, *Nue*, *Nrt*.

Taktschreiben: oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. nach S. 33 a und e;
2. *Nu* nach S. 33 a;
3. „*Nprisoje*“ nach S. 33.



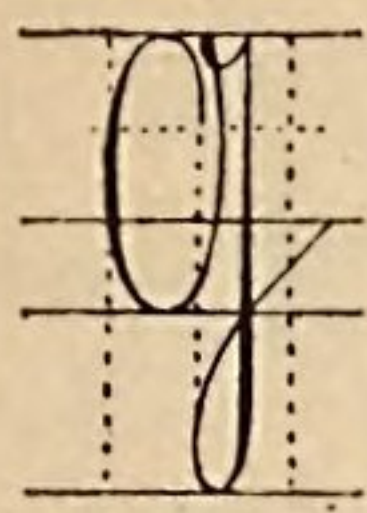
Vorübung S. 47: 80, 40, 78, 79, 46, 14.

Mit dem halbschriftbreiten Endstrich der *Q*-Punktschleife verbinden wir einen 5stufigen senkrechten *j*-Keilstrich, dem wir wie dem *q* einen schriftbreit zur oberen Doppellinie aufsteigenden Endstrich ansetzen.

Übung: *Qual*, *Quelle*, *Quitte*.

Taktschreiben: oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: 1. *Qu* nach S. 43 a und e;
2. „*Quecksilber*“ nach S. 43 c.



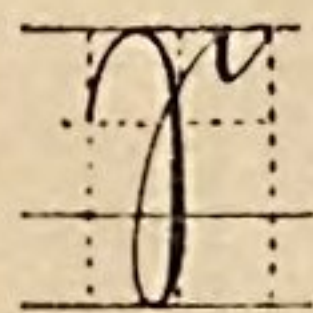
Vorübung S. 47: 80, 40, 78, 79, 46, 69.

Wir erhalten das G, wenn wir mit dem Keilstrich des Q die zweistufige, halbschriftbreite Unterschleife verbinden. Die Schleifenzüge des grossen Alphabets sind nicht breiter als die des kleinen, da ja die Höhen der Grossbuchstabenschleifen auch keine anderen Dimensionen haben wie jene. Vgl. j S. 63.

Übung: Gasse, Gewürm, Gipfel, Globus, Götte, Gurte.

Taktschreiben: oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

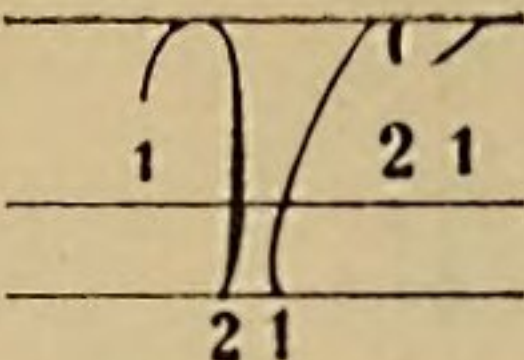
Schnellschreiben: 1. G S. 33 a und e;
2. „Georg“ nach S. 33 c;
3. „Gefangennehmung“ nach S. 33 c.

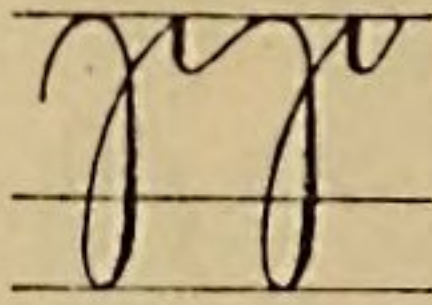


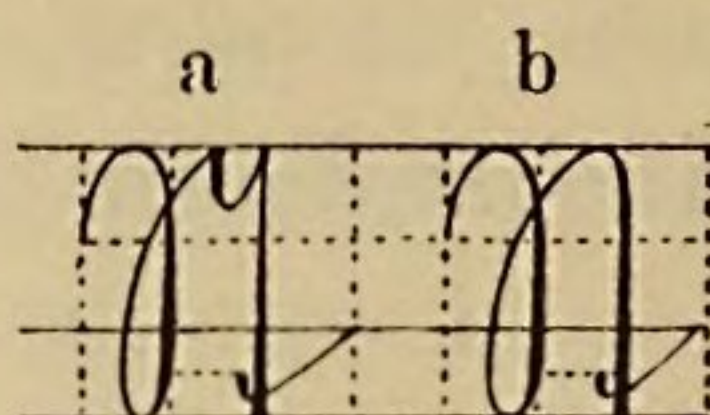
Vorübung S. 47: 81, 50, 51.

Dem S liegt das 3 stufige schriftbreite Oval zugrunde. Wir beginnen an der 2. Stufe des Oberraums mit einem nach rechts gezogenen, schriftbreiten, oberen Ovalzug, wie wir ihn umgekehrt beim G, Q etc. übten, und bewegen uns abwärts bis zur U. D. Nun bilden wir eine halbschriftbreite, $2\frac{1}{4}$ stufige Schleife, indem wir den dünnen, ovalen Aufstrich $\frac{3}{4}$ Stufe unter der Oberlinie mit der rechtsschattigen Ovalhälfte kreuzen. An den Endstrich des Schleifenzugs fügen wir bei der O. L. einen halb- bis $\frac{2}{3}$ stufigen, halbschriftbreiten Haken.

Übung: Sch, Säge, Schwan, Segel, Sieg, Smaragd, Spaten, Staat, Stempel, Süßigkeit.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Ha-ken.

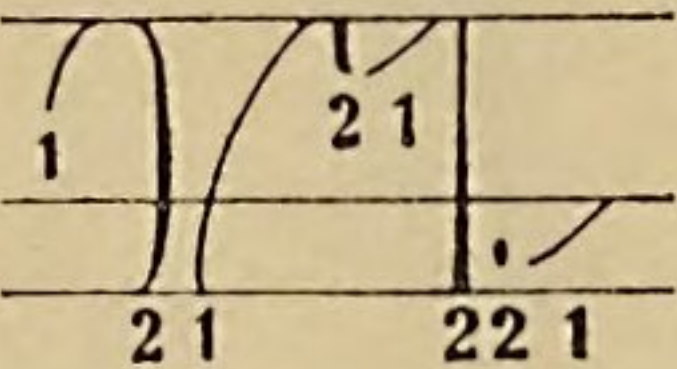
Schnellschreiben: 1. 
 2. „Segel“ nach S. 33 c;
 3. Sch.



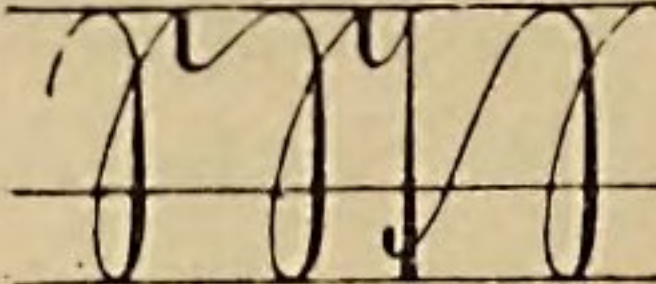
Vorübung S. 47: 81, 50, 51, 12, 34.

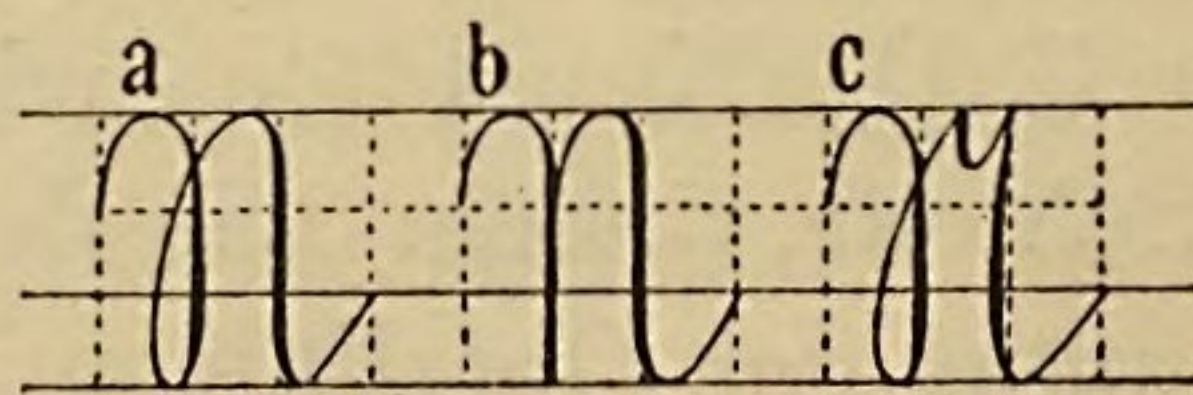
Das St entsteht, indem wir an die Endspitze des $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ stufigen, halbschriftbreiten S-Hakens den Keilstrich des t mit Punkthaken in der Art anfügen, dass der Keilstrich schriftbreit vom S entfernt bleibt. Der Punkthaken ist nach der bei t gegebenen Unterweisung zu fertigen. Die Form unter b wäre für die Steilschrift die bequemere.

Übung: Star, Steg, Stich, Stopfer, Strand, Student.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Hak', 1, 2, Punkt, 1.

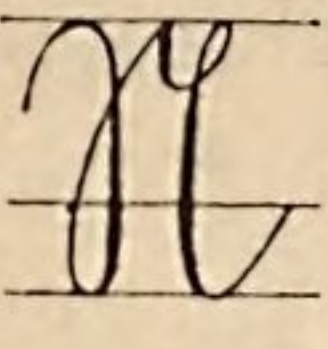
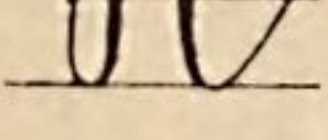
Schnellschreiben: 1. „Steiermark“ nach S. 33;

2. 

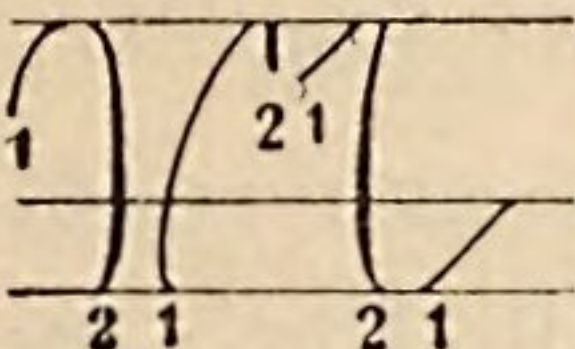


Vorübung S. 47: 81, 50, 51, 64, 87, 88.

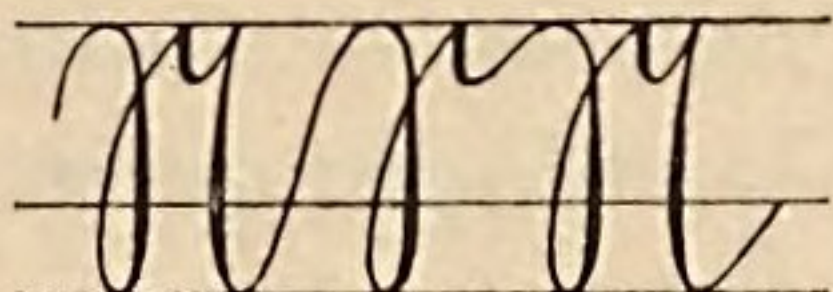
Die der Steilschrift am besten angepasste einfachste R-Form wäre wohl die unter a, die auch neben der unter b bezeichneten in einem Teile Norddeutschlands sich be-

reits eingeführt zu haben scheint. Um von der in Süddeutschland üblicheren Form nicht zu sehr abzuweichen, und andererseits die Abstände der beiden 3stufigen Teile nicht unschön zu verengen, geben wir dem $\mathfrak{N}$ und $\mathfrak{M}$ keine Hakenschleife:  sondern führen den Abstrich wie bei $\mathfrak{N}$ gleich von  der Spitze des Hakens an mit einer ovalen Viertelsbiegung nach links zur U. D. hinab, wo er als Unterovalzug mit Endstrich schliesst.

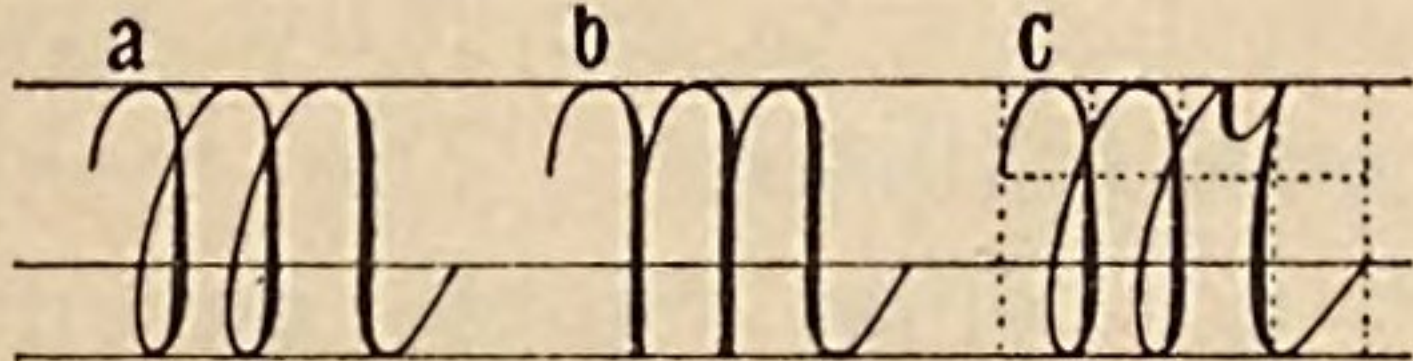
Übung: Narbe, Messel, November, Ruß.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. S. 33 a;

2. 

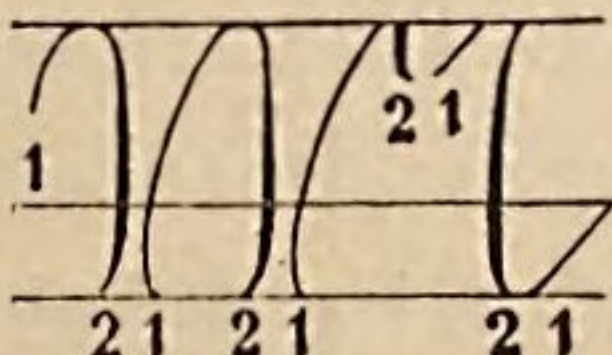
3. „Namen“.



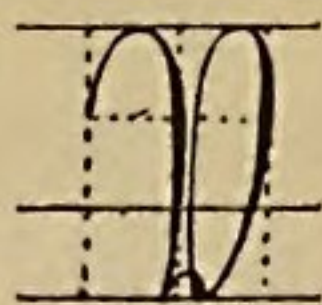
Vorübung S. 47: 51, 87, 88.

Von den Formen a und b gilt das unter $\mathfrak{N}$ erwähnte. Eine hakenlose $\mathfrak{S}$ -Schleife, nebst einem hiermit verbundenen $\mathfrak{N}$, gibt den Buchstaben $\mathfrak{M}$. Die 2 ersten Grundstriche haben schriftbreiten, der gebogene letzte nur $\frac{3}{4}$ breiten Abstand. Würden wir dem $\mathfrak{N}$ und $\mathfrak{M}$ die mehrfach bei der Schrägschrift übliche Hakenschleife geben, so müssten wir den Haken um $\frac{1}{2}$ Stufe nach abwärts und mindestens $\frac{1}{4}$ Breite nach rechts vergrößern, wodurch eine, der Steilschrift nicht recht zusagende und überdies von den verwandten Formen der Grossbuchstaben abweichende Form entstünde.

Übung: Matraze, Metall, Mittwoch, Mörtel, Mutwille.

Taktschreiben: 

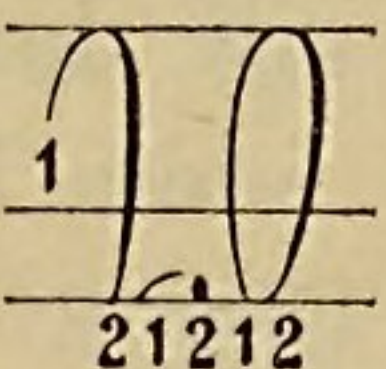
- Schnellschreiben:** 1. S. 33 a;
 2. mmmm S. 33 b;
 3. em ;
 4. „Mann“ nach S. 33.



Vorübung S. 47: 81, 67, 82, 83.

Das B entsteht, wenn wir den gebogenen Abstrich des S (rechtsschattige Ovalhälfte) an der U. D. in eine Spitze auslaufen lassen. Hier an der Schreiblinie setzen wir die beim r gelernte $\frac{1}{4}$ stufige Unterpunktschleife mit halbschriftbreitem Verbindungsstrich an, aus welcher sich nach oben ein 3stufiges, $\frac{3}{4}$ schriftbreites, rechtsschattiges Oval entwickelt. Die linke, dünne Seite des Ovals strebt nur wenig nach links und hält sich gemäss ihrem Auslauf aus der Punktschleife in der Mitte etwa $\frac{1}{4}$ Breite von der rechtsschattigen Ovalhälfte. Die rechtsschattige Seite des Ovals endigt mit einer Spitze auf der U. D. rechts, dicht neben der Punktschleife.

Übung: Valentin, Velociped, Vorrat.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2.

- Schnellschreiben:** 1. Nach S. 33 a;
 2. „Bergißmeinnicht“ S. 33.

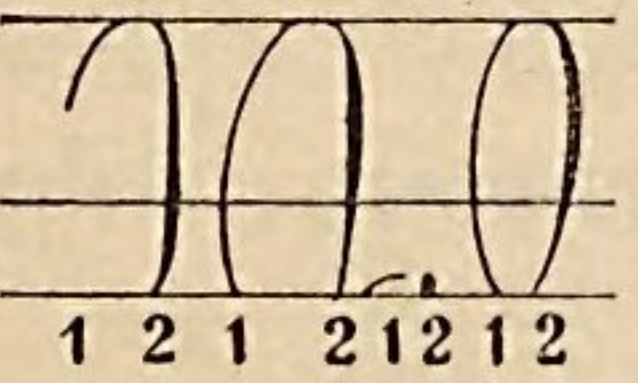


Vorübung S. 47: 81, 67, 82, 83, 51.

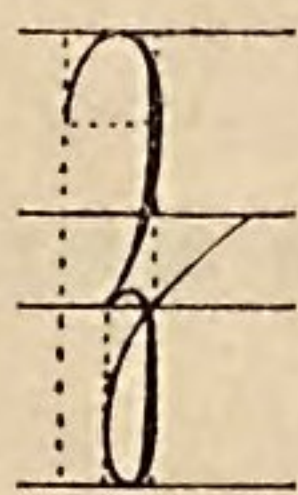
Das B besteht aus 2 Hauptteilen, dessen ersten wir beim S , dessen zweiten beim B kennen lernten. Wir bilden sonach das B , indem wir den 3stufigen Schleifenzug (die Schleife als solche hat $2\frac{1}{4}$ Stufen, vgl. S !) des S

oder $\mathfrak{N}$ von der O. L. abwärts in die rechtsschattige Ovalhälfte des $\mathfrak{B}$ übergehen lassen und demgemäss bis zur U. D. herabführen. An die Spitze dieser Ovalhälfte setzen wir durch Vermittelung der Unterpunktschleife genau die 2. $\mathfrak{B}$ -Hälfte. Der Ovalkeilstrich (der 2. Abstrich) läuft in Schriftbreite rechts neben der ersten Schleife abwärts, und beträgt die Gesamtbreite des $\mathfrak{W}$ drei Schriftbreiten. Wir kürzen das bei der Schrägschrift häufig kleinere Mittelteil des $\mathfrak{W}$ nicht, weil wir dadurch eine neue Form erhielten, die in keinem anderen Buchstaben enthalten ist, und weil wir consequenterweise auch den entsprechenden Teil des $\mathfrak{M}$ kürzen müssten, während wir mit unserer unverstümmelten Form ganz einfach aus dem schon bekannten $\mathfrak{S}$ und $\mathfrak{B}$ entwickeln.

Übung: Walfisch, Weisheit, Widerwille, Wolle, Wurzel.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, 1, Punkt, 1, 2.

Schnellschreiben: 1. „Wagen“;
2. $\mathfrak{W}\mathfrak{W}\mathfrak{W}\mathfrak{W}$ (verbunden).

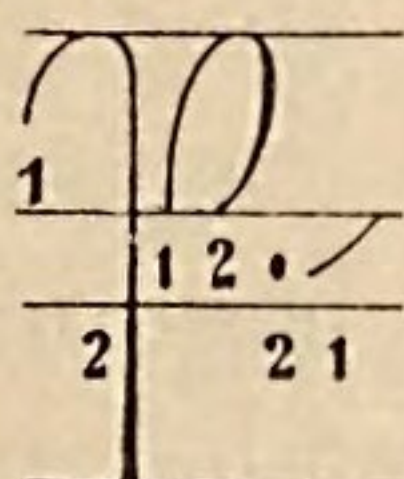


Vorübung S. 47: 50, 75.

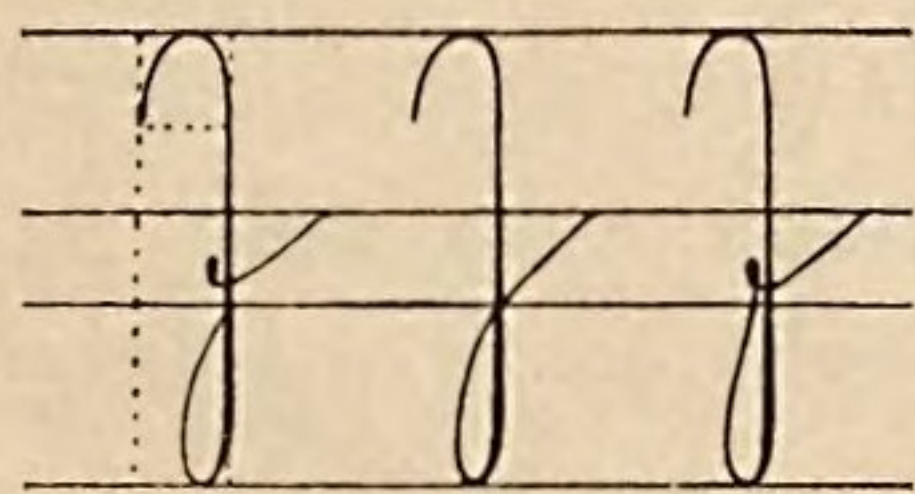
Das $\mathfrak{Z}$ besteht aus einer rechtsschattigen Ovalhälfte, ähnlich jener des $\mathfrak{B}$, und aus einer zweistufigen Unterschleife. Beide Teile sind auf der U. D. durch ein nach oben etwas ausgerundetes Strichlein — einen oberen Ovalzug — miteinander verbunden. Die dreistufige, rechtsschattige Ovalhälfte berührt mit ihrer Endspitze die Schreiblinie etwa in der Mitte der Schriftbreite. Von der genannten Endspitze aus läuft das erwähnte, etwas nach oben gebogene, dünne, drittels- oder halbschriftbreite Verbindungsstrichlein nach rechts, das Ähnlichkeit hat mit dem Verbindungsstriche des $\mathfrak{B}$, der dort in die Punktschleife über-

terer (f). Wir setzen die Feder an der O. D. im Keilstrich ein, fahren sehr leicht in demselben bis zur 2. Stufe empor, verlassen ihn hier, immer rechts aufwärts strebend und zur ovalen Biegung übergehend, streifen mit nach oben gewölbtem, dünnem Bogen die O. L. und wenden uns nach rechtsschattiger Ausbiegung, deren weitester Punkt schriftbreit vom Keilstrich entfernt ist, wieder zum Ausgangspunkte an der O. D. zurück. Der $\mathfrak{P}$ -Ovalhaken ist demnach zweistufig und schriftbreit. Der Punkthaken wird nach den bei t ausgeführten Regeln geschrieben.

Übung: $\mathfrak{P}f$, $\mathfrak{P}h$, $\mathfrak{P}aris$, $\mathfrak{P}eitsche$, $\mathfrak{P}füße$, $\mathfrak{P}hotograph$, $\mathfrak{P}ickelhaube$, $\mathfrak{P}latte$, $\mathfrak{P}osaune$, $\mathfrak{P}redigt$, $\mathfrak{P}udel$.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, Punkt, 1.

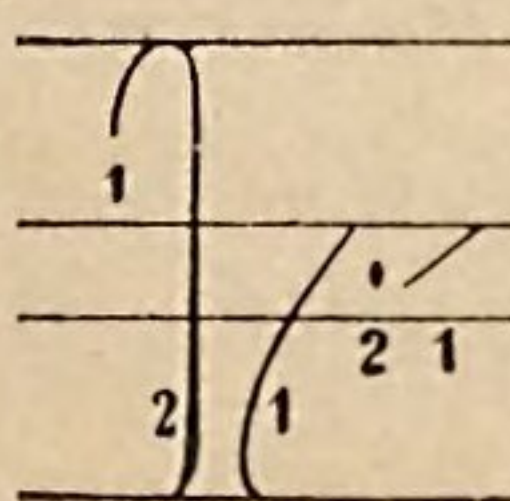
Schnellschreiben: 1. S. 33 a;
2. „Panzer“ S. 33 c;
3. $\mathfrak{P}\mathfrak{P}\mathfrak{P}\mathfrak{P}$ (verbunden).

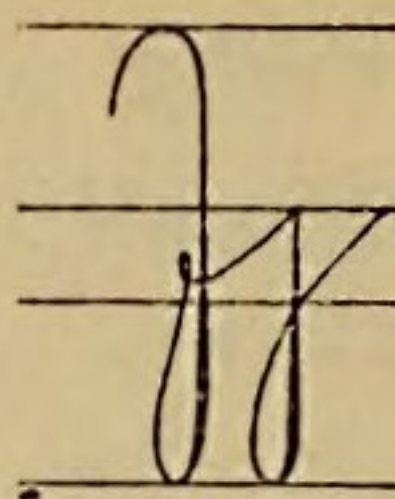


Vorübung S. 47: 81, 69.

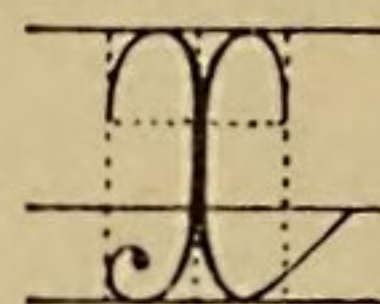
Das $\mathfrak{J}$ ot entsteht, wenn wir dem ersten Teil des $\mathfrak{P}$ einen zweistufigen, halbbreiten, unteren Schleifenzug anfügen, der an der U. D. sich an den Abstrich schmiegt. In der Mitte des Doppelraums setzen wir noch den Punkthaken des $\mathfrak{P}$ (t) bei. Bei der Schnellschrift mag der Punkthaken wegbleiben, und der Unterschleifenzug entweder durch den Grundstrich gezogen werden wie bei $\mathfrak{G}$, oder der Schleifenaufstrich mag über der unteren Doppellinie in eine Punktschleife übergehen.

Übung: $\mathfrak{J}agd$, $\mathfrak{J}erusalem$, $\mathfrak{J}ohann$, $\mathfrak{J}ubel$.

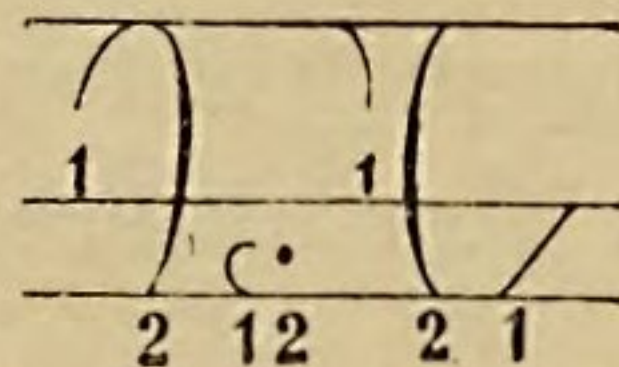
Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: 1.

2. „Jäger“ S. 33 c.

**Vorübung** S. 47: 50, 60.

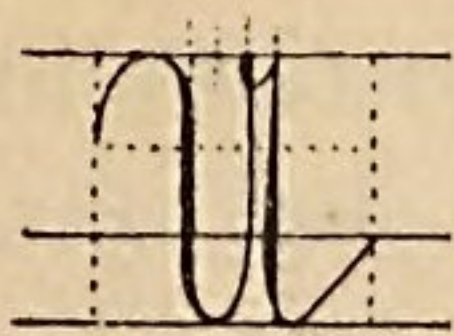
Das X besteht aus je einer halbschattigen, rechtsseitigen (nach links offenen) und einer halbschattigen, linksseitigen (nach rechts offenen), dreistufigen und je schriftbreiten Ovalhälfte. Die erste beginnt wie $\mathcal{C}$, erhält aber statt des aufwärts gehenden Schleifenzuges nur einen auf der Schreiblinie ruhenden, halbstufigen, schriftbreiten, zur Hälfte nach oben geschlossenen Ovalzug mit einem Pünktchen. (Vgl. $\mathfrak{F}$ und $\mathfrak{J}$!) Letzteres wird so hergestellt, als ob man eine aufwärtsstrebende Punktschleife zu schreiben beabsichtige: $\underline{\mathcal{C}}$ Da der Punkt nicht breiter als ein normaler Grundstrich sein soll, so wird bei ganz engem Schleifenzug der längliche Ringelstrich von selbst in sich zerfließen, wodurch ohne Mühe ein Punkt entsteht. Die rechte Seite des X ist unser regelrechtes $\mathcal{C}$. Die beiden Ovalhälften berühren sich etwa stufenlang in der Mitte, und entsteht durch die Verschmelzung der beiden halbschattigen Ovalhälften ein genügend dicker Grundstrich. Eventuell macht man die rechte (erste) Ovalhälfte ganz schattenlos, gibt aber dann der linken den vollen Schatten.

Übung: Xaver.**Taktschreiben:**

oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben:

1. XX;
2. $\mathfrak{J}\mathfrak{X}$;
3. Xaver.



Vorübung S. 47: 87, 64.

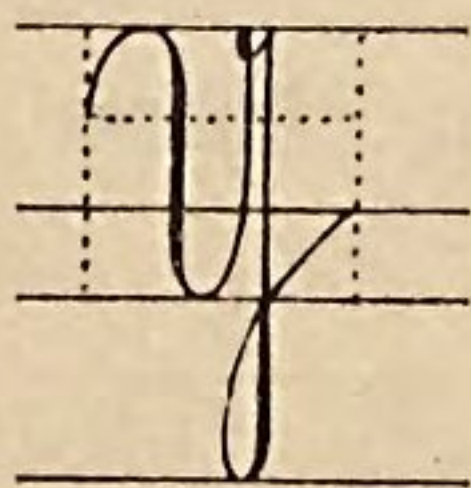
Das *U* entsteht aus dem dreistufigen Schlangen- und der ebenfalls dreistufigen, wenig gebogenen, linksschattigen Ovalhälfte (vgl. *U*, *U*, *U*!), die beide durch eine obere Punktschleife verbunden sind. Um die beiden Grundstriche in schriftbreiter Entfernung von einander zu bekommen, ist es nötig, den dreistufigen, dünnen Aufstrich zur Punktschlinge nicht eine ganze, sondern nur $\frac{2}{3}$ der Schriftbreite zur oberen Schriftgrenze (O. L.) zu führen. Der Punktschleifenendstrich läuft dann $\frac{1}{3}$ Stufe nach rechts zur O. L. und von seiner Spitze führen wir die spitz beginnende Ovalhälfte mit unterem Ovalzug wie beim *U* zur Schriftlinie abwärts.

Dem oben fast ganz geschlossenen *U* und *U* gaben wir etwas mehr als Schriftbreite, bei dem oben ganz offenen *U* gestatten wir uns diese Entfernung nicht, um die tiefe Leere des offenen *U* durch eine volle Schriftbreite nicht noch gähnender und dadurch unschöner zu gestalten. Die *U*-Strichlein stehen wie bei *U* über der Punktschleife und der Spitze der Ovalhälfte.

Übung: Überschwemmung, Ulme, Umzug, Üppigkeit, Urteil.

Taktschreiben: oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben: Nach S. 33 a.

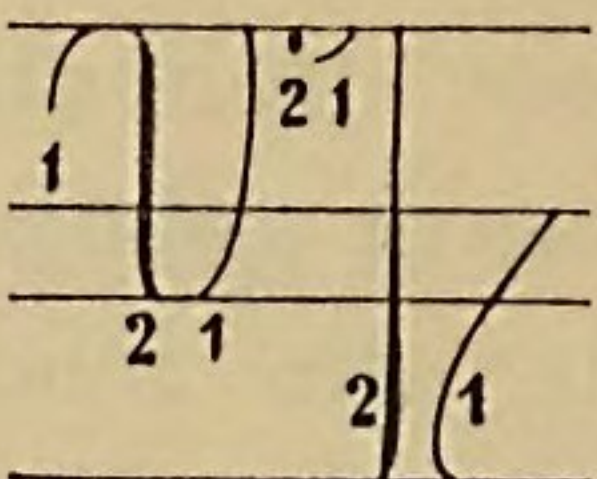


Vorübung S. 47: 87, 88, 69.

Das fünfstufige *U* besteht aus dem ersten Teile des *U* und dem 2. Teile des *U*: also Verbindung eines dreistufigen

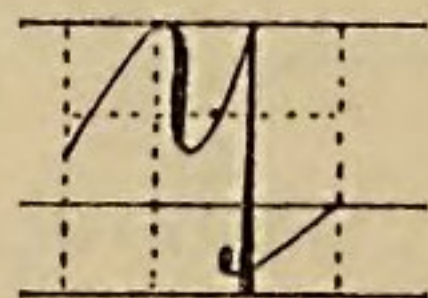
Schlangenstrichs durch drittelsschriftbreite Punktschleife mit fünfstufigem Keilstrich, nebst zweistufiger, halbschriftbreiter Unterschleife.

Übung: Ψpsilon.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

Schnellschreiben:

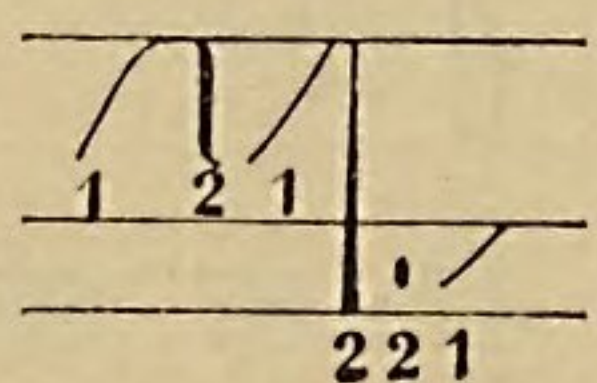
1. Nach S. 33 a und e;
2. uΨuΨuΨ.



Vorübung S. 47: 85, 12, 34.

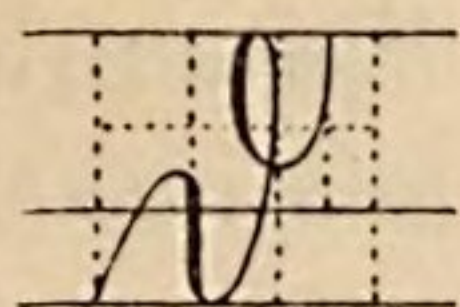
Das Ψ besteht aus einem anderthalbstufigen (vgl. Ⓞ!), doppelschriftbreiten, von der O. L. begrenzten Schlangenstrich mit dreistufigem, oben spitzem und im Doppelraum vom Punkthaken durchzogenem Keilstrich. Wir beginnen mit dem Anstrich $\frac{1}{2}$ Stufe über der O. D., ziehen den Schlangenstrich in reichlich schriftbreitem (etwa $1\frac{1}{3}$ Breite) Abstand vom Anstrich $1\frac{1}{2}$ Stufe abwärts und verbinden mit dem folgenden, zur O. L. rechts aufwärts gezogenen Haarstrich den t-Keilstrich mit seinem bekannten Punkthaken. Eine leichte, dünne Verschmelzung der Schlangenverbindungsline mit dem Keil auf eine Strecke von etwa $\frac{1}{4}$ Stufe ist statthaft, und liegt dies in der naturgemässen, leichten Rechtswölbung des Endstrichs der Schlangenlinie.

Übung: Tändler, Teig, Thäter, Titel, Totenbahre, Trompete, Tunnel.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, Punkt, 1.

Schnellschreiben:

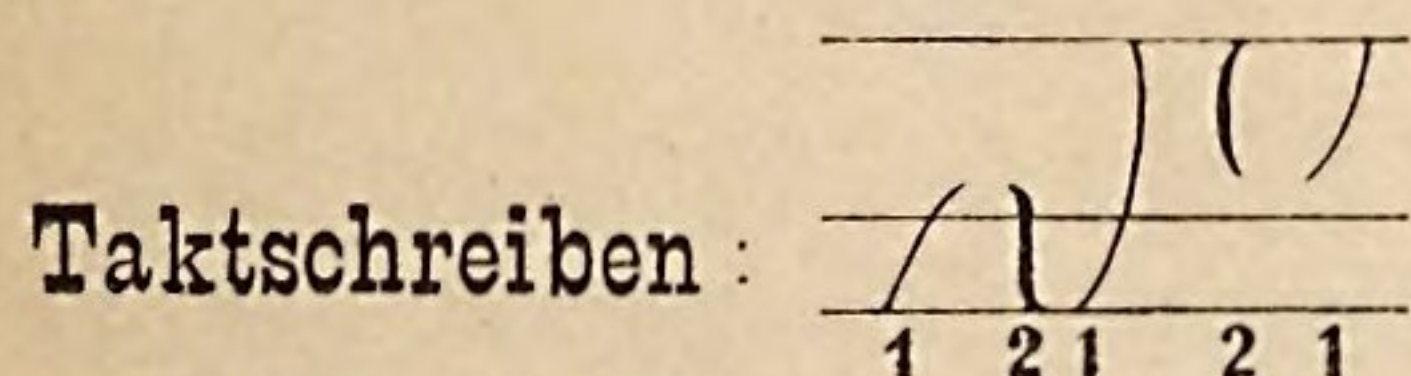
Nach S. 33 a und TtTtTt und Th.



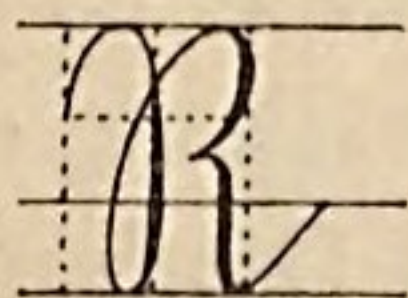
Vorübung S. 47: 85, 40, 65.

Die anderthalbstufige, doppelschriftbreite, auf der U. D. ruhende Schlangenlinie verbinden wir mit einem nachfolgenden, bis zur oberen Schriftgrenze reichenden, halbschriftbreiten, aber anderthalbstufigen Schleifenzug. Schlangen- und Schleifenzug haben somit ganz gleiche Höhe. Der vom Schlangenstrich zur O. L. aufsteigende, mässig nach rechts gebogene Haarstrich darf die zweite Breite nicht durchschneiden, sondern berührt die als 2. Schriftbreite gedachte Linie etwa innerhalb der 2. Stufe und läuft an dieser fast bis zur O. L. empor. Da geht er, wie der bezügliche Aufstrich des kleinen *δ*, in einen ovalen, linkschattigen Schleifenzug über, der aber $\frac{1}{2}$ Breite misst und in der Mitte zwischen der 1. und 2. Stufe den Aufstrich kreuzt und sich hierauf in leichter, gefälliger Biegung (nicht schräg gestreckt!) zur O. L. hinzieht. Für Schnellschrift wird sich die Form mit etwas engerer Schleife empfehlen, die schon unter 2 bei *δ*, S. 68, Erwähnung fand.

Übung: David, Dezember, Dienstag, Donnerstag, Drossel, Dußend.



Schnellschreiben: Nach S. 33 a, b und c.

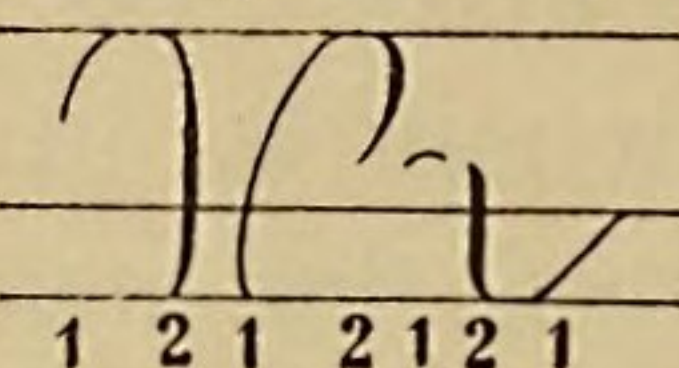


Vorübung S. 47: 81, 50, 85.

Das *R* entsteht aus der *ε*-Schleife, indem man den Schleifenhaarstrich ähnlich wie beim *M* rechtswendend bis zur Oberlinie hinaufzieht, dort aber in eine anderthalbstufige, rechtsschattige Ovalhälfte übergehen lässt, deren Spitze sich dem Schleifengrundstrich bis auf drittels Schrift-

breite nähert. An diese Spitze hängt sich eine $1\frac{1}{2}$ stufige Schlangenlinie, welche sich indes nur in einer Entfernung von $\frac{2}{3}$ der Schriftbreite vom S-Grundstrich entfernt hält. Demnach liegt der Grundstrich der Schlangenlinie mit jenem über ihm befindlichen Grundstrich der Ovalhälfte keineswegs in gleicher Richtung, sondern die Ovalhälfte steht um $\frac{1}{3}$ Schriftbreite über die Richtung des Schlangengrundstrichs nach rechts hinaus, was dem $\mathfrak{S}$ ein gefälligeres Ansehen gibt. Die Verbindung der Ovalspitze mit dem Schlangenstrich mittels eines Schleifchens wird aus den bei $\mathfrak{Z}$ erörterten Gründen auch hier nicht gefordert, ist aber, insbesondere bei Schnellschrift, hier wie dort wohl zu gestatten.

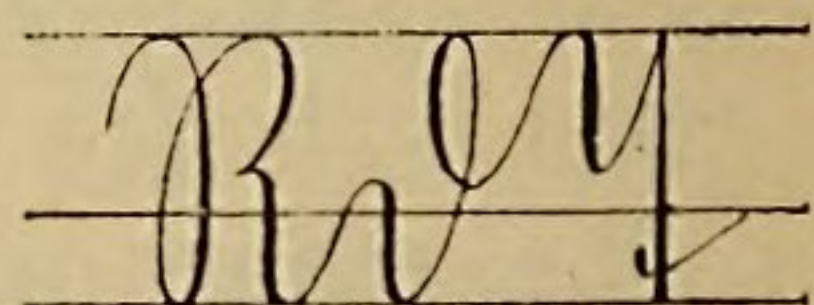
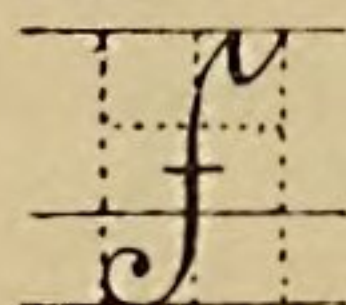
Übung: Ratte, Rattich, Rinne, Rotkehlchen, Ruhm.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben:

1. S. 33 a, b, d.

2. Zusammenziehungen wie:

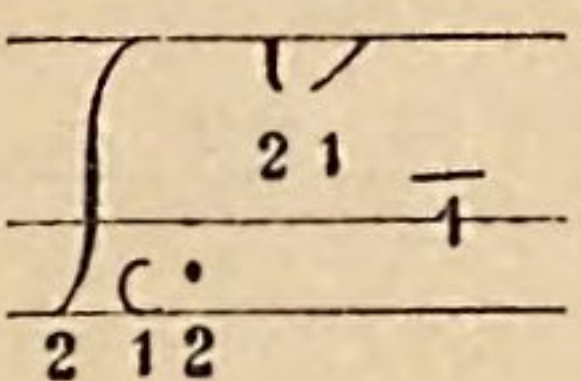



Vorübung S. 47: 90, 91, 92, 93, 94.

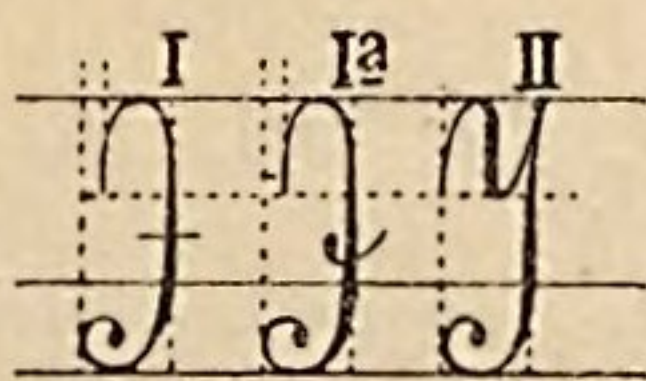
Die dem $\mathfrak{F}$ zu Grunde liegende Flammenlinie lässt sich ableiten aus 2 dreistufigen, dicht aneinander gestellten, senkrechten, schriftbreiten Ovalen. Der dreistufige Flammenstrich (Flammenlinie oder kurzweg Flamme) nimmt, wie aus den Vorübungen 90 und 91 zu ersehen ist, eine ganze Schriftbreite ein. Der Flammenstrich als solcher besteht aus einer oben etwas nach links gewölbten (rechts offenen), dann senkrecht laufenden und unten wiederum rechts gewölbten (links offenen) Linie. Unserer $\mathfrak{F}$ -Flamme geben wir etwas unter der Mitte einen sanft anschwellenden und

wieder sich verlierenden Druck. Doch kann bei dieser, wie bei allen mehrstufigen Flammen der Druck auch in die Mitte gelegt werden. Unten geht sie in einen schriftbreiten, nach oben offenen, halbstufigen Haarstrichbogen (Unterovalzug) über, der sich in sanfter Rundung mit seiner Oberwölbung nach rechts zieht und in halber Breite mit einem Schleifenpunkte endigt. (Vgl. $\mathfrak{K}$!) An den Anfangsstrich setzen wir hart bei der O. L. den halbstufigen, halbschriftbreiten $\mathfrak{S}$ -Haken mit senkrechtem Grundstrich. Die Flamme wird in der Mitte von einem wagrechten, schriftbreiten Haarstrich durchschnitten.

Übung: $\mathfrak{F}$ ahne, $\mathfrak{F}$ euer, $\mathfrak{F}$ inger, $\mathfrak{F}$ lügel, $\mathfrak{F}$ orelle, $\mathfrak{F}$ rühjahr, $\mathfrak{F}$ uhrmann.

Taktschreiben:  oder 2, 1, Punkt, Ha-ken, 1.

Schnellschreiben: „ $\mathfrak{F}$ ahne“ S. 33 c.



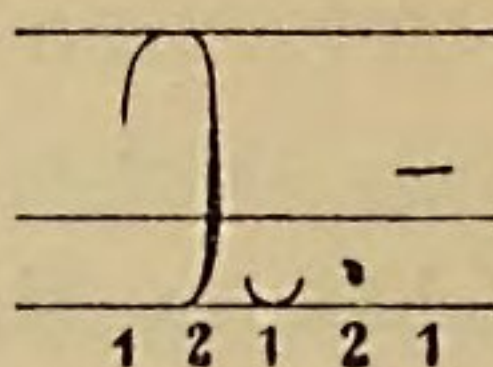
Vorübung S. 47: 84, 90, 94.

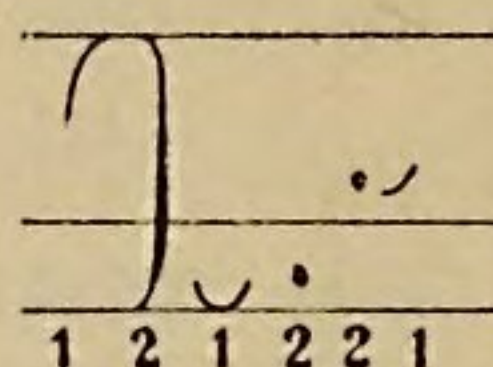
Für das $\mathfrak{F}$ haben wir 2 Formen. Die der Steilschrift am meisten zusagende, einfachere Form I, welche auch im $\mathfrak{Got}$ enthalten ist, wurde durch die rechtsschattige Ovalhälfte des $\mathfrak{S}$ längst geübt. $\mathfrak{F}$ besteht aus dem nicht ganz schriftbreiten, dünnen, oberen Ovalzug und der etwas abgeteilten, rechtsseitigen Ovalhälfte des $\mathfrak{S}$, welcher wir auf der Schriftlinie die bei $\mathfrak{F}$ geübte, halbstufige Bogenlinie nebst Schleifenpunkt beifügen. In der Mitte durchschneiden wir die Ovalhälfte, wie das $\mathfrak{F}$, mit einer wagrechten, dünnen, schriftbreiten Linie, oder, wenn der Grundstrich im unteren Drittel liegt, mit einem Punkthaken (Ia).

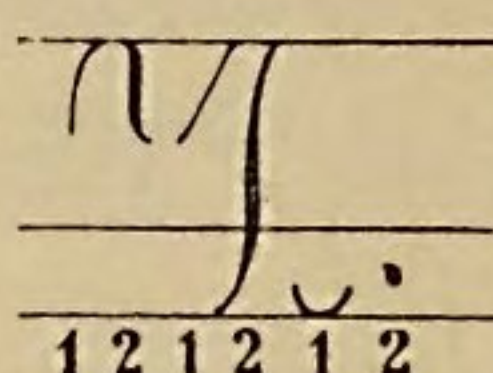
Die Form II besteht aus einem einstufigen, oberen, $\frac{5}{4}$ schriftbreiten Schlangenstrich und der Flamme des $\mathfrak{F}$ ohne den wagrechten Durchschneidungshaarstrich. End-

strich der Schlangenlinie und der dünne Anfang der Flamme sind $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stufe weit mit einander verschmolzen.

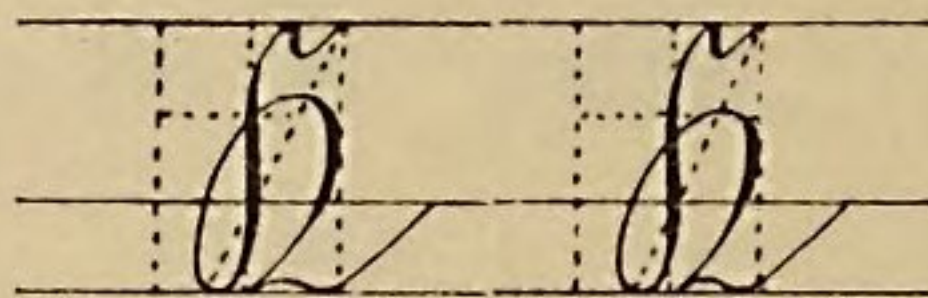
Übung: Jason, Jbis, Jda, Jgel, Immergrün, Jrrlicht, Jsaat, Jtalien.

Taktschreiben ad I:  oder 1, 2, 1, Punkt, Strich.

ad Ia:  oder 1, 2, 1, Punkt, Ha-ken.

ad II:  oder 1, 2, 1, 2, 1, Punkt.

Schnellschreiben: „Jgel“ S. 33 c.



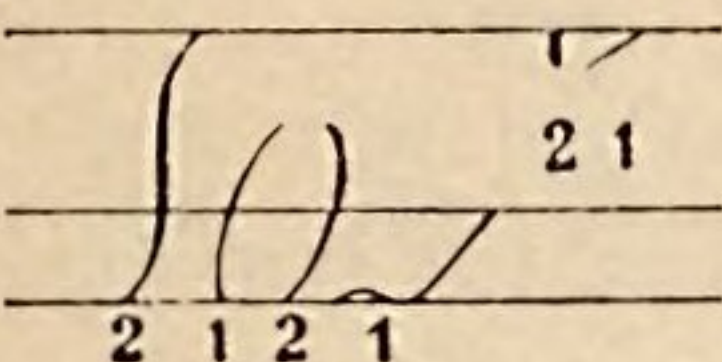
Vorübung S. 47: 66, 90—93, 95, 96.

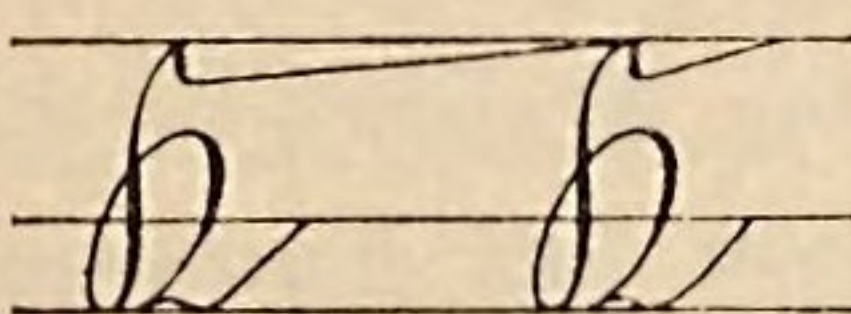
℞ besteht aus Flammenschleife, Ovalhälfte, Wellenlinie und Haken. Aus der J-Flamme zieht sich wie beim S ein dünner Aufstrich in die Höhe, der aber schon an der 2. Stufe die Flamme durchschneidet*) und so eine linksseitige, halbschriftbreite, zweistufige Schleife bildet. Nach Durchschneidung der Flamme setzt sich der Haarstrich, die 2. Stufe wenig überschreitend, eine Schriftbreite rechts ausbiegend, nach unten fort und bildet eine rechtsschattige Ovalhälfte, die in scharfer Spitze auf der Schreiblinie nahe bei der Flamme endigt. Aus dieser Spitze zieht sich eine dünne, schriftbreite Wellenlinie kaum $\frac{1}{4}$ Stufe von der Schreiblinie empor und endigt mit Aufstrich. Schleifenhaarstrich und rechtsschattige Ovalhälfte bilden zusammen ein unten nur wenig offenes, etwas schräges,

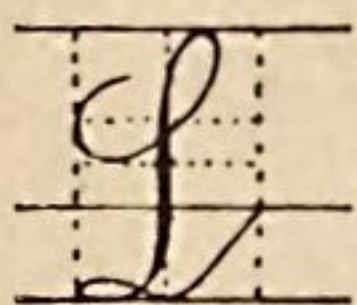
*) Die Durchschneidung der Flamme kann auch innerhalb der 2. Stufe geschehen, in welchem Falle das Oval die 2. Stufe nicht überschreitet.

$1\frac{1}{2}$ schriftbreites, zweistufiges Oval, dessen Längsachse vom Hakenende aus die Flamme an der O. D. durchschneidet. Der Haken ist viertelstufig und von halber Schriftbreite. Das Prinzip der Steilschrift ist in der Flamme wie im Haken gewahrt.

Übung: Kaufmann, Käufer, Kehle, Kirche, Klappe, Knappe, Körper, Krieger, Kuckuck.

Taktschreiben:  oder 2, 1, 2 1, Ha-ken.

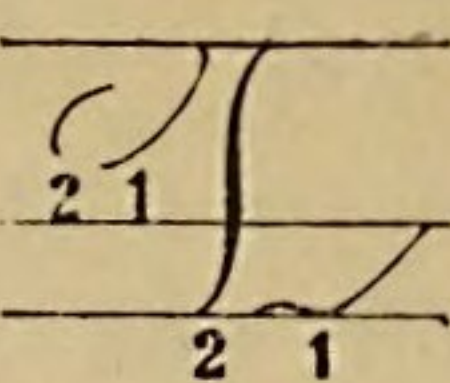
Schnellschreiben:  S. 33 b.



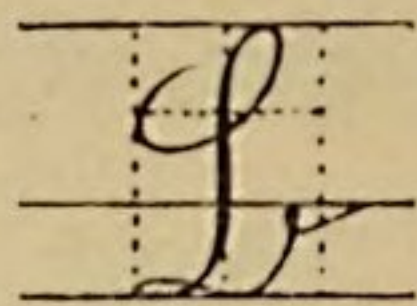
Vorübung S. 47: 95, 96, 97, 90, 91, 92.

§ besteht aus Ovalschleifenflamme und Wellenschleife. Wir setzen die Feder $\frac{1}{2}$ Stufe unter der O. L. an und beschreiben einen schrägen, einundeinhalbstufigen Ovalzug, indem wir erst sanft ausbiegend nach links abwärts und dann rechts wölbend bis zur O. L. aufsteigen. Die schrägliegende Achse des Ovals durchmisst den Raum von $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten. Wir vollenden jedoch das Oval nicht, sondern führen von der O. L. an eine regelrechte Flamme abwärts zur Schreiblinie, wo wir sie mit einer ganz schmalen (kaum viertelsstufigen) Wellenlinie in ein wagrechtes Schleifchen mit Endstrich übergehen lassen. Die linke Seite des Ovalzugs (Vorschwungs) und das linke Ende der auf der Schreiblinie ruhenden Wellenschleife haben in senkrechter Richtung die gleiche Grenze. Die Flamme durchschneidet den Ovalaufstrich $\frac{3}{4}$ Stufe über der O. D., und bilden daher beide eine $1\frac{1}{4}$ stufige, halbschriftbreite Schleife.

Übung: Latwine, Leber, Litter, Lotse, Lämmel.

Taktschreiben: 

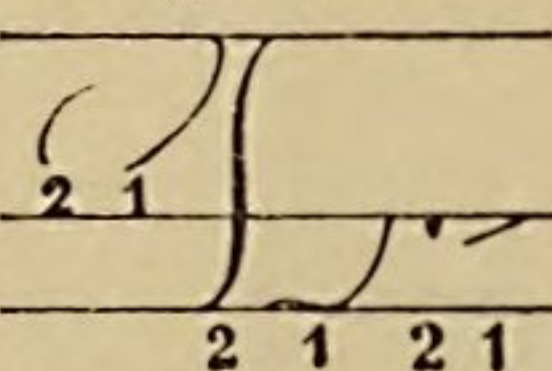
Schnellschreiben: Lärm.



Vorübung S. 47: 95, 96, 98, 46.

ß hat die ganz gleiche Form des S, nur mit dem Unterschiede, dass der Endstrich der Welle an der O. D. auf $\frac{2}{3}$ Schriftbreite von der Flamme in eine Punktschleife mit entsprechendem Endstrich übergeht. (Vgl. o!)

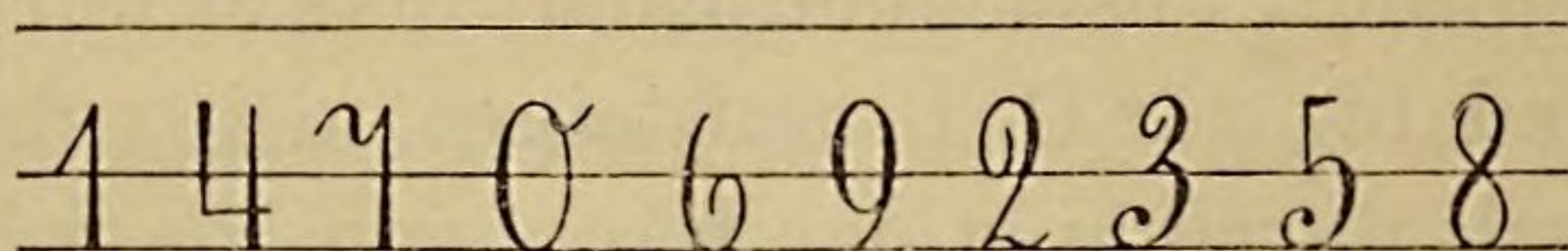
Übung: Bayern, Bezirk, Bitte, Blume, Bote, Brust, Busch.

Taktschreiben:  oder 2, 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: Bogen.

Ziffern und Interpunktionszeichen.

Die Ziffern.



Nach Massgabe unseres 5stufigen Liniensystems betrachten wir die arabischen Ziffern als 2stufig, weshalb wir sie auch in unserem Liniennetze einüben können und demgemäss auf Grund bekannter Bezeichnungen beschreiben.

1. Der etwas gebogene Aufstrich beginnt an der O. D. und zieht sich durch $\frac{1}{3}$ des schriftbreiten Raums bis zur 2. Stufe empor, wo sich mit ihm ein zweistufiger senkrechter Keilstrich verbindet.

4. Wir beginnen an der 2. Stufe mit einem senkrechten, $1\frac{1}{2}$ stufigen, unten spitzen Keilstrich. Von dessen Spitze zieht sich ein wagrechtes, dünnes, schriftbreites Strich-

lein nach rechts. Dieses wird in $\frac{2}{3}$ breitem Abstand von einem oben spitzen, ebenfalls senkrechten Keilstrich durchschnitten.

7. Eine halbe Stufe über der O. D. beschreiben wir eine halbstufige, schriftbreite Schlangenlinie, von deren Endspitze ein zweistufiger, oben spitzer Keilstrich zur Schriftlinie niedergeht.

0. Das Null ist ein zweistufiges, schriftbreites, linksschattiges Oval mit einer grundstrichdicken Punktschleife, gleich dem lateinischen o, nahe an der 2. Stufe.

6. Wir schreiben eine zweistufige, linksschattige, halbschriftbreite Ovalhälfte, die an der Schreiblinie mit ovaler Biegung in eine einstufige Ovalhälfte mit halbstufigem Nachschwung übergeht. Letzterer steht in der Mitte zwischen den beiden Ovalhälften, die $\frac{2}{3}$ breite Entfernung haben.

9. An die rechte Seite eines $\frac{2}{3}$ breiten, $1\frac{1}{2}$ stufigen, linksschattigen Ovals hängen wir eine 2stufige, rechtsschattige, halbbreite Ovalhälfte, deren Spitze auf der Schreiblinie endigt. (Halbbreit = die Ovalhälfte durchläuft von oben nach unten den Raum einer halben Schriftbreite).

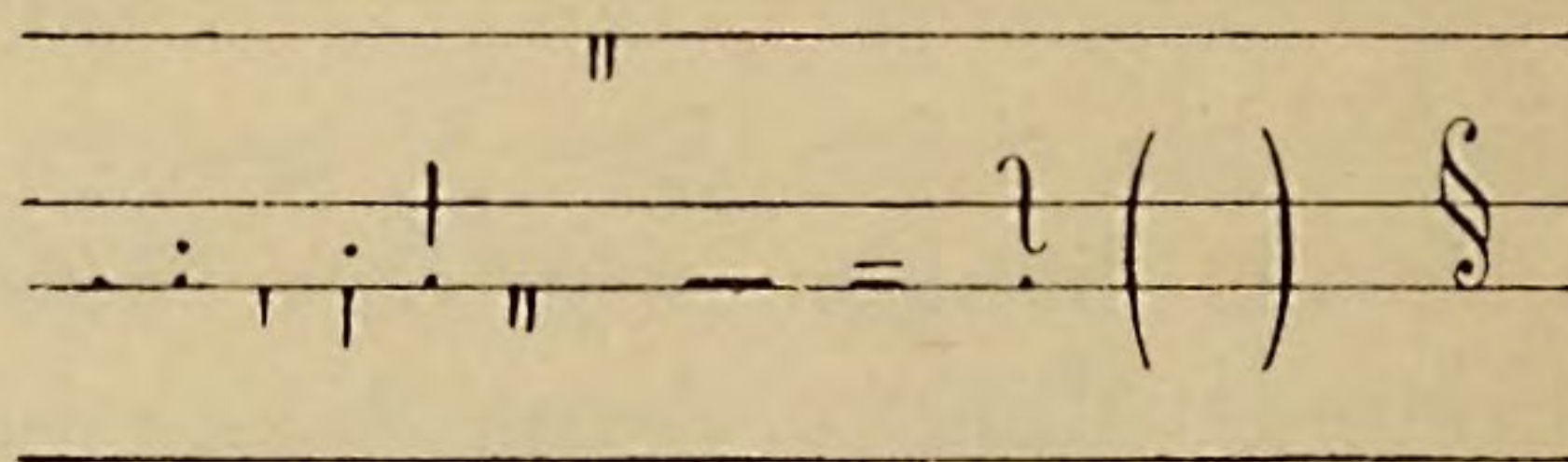
2 besteht aus einem einstufigen, $\frac{2}{3}$ breiten Oberovalzug nebst halbstufigem dünnen Vorschwung und 2stufiger Ovalhälfte mit Wellenlinie. Die zweistufige, rechtsschattige Ovalhälfte zieht sich aus dem Oberovalzug zur U. D., wo sich an ihr eine schriftbreite, halbschattige Wellenlinie ansetzt. Die auf der U. D. aufstehende Ovalspitze steht senkrecht unter der linksseitigen Bogenlinie des Oberovalzugs.

3. Der obere Teil des 3 gleicht dem rechtsschattigen Oval des kleinen v. Er beginnt mit kleinem Vorschwung und halbstufigem Aufstrich, der in eine halbschriftbreite, einstufige Ovalhälfte übergeht. An das spitze Ovalende reiht sich eine $\frac{5}{4}$ stufige rechtsschattige Ovalhälfte, die wie das ſ auf der Schreiblinie in einen schriftbreiten oder auch nur $\frac{2}{3}$ schriftbreiten unteren Ovalzug mit Schleifenpunkt übergeht. Die Schattenlinien der beiden Ovalhälften liegen senkrecht übereinander. Vgl. Lernheft.

5. Das 5 beginnt mit einem von oben nach unten laufenden, senkrechten, dünnen, einstufigen oder auch etwas kürzeren Abstrich, an den sich eine rechtsschattige Ovalhälfte anschliesst gleich dem 2. Teil des 3 von $\frac{2}{3}$ bis zu ganzer Schriftbreite. An den Anfang des senkrechten Abstrichs setzen wir noch ein halbschriftbreites, wenig nach unten gebogenes, mit leichtem Druck beginnendes Häkchen.

8 besteht aus einem zweistufigen, schräg von rechts nach links laufenden, $\frac{2}{3}$ schriftbreiten Schlangenstrich (mit Druck in der unteren Hälfte), der unten in eine dünne Flammenlinie übergeht, die aufwärts strebend, den Schlangenstrich etwas über der Mitte durchschneidet und am Anstrich endigt.

Interpunktionszeichen.



. Der Punkt steht auf der U. D. und hat den Schatten der Grundstriche der kleinen Buchstaben.

: Der Doppelpunkt (das Kolon) hat $\frac{1}{2}$ Stufe senkrecht über dem einfachen Punkte noch einen zweiten, gleich grossen Punkt.

, Das Komma ist ein $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ stufiger, unten spitzer Keilstrich, der an der U. D. beginnt und senkrecht, ohne Biegung nach links, abwärts geschneilt wird, mit einem leichten Drucke des Zeigefingers auf den Federhalter beim Anfang. Das halbstufige Komma wird als Apostroph (Wegwerfungszeichen) gebraucht und steht eine Breite vom vorausgehenden Buchstaben entfernt.

; Der Strichpunkt (das Semikolon) besteht aus dem Komma mit dem $\frac{1}{2}$ Stufe senkrecht darüber stehenden Punkte.

! Das Ausrufezeichen besteht aus dem auf der Schreiblinie stehenden Punkte mit einem in halbstufiger Entfer-

nung darüber gestellten einstufigen, unten spitzen Keilstrich.

„ “ Die Anführungszeichen bestehen aus zwei halbstufigen Keilstrichpaaren. Das erste Paar steht in viertelschriftbreitem Abstand an der U. D., das zweite in gleichem Abstände an der Oberlinie.

— Der Gedankenstrich ist ein, mittels der in ihrer Breitseite nach rechts gewendeten Feder, schriftbreiter und in Grundstrichdicke hergestellter, wagrecht auf der U. D. liegender Strich. Bei der Lateinschrift gilt er als Trennungszeichen.

= Das Trennungszeichen (Bindestrich) besteht aus 2 wagrecht, parallel laufenden, $\frac{1}{4}$ Stufe über einander stehenden, halbschriftbreiten Haarstrichen, von denen der untere auf der Schreiblinie liegt.

? Das Fragezeichen besteht aus einem auf der Schreiblinie ruhenden Punkte und einem, $\frac{1}{2}$ Stufe senkrecht darüber stehenden, einstufigen Schlangenstriche, wie ihn das lat. n zeigt.

() Die Klammer (Parenthese) besteht aus einer links- und rechtsschattigen, dreistufigen Ovalhälfte mit je einer Stufe über und unter dem Mittelraume.

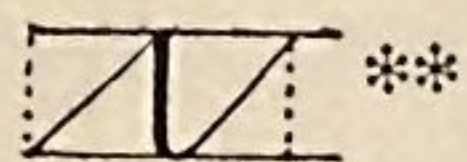
§ Der Paragraph ist zweistufig. Er besteht aus 2, sich je $\frac{1}{2}$ Schriftbreite nach rechts wendenden, zu- und abnehmend schattigen, $1\frac{1}{2}$ stufigen Flammenzügen. Die erste beginnt mit einem (Schleifen-)Punkte, 1 Stufe über der Doppellinie und endigt mit feiner, abwärts stehender Spitze in der Mitte der Doppellinie. Die 2. Flamme beginnt hart unter der ersten, $\frac{1}{2}$ Stufe über der O. D., mit feiner Spitze und endigt mit einem (Schleifen-)Punkte an der U. D. Die beiden Punkte stehen senkrecht über einander und würde ein senkrechter Verbindungsstrich die beiden Flammenzüge halbieren.

Genetische Folge des lateinischen Steilalphabetes.

i	u				
n	m	r	v	w	z
o	a	ü	ö	ä	
e	c	s	x		
p	q	j	y	g	
t	d				
l	b	h	k	fz	
N	M	V	W	U	
O	Q	C	G	E	X
J (Jot)	Y				
I	H	K			
T	F				
P	R	B			
S	L	D	Z	A	

Bemerkung. Die Takt- und Schnellschreibübungen vollziehen sich nach den beim deutschen Alphabet eingehaltenen Grundsätzen und Regeln, weshalb Angaben und Unterweisungen hierüber zum Teil wegblieben. —

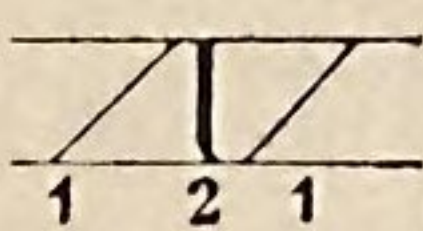
** Bezüglich des Punktes auf i und j wolle die Notiz auf Seite 50 beachtet werden.



Vorübung S. 48: 99, 100.

Das i entsteht, wenn man einen, den Mittelraum schräg und ohne jegliche Biegung von der U. D. zur O. D. hinlaufenden Haarstrich (Anstrich) an der O. D. mit einem einstufigen Grundstrich verbindet, welcher letzterer unten, nahe an der Schreiblinie sich oval rundet und in einen zur O. D. hinziehenden Haarstrich ausläuft. Anstrich und Endstrich stehen, ersterer an der U. D., letzterer an der O. D., je eine Schriftbreite vom Grundstrich entfernt. In senkrechte Richtung über den Grundstrich setzen wir in halber Schrifthöhe ein grundstrichdickes Pünktchen. (Vgl. Bem. S. 98).

Anstrich und Grundstrich sollen nicht ineinander verfließen. Letzterer ist an der O. D. wie abgeschnitten, beginnt sonach dort mit voller Schärfe und Breite. Die auf der U. D. aufstehende, ovale Biegung soll in der 2. Hälfte dünn sein. Die Feder darf nach Beendigung des Anstrichs nicht vom Papier aufgehoben werden; die drei Teile des i sind vielmehr ohne jede Pause zu vollenden. Der Grundstrich entsteht durch unbedeutenden Druck mit dem Zeigefinger auf den Federhalter, nicht durch stärkeres Anfassen des letzteren.

Taktschreiben:  Punkt

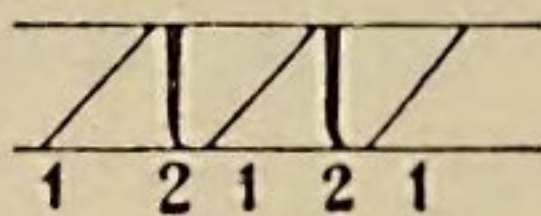
Schnellschreiben: Nach S. 33 a.



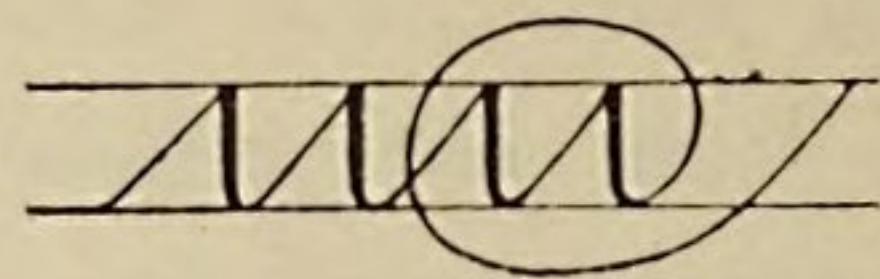
Vorübung S. 47: 5 u. 48: 99, 100.

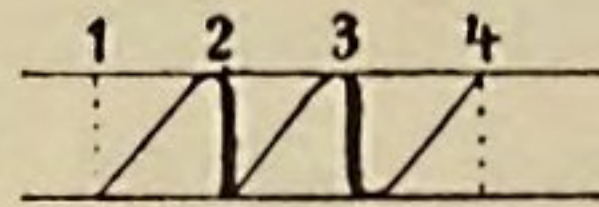
Das u besteht aus 2, unten oval gebogenen i-Grundstrichen mit Anfangs-, Verbindungs- und Endstrich. Die beiden Grundstriche laufen in schriftbreitem Abstand senkrecht abwärts parallel. Die zur O. D. hinstrebenden Haarstriche dürfen, um ein Zusammenfließen mit den Grundstrichen zu vermeiden, nach oben nicht gebogen werden.

Der Haarstrich muss nach Vollendung der Ovalbiegung in ungekrümmter Schräge, wie mit einem Lineal gezogen, bei der O. D. ankommen; deshalb ist die 100. Vorübung bis zur Sicherheit fortzusetzen.

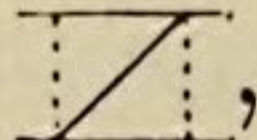
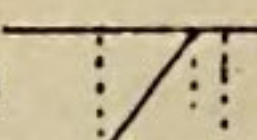
Taktschreiben: 

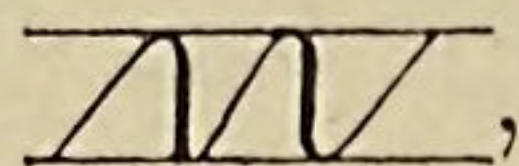
Schnellschreiben: 1. Wie bei i;

2. 



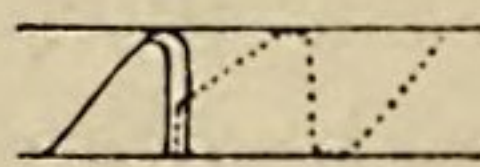
Vorübung S. 48: 102, 104, 105, 106.

Wir führen den 1. Haarstrich (Anstrich) nicht gerade in den von der O. D. und der 2. senkrechten Hilfslinie gebildeten Winkel, nicht , sondern lassen an der O. D. einen etwa viertelsschriftbreiten Abstand zwischen dem Anstrich und zweiter Hilfslinie . Den Abstand füllt ein Oberovalzug aus (Vorübung 102). Dieser Ovalzug geht nun in den, schriftbreit vom Anstrich an der U. D. anlangenden, einstufigen, gleichdicken Grundstrich über. Derselbe erscheint auf der Schreiblinie wie scharf abgeschnitten. Der 2. Teil des n ist eine Schlangenlinie nebst Endstrich, die durch eine Verbindungslinie mit dem 1. Teile zusammenhängt. Die Verbindungslinie bewegt sich genau zur O. D. wie der Anstrich. Dieselbe tritt hart an der Schreiblinie aus dem Grundstriche und darf sich weder rechts daneben ansetzen:



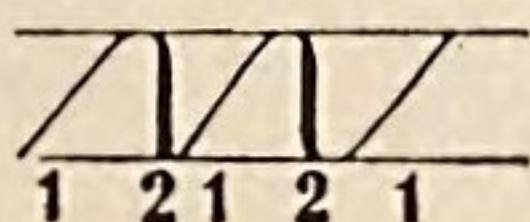
welch letztere Weise nur durch eine unstatthafte Schreibpause und fehlerhaftes Aufheben der Feder von der Schreibfläche möglich wäre, noch darf sie im Grundstrich

aufwärts geführt werden.

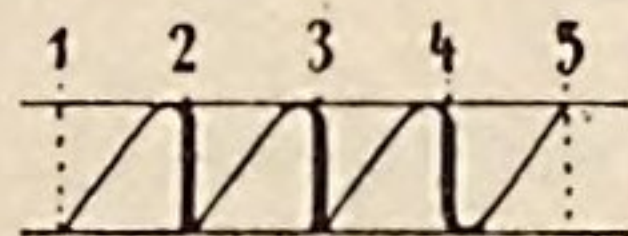


Übung: in, un nu, nun.

Treffen bei Buchstabenverbindungen ein Unter- und Oberovalzug zusammen, wie z. B. im Worte **in**, so beträgt die Entfernung der beiden Grundstriche — hier des i-Grundstrichs und des ersten Grundstrichs im n — etwas mehr als Schriftbreite, um die allzu enge Biegung der nebeneinander stehenden Ovalzüge zu vermeiden.

Taktschreiben: 

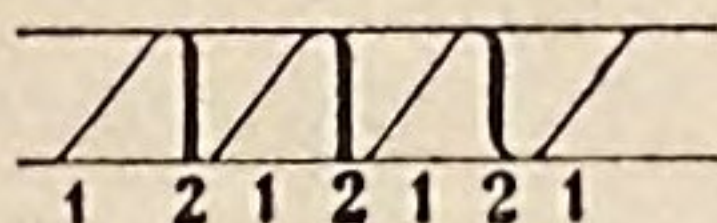
Schnellschreiben: S. 33 a, b, d, e; **in** nach S. 33 c.



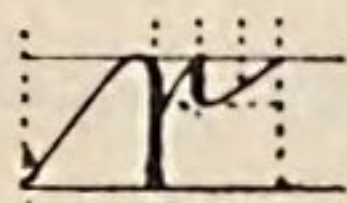
Vorübung S. 48: 102, 104, 106.

m besteht aus dem zweimal nacheinander zu schreibenden Haar- und Grundstrich des n, nebst dem Schlangenstriche desselben. Die 3 Grundstriche stehen schriftbreit von einander entfernt.

Übung: im, um, nimm.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: Nach S. 33 a, b, d, e und **um** nach S. 33 c.

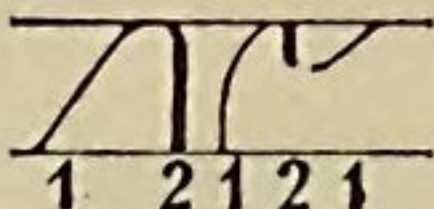


Vorübung S. 48: 107, 108.

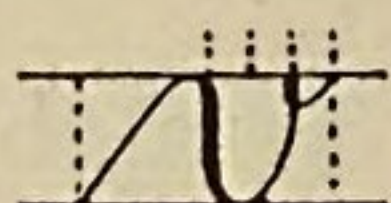
r besteht zunächst aus dem 1. Teile des n; dann tritt aus dem oberen Drittel des Grundstrichs ein in demselben von der U. D. an aufwärts gezogener, nach rechts gebogener Haarstrich, welcher in der Entfernung einer drittels Schriftbreite an der O. D. abbricht. An ihn hängt sich ein drittelsstufiger Haken von $\frac{2}{3}$ Breite. Dieser beginnt mit einem senkrechten Grundstriche, der in einen feinen, unteren Ovalzug übergeht. Als Verbindungsstrich mit nachfolgendem

Buchstaben verlängert sich der Hakenendstrich zu Schriftbreite.

Übung: mir, nur.

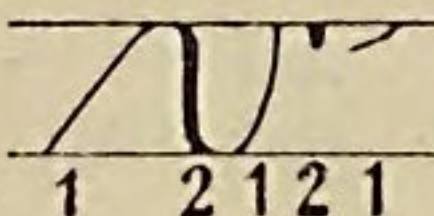
Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. nach S. 33 a, b, d, e;
2. **nur** nach 43 c u. e.

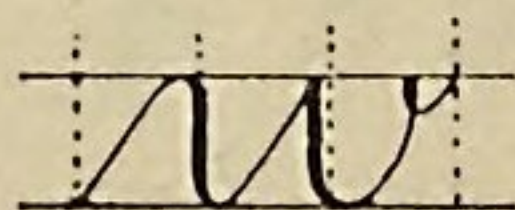


Vorübung S. 48: 104, 109.

Aus der, mit einstufigem Anstrich begonnenen, einstufigen Schlangenlinie setzt sich eine nach oben laufende, einstufige, rechte Ovalhälfte fort, die bei einem Abstand von $\frac{2}{3}$ Breiten an der O. D. in eine kleine Punktschleife übergeht, deren Endstrich $\frac{1}{3}$ Breite nach rechts ausläuft. Es ist darauf zu achten, dass der Endstrich aus der Punktschleife nicht unschön und zu tief sich ausrunde, sondern nach Vollendung des Punktes gleich zur oberen Doppelinie strebe. Als Verbindungslinie verlängert sich der Endstrich auf ganze Breite.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: 1. S. 33, a, b;
2. **vr** von Ovalen umzogen.

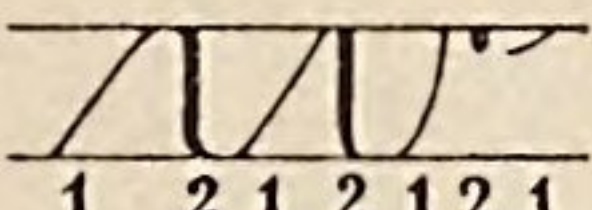


Vorübung S. 48: 104, 111, 109.

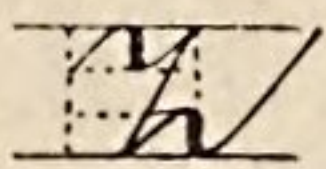
Dem Charakter der Steilschrift sagt die in Süddeutschland übliche -Form mit doppelter Oberrundung nicht zu. Überdies wollen gebogene Seitenlinien nicht in allzuweiter Entfernung von den nächsten Grundstrichen stehen. Wir geben deshalb dem w

die ältere und mehr charakteristische, 2fache untere Bogenform. Dasselbe besteht sonach aus der einstufigen Schlangenlinie und aus einem Grundstrich mit unterem Ovalzug, an den sich die rechte Ovalhälfte des v anreihet. Den beiden Grundstrichen geben wir (gewöhnlich bei schnellerer Schrift) nicht ganz eine Schriftbreite, etwa nur $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{4}$, bei langsamer Schrift jedoch auch schriftbreiten Abstand (vgl. Lernheft S. 3), vom 2. Grundstrich bis zur 2. Ovalhälfte lassen wir die Entfernung des v von $\frac{2}{3}$ gelten.

Übung: wir, wirr.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, 2, 1, Punkt, 1.

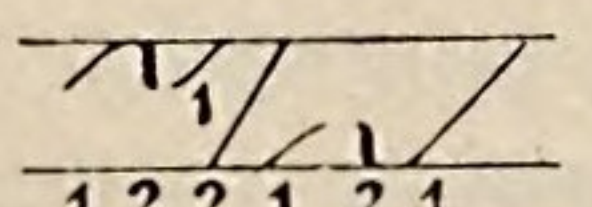
Schnellschreiben: 1. S. 33 a;
2. Wie bei m unter 2.



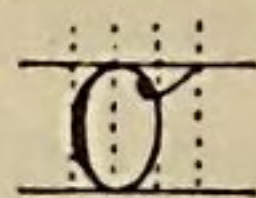
Vorübung S. 48: 112.

Das z besteht aus 2, durch einen einstufigen, abwärts laufenden Haarstrich mit einander in Verbindung gesetzten, drittelstufigen Schlangenstrichen. Wir schreiben zuerst eine, die O. D. begrenzende, schriftbreite Schlangenlinie. Von deren Endstrich aus führen wir einen, eine halbe Breite schräg, links abwärts zur Schreiblinie strebenden, geraden Haarstrich. An diesen setzen wir die 2. Schlangenlinie mit Endstrich. Anfangspunkt des Verbindungshaarstrichs und der Grundstrich der 2. Schlangenlinie stehen ebenso in senkrechter Richtung zu einander, wie der Grundstrich der 1. Schlangenlinie mit dem Endpunkt des Verbindungshaarstriches.

Übung: zu, zum, zur.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, ab, 1, 2, 1.

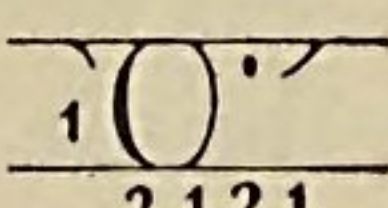
Schnellschreiben: 1. S. 33 a, b.
2. zu nach S. 33, c, d, e.



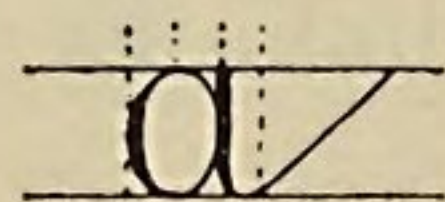
Vorübung S. 48: 110, 113.

Das o besteht aus einem einstufigen, linksschattigen Oval (Achse senkrecht!) mit einer kleinen Punktschleife. Wir fangen etwas unter der O. D. an und bewegen uns, eine ovale Form (oberen Ovalzug) beschreibend, erst nach oben, dann links abwärts und wieder zum Anfangspunkte zurück, wo der dünne, aufwärts kommende Zug in eine kleine, rechtswendige Punktschleife übergeht, wie wir sie beim w übten. Das Oval hat $\frac{2}{3}$ Schriftbreiten. Bei der Schattierung ist sehr darauf zu achten, dass dieselbe mit gleichmässig zu- und abnehmender Stärke ausgeführt werde. Geht dem o ein Buchstabe voraus, so wird dieser durch einen Haarstrich mit dem o verbunden. Dieser Verbindungshaarstrich verschmelzt sich mit dem o entweder im oberen Drittel oder (bei einigen Formen, z. B. nach w, b) ganz nahe bei der O. D. und wird zum o jedesmal neu eingesetzt. Die Punktschleife findet ihre Stelle, einerseits um die Rundung des Ovals an der O. D. nicht zu beeinträchtigen, andererseits, um sie mit nachfolgenden Buchstaben verbindungs-fähiger zu gestalten, $\frac{1}{4}$ Stufe unter der O. D.

Übung: wo, von, vom, zwo.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

Schnellschreiben: 1. Nach S. 33 a, b;
2. **vom** nach S. 33 d, c.

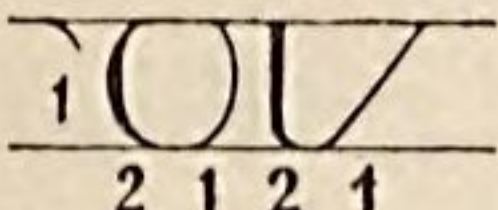


Vorübung S. 48: 113, 114, 100.

Verbinden wir mit dem genügend vorgeübten, linkschattigen, tadellos geschlossenen o-Oval einen Grundstrich mit Unterovalbogen, so haben wir das a. Wir beginnen etwas tiefer wie beim o, schon in der Mitte des Doppel-

raums und setzen den aufwärts strebenden Ovalhaarstrich nach geschehenem Ovalschluss senkrecht bis zur O. D. fort. Dieser dünnen Linie fügen wir den folgenden, abwärts laufenden Grundstrich in der Weise an, dass derselbe in der Mitte etwa $\frac{1}{3}$ der rechten Ovaleseite streift. Die Verbindung des a mit vorausgehenden Buchstaben geschieht wie beim o.

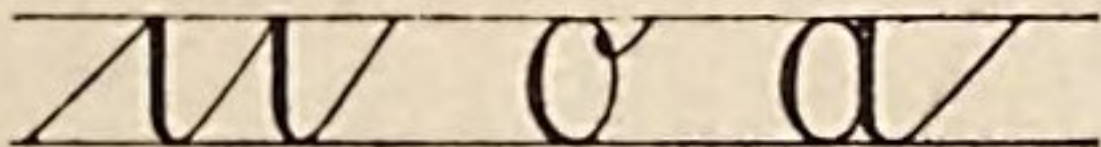
Übung: an, am, ar, man, war, arm.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. Wie o:

2. **arm** und **man** nach 33 c.

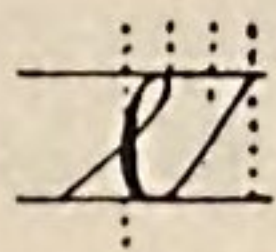
" " "



Vorübung S. 47: 37. Vgl. u, o, a.

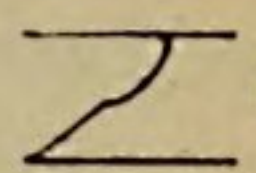
Diese 3 Umlaute unterscheiden sich in ihren Mittelraumformen nicht von u, o, a. Die beiden drittelsstufigen Keilstriche stehen in der Mitte über denselben, beginnen eine Stufe über der O. D., stehen zu einander in viertels Abstand ($\frac{1}{4}$ Schriftbreite), auch wohl etwas enger, bewegen sich parallel senkrecht, sind am Anfange von halber Grundstrichstärke und laufen am Ende in scharfe Haarstriche aus. Zur Herstellung derselben ist am Anfange ein ganz schwacher Druck mit dem Zeigefinger nötig.

Taktschreiben wie bei u, o, a, dann „Strich-lein!“

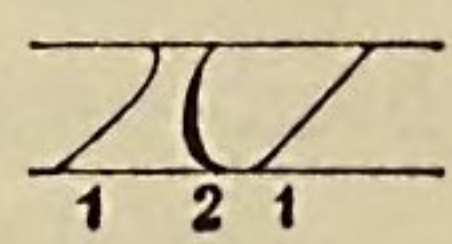


Vorübung S. 48: 113, 115.

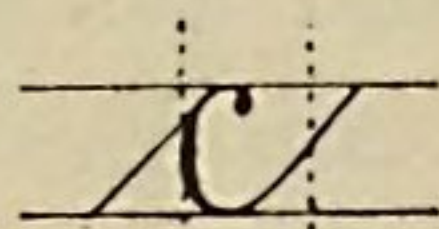
Dem e liegt das bei o und a geübte linksschattige Oval zu Grunde. Es besteht aus einer linksschattigen Ovalhälfte, mit welcher sich ein vorausgehender Haarstrich zu einer halbstufigen, viertelsbreiten (oder drittelsbreiten) Schleife verbindet. Wir beginnen mit einem geraden Aufstrich als

ob wir u schreiben wollten. Den Aufstrich führen wir $\frac{2}{3}$ der Stufenhöhe ordnungsgemäss schräg empor, dann aber wird er etwas steiler und geht in eine drittelsstufige Ovalschleife über, indem die linksschattige Ovalhälfte den Aufstrich in der Mitte des Doppelraumes durchschneidet. Es geht also nicht an, dem Aufstrich einen Winkel zu geben und ihn etwa von der Mitte ab sackartig  abwärts zu führen, damit die Schleife grössere Breite bekomme. Sofern dem e einer der Buchstaben b, o, v, w vorausgeht, so mögen zur gefälligeren Verbindung der Schleifenpunkte mit dem nachfolgenden e diese Punkte etwas verlängert werden, oder es zieht sich der aus ihnen fliessende Haarstrich schriftbreit gegen die Oberlinie, wo er abbricht, indes dann mit dem Haarstrich das e neu begonnen wird.

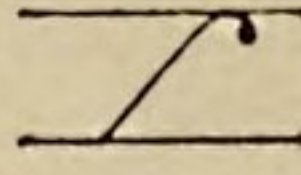
Übung: ei, eu, nie, ein, er, neu, wie, nein, neun, meine, vier, innen, nennen, rinnen, zieren, zwei.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: 1. Nach S. 33 a, b, c;
2. Nach S. 33 d und e.



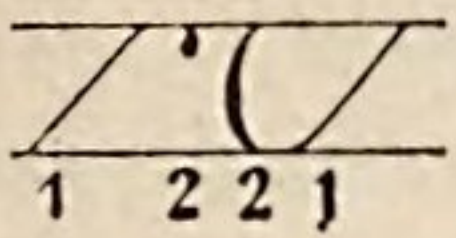
Vorübung S. 48: 102, 115.

Wir beginnen das c wie das n mit einem einstufigen Anstriche und Oberovalzug, lassen aber den letzteren nicht in den vollen Grundstrich übergehen, sondern brechen ihn gleich unterhalb der O. D. ab:  oder auch, wir lassen den Oberovalbogen hart unter der O. D. in eine Punktschleife übergehen.

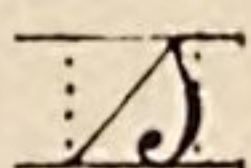
Bei Verbindungen mit nachfolgenden Buchstaben achte man darauf, dass der Verbindungshaarstrich (der Endstrich des c) eine volle Schriftbreite einnehme.

Manche Buchstabenverbindungen werden besser ausgeführt, wenn man das c dem vorausgehenden Haarstrich

in der Weise anreihet, dass man mit dem Schleifenpunkte des c beginnt, aus diesem den Oberovalzug nach links herauszieht und nun die linksschattige Ovalhälfte mit Endstrich bildet.

Taktschreiben:  oder 1, Punkt, 2, 1; oder nach letztem Absatz: Punkt, 1, 2, 1.

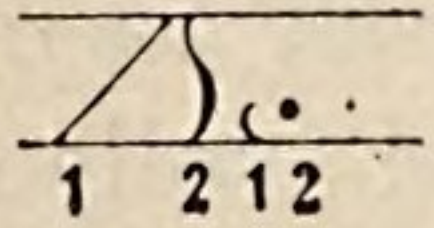
Schnellschreiben: S. 33 a, d, e.

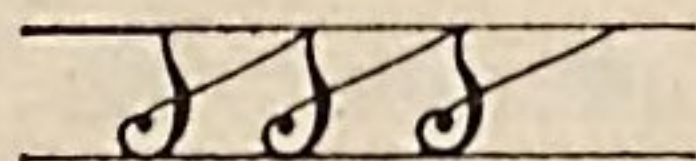


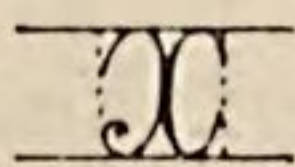
Vorübung S. 47: 39 u. S. 48: 116, 117.

Den Anfang bildet ein einstufiger Haarstrich von nicht ganz Schriftbreite (wie bei n ausgeführt). Daran fügen wir ein kaum bemerkenswertes dünnes, senkrecht abwärts laufendes Haarstrichelchen, als ob wir einen Keilstrich zu schreiben beabsichtigen, lassen es aber gleich an der O. D. in eine rechtsschattige Ovalhälfte übergehen, der wir noch einen unteren, nach links sich bewegenden, halbbreiten, viertelsstufigen Ovalzug beisetzen, der mit einem Schleifenpunkt endigt. Die Fertigung des Schleifenpunkts geschieht nach Vorübung 94 und 132, indem man bei Ausführung des Schleifchens der Feder einen sanften Druck gibt, wobei sich das enge Ringel mit Tinte füllt.

Übung: uns, aus, eines, sie, sein, so, sausen, curios, messen.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt.

Schnellschreiben: 

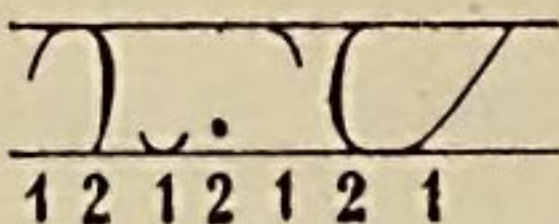


Vorübung S. 47: 39 und umgekehrt; S. 48: 117.

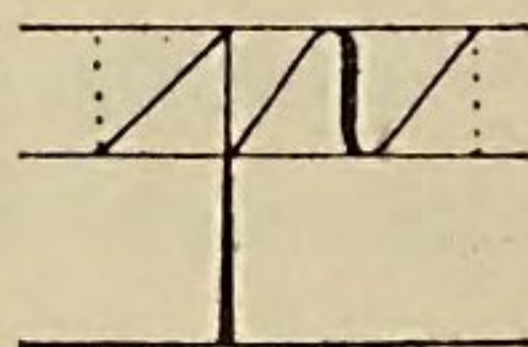
x besteht aus einer rechten und einer linken Ovalhälfte, die in der Mitte des Doppelraums sich berühren.

Beide Ovalhälften haben je halbe Breite und beginnen am oberen Drittel des Doppelraums. Um den Grundstrich durch zwei aneinander gereihte, schattige Ovalhälften nicht allzusehr zu verstärken, gibt man jeder Ovalhälfte den Schatten von nur halber Stärke. Zur Vermeidung einer unschönen Stärke bei der Vereinigung der beiden Ovalhälften empfiehlt es sich auch, die erste ganz schattenlos herzustellen. Die erste Hälfte endet wie s mit unterem viertelsstufigem Bogen und Punkt.

Übung: vexieren.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.

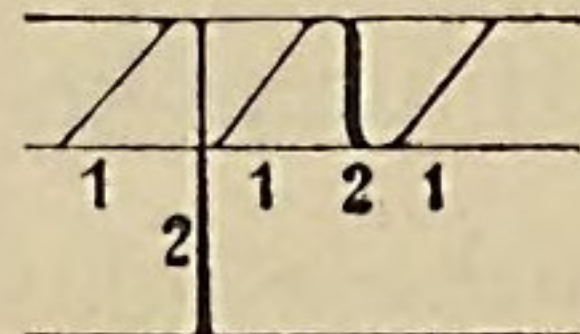
Schnellschreiben: Nach S. 33 a und e.



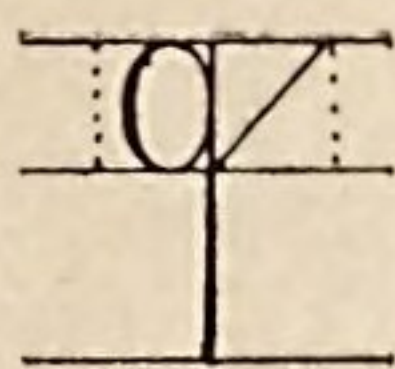
Vorübung S. 47: 12 und S. 48: 104.

p besteht aus Anstrich, Keilstrich und Schlangenlinie. Der dünne Anstrich zieht sich schräg schriftbreit von der U. D. zur O. D. Von seinem Endpunkte führt ein $2\frac{1}{2}$ stufiger Keilstrich zur Unterlinie. Die Schlangenlinie beginnt mit einer Verbindungslinie an der Stelle, wo Keilstrich und Schreiblinie sich kreuzen, und vollendet sich wie die n-Schlangenlinie. Keil- und Schlangenstrich haben schriftbreiten Abstand von einander. Es ist nicht gestattet, die Verbindungslinie im Keilstrich eine Strecke des Mittelraums in die Höhe zu ziehen.

Übung: nippen, piepen, pappen, zirpen, per, pro.

Taktschreiben: 

Schnellschreiben: npmo nach S. 33 b und e.



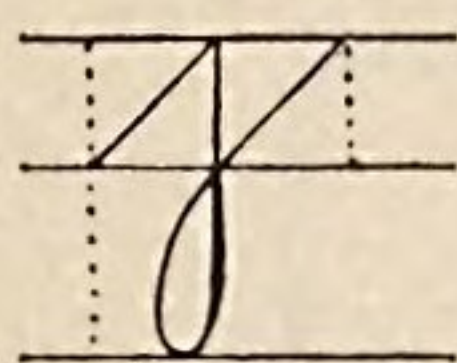
Vorübung S. 48: 113, 114.

Wie das a aus einstufigem, $\frac{2}{3}$ schriftbreitem Oval mit Grundstrich, so besteht q aus demselben Oval, an welches sich der $2\frac{1}{2}$ stufige Keilstrich anschliesst. Auf der Schreiblinie tritt noch ein einstufiger Endstrich hinzu.

Übung: quer, quisque.

Taktschreiben:

Schnellschreiben: qu nach 33 a, b, e.



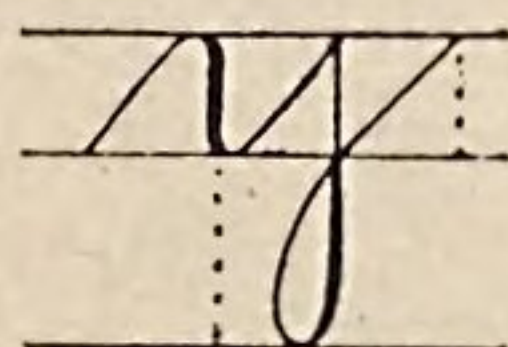
Vorübung S. 47: 12, 68.

An den Keilstrich des p reiht sich ein $1\frac{1}{2}$ stufiger Schleifenzug von halber Schriftbreite mit unterer Ovalbiegung. Die Durchschneidung des Keilstrichs findet auf der U. D. statt und zieht sich hernach der Schleifenhaarstrich noch eine Schriftbreite hindurch schräg zur O. D. aufwärts. Punkt wie der auf i. Vgl. Bem. S. 98.

Übung: ja, je, ju, jä, jener.

Taktschreiben: oder 1, 2, 1, Punkt.

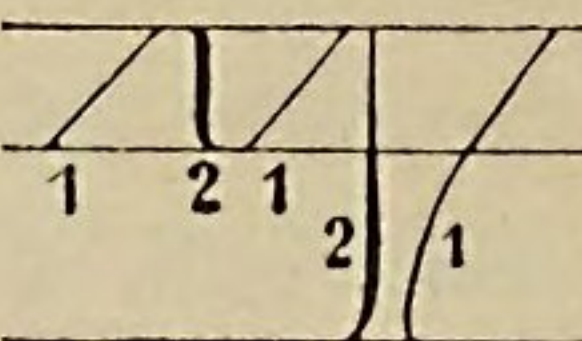
Schnellschreiben: S. 33 a, b, e.

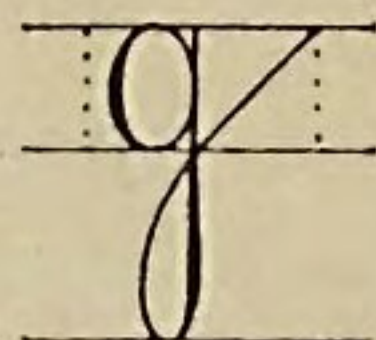


Vorübung S. 48: 104, S. 47: 12, 68.

y bildet sich aus einstufiger Schlangenlinie in Verbindung mit j. Gegenseitiger Abstand der Hauptteile 1 Breite.

Übung: yes.

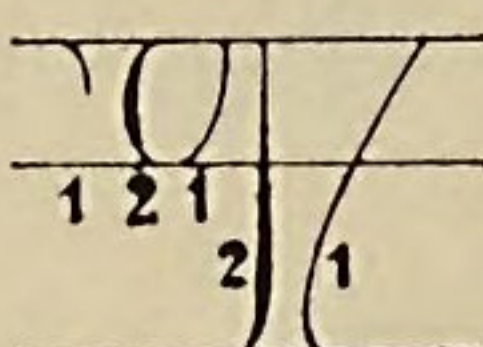
Taktschreiben: 



Vorübung S. 48: 113, 114, S. 47: 12, 68.

g entsteht, wenn wir dem q eine j-Schleife anfügen.

Übung: gar, genau, grün, segnen, gewogen.

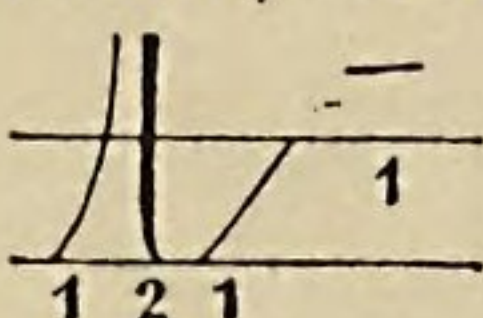
Taktschreiben: 

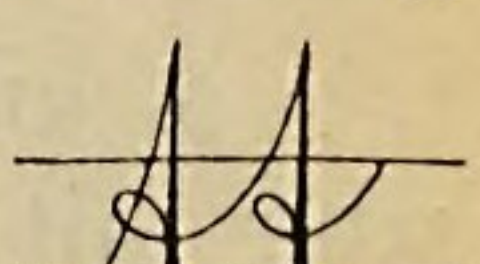


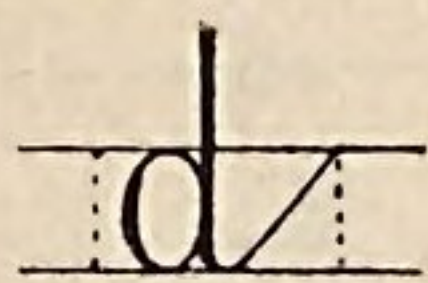
Vorübung S. 48: 118, 119, 120.

Dem unverbundenen oder am Anfange stehenden t geben wir nur halbbreiten Anstrich. Entgegen allen anderen Anstrichen ist dieser nicht ganz gerade, sondern etwas gebogen, auf dass der Übergang in die senkrechte Fortsetzung über der O. D. erleichtert werde. Der Anstrich setzt sich also über dem Mittelraum noch eine Stufe fort und zwar steil in die Höhe. Auf diesem lotrechten Haarstriche zieht sich der zweistufige Grundstrich mit Unterovalzug herunter. Eine halbe Stufe über dem Doppelraum ziehen wir ein feines, halbbreites Strichlein wagrecht durch den Grundstrich.

Übung: turnt, tanzt, treten, tritt, trotten.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Strich.

Schnellschreiben. Beim Schnellschreiben tritt häufig das bei den deutschen Formen geübte t auf, das indes bei der Lateinschrift nur 2 Stufen hoch ist: 

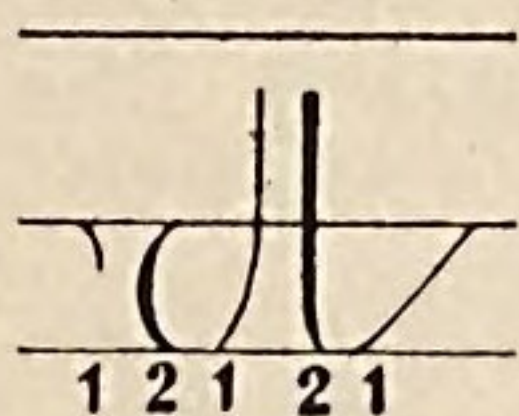


Vorübung S. 48: 113, 119.

d besteht aus a, dessen Grundstrich um eine Stufe nach oben sich verlängert, indem man den aufwärts strebenden Ovalhaarstrich nach geschlossenem Oval senkrecht bis zur 2. Stufe fortsetzt und daran den Grundstrich herabführt.

Übung: dagegen, dämmern, decimieren, die, donnern, dumm, müde, dran.

Taktschreiben:

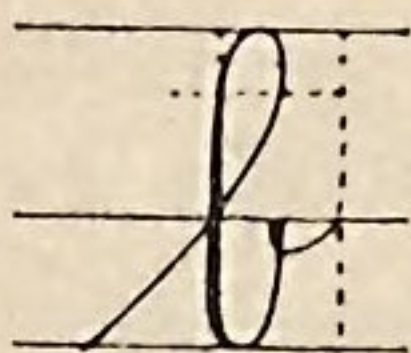
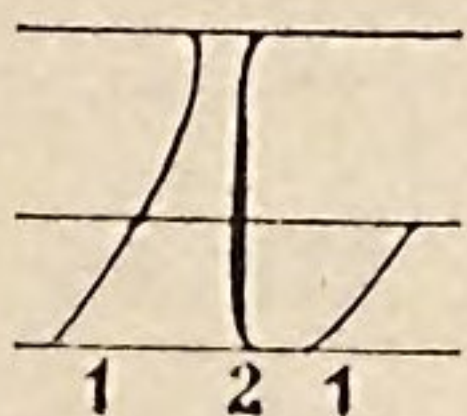


Vorübung S. 47: 63, 53, 64, S. 48: 121.

l weicht vom deutschen Alphabet nicht ab. Schleifenzug ist halbbreit.

Übung: lallen, pellen (= schälen), wollen, lappig, lila, lullen, säuseln.

Taktschreiben:

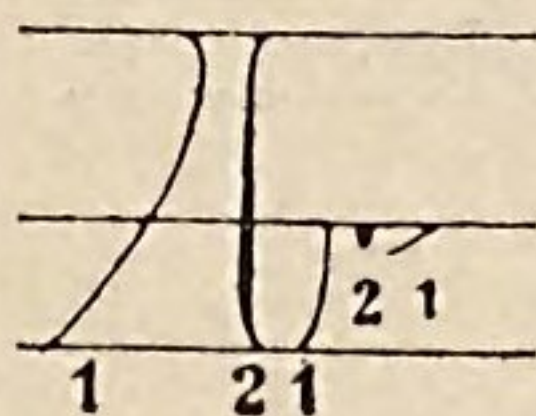


Vorübung wie bei l und S. 47: 46.

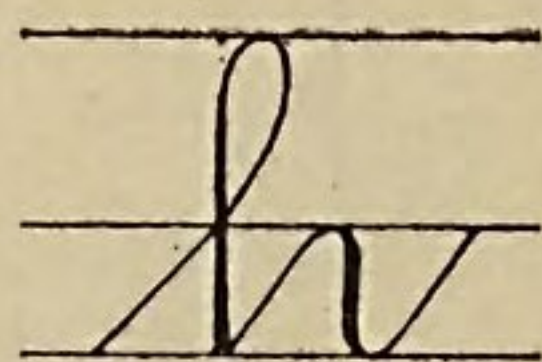
Die Punktschleife steht in halber Schriftbreite vom Grundstrich; im übrigen wie das deutsche b.

Übung: babbeln, barbieren, beben, beglaubigen, blasen, bogig, brandig, bügeln, bleib.

Taktschreiben:



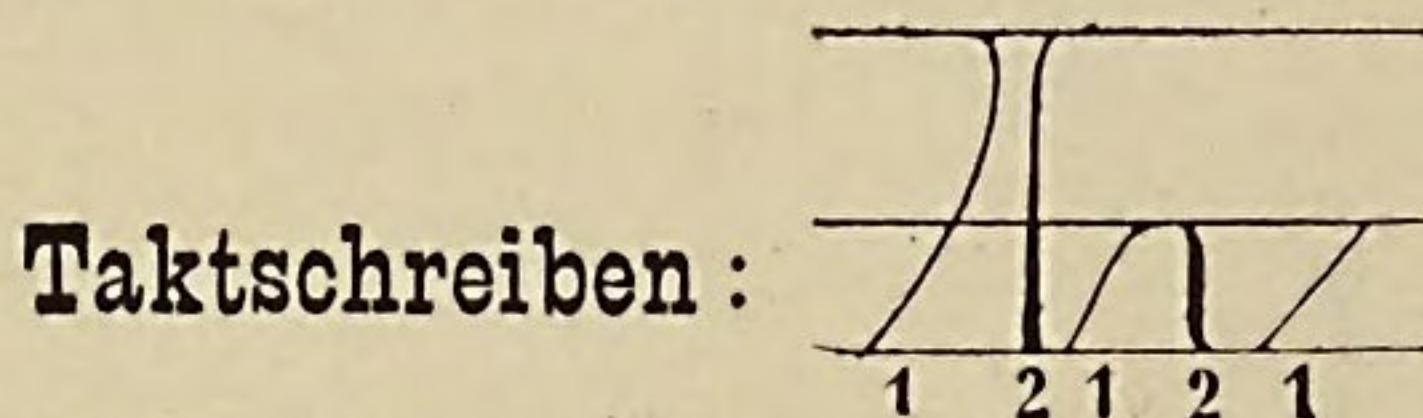
oder 1, 2, 1, Punkt, 1.



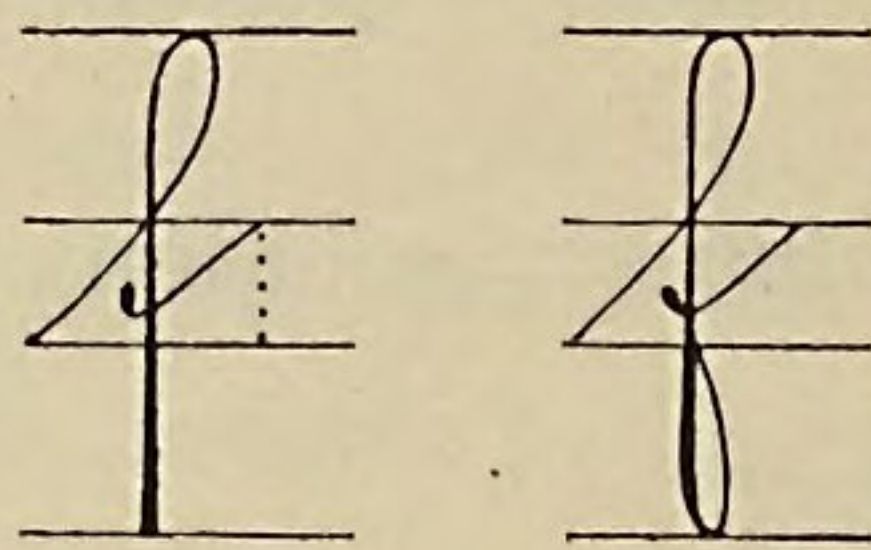
Vorübung S. 47: 63, S. 48: 104.

An den mehrfach geübten oberen Schleifenzug von halber Schriftbreite setzt man im Mittelraum den einstufigen Schlangenstrich. ch, sch, th setzen sich je in schriftbreitem Abstände zusammen. Bei sch fällt die durch das ovale c gedachte senkrechte Achse mitten zwischen s und h, so dass der erste Grundstrich des h etwa um Grundstrichbreite weiter vom Ovalgrundstrich des c entfernt ist als der Ovalgrundstrich des s.

Übung: hier, blähen, ich, deutsch, zählen, thätig.



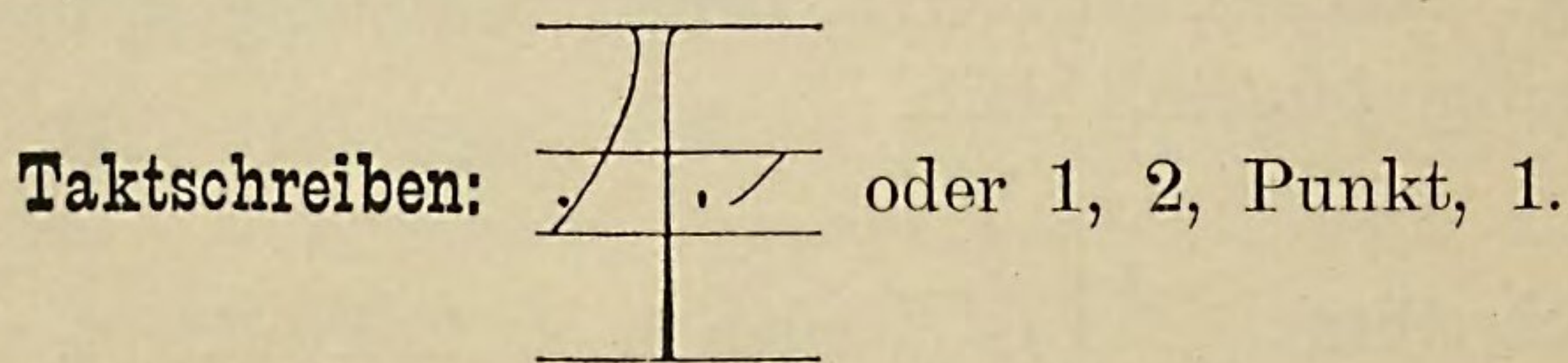
Schnellschreiben: 1. ch; 2. sch nach S. 33.

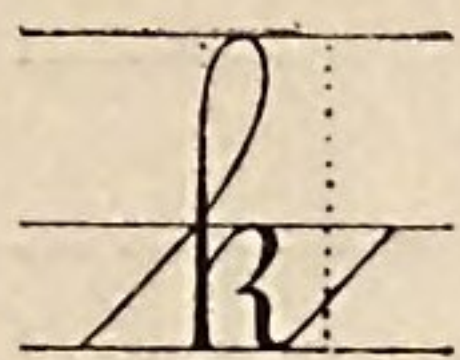


Vorübung S. 47: 63, 14, 34.

Wie das deutsche f Seite 73. In der Schnellschrift rundet sich der Keilstrich an der U. L. nach rechts, geht als Haarstrich in etwa drittels Entfernung vom Keilstrich aufwärts, durchschneidet letzteren an der U. D., bildet auf diese Weise eine zweistufige Schleife und endigt $\frac{1}{4}$ Stufe über der U. D. als Punktschleife mit Endstrich.

Übung: fabeln, fett, filzig, flegelhaft, folgen, froh, füttern, lief.



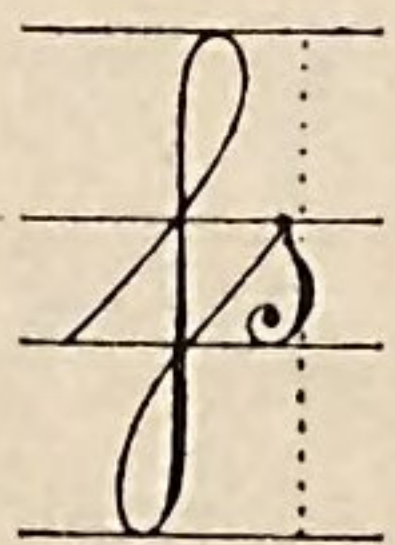
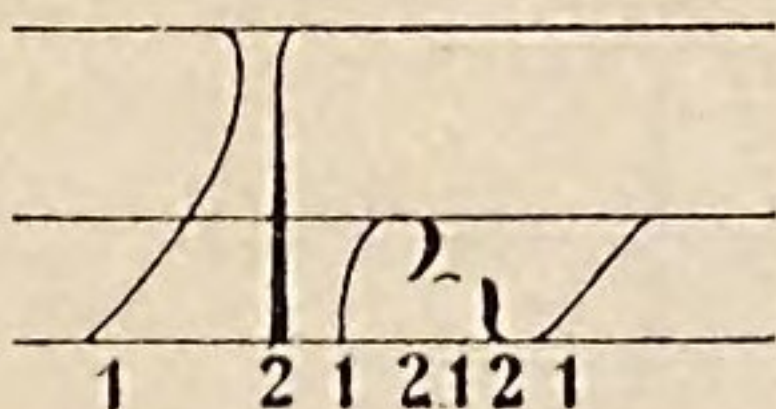


Vorübung S. 48: 122, 123.

Der erste Teil des k ist gleich jenem des h. Der zweite Teil besteht aus einer halbstufigen, rechtsschattigen Ovalhälfte, mit deren Spitze sich eine halbstufige Schlangenlinie verbindet. Nach Vollendung des $2\frac{1}{2}$ stufigen Schleifengrundstrichs fährt die Feder in demselben von der U. D. an $\frac{3}{4}$ des Mittelraums in die Höhe und zieht dann, die O. D. streifend, zu halbschriftbreitem, wohl auch $\frac{2}{3}$ breitem, rechtsschattigem Ovalbogen nach rechts. In der Mitte des Doppellinienraums (etwa $\frac{1}{4}$ Breite vom Schleifengrundstrich entfernt) reiht sich dann die halbstufige Schlangenlinie an. (Da der zweite Teil sich aus nur halbstufigen Elementen zusammensetzt, so kann er sich nicht eine ganze Breite vom ersten Teil entfernen.) Ovalbogen und Schlangenstrich brauchen nur halbschattig zu sein, und mag ersterer um etwas weiter nach rechts gezogen werden wie der Schlangenstrich.

Übung: kalt, keimen, kichern, klauben, kommen, sinken, links, wirklich, keck.

Taktschreiben:

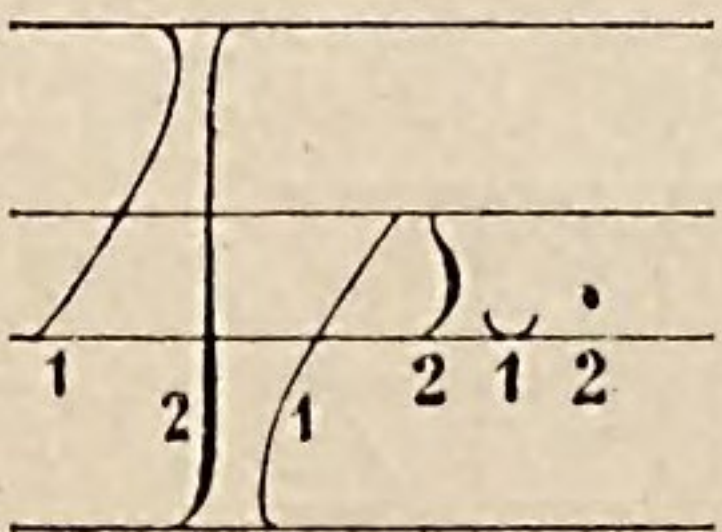


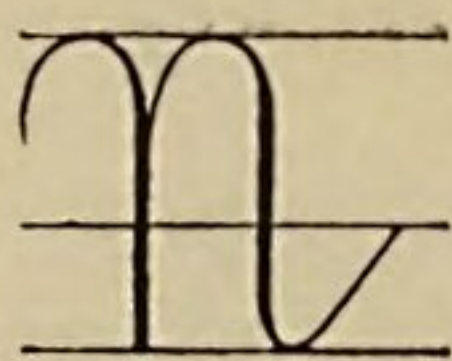
Vorübung S. 47 : 63, 69, 49, 50, S. 48: 116.

fs setzt sich zusammen aus f, gleich dem deutschen h, und s.

Übung: nafs, dafs, grofs, rufsig.

Taktschreiben:

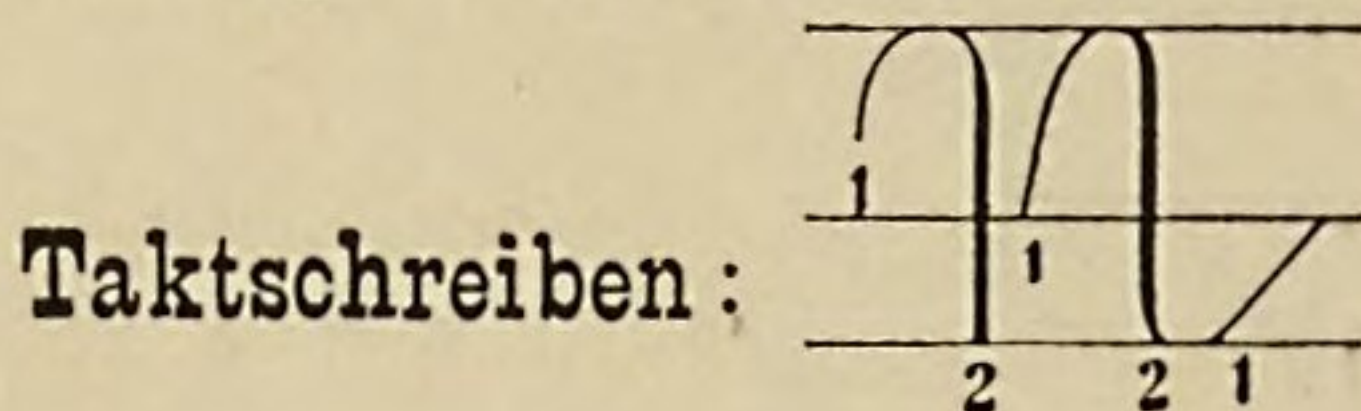




Vorübung S. 48: 103, S. 47: 87, 88.

N, M, V, W unterscheiden sich in ihrer Darstellung von denselben Buchstaben des kleinen Alphabets hauptsächlich nur durch ihre Grössenverhältnisse. Den Anfang des N bildet der einstufige, dünne Oberovalzug, der wie beim kleinen n in schriftbreiter Entfernung, aber $2\frac{1}{2}$ Stufen weit senkrecht zur Schriftlinie sich herabbewegt. Nun setzen wir die Feder an der O. D. im Grundstrich ein und bewegen uns in demselben $\frac{1}{2}$ Stufe in die Höhe, verlassen ihn da und gehen zur Schlangenlinie über, die vom ersten Grundstriche eine Schriftbreite entfernt ist. Wir geben den Grundstrichen der Grossbuchstaben keinen kräftigeren Schatten wie den Kleinbuchstaben; auch behalten wir die Normalbreite bei, von welchen Verhältnissen man jedoch beim Schreiben von Aufschriften, Titeln u. s. w. nach individuellem Geschmacke höhere und weitere Dimensionen annehmen mag.

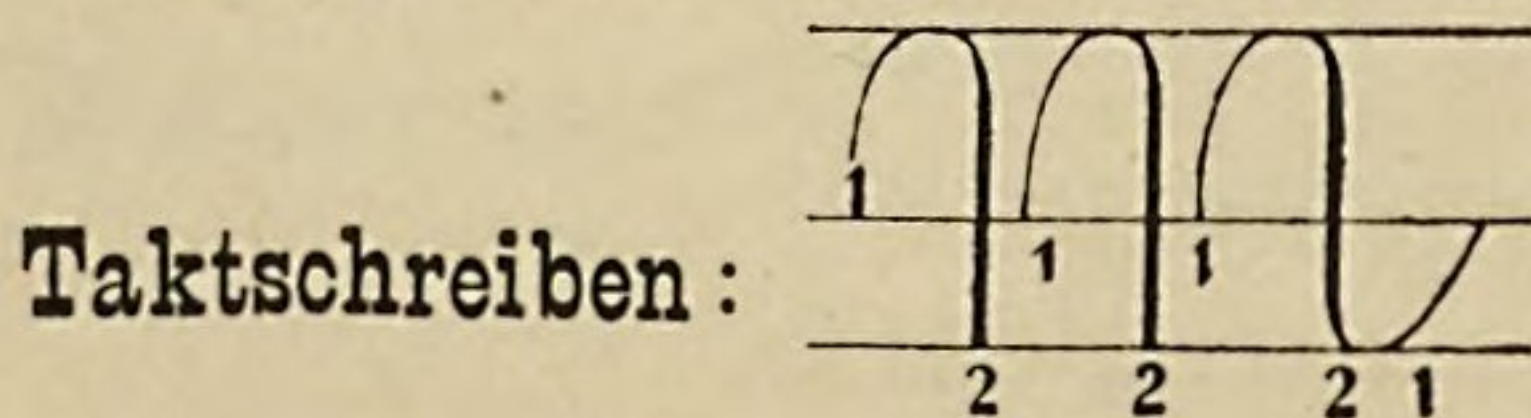
Übung: Nachbar, Neger, Nichte, Noah, Nudel, Nüster.

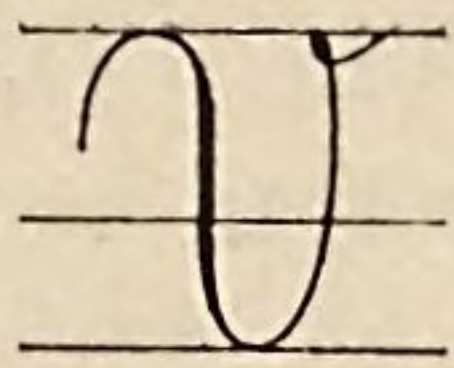


Vorübung S. 48: 103, S. 47: 87, 88.

M hat den bei N vorkommenden Grundstrich mit vorausgehendem Ovalzug zweimal. An den 2. Grundstrich tritt dann wie bei N der Schlangenstrich. Die drei Abstriche haben schriftbreite Entfernung.

Übung: Mädchen, Meer, Militär, Mohn, Mühe, Myrte.

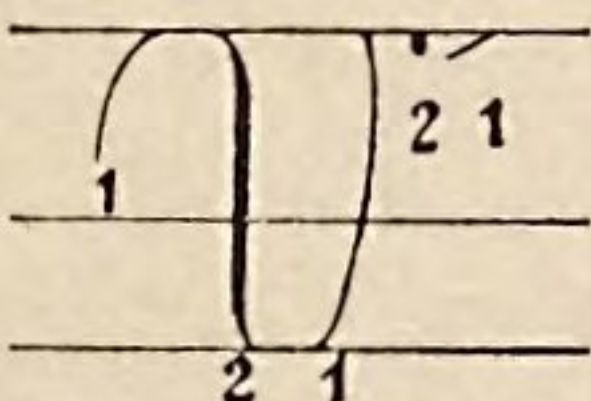


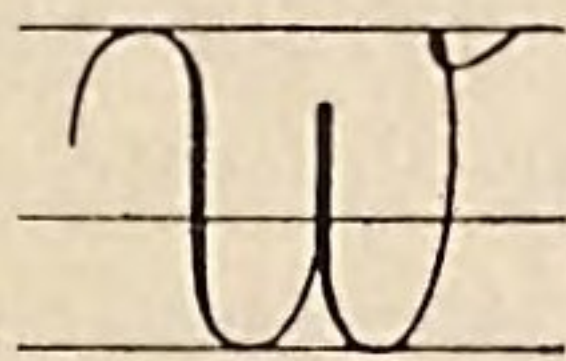


Vorübung S. 47: 87, 88, 78.

V besteht aus $2\frac{1}{2}$ stufiger Schlangenlinie, dünnem Unterovalzug und Aufstrich mit viertelstufiger Schleife. Der Unterovalzug biegt sich wie der Aufstrich des t zur O. D., von wo aus er sich mit sanfter Biegung nach links fast als rechte Ovalhälfte zur oberen Schriftgrenze zieht. Dort bildet sich eine viertelsstufige, rechtswendige Punktschleife.

Übung: Vakanz, Veit, Violine, Vogt, Vulkan.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1.

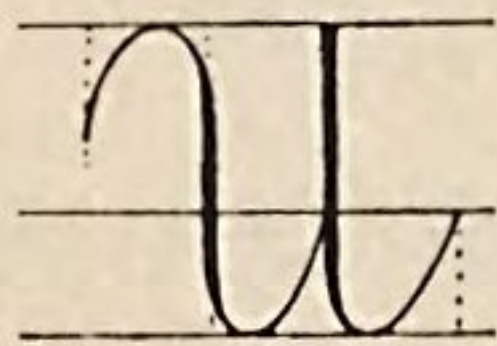


Vorübung S. 47: 87, 88, 78.

Der erste Teil des W ist die $2\frac{1}{2}$ stufige Schlangenlinie; daran reiht sich die zweistufige t-Form (ohne wagrechte Durchschneidung), die durch den folgenden, unteren Ovalzug in die gebogene, dünne V-Linie übergeht und an der oberen Schriftgrenze mit der Punktschlinge abschliesst.

Übung: Wabe, Weg, Widder, Woge, Würfel.

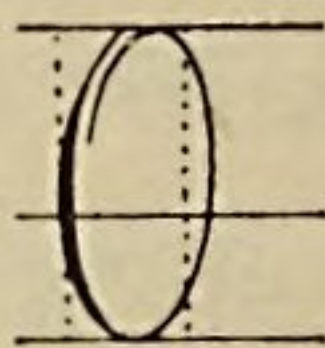
Taktschreiben: Wie bei V.



Vorübung S. 47: 87, 88, S. 48: 118, 119.

Das U besteht aus $2\frac{1}{2}$ stufigem Schlangenstrich, mit dem sich in schriftbreitem Abstand ein $2\frac{1}{2}$ stufiger Grundstrich mit Unterovalzug verbindet. Ü-Striche wie ü S. 105.

Übung: Übel, Ufer, Uhr, Ulan, Umhang, Unze, Urlaub.
Takt- und Schnellschreiben nach seither geübten Regeln.

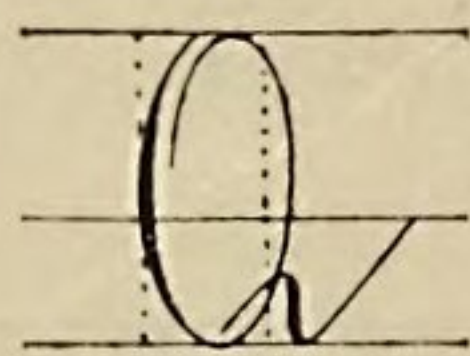
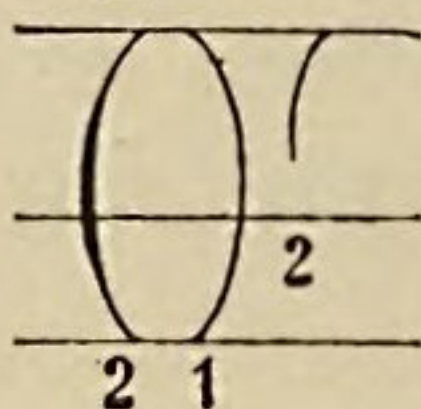


Vorübung S. 47: 40, 43, 60, 78.

Das O wird um so schöner, je besser und sicherer die bogenförmigen Vorübungen und das senkrechte Oval gepflogen wurden. Dem O liegt das von links abwärts, und dann nach rechts oben, dargestellte Oval zu Grunde. Wir beginnen an der O. L., indem wir, eine halbe Schriftbreite nach links ausbiegend, eine linksschattige, $2\frac{1}{2}$ stufige Ovalhälfte beschreiben. Von der U. D. an bewegen wir uns zur Herstellung der rechten, dünnen Ovalhälfte soweit nach rechts, dass das Oval in der Mitte $\frac{5}{4}$ Schriftbreiten misst. Würde man die Breite nach grösserem Mass bestimmen, so bekäme das O eine zu plumpe, ungefällige Form. Der einstufige, schattenlose Nachschwung bewegt sich in der Richtung der linksschattigen Ovalhälfte, etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ Breite von dieser entfernt, und endigt mit scharfer Spitze. Ö-Striche wie ö S. 105.

Übung: Oase, Oblate, Ocean, Öffnung, Ohr, Oktober, Onkel, Opfer, Ordnung, Österreich.

Taktschreiben:



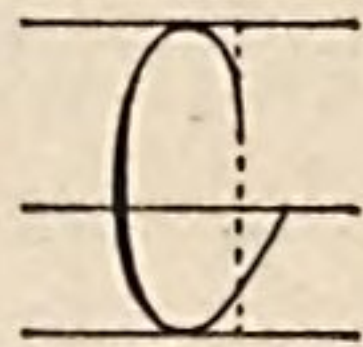
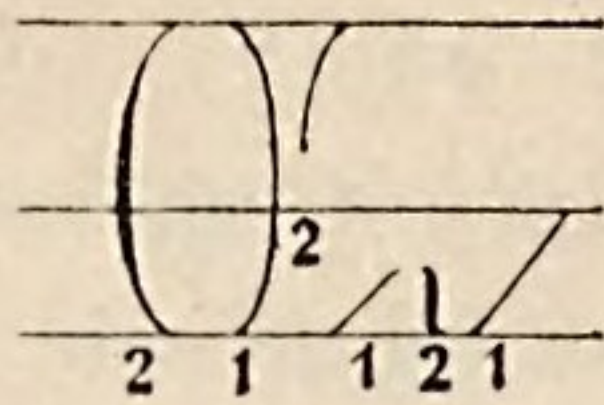
Vorübung S. 47: 40, 43, 60, 78, S. 48: 104.

Das Q besteht aus einem, von einer Schlangenlinie durchschnittenen O. Inmitten des unteren Ovalzugs, hart über der Schreiblinie, beginnen wir den Anstrich zur Schlangenlinie. Dieser Anstrich durchschneidet die rechte Ovalhälfte $\frac{1}{2}$ Stufe über der Schreiblinie, und liegt der

Schatten der Schlangenlinie senkrecht unter der rechten Ovalhälfte.

Übung: Quader, Quecksilber, Quitte, Quotient.

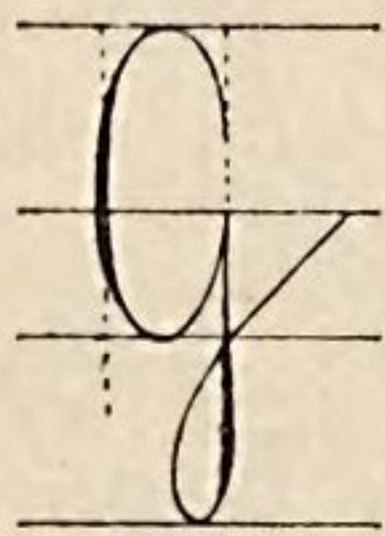
Taktschreiben:



Vorübung S. 47: 80, 41, 79.

C wird genau wie das deutsche C geschrieben. Der ovale Anstrich ist einstufig. Will man dem C einen Vorschwung geben, so beginnt man denselben $\frac{1}{4}$ Stufe unter der O. L. Dieser Vorschwung ist schattenlos, bewegt sich in ovaler Richtung und hält sich $\frac{1}{2}$ Stufe von der O. D. entfernt.

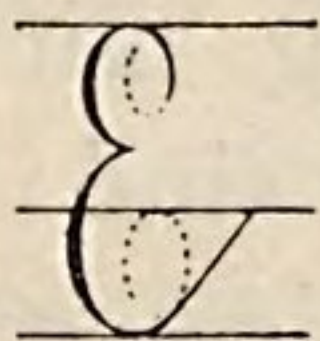
Übung: Cäcilie, Café, Ceder, Chaussee, Cigarre, Comptoir, Cylinder.



Vorübung S. 47: 40, 41, 86.

G wird gebildet, indem sich an den Endstrich des C in schriftbreiter Entfernung von der linksschattigen Ovalhälfte eine $2\frac{1}{2}$ stufige Keilstrichschleife von halber Schriftbreite anhängt. Soll G mit Vorschwung ausgeführt werden, so gilt die bei C angeführte Regel.

Übung: Galiläa, Gänserich, Gebäude, Gips, Gleichnis, Gnade, Gondel, Göpel, Gramm, Gummi, Gymnasiast.

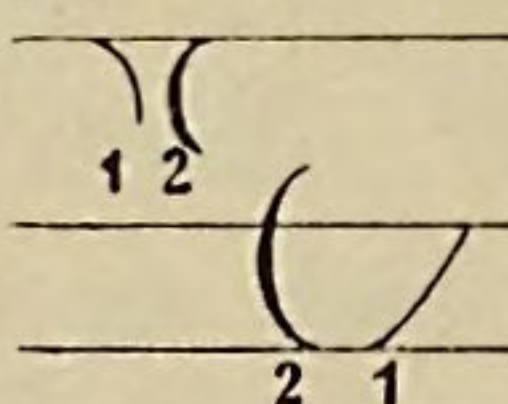


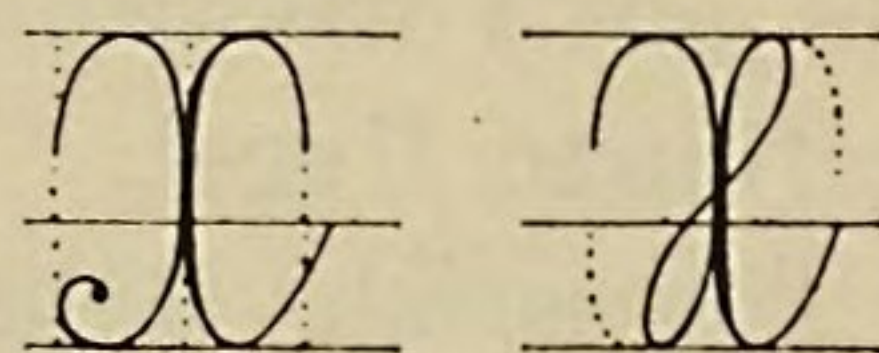
Vorübung S. 47: 38, 78, 79, 54.

Das E besteht aus 2 übereinander stehenden, linksschattigen Ovalhälften, von denen die obere einstufig, die untere

aber $1\frac{1}{2}$ stufig ist. Im Verhältnis zu seiner Höhe ist der untere Teil auch breiter wie der obere. Letzterer nimmt etwa nur $\frac{3}{4}$, der untere hingegen die ganze Breite ein. Der erste Teil beginnt fast wie C, doch nur mit einem halbstufigen, gebogenen Anstrich nächst der rechten Hilfslinie, und bewegt sich, die Oberlinie streifend, links abwärts, bleibt aber $\frac{1}{4}$ Breite von der linken Hilfslinie weg. Der etwa $\frac{3}{4}$ breite Ovalzug gleicht einem unten rechts etwas offenen, kleinen o. An das Ende dieses oberen Ovalzugs reiht sich der untere, linksschattige, schriftbreite Ovalzug. Die Grundstriche der beiden Ovalzüge liegen also nicht senkrecht übereinander, indem der untere ungefähr um Viertelsbreite nach links über den oberen hinaussteht. Will man dem oberen Teil einen inneren (überflüssigen) Vorschwung, dem unteren einen (ebenfalls überflüssigen) Nachschwung geben, so müssen diese unbeschatteten Teile ovale Biegung haben, wie aus den oben angedeuteten Punkten zu ersehen ist. Der Vorschwung des E beginnt wie der von C und G, ist aber kleiner als dieser.

Übung: Ebbe, Echo, Ecke, Edelmut, Egge, Ehre, Eichhorn, Ekel, Elefant, Elsass, Empfehlung, Epistel, Erdbeben, Essig, Europa, Evangelist, Examen.

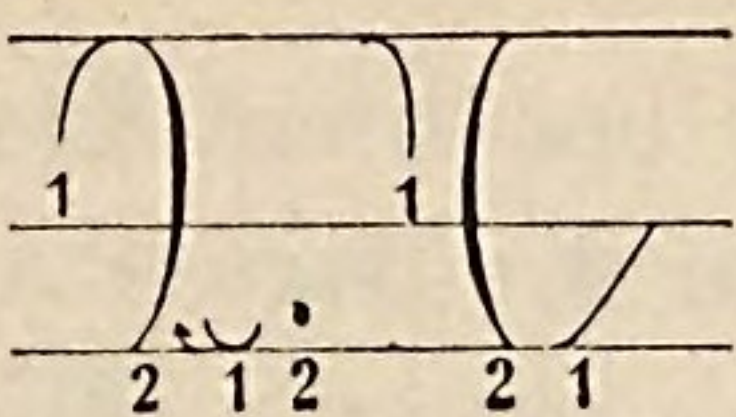
Taktschreiben: 

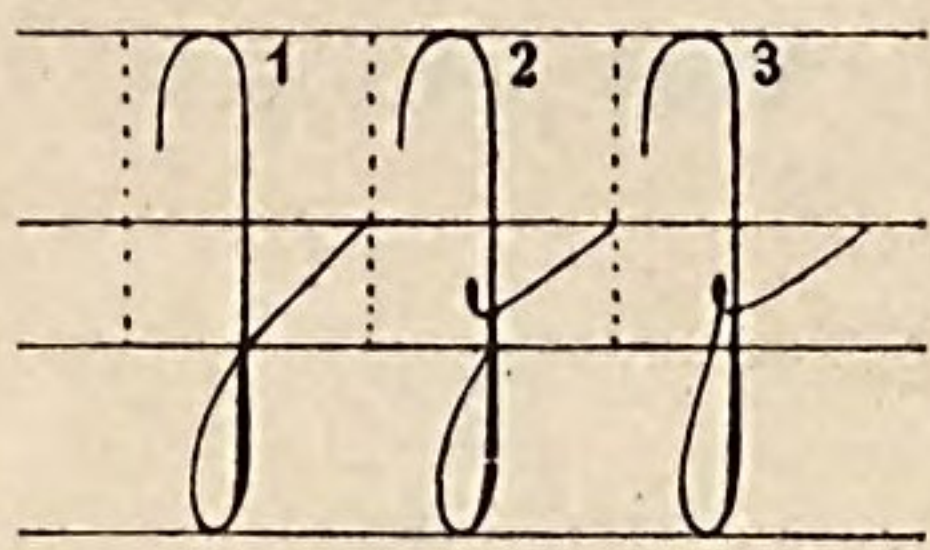


Vorübung S. 47: 40, 43, 78, 79, S. 48: 124.

X stimmt vollständig mit dem deutschen X überein. Die beiden Oberovalzüge sind einstufig. In der Schnellschrift lassen sich die beiden Ovalhälften, von denen die erste ohne Druck ausgeführt wird, durch $1\frac{1}{4}$ stufige, halbschriftbreite Schleifen verbinden.

Übung: Xaver, Xerxes, Xylograph.

Taktschreiben:  oder 1, 2, 1, Punkt, 1, 2, 1.



Vorübung S. 47: 4, 81, 69.

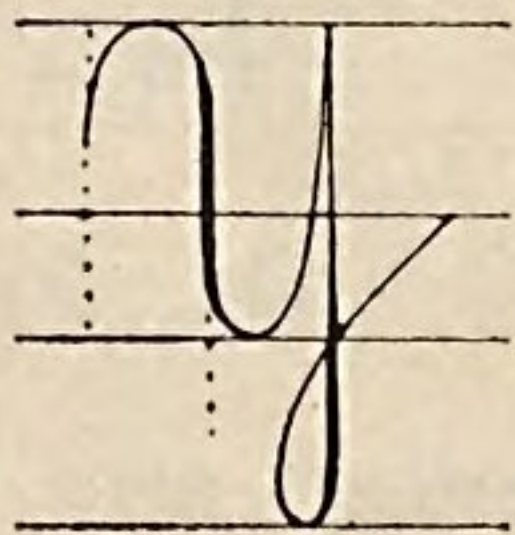
Das J (1) entsteht, wenn man einen einstufigen, zweidrittelsbreiten Ovalzug in einen Keilstrich übergehen lässt, der von einem halbbreiten, $1\frac{1}{2}$ stufigen Schleifenzug an der Schreiblinie durchschnitten wird (Keilstrichschleife).

Eine andere Form (2) entsteht, wenn man den Schleifenzug an der Schreiblinie endigt und dann einen Punkthaken beifügt. Dieser beginnt wie beim deutschen t in halber Stufenhöhe, $\frac{1}{4}$ Breite links vom Keilstrich, so dass letzterer vom Haken im unteren Viertel des Mittelraums durchschnitten wird.

Beim Schnellschreiben führt man den Schleifenzug auch (3) bis zur Mitte des Doppelraums empor, wo man ihn in eine Punktschleife übergehen lässt, deren Endzug den Keilstrich in der Mitte durchschneidet.

Die Formen 1 und 3 eignen sich zur Schnellschrift.

Übung: Jacke, Jeremias, Joseph, Jubiläum.

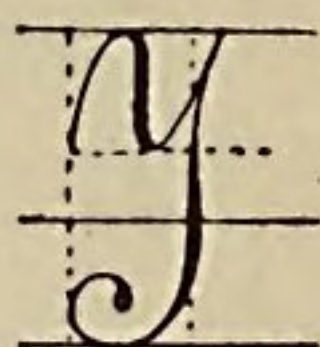


Vorübung S. 47: 87, 68.

An den $2\frac{1}{2}$ stufigen Schlangenstrich (vgl. V!) setzen wir in schriftbreiter Entfernung die lange Keilstrichschleife (vgl. G, Y!). Die untere, ovale Biegung der Schlangenlinie ist bei Y etwas enger als die des U, und zieht sich deren Endhaarstrich, ähnlich dem ersten Teil des f, schräg bis zur

O. L. hin, von wo dann bei einer kleinen Verschmelzung dieses Aufstrichs mit dem Keilstrich der letztere steil abwärts geführt wird und unten in die $1\frac{1}{2}$ stufige Schleife übergeht.

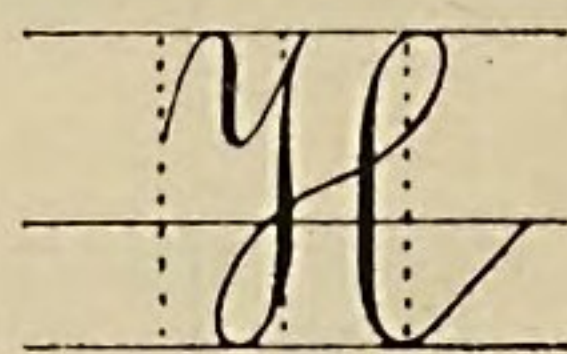
Übung: Ypsilon, York, Ysop.



Vorübung S. 48: 104, 90, 132.

I besteht, wie die deutsche Form, aus einer einstufigen, oberen, $\frac{5}{4}$ schriftbreiten Schlangenlinie und einer $2\frac{1}{2}$ stufigen Flamme mit anschwellendem Druck etwas unter der Mitte. Dieser Schatten verliert sich wieder auf der Schreiblinie, wo die Flamme in einen nach oben offenen, halbstufigen Unterovalzug übergeht, der sich in sanfter Rundung mit feiner Oberwölbung nach rechts zieht und in halber Breite mit einem Schleifenpunkte endigt. Endstrich der Schlangenlinie und der dünne Anfang der Flamme sind eine halbe Stufe weit miteinander verschmolzen. Die Schlangenlinie des I kann auch etwas kürzer als einstufig sein; desgleichen die Flamme von H und K.

Übung: Ibis, Ignaz, Ikarus, Iltis, Imme, Indianer, Irrlicht.



Vorübung S. 47 u. 48: 104, 91 mit 93, 127, 52, 40.

H ist zusammengesetzt aus den 2 Grossbuchstaben J und C. Der untere Teil des I geht in eine halbschriftbreite Schleife über, deren Schneidepunkt $\frac{1}{4}$ Stufe über der O. D. liegt. Von hier steigt dann der Haarstrich schräg und in leichter Wellenbiegung, etwa $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten von der I-Flamme entfernt, zur Oberlinie, von wo sie, sich rückwärts bewegend, in die linksschattige Ovalhälfte des C übergeht, so zwar, dass letztere den dünnen, wellenförmigen

Aufstrich eine halbe Stufe über der O. D. durchschneidet, wodurch abermals eine Schleife entsteht. I-Flamme und linksschattige Ovalhälfte haben einen Abstand von $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ Breiten.

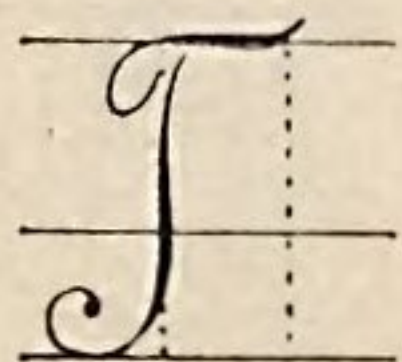
Übung: Habicht, Häring, Hecke, Hindernis, Hoheit, Hülse, Hyazinthe.



Vorübung S. 47 u. 48: 104, 91, 129.

Das K hat 3 Hauptteile: a) I, b) eine $\frac{5}{4}$ stufige Flamme und c) eine $\frac{5}{4}$ stufige Schlangenlinie. Nach Vollendung des I setzt man die Feder schriftbreit von der I-Flamme und eine halbe Stufe unter der O. L. an zu einer aufwärts laufenden, dünnen, rechten Ovalhälfte (wie bei E), die an der O. L. in die erwähnte $\frac{5}{4}$ stufige, schattige Flamme übergeht, die mit dünner, linkswendiger Endspitze fast die Mitte der I-Flamme berührt. Aus dieser wagrechten Endspitze bewegt sich mit ebenfalls recht dünner Anfangsspitze eine Schlangenlinie abwärts, deren Aufstrich das Ende des K bildet. Die senkrecht übereinander stehenden Schattenstriche der $\frac{5}{4}$ stufigen Flamme und der gleichlangen Schlange stehen in halbem Abstand von der I-Flamme. Die Schlangenlinie am Anfange kann auch, wie bei I und H, etwas verkürzt werden, so dass sie nur die Hälfte des Oberraums einnimmt. Vgl. Lernheft S. 13!

Übung: Kaffee, Käfig, Kelch, Kiebitz, Klarinette, Knödel, Köln, Krebs, Kürass.

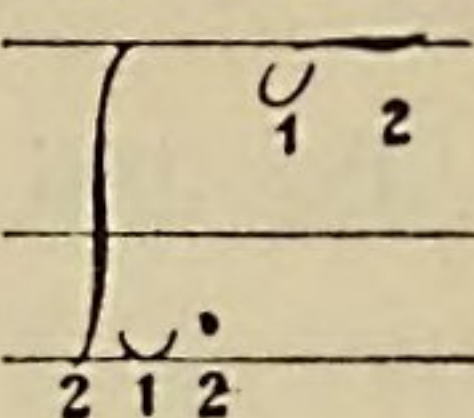


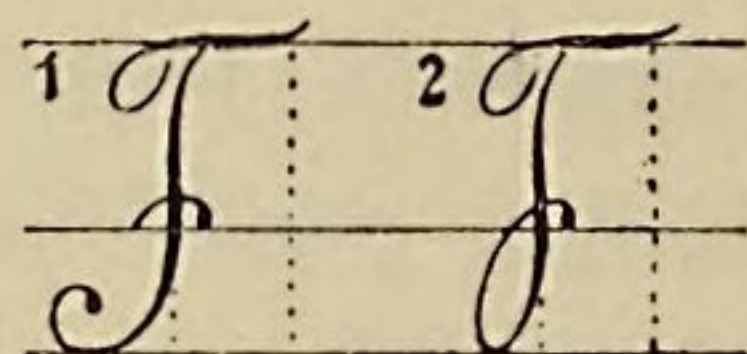
Vorübung S. 47: 91, S. 48: 130.

T besteht aus der $2\frac{1}{2}$ stufigen I-Flamme, über welche sich auf die Oberlinie eine dünne oder auch schattige, den

Raum von $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten einnehmende, flache Wellenlinie legt. Diese hat am Anfange einen dünnen, halbstufigen, halbschriftbreiten Ovalvorsprung, den wir dicht an der Flamme, $\frac{1}{4}$ Stufe unter der O. L. beginnen. Die Wellenlinie ist von zu- und abnehmender Stärke (oder auch ganz schattenlos). Ein Drittel derselben liegt links, die beiden anderen Drittel liegen rechts über der Flamme. Sie endigt mit feiner, nach oben gerichteter Spitze.

Übung: Tabak, Teer, Theater, Tiger, Todesnot, Tölpel, Totschlag, Trampeltier, Tschako.

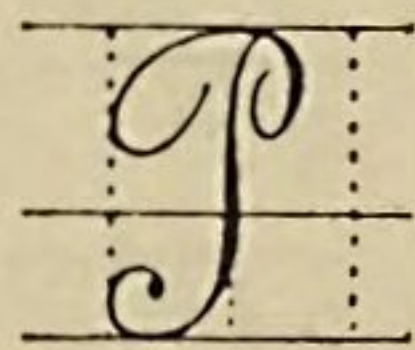
Taktschreiben:  oder 2, 1, Punkt, 1, 2.



Vorübung S. 47 u. 48: 91, 130, 134.

Bei F haben wir dieselbe Flammenlinie wie bei seinem vorausgehenden Verwandten T, durchschneiden aber dieselbe mit einem dünnen, $\frac{1}{4}$ Stufe aufwärts gebogenen, halbschriftbreiten Haarstrich. Dieser beginnt auf der O. D., $\frac{1}{4}$ Schriftbreite links von der Flamme, und endigt nach vollendeter Wölbung $\frac{1}{4}$ Breite rechts von der Flamme, ebenfalls auf der O. D., mit einem Schleifenpunkte von halber Grundstrichdicke. Bei der Schnellschrift pflegt man die Flamme wie bei H in eine halbschriftbreite Schleife übergehen zu lassen, die nach Durchschneidung der Flamme in gleicher Weise wie beim ersten F als Schleifenpunkt endigt.

Übung: Fähnrich, Feldwebel, Firnis, Flachs, Föhre, Frevel, Fuss.

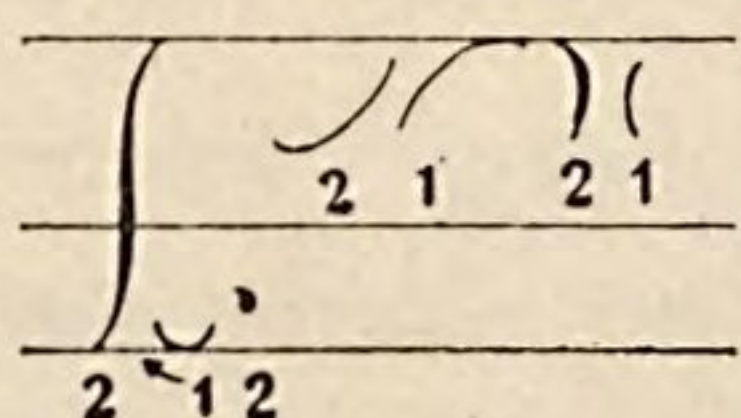


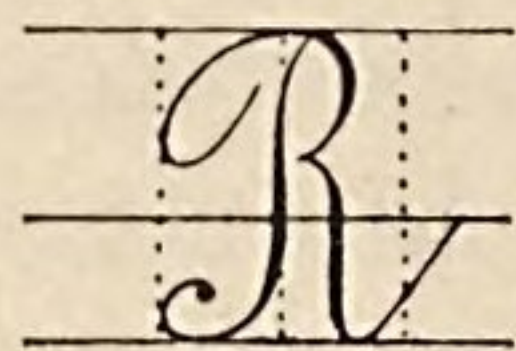
Vorübung S. 47 u. 48: 91, 42, 135.

Zur Darstellung des P bedürfen wir der $2\frac{1}{2}$ stufigen J-Flamme und eines über derselben hängenden, einstufigen,

ovalen Bogens von $1\frac{1}{2}$ Breiten. Der Bogen beginnt mit einem dünnen Vorschwung nahe der Flamme, $\frac{1}{2}$ Stufe unter der O. L., zieht sich noch $\frac{1}{2}$ Stufe links abwärts, wölbt sich dann zur Oberlinie und geht rechts, $\frac{1}{2}$ Breite von der Flamme, wieder 1 Stufe halbschattig abwärts, wo er mit einem dünnen Nachschwung endigt. Vor- und Nachschwung sind keine wesentlichen Buchstabenteile. Durch den Vorschwung geben wir nur dem P-Bogen eine gefälligere Form, wie durch den ovalen Nachschwung einen gewissen verzierenden Abschluss.

Übung: Paar, Pelz, Pfad, Phosphor, Pinsel, Platte, Pokal, Prahler, Psalm, Puls.

Taktschreiben:  oder 2, 1, Punkt, 2, 1, 2, 1.

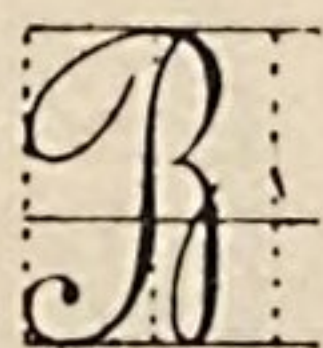


Vorübung S. 47: 91, 42, 87, 88, 126.

Beim R geben wir dem P-Oval keinen Abschluss durch den Aufschwung, sondern führen die rechtsschattige Ovalhälfte 1 Stufe unter der Oberlinie in feiner, fast wagrechter Spitze nahe — aber nicht ganz — zur Flamme. Mit der Endspitze verbinden wir in feinem Anfang eine $1\frac{1}{2}$ stufige, in halbschriftbreiter Entfernung von der Flamme sich hinabziehende Schlangenlinie. Die beiden rechtsseitigen Schattenlinien liegen in senkrecht gleicher Richtung.

Übung: Ratsherr, Regen, Rheingau, Riegel, Röhricht, Rückgrat.

Taktschreiben: 2, 1, Punkt, 2, 1, 2, — 2, 1.



Vorübung S. 47 u. 48: 91, 42, 125.

Dem B liegt ebenfalls wie dem R das P zu Grunde. Hier hängt sich an die Ovalendspitze statt der R-Schlangenlinie

eine $\frac{1}{2}$ stufige Schleife, die sich $\frac{1}{4}$ Stufe über der O. D., ähnlich dem deutschen kleinen $\mathfrak{z}$, durchschneidet. Die Grundstriche der beiden letzten Teile des B liegen ebenfalls wie die des R senkrecht übereinander.

Übung: Bär, Beere, Bibel, Blösse, Boot, Brombeere.

Taktschreiben: 2, 1, Punkt, — 2, 1, 2 — 2, 1.

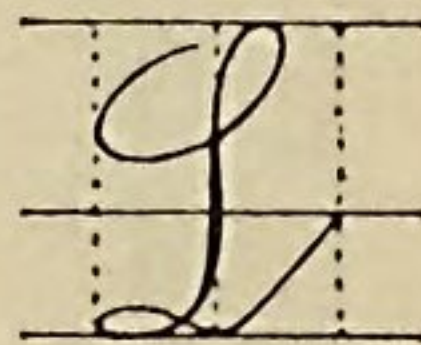


Vorübung S. 47 u. 48: 91, 95, 42, 128.

Zur Anschaulichmachung des S lassen wir dasselbe folgendermassen entstehen. Wir lassen erst die Flamme aus einer einstufigen Schleife herauswachsen:  Da, wo die Flamme von der Schleife durchschnitten wird, setzen wir einen halbstufigen, schriftbreiten, ovalen Bogen als Vorschwung an.

Beim Schreiben beginnen wir mit dem dünnen Anstrich etwa eine halbe Stufe unter der O. L. und fahren fast schriftbreit links eine halbe Stufe abwärts. Nun geht der gebogene Anstrich in einen Ovalbogen von $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten über, aus dem sich an der O. L. die I-Flamme herauszieht, welche dicht neben dem Anstrich herabläuft. Der Anfangszug sei von der O. L. ebenso weit entfernt wie der Ovalbogen von der O. D., so dass der ganze Vorschwung in der Mitte des Oberraums liegt.

Übung: Saal, Sälchen, Scepter, Schädel, See, Siegelack, Sklave, Smaragd, Soldat, Spanferkel, Skat.



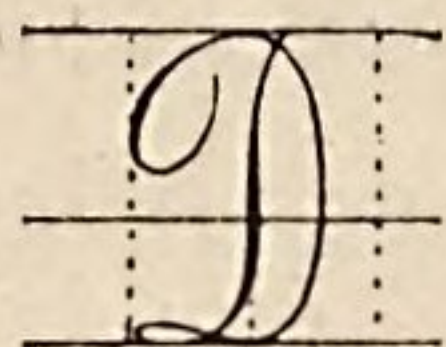
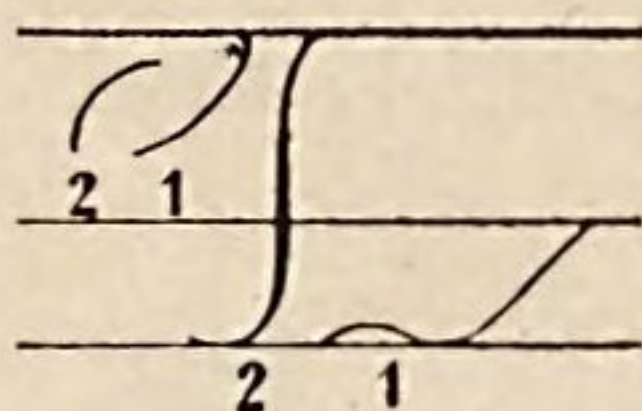
Vorübung S. 47 u. 48: 91, 95, 130, 136.

L beginnt wie S. Die Flamme geht an der U. D. in eine ganz schmale (kaum viertelsstufige) Wellenlinie über,

die infolge Durchschneidung des unteren Flammanteils ein wagrechtes Schleifchen bildet wie das deutsche 8.

Übung: Laib, Lärche, Leinwand, Lichtnesse, Löffel, Lügner, Lyceum.

Taktschreiben:

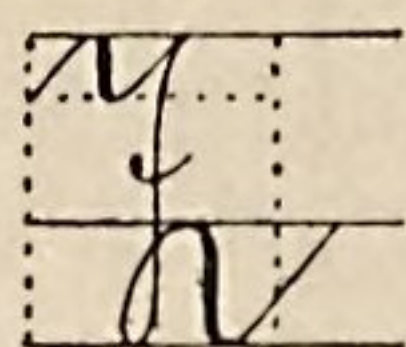
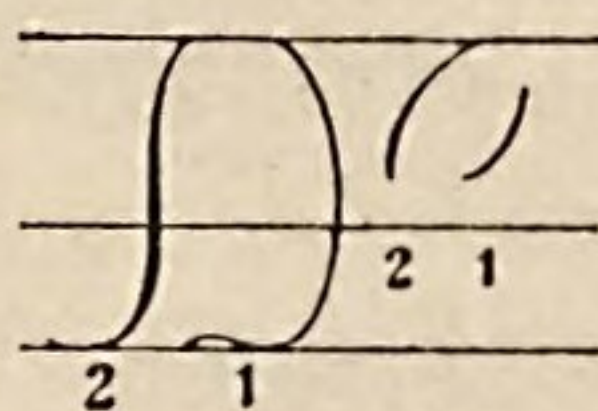


Vorübung S. 48: 91, 96, 78, 40, 43, 138.

D entsteht aus der $2\frac{1}{2}$ stufigen I-Flamme mit L-Schleifchen. Letzteres geht in eine, von unten nach oben — $\frac{1}{2}$ Breite rechts abseits von der Flamme — geführte, dünne Ovalhälfte über, welche die Flammenspitze nächst der O. L. durchschneidet und sich als linksschattige, einstufige Ovalhälfte mit halbstufigem, dünnen Endaufstrich fortsetzt. Letzterer bekommt ebenfalls etwas ovale Biegung und befindet sich in der Mitte zwischen der linksschattigen Ovalhälfte und der Flamme. Die beschriebenen Rundzüge sind auf dem $2\frac{1}{2}$ stufigen, $1\frac{1}{2}$ schriftbreiten Oval aufgebaut.

Übung: Dachs, Dezember, Dialekt, Doktor, Draht, Dutzend, Dynamit.

Taktschreiben:



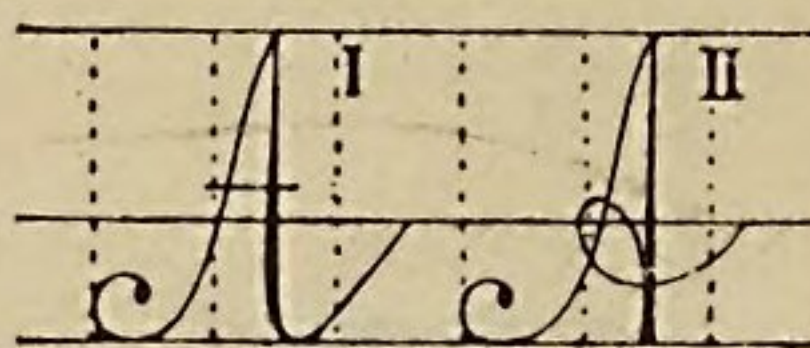
Vorübung S. 48: 139.

An den halbstufigen Schlangenstrich setzt sich eine schattenlose I-Flamme, welche innerhalb des Doppelraums in eine einstufige, viertelsbreite Schleife und hernach in eine einstufige Schlangenlinie übergeht, die von der Schleife halbschriftbreiten Abstand hat. Eine halbe Stufe über die

O. D. links, $\frac{1}{4}$ Breite neben der Flamme, setzen wir einen Schleifenpunkt mit halbbreitem Rundstriche ähnlich dem U-Haken.

Übung: Zänker, Zeichner, Zierat, Zone, Zunder, Zwillich.

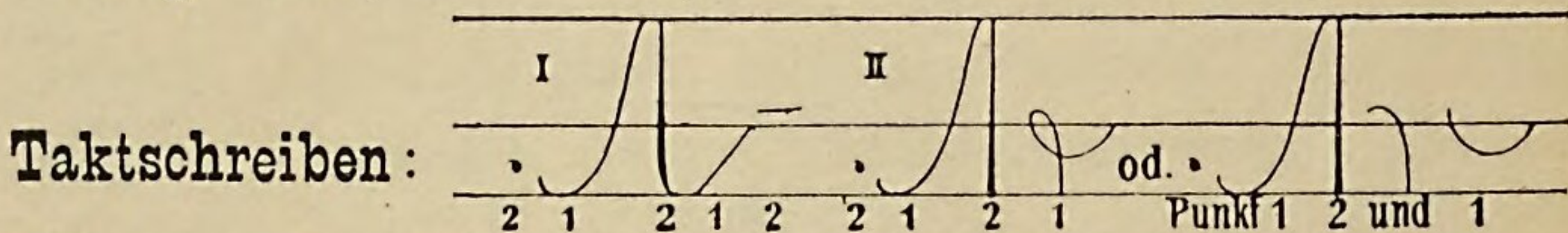
Taktschreiben: 1, 2, 1, 2, 1, 2, 1, Punkt, 1.



Vorübung S. 47: 64, S. 48: 131, 132, 133.

Wir fertigen in der Mitte des Doppelraums einen Schleifenpunkt, aus dem wir linkswendig einen unteren, schriftbreiten Bogen herausziehen, der dann in eine, den Raum einer halben Schriftbreite durchmessende, $2\frac{1}{2}$ stufige, dünne Flamme übergeht, die an der O. L. endigt. Aus dem Endpunkte der Flamme tritt der steile l-Grundstrich mit Unterovalzug und Endstrich. $\frac{1}{4}$ Stufe über der Doppellinie durchschneiden wir das A mit einem wagrechten, schriftbreiten Haarstriche. In der Schnellschrift tritt an die Flammenlinie statt des l-Grundstrichs ein an der U. D. endigender Keilstrich. In diesem führen wir die Feder bis zur Mitte der Doppellinie empor, von wo aus wir eine halbstufige, dünne Schleife durch die O. D. und die Flamme hindurch führen, die sich an ihrem Ausgangspunkte schneidet. Von den 2 Ä-Strichen steht der rechte über dem Keilstrich (ä S. 105).

Übung: Aar, Abendrot, Accent, Adresse, Agent, Ahle.



oder I: Punkt, 1, 2, 1, Strich: II: Punkt, 1, 2 und 1.

Die römischen Ziffern.

Dieselben bestehen aus senkrechten und schrägen, durch Querstriche verbundenen Grund- und Haarstrichen, sowie aus den Buchstabenformen $L = 50$, $C = 100$, $D = 500$, $M = 1000$.

Wir üben dieselben zwischen den untersten Linien jeder Seite des „Latein-Lernheftes“ nach den dort vorgeschriebenen Formen in anderthalbstufiger Lineatur von 6 mm Höhe mit den Schreibefingern.

Da das ausschliessliche Taktieren mit Zahlenbenennungen verwirrt, so taktieren wir im Wechsel mit Silben und Zahlen, wie bei den einzelnen Ziffern ausgeführt ist. Die beiden zum Zifferschreiben notwendigen wagrechten Hilfslinien bezeichnen wir mit Ober- und Unterlinie.

I (1) besteht aus einem $1\frac{1}{2}$ stufigen Grundstrich (Takt: Ab!), dem zuerst oben (Takt: Strich-!), dann unten ein halbstufiges, wagrechtes Haarstrichlein angesetzt wird (Takt: lein!).

Im Lernhefte setzen wir die einzelnen Ziffern $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten auseinander, wonach auch im Übungsheft verfahren wird.

T a k t: Ab, Strich-lein!

II (2) besteht aus zwei in einem Abstände von $\frac{1}{4}$ Schriftbreite nebeneinander stehenden, senkrechten Grundstrichen, deren Ober- und Unterstrich links und rechts je $\frac{1}{4}$ Breite vom Grundstrich entfernt ist.

T a k t: Ab, zwei, Strich-lein!

III (3) besteht aus drei, je eine Viertelbreite von einander abstehenden, senkrechten Grundstrichen. Ober- und Unterstriche stehen wie bei allen einzelnen römischen Ziffern $\frac{1}{4}$ Schriftbreite vom ersten und letzten Grundstrich ab.

T a k t: Ab, zwei, drei, Strich-lein!

IV (4). Das römische II erhält noch einen von unten nach oben laufenden, schrägen Haarstrich, der an der O. L. $\frac{1}{2}$ Schriftbreite neben dem zweiten Grundstrich endigt.

T a k t: Ab, zwei, eins, Strich-lein!

V (5) ist schon bei IV geübt.

T a k t: Ab, eins, Strich-lein!

VI (6). Wir ziehen in viertelsbreiter Entfernung vom Ende des V-Haarstrichs einen senkrechten Grundstrich abwärts.

T a k t: Ab, eins, ab, Strich-lein!

VII (7). Neben das VI kommt in viertelsschriftbreitem Abstand ein zweiter Grundstrich.

Takt: Ab, eins, ab, zwei, Strich-lein!

VIII (8). Zum VII kommt ein dritter Grundstrich nach angegebener Regel.

Takt: Ab, eins, ab, zwei, drei, Strich-lein!

X (10). Ein, von der Unter- zur Oberlinie eine halbe Schriftbreite nach rechts laufender Haarstrich wird in der Mitte von oben nach unten von einem schrägen Grundstrich durchschnitten. Grund- und Haarstrich haben an der Ober- wie Unterlinie halbschriftbreiten Abstand.

Takt: Eins, zwei, Strich-lein!

IX (9). In viertelsschriftbreitem Abstand setzt man dem römischen I die Ziffer X bei.

Takt: Ab, eins, zwei, Strich-lein!

L (50). Den $1\frac{1}{2}$ stufigen, senkrechten Grundstrich setzen wir erst oben, wie beim I, ein halbschriftbreites Querstrichlein auf. Alsdann fügen wir unten, $\frac{1}{4}$ Breite links vom Grundstrich anfangend und $\frac{1}{2}$ Breite rechtsseits vom Grundstrich endigend, einen wagrechten Haarstrich an, auf dessen Ende wir einen halbstufigen Oberkeilstrich stellen.

Takt: Ab, Strich-lein, Keil!

C (100). Aus einer an der O. L. beginnenden, viertelstufigen Punktschleife ziehen wir eine halbschriftbreite, anderthalbstufige, linksschattige Ovalhälfte mit halbstufigem Unterovalzug.

Takt: Punkt, eins, zwei, eins!

D (500). Den senkrechten Grundstrich umrahmen wir von oben nach unten mit einer halbbreiten, rechtsschattigen Ovalhälfte, deren An- und Endstrich je $\frac{1}{4}$ Breite links über den Grundstrich vorsteht.

Takt: Ab, eins, zwei, eins!

M (1000). Wir schreiben von unten nach oben einen $1\frac{1}{2}$ stufigen, senkrechten Haarstrich; an dessen Oberende beginnen wir einen, eine ganze Stufe, aber nur halbe Schriftbreite rechtsschräg abwärts laufenden Grundstrich. Von diesem an durchläuft nun ein einstufiger Haar-

strich rechtsschräg aufwärts $\frac{1}{2}$ Breite. Diesem Haarstriche fügen wir einen $1\frac{1}{2}$ stufigen Grundstrich bei. Die beiden senkrechten Teile haben schriftbreiten Abstand und erhalten an der U. L. je ein halbbreites Querstrichlein.

Takt: Eins, zwei, eins, zwei, Strich-lein!

Die Zahlenbuchstaben und Ziffern im Zusammenhange stellt man in Abstände von je $\frac{1}{2}$ Schriftbreite. Zusammengehörige Ziffern bekommen gemeinsame Ober- und Unterstriche. Vgl. Latein-Lernheft Seite 15 u. 16!

Bemerkungen zum Gebrauche der „Lernhefte“

Vgl. Lehrprobe S. 42 und „Überziehen“ S. 45, 46!

*Hefte mit
Vorschriften.*

Wer die in diesem Werke niedergelegten Ausführungen, insbesondere die „Lehrprobe“ S. 42 ff. verfolgt hat, wird den Verfasser kaum zu den Anhängern der „Schreibhefte mit Vorschriften“ zählen. Und doch gebe ich Schönschreibheften mit Vorschriften den Vorzug. Nach einer gewissen Seite hin sind dieselben zwar mit Recht verpönt: nämlich dort, wo das Schönschreiben in bloss gedankenlosem Nachschreiben der Heftvorschrift besteht. Dieser Mechanismus ist aber mit Verwerfung solcher Hefte keineswegs verbannt, wenn an deren Stelle die vom Lehrer angeschriebenen „Vorschriften an der Wandtafel“ treten, die ebenso gedankenlos und gewöhnlich noch schlechter ins Heft nachgeschrieben werden, als wenn sie im Heft selbst vorgeschrieben ständen, wo doch nach mannigfacher Seite eine Vergleichung möglich ist.

Bei Einhaltung des in meinem Lehrgang gezeichneten Verfahrens sind Heftvorschriften zwar nicht allen Schülern absolut notwendig, aber beim allgemeinen Gebrauch solcher wird das Ziel des Schönschreibunterrichts rascher, bei vielen Schülern auch sicherer erreicht.

Doch erachte ich Heftvorschriften nur ins solange für zweckmässig, ja für unentbehrlich, bis die Alphabete und Zahlen mit ihren Elementen sicheres Eigentum der Schüler sind. Dieses Ziel kann in 4 Schuljahren gewiss ebenso erreicht werden wie das Rechnen mit den 4 Spezies. Aber wie in späteren Klassen dann und wann eine Wiederholung des 1×1 sich notwendig erweist, gleich unerlässlich wird es sein, zuweilen eine von älteren Schülern vergessene Buchstabenform durch Zerlegung in ihre Elemente wieder aufzufrischen.

Im allgemeinen aber hören von der 5. Klasse an die Operationen mit Grundformen, die Anschauung und

Belehrung derselben, die Vorübungen sowie das Taktieren auf. Das Schönschreiben ist von dieser Zeit ab auf Grund der erworbenen kalligraphischen Elementarkenntnisse nur mehr eine fortgesetzte Übung der bereits erlangten oder noch zu erreichenden leichten und sicheren technischen Fertigkeit: ein bewusstes Schnellschreiben. (Siehe den betr. Abschnitt!)

Daraus erhellt die Notwendigkeit eines gleichmässigen Unterrichtsverfahrens und der Gebrauch gleicher technischer Ausdrücke durch alle Schulklassen, dann bei Erlernung der Schriftformen die Benützung eines Heftes, das auf genaue Einhaltung der Stufenhöhe und Schriftbreite, auf Vorübungen und Taktieren hält, und dessen ganze Einrichtung auf ein vorausgegangenes gründliches Lehrverfahren Bezug nimmt.

In dieser Hinsicht wird Steilschreiblehrern, die auf Grund dieses Lehrgangs den Schreibunterricht erteilen, die Herausgabe meiner beiden Lernhefte, deren bereits auf S. 45 u. 46 Erwähnung geschah, nicht unwillkommen sein.

Nachstehend gebe ich einige Anhaltspunkte für die *Gebrauch der Lernhefte.*
Art und Weise ihres Gebrauchs.

Der erste Schönschreibunterricht wird (vgl. Lehrprobe S. 42 ff.!) an der Wandtafel erteilt. Auf dieser befindet sich zuoberst eine ganze Schreibzeile, die „Lernzeile“, — Doppellinie incl. Ober- und Unterraum — eingeteilt in punktierte, senkrechte Hilfslinien mit schriftbreitem Abstand nach den Seite 41 angegebenen Massen. Der übrige Raum dieser Wandtafelseite ist enge liniert, und zwar etwa für Deutsch im Verhältnis von $2\frac{1}{2}$ zu 5 cm, für Latein 3 zu $4\frac{1}{2}$ cm.

Auf der „Lernzeile“ der Wandtafel nun entstehen alle Buchstabenteile, die in ein Ganzes zusammengesetzt und hinwiederum in ihre Elemente zerlegt werden, in wechselndem analytischen und synthetischen Verfahren.

Nach Beendigung des anschaulichen Unterrichts an der Wandtafel durch den Lehrer treten nun die Schüler in Aktion.

Sie verfolgten den Unterricht, sahen die Entstehung und Zerlegung einer 5 bis 25 Centimeter grossen Form, die sie nun auf 4 bis 12 Millimeter reduzieren sollen.

Welchem Zeichenlehrer würde der Einfall kommen, einem Anfangszeichner die Zumutung zu stellen, eine an der Wandtafel vorgezeichnete Figur in 10- bis 12-facher Verkleinerung auf Papier zu übertragen?

Diese Anforderung aber wird nicht selten ohne Skrupel dem Augenmasse und Unterscheidungsvermögen sechs- bis achtjähriger Kinder beim Kalligraphieunterrichte zugemutet.

Ist es denn nicht zweckmässiger, dem Schüler die nach den Erklärungen an der Wandtafel entstandene Form mit einer mustergiltigen Vorschrift auf Papier, und zwar in einem von ihm zu benützenden Hefte, zur Vergleichung in die Hand zu geben?

Nach Beendigung des betr. Unterrichts an der Wandtafel werden demgemäss Lernheft und Übungsheft vom Schüler aufgeschlagen, ersteres in der Mitte vor dem Schüler, letzteres rechts oder links daneben. Wo der Platz nicht ausreicht, muss man sich auf andere Weise helfen.

Schau, liebes Kind, die Linien an der Wandtafel sind so weit, die in deiner Schrift sind viel enger. Der Doppelraum an der Wandtafel misst (Meterstab!) 5 Centimeter, wie viel mag die Stufenhöhe deiner Schriftlinien betragen? Messen wir's aus! Nur 4 Millimeter. Der Oberraum und der Unterraum an der Wandtafel messen je 10 Centimeter, in der Schrift nur 8 Millimeter. Das vorgeschriebene dreistufige p an der Wandtafel ist 15 Centimeter hoch, wie hoch wird's in der Schrift? Nur 12 Millimeter. Und geradeso, wie sich die Buchstaben der Schrift in ihrer Höhe verkürzen, werden sie auch schmaler in ihrer Breite. Die Schriftbreite an der Wandtafel beträgt 5 Centimeter, die in der Schrift nur 4 Millimeter.

In deinem Lernhefte*) siehst du nun den Buchstaben,

*) Die Farbe der Lineatur und der Formen des Lernheftes wurde nach Angabe des für Schulhygiene verdienten Augenarztes Herrn Dr. Bäuerlein in Würzburg hergestellt.

den wir schreiben lernen wollen, ganz genau in derselben Grösse, vorgeschrieben mit Haar- und Grundstrichen, wie du ihn mit Tinte darstellen sollst.

Wir deuten mit der trockenen Feder auf den betr. Buchstaben im Schreibheft und fahren ihn so, ohne einzutauchen, einigemal im Takte nach.

Dann vergleichen wir die Form im Hefte mit jener an der Wandtafel nach Höhe und Breite unter genauem Insaugfassen der Hilfslinien.

Rechts neben dem Musterbuchstaben am Anfange der Schreibzeile seht ihr mehrmals — wir zählen sie — die gleiche Form, aber zart und fein ohne Grundstriche. Diese dünnen Formen überfahren wir ebenfalls im Takte mit trockener Feder.

Jetzt kommt auf einmal ein freies, unbeschriebenes Plätzchen. Auf dieses sollt ihr den Buchstaben selber schreiben mit Tinte in Haar- und Grundstrichen in gleicher Höhe, Breite und Sauberkeit, so wie der Buchstab am Anfang aussieht.

Wir machen aber erst einen Versuch im Übungsheft. Takt! Jetzt vergleicht einmal den von euch geschriebenen Buchstaben im Übungsheft mit dem Musterbuchstaben im Lernheft! Wer hat Fehler gemacht? Du hast den Anstrich zu lang, du hast die Stufe überschritten, bei dir ist die Schleife zerflossen, du hast ungleiche Richtung, du ungleiche Grösse, du ungleiche Stärke u. s. w. Nachdem die nächsten paar Versuche im Übungsheft ebenfalls noch zu wünschen übrig lassen, rücken wir das Lernheft wieder bei, tauchen die Feder ein und überziehen den ersten dünnen Buchstaben im Takte. Das sieht freilich schon besser aus; nach Höhe und Breite sind wesentliche Fehler nicht gemacht. Wer hat nicht schön nachgefahren? Karl ist über die vorgeschriebene Linie hinausgeraten. Fahren wir den nächsten Buchstaben nach! Takt! Ah, so ist's recht, schon viel hübscher! Nochmal überziehen! Takt!

Übungsheft.

Nun stehen wir vor dem unbeschriebenen Plätzchen. In dieses muss der Buchstab jetzt hereinkommen.

Der Anfangsstrich steht dabei. An! Takt! Gegenseitiges Vergleichen!

Das ging wieder um ein bisschen besser als vorhin beim Schreiben ins Übungsheft. Fahren wir jetzt im Übungsheft weiter! Geht's nicht leichter als vorhin? Nachdem eine Zeile im Takt geschrieben, schreiben die Schüler eine Zeile ohne Taktieren.

Eine Durchsicht der Hefte überzeugt den Lehrer vom Erfolg oder Misserfolg seines Verfahrens. Selbstverständlich wird noch kein Schüler Musterformen zustande bringen: Übung macht den Meister.

Ob die noch übrig gebliebenen dünnen Formen des betr. Buchstaben im Lernhefte von allen oder nur einem Teile, etwa den schwächeren Schülern, zu überziehen seien, beurteilt der Lehrer.

Werden aber auf diese Weise von jeder genetischen Gruppe eine oder zwei Grundformen recht exakt geübt, so wird bei den abgeleiteten Formen diese Umständlichkeit nicht mehr erforderlich sein.

Dass aber bei dieser Methode sämtliche Schüler alle, auch die schwierigen Formen fertig bringen, zudem mit geringerer Mühe und weniger Zeitaufwand, das wird die Erfahrung jedem Lehrer bestätigen. Was einmal gründlich gelernt ist, sitzt fest bis zu einem gewissen Grade, wo die Wiederholung als Mutter alles Lernens wieder eingreifen hat.

Für den, der durch Selbstunterricht seine schlechte Handschrift verbessern oder seine Schrägschrift nach den Gesetzen der Steilschrift umwandeln will, wird der Gebrauch der Lernhefte von wesentlichem Erfolge sein, nicht minder für ältere Schüler, die von schräger in senkrechte Schrift übergehen sollen.

Anfang der vom Schüler zu schreibenden Grundstriche. — Zeile 4: Übung bezügl. Lage und schriftbreite Entfernung der Haarstriche. — Zeile 5 mit 9 verbindet einstufige An- und Grundstriche einzeln und in mehrfachen Zusammsetzungen.

Seite 2. Zeile 1 werden die Anstriche des m nachgefahren, die „Breiten“ sind durch Punkte an der O. D. gekennzeichnet. — Zeile 2 ist jeder Anstrich des m durch einen Punkt an der U. D. markiert, indes die Schriftbreiten vom Schüler selbst zu finden sind. Die m der ersten Zeile dienen als Vergleichsobjekte. — Zeile 3 punktiert der Schüler erst eine halbe Stufe im Doppelraum, dann über der O. D. — Zeile 4 ist der Anfang des i durch Punkte bezeichnet. — Zeile 5 a) zeigt die Entstehung des e; b) Überziehen und Freischreiben; c) nur Freischreiben von gezeichneten Punkten aus. — Zeile 6: a) Überziehen des halben e; b) und c) Überziehen und halbes Freischreiben im Wechsel; Entfernung der beiden Grundstriche $\frac{1}{2}$ Breite. Der Anstrich jedes folgenden e beginnt $1\frac{1}{2}$ Schriftbreiten vom letzten Grundstrich der vorausgehenden Form. — Zeile 7: a) Überziehen des e, b) und c) Überziehen und Freischreiben des e. — Zeile 8 steht das i schriftbreit vom zweiten Grundstrich des e; a) Überziehen des ei; b) Überziehen des e mit freiem Ansetzen des i; c) das unfertige e ist zu vollenden, i wird schriftbreit beigesetzt. — Zeile 9: Nachfahren: eine, meine, innen, nenn; die Buchstaben haben eine, die Wörter aber zwei Schriftbreiten Abstand.

Seite 3. Zeile 1: a) Vorübungen zum u-Haken, indem der schriftbreite Raum zwischen 2 punktierten Senkrechten durch 2 dünne Linien in je 3 Drittel eingeteilt wird; b) die Schüler ziehen erst schriftbreit entfernte Grundstriche, zwischen welchen dann die Drittelseinteilung wie bei a zu treffen ist. — Zeile 2: a) kommen zwischen schriftbreit entfernten Hilfslinien $\frac{2}{3}$ breite, halbstufige Haken; b) erst Hilfslinien, dann Haken. — Zeile 3, 4, 5: Halbieren des Oberraums durch Punkte. Grenze der 2. Stufe. Überziehen und Freischreiben des u und eu. — Zeile 6 mit 9 enthalten Vorübungen zum o: zweistufiges, schriftbreites Oval mehrmals dünn zu kreisen; Grundform des $\frac{2}{3}$ breiten o; o-Punktschleife.

Seite 4. a, au, r, v in Vorübungen und ganzer Ausführung.

Seite 5. w, ß mit Vorübung; man, er, vier, wo, einß, eß; 3stufige Senkrechte und Keilstriche; q, qu; 3stufige Keilstrichschleifen.

Seite 6. j, z mit Vorübung und in zweifacher Schreibweise; g, y, p, quer, ja, zwei, ging, pappe.

Seite 7. x, b, t mit Vorübungen; exerzieren, dürr, mitten.

Seite 8. dt, ß, f; 5-stufige Senkrechte und Keilstriche; f, ft, ß, fragen, müssen, grüßen.

Seite 9. l, b, f, h, ch ich, e, laßen, bleiben, fünf, thun.

- Seite 10. H, G, Gh, D, Ö, A, Ä.
 Seite 11. Erz, Hyäne, Christ, Öl, Aft, Ä, O, Qu, G, S, St, Quelle, Gurke, Säge, Star.
 Seite 12. N, M, B, W, Z, Nuß, Narbe, Mörtel, Mut.
 Seite 13. P, Jot, X, U, Ü, Jesus, Wolle, Zahl, Peitsche.
 Seite 14. J, Jagd, Xaver, Uhr, Ypsilon, T, D, R, F, Feig, Dienstag, Fell.
 Seite 15. S, R, L, B, Ibis, Korn, Lenz, Bayern.
 Seite 16. Ziffern.

*Inhalt des
lateinischen
Lernheftes.*

- Seite 1. Einstufige Grund- und Haarstriche in schriftbreiter Entfernung; unten gebogene Grundstriche in Verbindung mit Haarstrichen. i; Vorbereitung zu u; I.
 Seite 2. Einstufige Aufstriche mit Oberovalzug und Grundstrich; einstufige Schlangenlinie; n, m, r, II.
 Seite 3. in, nun, nimm, mir, nur, v, w, z mit Vorübungen, Oval, III.
 Seite 4. o, a, ü, ö, ä, e, wir, zum, von, an, arm, nie, ei, IV. Vorübungen gehen stets den Buchstaben voraus.
 Seite 5. eu, c, s, x, ein, circa, sausen, vexieren, V.
 Seite 6. p, q, qu, j, y, g, piepen, quer, jener, genau, gar, t, VI.
 Seite 7. d, l, b, treten, müde, lallen, bleiben, h, ch, sch, VII.
 Seite 8. f, k, fs, hier, folgen, kalt, nafs, grofs, N, VIII.
 Seite 9. M, V, W, Neger, Mohn, Volk, Wabe, U, O, IX.
 Seite 10. Q, Ulan, Oktober, Quotient, Qu, C, G, E, X.
 Seite 11. C, G, E, X, Cäcilie, Gänserich, Eva, Xaver, L (50).
 Seite 12. J (Jot), Y, I, C (100).
 Seite 13. H, Joseph, York, Ibis, Habicht, K, T, F, D (500).
 Seite 14. F, P, R, Kelch, Teer, Fuss, Puls, Regen, M (1000).
 Seite 15. B, S, L.
 Seite 16. D, Bär, Soldat, Laib, Dezember, Z, A, Zierrat, Abendrot, Ampel.

* *Bemerkung.* Bei jenen Buchstaben, deren Grundzüge schon bei anderen Formen vorgeübt wurden, sind spezielle Vorübungen im Lernhefte nicht mehr beigelegt. Dieselben werden ausschliesslich im Übungshefte und auf dem in der Fussnote S. 34 angegebenen losen Blatte gefertigt.

Zwei neue Schreibgeräte.

*Zwei Schreib-
gebote.*

Einer der wichtigsten von Augenärzten und Orthopäden gestellten Leitsätze bei Steilschrift ist:

„Abschreiben aus einem nebenliegenden Hefte muss unterbleiben.“

Ebenso unumstösslich und von nicht minderer Wichtigkeit ist der andere:

„Alles Schreiben auf horizontalen Flächen ist verwerflich.“

Diese beiden Schreibgebote stehen mit den Regeln über Haltung der Schreiborgane und der Feder wie über die Lage des Papiers in so engem Zusammenhange, dass ich mir deren Studium zur besonderen Aufgabe machte, deren Lösung ich hiermit ein besonderes Kapitel widme.

Seither pflegte man in Schule und Haus alle Vorlagen zum Abschreiben, z. B. das Lesebuch, die Übersetzungslehrbücher, Rechen- und Sprachlehrheftchen, auch die Schiefertafel, von welcher ein Pensum ins Heft zu übertragen war, dann die Zeichnungsvorlagen, zu beantwortende Briefe u. dgl. immer „links“ neben das Heft, Schreibe- oder Zeichenblatt zu legen.

*Nachteile
nebenliegen-
der Hefte.*

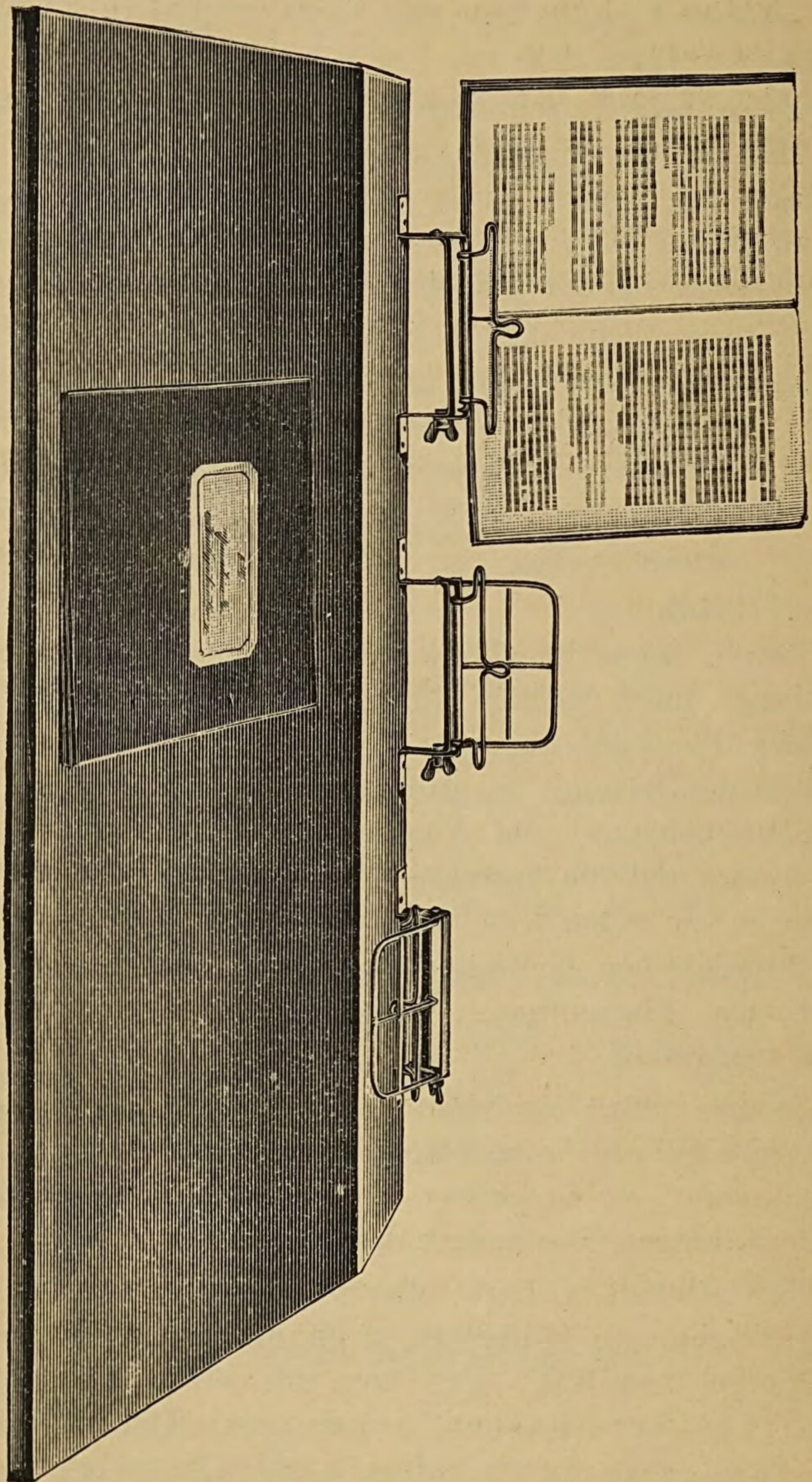
Durch diese Linkslage der Gegenstände entsteht, veranlasst durch häufige Linkswendung des Kopfes und Rumpfes, eine einseitige, die Gesundheit des Schreibenden schädigende Haltung; es erfolgt eine häufige Verschiebung des Schreibobjekts; die Augen sind fortgesetzt ungleich angestrengt und die korrekte Körperhaltung geht verloren, gar nicht zu reden von dem durch fortwährendes Kopf- und Rumpfdrehen bedingten Zeitverlust und von dem beträchtlichen Platzentgang, den die Lage erwähnter Hilfsmittel verursacht.

Wenn sohin der Nachteil seitlicher Lage irgendwelcher beim Schreiben zu benutzender Objekte ausser allem Zweifel steht, so ist gewiss ein Aushilfsmittel zur Verhütung erwähnter Missstände nötig.

Ein solches existierte aber bislang nicht. Doch ist es mir gelungen, ein Hilfsgerät zu ersinnen, das die erwähnten Mängel beseitigt. Der von mir erfundene Apparat, „Buchhalter“ genannt, wurde von Herrn Ingenieur Joh. Fleischer in Frankfurt a. M. konstruiert und ist in allen Kulturstaaten durch Patent und Gebrauchsmuster gesetzlich geschützt.

*Ruckerts
Buchhalter.*

Dieser aus Metall hergestellte, vernickelte „Buchhalter“ wird, wie nachstehende Illustration zeigt, mittels



einiger Holzschraubchen an der Schulbank direkt vor dem Schüler befestigt, und die Vorlage, sei es ein dünnes

oder dickes Buch, eine Schrift, eine Schiefertafel od. dgl., wird auf spielend einfache Weise in denselben eingeklemmt. Durch sinnige Anwendung einer kleinen Schraube mit Flügelmutter vermag man der Vorlage eine beliebige Wendung vor- oder rückwärts zu geben, wie sie eben der Grösse des Schreibenden und seinem Auge entspricht.

Nicht selten sind jedoch bei Anbringung des „Buchhalters“ die Schultintengefässe im Wege. Sonderbarer-, ja unbegreiflicher Weise sind die letzteren fast allenthalben insofern inkorrekt angebracht, als sie mitten vor dem Schüler sich befinden, wodurch dieser beim Eintauchen der Feder linksseitwärts zu reichen gezwungen ist, wobei er Gefahr läuft, das frisch Geschriebene zu verwischen.

*Inkorrekt
angebrachte
Tintenge-
fässe.*

Bei den meisten Schulbänken ist dem einzelnen Schüler ein etwa 50 cm breiter Benützungsraum angewiesen. Das Tintenfass sollte daher an der rechten, oberen Grenze des Pultraums, etwa zwischen dem 40. und 43. Centimeter sich befinden; dann kann der 10 cm breite „Buchhalter“ zwischen dem 20. und 30. Centimeter festgeschraubt werden.

Hierdurch ist der Schüler gewissermassen genötigt, stets in gerader, aufrechter Haltung zu sitzen, und genügt jeweils ein „Augenaufschlag“, um die Vorlage rasch, klar und sicher zu erblicken.

*Vorteile des
Buchhalters.*

Durch den „Buchhalter“ ist sonach nicht nur jede Anstrengung der Augen ausgeschlossen, sondern es findet auch unzweifelhaft eine Schonung der Brust und des Rückgrats statt.

Zudem macht die Benützung des „Buchhalters“ ein beständiges Festhalten der Vorlage durch die linke Hand überflüssig, er leistet somit der Reinlichkeit Vorschub und ermöglicht die Festhaltung des Schreibheftes oder der Tafel.

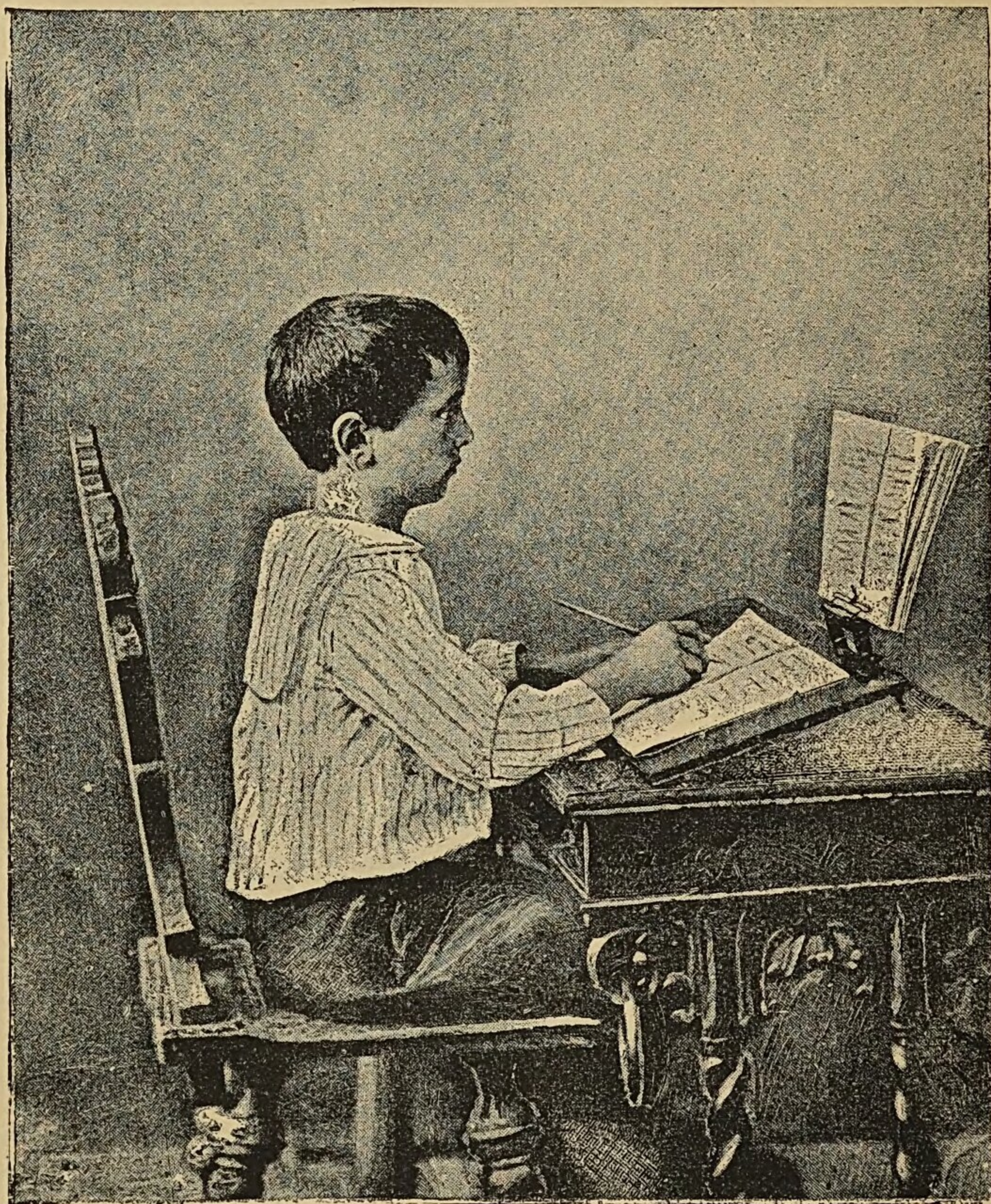
Der „Buchhalter“ ist sonach für steil- wie schrägschreibende Schüler jeder Schule wichtig.

Um das seitherige Linksliegen einer Vorlage auch bei Fertigung der Hausaufgaben zu verhindern, kann

der „Buchhalter“ auf einem lampenfussartigen Gestelle angebracht werden.

*Ruckerts
Schreibebrett.*

Doch dürfte es sich empfehlen, um der oben aufgestellten zweiten Regel: „alles Schreiben auf horizontalen Flächen ist verwerflich“, Rechnung zu tragen, das von mir erdachte und gleichfalls von Herrn J. Fleischer konstruierte, in allen Staaten gesetzlich geschützte „Schreibebrett“ zu benützen.



Dieses „Schreibebrett“ mit verstellbarer Mechanik kann auf jeden Tisch aufgestellt, in jede gewünschte Höhenlage, und zwar in einen Winkel von 5 bis 30° gebracht und daher jeder Körpergrösse angepasst werden.

In erster Linie ist es zum Gebrauch bei Fertigung schriftlicher Hausarbeiten der Schüler geeignet und ersetzt die teuren und umfangreichen Schülerpulte.

Ausserdem ist dasselbe aber für Schreibende jeden Berufs empfehlenswert, weil das Schreiben an horizontaler Tisch- oder Pultfläche schlechte Haltung veranlasst und Wirbelsäule, Schultern, Brust, Lunge, Herz und Augen schädigt.

Das „Schreibebrett“ wird in verschiedenen Grössen von 25:30 cm an gefertigt, es versperrt keinen Platz und gestattet ein überaus bequemes, rasches Arbeiten.

Überdies kann, wie aus der Zeichnung zu ersehen, an demselben der oben erwähnte „Buchhalter“ angebracht werden, welcher das Aufstellen von Büchern, Heften und Manuscripten aller Art ermöglicht, aus denen Schüler, Schreibende jeden Alters und Berufs abschreiben oder absehen können. Der „Buchhalter“ ist mit dem „Schreibebrett“ so praktisch verbunden, dass er sowohl seitlich verschiebbar, wie vor- und rückwärts verstellbar und nebst dem vollständig umlegbar ist.

Soll das „Schreibebrett“ ausser Gebrauch kommen, dann werden dessen Füsse mit einem einzigen Griff eingeschlagen, durch Wendung einer Schraube festgehalten, und kann dasselbe in eine Ecke gestellt, in ein Regal gelegt oder mittelst einer Öse an beliebig passendem Orte aufgehängt werden.

So vermag jedermann mit Hilfe der beiden Apparate in vollständig aufrechter Körperhaltung zu arbeiten. Die Wirbelsäule wie das ganze Rumpfskelett funktionieren ordnungsgemäss, die Atmungsbewegungen sind unbehindert, die Lungen entfalten sich ausgiebig, die nötige Entfernung der Augen von der Schreibfläche und naturgemässe Blickrichtung sind gesichert.

Wie aus Vorstehendem erhellt, wird die Erreichung des Hauptziels der Steilschrift: „Die Sehkraft zu erhalten und zu schonen, sowie vor Rückgratsverkrümmungen zu schützen“ durch den Gebrauch

des „Buchhalters“ und des „Schreibebretts“ nicht nur wesentlich erleichtert, sondern sie ist ohne diese Apparate unter Umständen unmöglich gemacht, insofern Vorlagen bei schriftlichen Arbeiten seitliche Lage erhalten.

So sind die beiden Apparate nicht minder für Anhänger der Steilschrift wie für jene der Schrägschrift in jedem Hause wichtig. Sie sind für jung und alt wirkliche „Augen-, Brust- und Rückgratschoner“.

Je nach Ausstattung kostet der „Buchhalter“ *M* 2,50 bis *M* 3,50 das „Schreibebrett“ ohne „Buchhalter“ *M* 4,50, mit „Buchhalter“ *M* 6 bis *M* 9, und sind dieselben beziehbar durch die allein zur Herstellung berechnigte Fabrik technischer Apparate von Fleischer & Co. in Frankfurt am Main, welche Firma auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Druckfehlerverbesserung.

Da die Korrektur teilweise nicht vom Verfasser selbst besorgt werden konnte, so schlichen sich leider mehrere Verstösse gegen Interpunktion, Deklination und Orthographie ein. Man wolle u. a. verbessern:

- S. 16, Zl. 10 von oben: gegründet~~n~~ statt gegründetem;
 - S. 20, Zl. 6 von unten: ausgegeben~~n~~ statt ausgegebenem;
 - S. 21, Zl. 13 von unten: endgiltig statt entgiltig;
 - S. 26, Zl. 8 von oben: Zwischenräume statt Zwischenräumen;
 - S. 29, Zl. 4 von oben: wir statt wie;
 - S. 30, Zl. 12 von oben: -höhe statt -Höhe;
 - S. 33, Zl. 7 von unten: züge statt zügen;
 - S. 43, Zl. 5 von unten: Gruppe statt Gruppen;
 - S. 59, Zl. 12 von unten: spitzem statt spitzen;
 - S. 63, Zl. 8 von oben: streifender statt streifenden;
 - S. 63, Zl. 9 von oben: geöffneter statt göffneten;
 - S. 70, Zl. 6 von oben: rechtsschattigem statt rechtsschattigen;
 - S. 95, Zl. 15 v. unten: dünnem statt dünnen.
-

A B C D E F G H I J
K L M N O P Q R S
T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z

A B C D E F G H I J
K L M N O P Q R S T
U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l
m n o p q r s t u
v w x y z

Inhaltsverzeichnis.

Alphabete d. Steilschrift 143.	Heft, Linksrücken desselben 19.	Schulkrankheiten, Zunahme u. Ursachen derselben 7.
✓ Armbewegungen 32.	Heft, Mittellage desselb. 7.	Schülerbelastung 15.
✓ Armhaltung 16.	Interpunktionszeichen 96.	Sitzbrett, Entfernung desselben v. d. Pultplatte 16.
Ausdrücke, techn. 14, 24.	Korrektur 44.	Sitzen, schlechtes 7.
Bank und Sitz 15.	Kurzsichtigkeit 9.	Steilalphabete, genetische Folge 50 u. 90.
Buchhalter, Ruckerts 137.	Lateinschrift, Vorübgen. 48.	Steilschrift auf Grundlage seitheriger Formen 12.
Buchstabenformen, neue, geschmacklose 11.	Lehrgang, Einführung in denselben 13.	Steilschrift, Hauptziel derselben 12
Buchstaben, deutsche, grosse 75.	Lehrprobe über p 42.	Steilschrift, Übergang von Schrägschrift in St. 11, 12.
Buchstaben, deutsche, kleine 51.	✓ Lernheft 45, 127, 130, 131.	Steilschriftversuche, 7, 8.
Buchstaben, Fundament derselben 24.	Lernheft, dtschs., Inhalt 134.	Steilschriftvorzüge 8, 10.
Buchstabenhöhe, deutsch 23.	Lernheft, latein., Inhalt 135.	Tafel, Linksrücken ders. 19.
Buchstabenhöhe, latein 24.	Linien, Bezeichnung derselben 21, 22.	Taktschreiben 38.
Buchstaben, lateinische, grosse 143.	Luft- u. Trockenübungen 31.	Tintengefässe, schlechtangebrachte 139.
Buchstaben, lateinische, kleine 143.	Masse d. Höhen u. Breiten 24.	Überziehen im Lernhefte 45.
Buchstaben nach senkrechter Ausdehnung 22.	Namen u. technische Ausdrücke 15, 24–29.	Übungen der Schreibefinger 30.
Differenz 16.	Normalhöhe 23.	Übungen i. Schnellschreiben 33.
Einfluss des Steilschreibens auf die Haltung 7.	Schiefertafel, Format 18.	✓ Übungsheft 132, 133.
Ergebnisse der Untersuchungen Schreibender 9.	Schiefertafel, Lage 15.	Unterklassen, Schnellschr. in denselben 35.
✓ Feder 21.	✓ Schnellschreibübungen 19, 33, 37.	Untersuchungen, ärztl. in Würzburger Schulen 7, 9.
✓ Federhalter 21.	Schnellschreiben in Unterklassen 35.	Verhältnis des Mittelraums z. Ober- u. Unterraum 22.
✓ Federhaltung 17.	Schnellschreiben von der Mittelklasse an 36, 131.	Versuche d. Umwandlung d. Schräg- in Steilschrift 12.
Folge, genetische des deutschen Steilalphabetes 50	Schnitt, goldener 12.	Vorschriften in Heften und an der Wandtafel 130.
Folge, genetische des lat. Steilalphabetes 98.	✓ Schönschreibunterricht, gleichmässiger 14.	Vorübungen der deutschen Buchstabenteile 47.
Format der Schiefertafel u. Schreibhefte 18.	Schreibebrett, Ruckerts 140 u. ff	Vorübungen d. lateinischen Buchstabenteile 48.
Grundübungen 31, 32.	✓ Schreibefinger, Übungen derselben 30.	Vorübungen, Wert ders. 30.
Haltung der Feder 8.	Schreibgebote, die wichtigsten 136.	Vorübungen, Zweck ders. 29.
Haltung der Arme 16.	✓ Schreibhefte 11, 18, 23.	Wandtafel, Lehrgang an derselben 41.
Haltung d. Hand u. Feder 17.	Schreibheft, Lage desselb. 15.	Zeichenbenennung 15.
Haltung des Kopfes u. Rumpfes 8, 17.	Schreibhefte mit Vorschriften 130.	Zeilenkürzung 18, 19.
Haltung, Einfluss des Steilschreibens auf dieselbe 7.	Schreiblinien, wagrechte 21.	Ziffern, deutsche 94.
Handgelenk, unnötig, 30.	Schreiborgane, 29.	Ziffern, römische 126.
Handhaltung 17.	Schreibregeln 13.	
Hefte, Nachteil nebenliegender 137.	Schreibweise, rechtsschiefe 7.	
	Schriftformen fürs Leben 13.	
	Schulbänke 9	

Register zu den deutschen und lateinischen Buchstaben.

a 58	Ä 78	a 104	A 126.	f 70	Ŕ 92	k 113	K 121.	ß 71	fs 113
ä 59	Ä 68	ä 105	Ä 126.	l 72	Ŕ 93	l 111	L 124	t 69	Ť 88
b 73	ß 94	b 111	B 123.	m 54	Ŕ 81	m 101	M 114.	u 55	ü 87
c 51	Œ 76	c 106	C 117.	n 52	Ŕ 80	n 100	N 114.	ü 59	ü 87
d 68	Œ 89	d 111	D 125.	o 56	Œ 77	o 104	O 116.	v 60	ß 82
e 54	Œ 75	e 105	E 117.	ö 59	Œ 77	ö 105	Ö 116.	w 61	ß 82
f 73	Ŕ 90	f 112	F 122.	p 66	ß 84	p 108	P 122.	x 67	Ŕ 86
g 65	Œ 79	g 110	G 117.	q 62	Œ 78	q 109	Q 116.	y 65	Ŕ 87
h 74	Ŕ 75	h 112	H 120.	r 59	Ŕ 89	r 101	R 123.	z 64	ß 83
i 51	Ŕ 91	i 99	I 120.	s 61					
j 63	Ŕ 85	j 109	J 119.	ſ 71	Œ 79	s 107	S 124.		

Haselmayr, J. Ev., Neues Aufsatzbuch zum Gebrauche an höheren Schulen und zum Selbstunterrichte. Preis 2 M. 80 Pf.

Der Autor dieses Werkes, der seit nahezu 20 Jahren an staatlichen Lehranstalten wirkt und sich in dieser Zeit vorwiegend dem Unterrichte in der deutschen Sprache und Litteratur gewidmet hat, sah sich zur Ausgabe desselben veranlaßt, weil die vielen existierenden Aufsatzbücher meistens nur Kompilationen (Zusammentragungen) bieten, die für den Schüler nicht von großen Nutzen sind. Nach den langjährigen Erfahrungen des Verfassers gebricht es den jungen Leuten viel weniger an Gedanken, als an der nötigen Gewandtheit in der sprachlichen Einkleidung und Ausführung, letzteres ist in diesem neuen Aufsatzbuche besonders in Berücksichtigung gezogen.

— —, **Der Geschäftsstil in Muster, Übung und Aufgabe für Lernende und für Lehrer. Preis 1 Mark.**

Dieses Buch wurde sofort nach Erscheinen in verschiedenen Handels- und Fortbildungsschulen eingeführt; dasselbe enthält eine große Auswahl von Geschäftsaufsätzen aller Art, Verträgen, Kostenanschlägen, Berechnungen, Geschäftsbriefen etc., die mit wenig Ausnahmen dem praktischen Leben entnommen sind. Es eignet sich ganz besonders für die Hand der Lehrer des Geschäftsstils an Mittel- und Fortbildungsschulen.

— —, **Dichtungslehre (Poetik) für die oberen Kurse der Realschulen Bayerns und verwandter Anstalten. Mit Aufgaben zur Übung in der Form der Dichtungen. Preis 1 M. 20 Pf.**

Keine Kompilation aus einem größeren oder verschiedenen ähnlichen Werken, sondern das reife Produkt eines eingehenden liebevollen Studiums des Gegenstandes an der Hand der besten einschlägigen Quellen und Fachschriften. Das Werkchen ist zunächst bestimmt für die oberen Kurse unserer Realschulen und enthält behufs besserer Einprägung des Lehrstoffes viele Aufgaben und Wiederholungsfragen zur schriftlichen und mündlichen Lösung. Ferner enthält es fortlaufende Hinweise auf die Litteraturgeschichte, indem der Entwicklungsgang der Dichtungsarten übersichtlich skizziert und die wichtigsten Vertreter derselben mit den einschlägigen Musterwerken bezeichnet werden. So kann es recht wol auch als Leitfaden der allgemeinen Litteraturgeschichte dienen etc. etc.

(Bl. f. d. bayer. Gymn.- u. Real-Schulw. XIV. Jahrg. S. 442.)

Wir haben zwar schon verschiedene ganz gute Lehrbücher der Poetik für Schulen, keines ist aber bei der Kürze so vielseitig. Die vorliegende enthält alles wünschenswerte und zwar in praktischer Form etc. etc.

(Dr. Böhm, Centralorgan f. d. Realschulw. Deutschl. VII. Bd. 1879.)

— —, **Wörterverzeichnis der deutschen Rechtschreibung. 2. Aufl. Preis 60 Pf.**

Heindl, J., Dienstverhältnisse und Gebühren des Beurlaubtenstandes des deutschen Heeres. Nach der neuen Wehr- und Heerordnung und den übrigen einschlägigen Bestimmungen. Inhalt: 1. Allgemein. 2. Beförderung von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes. 3. Reserveoffizier-Aspiranten. 4. Unterärzte der Reserve. 5. Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamte.

Preis 2 Mark.

**Heindl, J., Dienstverhältnisse und Gehühnisse des
Einjährlig-Freiwilligen des deutschen Heeres.** Nach der
neuen Wehr- und Heerordnung und den übrigen einschlägigen
Bestimmungen bearbeitet. Preis 80 Pf.

Das Buch, mit ebensoviel Sorgfalt als Sachverständnis klar und bündig
abgefaßt, gibt jeden erwünschten Aufschluß über die Dienstverhältnisse und Ge-
bühnisse der Einjährig-Freiwilligen 1. im Allgemeinen, 2. in Bezug auf den
Dienst mit der Waffe, 3. auf den Dienst als Mediziner, 4. als Veterinär und
5. als Militär-Apotheker und hat dadurch für die Dienstpflichtigen selber, wie
auch für deren Eltern einen großen praktischen Wert. Ehe man in den weit-
läufigen Militärgesetzen sich zurechtfindet, um über irgend eine auftauchende
Frage sich Rats zu erholen, hat man in diesem gedrängten aber gleichwohl er-
schöpfenden Handbuch das Wissenswerte gewiß längst gefunden.

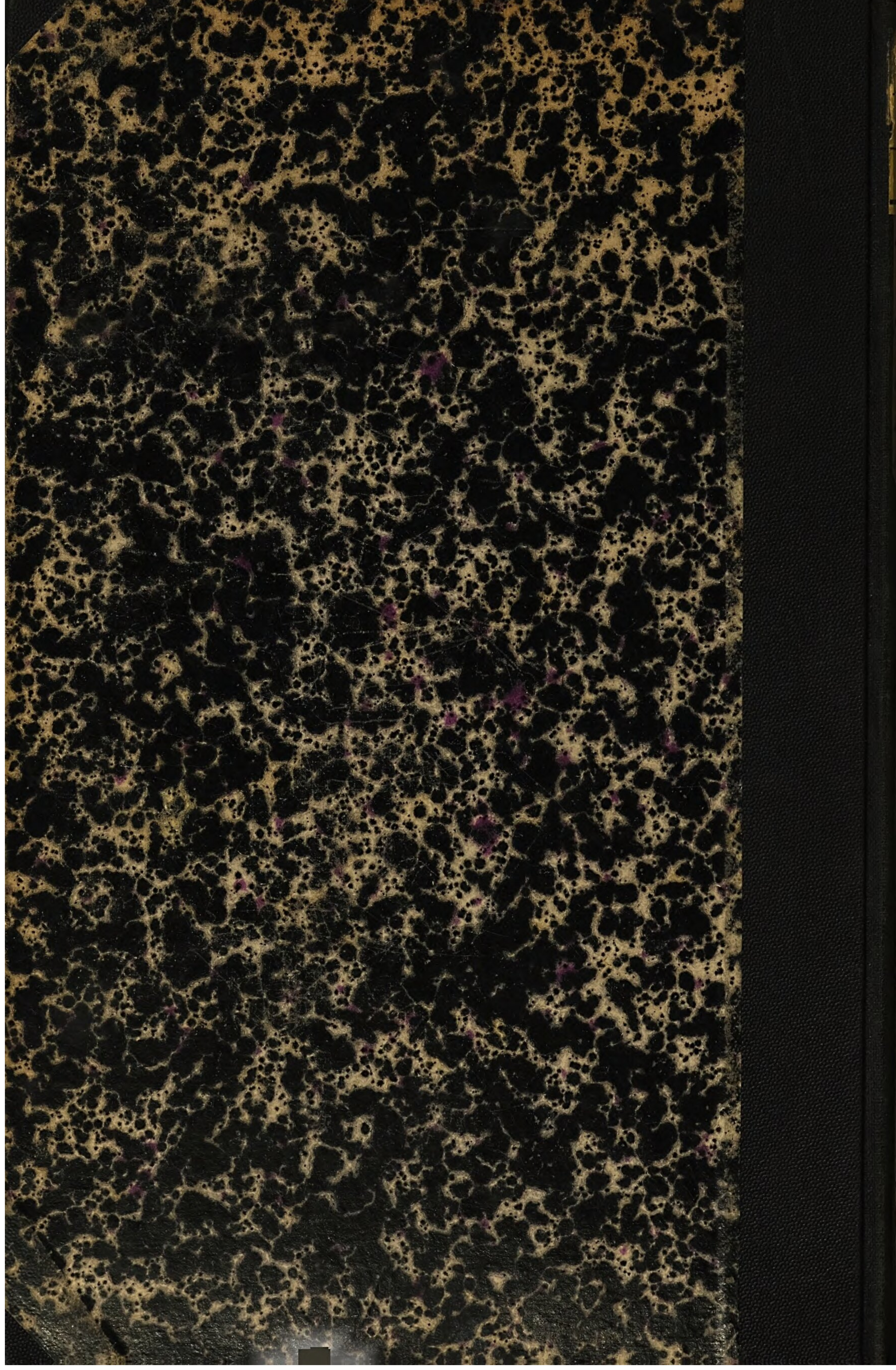
Rnauth, P., Rose Blätter und Blüten. Erzählungen, Gedichte,
Fabeln, Schilderungen, Lehrbeschreibungen u. dgl. aus dem Leben
der Tiere im Interesse des Tierschutzvereins zur Erweckung und
Belebung tierfreundlicher Gesinnungen in den Herzen der Jugend.
Elegant in koloriertem Umschlag kart. Preis 1 M. 20 Pf.

**Rachmayer, Hauptmann a. D., Zinsezins- und Renten-
Rechnungs-Tabellen.** Preis 80 Pf.

Durch die Einfachheit der Anordnung, sowie durch die Klarheit der Er-
läuterungen ist allen Jenen, welche die Zinsezinsen- und Renten-Rechnung brauchen
oder sich für dieselben interessieren, die Möglichkeit geboten, die meisten in dieses
Gebiet einschlägigen Aufgaben auf arithmetischem Wege zu lösen, ohne hiezu mehr
Vorkenntnisse als die der Rechnung mit Dezimalbrüchen zu bedürfen.

Bernwerth von Bärnstein, Alfred, Carmina burana selecta.
Ausgewählte lateinische Studenten-, Trink- und Liebeslieder des
12. und 13. Jahrhunderts aus dem Codex buranus, mit
neudeutschen Übertragungen etc. Preis 2 M. 40 Pf.

**Sprichwörter, deutsche, als Materialien zu Aufsatz- und Diktando-
Übungen und Hausaufgaben für die Oberklassen der deutschen
Volksschulen.** Bearbeitet von einem unterfränkischen Lehrer.
1. Heft Preis 60 Pf., 2.—12. Heft à 80 Pf.



Ruckert, Alois J.,

Die Steilschrift des deutschen und lateinischen Alphabets und der Ziffern
bearbeitet nach pädagogisch-hygienischen Grundsätzen mit methodischer
Anleitung zum Takt- und Schnellschreiben für Schulen und zum
Selbstunterrichte behufs Aneignung einer schönen, deutlichen Handschrift

Würzburg 1892

Graph. 64 gm

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11611079-2